Nr. 7/8 '87
Doppelnummer

DAS DEFINITIVE HARDROCK & METAL-MAGAZIN

Y9115 E

CRASH

SFR 3,80 ÖS 30 L 3800 ESC 350
HFL 4,90 PTAS 350
DKR 18 DM 3,80

DM 3,80

POSTER

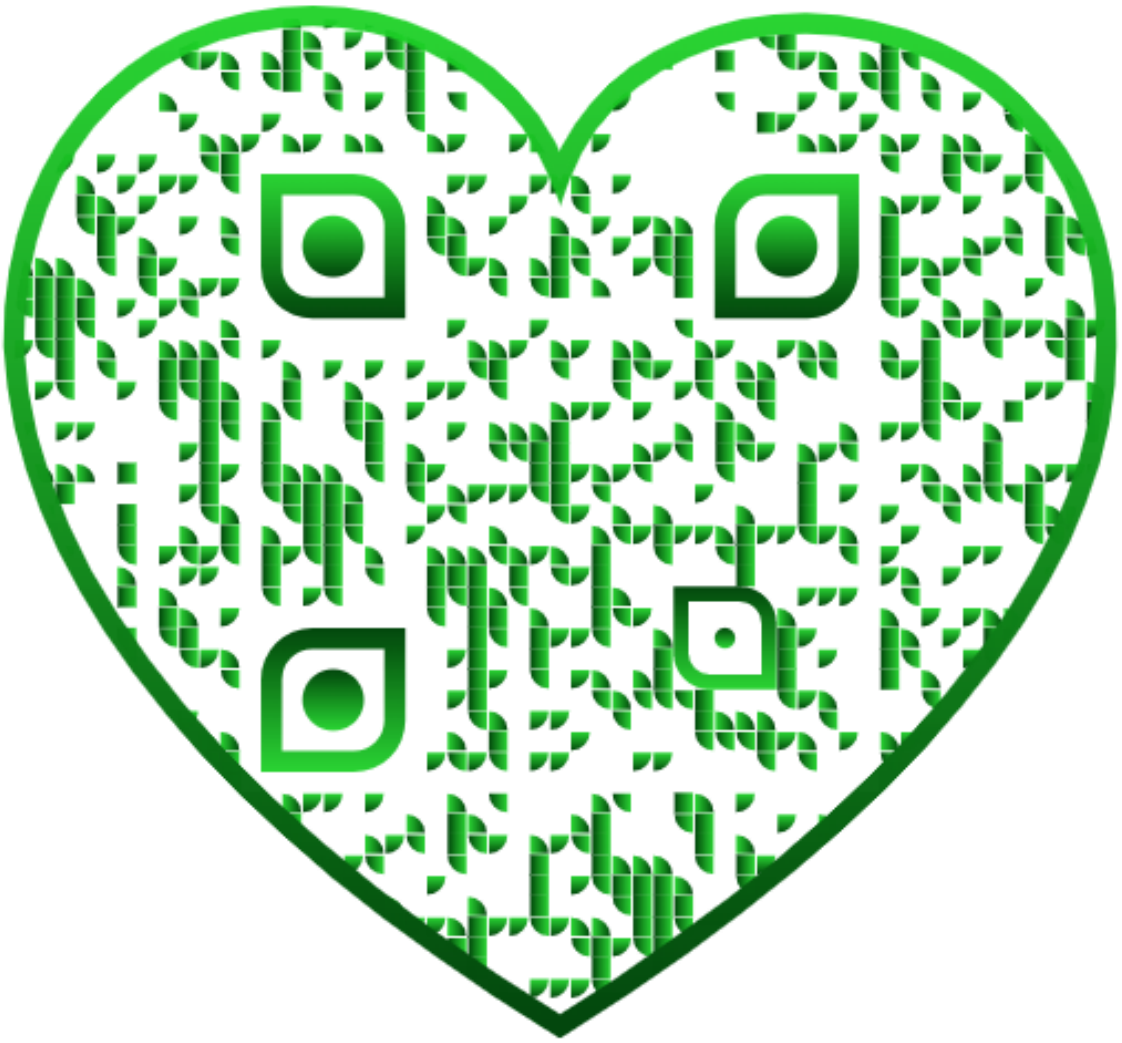
Judas Priest

MINI POSTER VIRGIN STEELE

ACE FREHLEY!

SLAYER +
MANOWAR + SHY +
FATES WARNING + Y&T +
QUIET RIOT + HELLOWEEN

MÖTLEY CRÜE



Mit diesem Compact-Disc-Jockey startet FISHER in die nächsten 50 Jahre High Fidelity.

Dieser neue 5-CD-Wechsler ist der Disc-Jockey unter den CD-Playern. Technisch perfekt und mit großem Repertoire. Er bringt gleich 5 Platten ins Spiel. Mit Random-Selection mixt er ein buntes Programm aus allen 5 CD's. Mit der Vorprogrammierung bis zu 32 Titel macht er das Wunschkonzert zuhause und die Überspielung auf Cassette perfekt. Oder er unterhält ganz einfach mit Nonstop-HiFi. Bis zu 6 Stunden. Für jeden Wunsch läßt er sich bequem per Infrarot fernbedienen. Und weil sich der DAC-205 auch noch an jede HiFi-Anlage anschließen läßt, steht der privaten Disco nichts mehr im Wege.
Ihr neuer Compact-Disc-Jockey erwartet Sie zum Golden Jubilee-Preis: Beim FISHER Fachhändler.

Golden Jubilee Series

DM 1000.–

* unverbindliche Preisempfehlung

★ 50 Jahre ★★ aktiv ★ in HiFi.

FISHER

The fine name in high fidelity

INHALT

1987 MONSTERS OF ROCK

Foto: N. ZLOZOWER

MÖTLEY CRÜE

Gitarrist Mick Mars spricht über die Anfangstage von Mötley Crüe und das neue Album GIRLS, GIRLS, GIRLS. Ab Seite 20

DAS VOLLE PROGRAMM

Das Festival der Superlative im Überblick: die Geschichte der „Monsters", die diesjährige Besetzung, technische Daten, Anfahrtswege etc. ab Seite 36

MANOWAR

Das neue Album ist nicht bei allen gut angekommen. Joey DeMaio erzählt, was er davon hält. Seite 19

Foto: G. CHIN

SLAYER

Wir beobachteten Slayer und Malice an einem Tour-Tag in Berlin. Ab Seite 56

Foto: R. PALMER/REPFOTO

GIUFFRIA

Mit seiner letzten Platte, SILK AND STEEL, war Greg Giuffria nicht sehr glücklich. Darum zog er sich eine Weile zurück, um nachzudenken. Was dabei herausgekommen ist, erfahrt Ihr auf Seite 26

Foto: N. SKEET/REPFOTO

Y&T

Dave Menikettis Mannschaft versucht mit neuer Platte und neuem Label den großen Durchbruch. Ab Seite 28

METALLSPLITTER 4+5
NEWS 6+7
SCHWARZE SEITEN 8+9
Neues aus dem Untergrund
JUDAS PRIEST 10–13
Unter 4 Augen
HELLOWEEN/BONFIRE 14–17
Die Video-Produktion und ihr Regisseur
Crash-Test 18
Living Death/Destruction
MANOWAR 19
MÖTLEY CRÜE 20+21
BACKSTAGE 22–25
Foto-Session: Musiker privat
GIUFFRIA 26
ANVIL 27
Die Speed-„Opas" sind wieder da!
Y&T 28+29
HARDCORE-SPECIAL 32+33
BANDSALAT 33
Neue Rubrik: Demos aus deutschen Landen
KEVIN DUBROW 34
Der Ex-Quiet Riot-Sänger meldet sich zu Wort
QUIET RIOT 35
Stars & Cars
MONSTERS OF ROCK 36+37
Das Festival im Überblick
MINI-POSTER 38+47
Virgin Steele
POSTER 39–46
Iron Maiden, Testament
POISON 48
... waren in München
FATES WARNING 49
Der Sänger ist weg!
SHY 30–32
Tour-Tagebuch
CELTIC FROST 53
Neue Töne!
Der älteste HM-Fan: 54+55
Bob Gaittens
LESERBRIEFE 55
SLAYER/MALICE 56+57
BRYAN ADAMS 58
Porträt
SATAN 59
SPOTS 60–63
Samson, Cult, Hunter; Mogg, Lion, Helix; Masi, Heart, Sacred Child; Kick Axe, Heartlyne, Lita Ford
STEELER 64–66
Auf der Rolle
LP-REVIEWS 67–69
LONG LIVE ROCK 'N' ROLL 70–72
Die Geschichte des Hardrocks, 6. Teil
CD-REVIEWS 73
STAGE-SHOTS 74–77
ON STAGE 78+79
Konzert-Reviews
Crash TV/KONZERT-VORSCHAU 80
CHARTS 81
KLEINANZEIGEN/IMPRESSUM 82

Titelfotos: R. PALMER/REPFOTO, N. ZLOZOWER,...

Mini-Poster: H. HEPPKE (Virgin Steele)
Poster: R. HALFIN/REPFOTO (IRON MAIDEN)

METALL SPLITTER

JOHN BUZZARD

Im „Who's Who" der Rockgeschichte gebührt ihm sicherlich ein Ehrenplätzchen, dem guten John Entwistle von den Rockveteranen Who. Vor einiger Zeit schlug er sich von der Bassisten- auf die Herstellerseite. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit mit der Firma „Warwick" ist der „Buzzard Bass" — ein hochwertiges Stück mit ausgefallenem Styling, erstklassiger Verarbeitung und entsprechendem Preis. Eine lohnende Anschaffung allemal. Wer allerdings die knapp 4000 Mark zufälligerweise gerade eben verplant hat, kann sich per Postkarte für ein Freiexemplar anmelden. Stichwort: WHO.

ZUR ERINNERUNG

Während sich Anthrax gerade mit ihrem aktuellen Album AMONG THE LIVING in den Charts breitmachen und quer durch die Welt touren, gibt es für die deutschen Fans als kleine Erinnerung an die Anfangstage der Band die erste LP FISTFULL OF METAL — und zwar als Picture-disc. Wie viele? Eine Handvoll natürlich. Einfach eine Postkarte an CRASH, Stichwort „Fäustchen", Werinherstr. 71, 8000 München 90, schicken.

Foto: G. CHIN

Foto: C. ANTHONY

ROCK REKRUT

Es gibt Momente, da hilft auch ein Nummer-1-Hit in fast allen europäischen Ländern nicht mehr weiter, dann ruft die Armee, das Vaterland. Jüngstes Opfer der weit verbreiteten Wehrpflicht ist angeblich kein Geringerer als der schwedische Barde Joey Tempest. Glaubt man der rund um die Uhr geöffneten Gerüchteküche, hilft ihm sein Status als Kulturträger Schwedens auch nicht mehr weiter. Doch wie es heißt, schätzt der Europe-Frontmann das Rekrutendasein nicht sonderlich und zieht es deswegen vor, der Heimat künftig fernzubleiben.

KRAWATTEN MUFFEL

Was dem Kellner die Fliege, dem Kanzler die Krawatte, das war dem guten alten Jock Ewing (Gott hab ihn selig) der Western-Binder. Auch Whitesnake-Mastermind David Coverdale greift bei entsprechenden Anlässen gern auf den Strick mit Schick zurück — Termine mit unseren Fotografen gehören leider nicht zu den feierlichen Augenblicken. Damit auch seine deutschen Anhänger bei Konfirmation, Kommunion, Abtanzball, Hochzeit und Kindertaufe nicht mehr auf das praktische Schmuckstück verzichten müssen, hat er uns freundlicherweise zehn Exemplare zur Verfügung gestellt, die unter dem Stichwort „Abtanzball" verlost werden.

Foto: G. KIRKLAND

WANTED

Fotos: STAR FILE

Hand aufs Herz, Mädchen. Sind das wirklich Eure Traumboys? Die Männer, die ihr in Konzerthallen und Hotels umlagert? Deren Portraits in Lebensgröße an Euren Wänden hängen? Sind das überhaupt schon Männer? Natürlich nicht — damals jedenfalls noch nicht. Damals waren es vier Collegeboys, die sich, wie sich später herausstellen sollte, völlig umsonst mit Mathe rumgeplagt haben. Jahre später — Gegenwart — stehen sie auf den Fahndungsfotos ihrer Plattenfirma: Wanted dead or alive!

Alle Einsendungen mit Stichwort auf eine Postkarte an folgende Adresse: Crash, Werinherstr. 71, 8000 München 90. Einsendeschluß: 25. Juni 1987

Wer wird denn gleich seinen Haarschneider erschießen und noch dazu einen so jungen? Marc Paganini natürlich, der dem jungen Fräulein klarmachen will, daß sie besser Obacht gebe und die schöne Haarpracht nicht allzu arg stutze. Schließlich stand die Deutschland-Tournee bevor, und er wollte sich nicht mit kahlgeschorenem Schädel auf die Bühne stellen. Glücklicherweise verstand die Fachkraft ihr Handwerk, so daß Marc auf die gelungene Operation anstoßen und die Kleine freundlich in den Arm schließen konnte.

Fotos: A. SOLCA

STAMMTISCH-PRÄSENT

Handsignierte Platten sind für den Fan immer ein begehrtes Sammlerstück. Das wissen auch Steeler Deswegen haben sie sich während ihrer ausschweifenden Kneipentour mit dem CRASH entschlossen, als kleines Geschenk fünf Singles zu stiften. Wer wissen will, warum die Unterschriften auf den Platten nicht dem üblichen Steeler-Standard entsprechen, der sollte den Bochum-Report in diesem Heft lesen. Und wer eine der fünf Singles besitzen möchte, sollte uns eine Postkarte mit dem Stichwort „Au Backe" schicken.

Foto: C. W. BOO

BOB CATLEY

SOMMER, SONNE, MAGNUM

Grund zur Freude für Magnum-Fans: Das Quintett wird in diesem Sommer unter freiem Himmel auftreten (unter anderem mit Status Quo und Marillion — *siehe „On Tour", Seite 80*). CRASH verlost zusätzlich zehn Picture-Discs der aktuellen LP VIGILANTE. Stichwort „Freude".

Foto: P. CRONIN/REPFOTO

NACH DEM KNALL

Eine echte Rarität in fünffacher Ausfertigung liegt bei uns in der Redaktion und wartet auf die Handvoll Leser, die an ihr interessiert sind. Es geht um die Kreator-Maxi „AFTER THE ATTACK", von der insgesamt nur 150 Exemplare gepreßt wurden und die nicht im Handel erhältlich ist. Einfach 'ne Postkarte mit dem Stichwort „Rarität" in den Briefkasten werfen.

Foto: INTER TOPICS

...News...News...

● **Paul Shortino,** einst **Rough Cutt**-Vokalist, ist Nachfolger von **Kevin Du Brow** bei **Quiet Riot** ... **Bernie Torme** reformiert seine alte Band **Electric Gypsies** ... Nach der Auflösung seiner Band **Empire** schafft **Paul Samson** auf Solopfaden ... Mitglieder von **Gaye Bykers on Acid, The Bomb Party** und von den **Janitors** haben sich unter dem gemeinsamen Namen **Big Zap** der dankbaren Aufgabe gewidmet, den **Temptations**-Klassiker „Psychedelic Shack" zu covern.

● Wenn **Bon Jovi** das nächste Mal in der Stadt sind, solltest Du eigentlich wissen, was man den Jungs anbieten kann. Ihr Lieblingscocktail heißt „Muff Dives", guckt in den Englischduden und ihr könnt die Wirkung der Mixtur erahnen. Die Mischung ist einfach: eiskalter Wodka, Pfirsich Likör und Preiselbeersaft.

Foto: C. W. SOD

● **John Joseph** von der Hare Krishna- (!) Metal-Band (!!) **Cro-Mags** hat folgendes über **Stryper** zu vermelden: „Ich denke, daß das, was sie versuchen okay ist, aber ich kann einfach keine Stelle in der Bibel finden, in der gesagt wird: gehe hin, kleide Dich wie eine Frau und trage Make Up!" Während Cro-Mags noch ihren Europatrip planen, sind Stryper, o Gott, bereits da.

● Neue Studioaufenthalte werfen ihre Schatten voraus: **Jack Starr** nimmt mit **Mike Tirelli** am Mikro seine neue LP BLAZE OF GLORY auf. Einige Songs sollen sein: „Land Of Confusion" (keine Coverversion des gleichnamigen Genesis-Titels), „Metal Generation" und „Burning Starr".

● Gerüchte gibt's. Eines besagte, daß **Warren de Martini** gestorben sei. Eine Woche später waren **Ratt** dann wieder auf Tour und Warren anscheinend auferstanden von den Toten.

Foto: N. ZLOZOWER

● Endlich ist sie da — die deutsche Antwort auf die **Beastie Boys: Masterplan.** Harter Metal-Rap mit viel Gefühl für Groove und Melodie. Ihr erstes Konzert Anfang des Jahres hielt zwar nicht, was das Demo versprach, läßt aber auf eine Steigerung hoffen, denn was an Härte und Professionalität fehlt, wird durch Witz und Spontanität wettgemacht.

● Auf dem „Warriors Of The Wasteland"-Heavy Metal-Mix von **Frankie Goes To Hollywood** hat **Gary Moore** eines seiner besten Soli verewigt. Es ist nicht das erste Mal, daß der begnadete Ire auf Platten mitspielt, die eigentlich gar nichts mit Hardrock zu tun haben. Er spielt unter anderem auch auf der letzten **Minako Honda**-LP CANCEL mit.

● Nach langen Jahren der Abstinenz tut sich wieder etwas in der Berliner Metal-Szene. Jüngste Neuentdeckung ist die Hardrock-Band **Dirty Finger.** Ihren ersten Gig haben sie im Mai im Berliner Quartier Latin absolviert. Ein Plattenvertrag liegt seit kurzem ebenfalls im Schrank. Der Stil der „Schmutzigen Finger" läßt sich am besten als melodiöser Hardrock mit hefigem Drum-Einsatz beschreiben.

● **White Lion** haben kürzlich ihr Debüt für Atlantic Records eingespielt. Wieder versicherten sie sich der Hilfe eines Deutschen. Der lange Weg nach Germany zu **Peter Hauke** war ihnen diesmal zu mühsam, so schnappten sie sich **Michael Wagener** in Los Angeles. Der Album-Titel ist noch nicht bekannt, achtet aber auf den Killer-Song der Langrille mit dem Titel „Loneley Nights". Voraussichtlich kommt die Scheibe schon im Juli.

● Glaubt es oder glaubt es nicht: **Viv Campbell** hat seine Meinung geändert. Nachdem das neue **Whitesnake**-Album innerhalb von nur drei Wochen bis auf Position acht der US-Charts kletterte, war ihm klar, daß Whitesnake doch eine Band ist, mit der man, für eine Weile zumindest, gut arbeiten kann. Mitte Mai begannen **Vandenberg, Sarzo, Aldrige** und Chef **Coverdale** mit den Proben für das für Mitte Juni geplante Vorprogramm der **Mötley Crüe**-Tournee. Nach Whitesnake werden im zweiten Drittel der Tour **Loudness** die Mötley-Fans einstimmen. **Nikki Sixx** ist mächtig scharf darauf, für das letzte Drittel dann **Guns and Roses** an den Start zu bringen.

● **Victory** sind wieder im Studio. Zusammen mit ihrem altbewährten Produzenten **Tommy Hansen** arbeiten sie an einer neuen LP, die vermutlich ROUGH AND TOUGH heißen wird. Da die Band höchstwahrscheinlich am 2. Juli auf einem Festival in Arizona spielt, sollte der neue Longplayer bis zu diesem Zeitpunkt im Kasten sein. „Die Songs werden", so Bassist **Peter Knorn,** „etwas heavier, aber mit den bewährten und unschlagbaren Victory-Achteln."

Foto: C. W. SOD

Victory (L—R): Charlie Huhn, Tommy Newton, Hermann Frank

● Und da wir gerade bei **Mötley** sind, noch ein Hinweis: Vergleicht bitte mal die Rückseite vom MC-Cover mit dem **Great White**-Sleeve auf der EP FACE THE DAY. Verblüffende Ähnlichkeiten sind hoffentlich nur zufällig. Die Glühbirne ist ja schließlich auch unabhängig voneinander gleich zweimal erfunden worden.

● Auch **Alice Cooper** hat es für die Produktion seiner neuen LP zu **Michael Wagener** getrieben. Die Arbeit muß sehr schnell gehen, da die Band im Juli wieder auf Amerika-Tour ist und im Herbst nach Europa kommt, um auf einigen Festivals zu spielen. Bestätigt ist bereits der Auftritt beim Reading Festival.

● Von **Paul Shortino,** Ex-**Rough Cutt** und neuer **Quiet Riot**-Frontmann, hörte man übrigens zwischenzeitlich, daß er bei den reformierten **Sweet** einsteigen will. Dem scheint jetzt nicht so zu sein.

● Das seit Monaten fertige **Keel**-Album UNITED NATIONS soll jetzt endlich erscheinen. Da Ron momentan zur Untätigkeit verdammt ist, nutzte er die Zeit, um für **Black Sheep,** die Band mit dem schwarzen Bassisten **Willie Basse,** ein Demo zu produzieren.

● Beim **Foreigner**-Sängerwettstreit fiel jetzt die Entscheidung, **Lou Gramm** in seiner Rolle zu behalten. Unter anderem wurde der Job auch **Brian Howe** von **Bad Company** angeboten. Es gibt nämlich Gerüchte, denenzufolge **Paul Rodgers** seinen alten Posten wieder besetzt. Aber was ist dann mit **The Firm** los, die ja demnächst hier aufkreuzen wollten?

● **China** aus der Schweiz, laut ihrer Plattenfirma die vielversprechendste Schweizer Hardrock-Band, nehmen im Juni/Juli für die Phonogram ihre erste Platte auf, die allerdings erst im Januar erscheinen soll.

● Ein rechter britischer Parlamentsabgeordneter ist **Peter Bruinvels.** Der law and order-Politiker will die bevorstehende **Beasty Boys**-Tournee auf britischem Boden verhindern. „Ihre Art Mist ist sehr gefährlich. Sie propagieren freie Liebe und freie Drogen. Das muß man in England nicht dulden." Ob er schon das offizielle Tour T-Shirt der Band kennt, wissen wir nicht. Es hat den Slogan „Sit on my dick!"

● Der prominente englische Disc-

jockey **Jonathan King** beschreibt Slayer als das „häßliche Gesicht des Heavy Metal. Ihre Zuhörer bestehen hauptsächlich aus besoffenen und bekotzten Kids." Eine Britische Hotelkette scheint mit dieser Einschätzung konform zu gehen. Die Gruppe wurde von vornherein mit Hausverbot bedacht, noch bevor sie den ersten Fernseher aus dem Fenster schmeißen konnte.

Foto: C. ANTHONY

● **John Norum,** Ex-**Europe**-Gitarrist, hat einen langfristigen Plattenvertrag mit CBS abgeschlossen. Gemeinsam mit Bassist **Marcel Jacobs** (Ex-**Yngwie Malmsteen**) und Drummer **Peter Hermansson** (Ex-**220 Volt**) arbeitet John an Songs für sein erstes Soloalbum, das im Herbst erscheinen soll.

● **Cozy Powell** hat seinen Stuhl bei ELP für ‚die Rückkehr des ersten P' freigemacht. Die neureformierte Band mit **Carl P.** wie **Palmer** plant ein paar Europa-Auftritte. Das scheint interessant zu werden, da sich die Berichte häufen, daß sie sich alle untereinander nicht ausstehen können. Augenblicklich arbeitet Cozy mit Ex-**Whitesnake John Sykes,** von dem sich das Gerücht hält, daß er zu **Dokken** geht, womit sich die berühmten Kriege Don Dokkens und **Georg Lynchs** zuspitzen dürften.

● **John Wetton** von **Asia** hat zusammen mit Ex-**Roxy Music**-Gitarrist **Phil Manzanera** und **Yes**-Drummer **Alan White** von Yes ein Album eingespielt. Die drei wollen in diesem Sommer beim dreitägigen Reading Festival erscheinen. Ebenfalls angekündigt sind **Alice Cooper, Status Quo, Magnum** und die **Georgia Satellites.**

● **Jake E. Lee** wendete sich bekanntlich von **Ozzy** ab oder umgekehrt. Ob er nun verstoßen oder entsprungen ist, momentan ist nichts in Erfahrung zu bringen. Auch von der Managerin (noch) der beiden, Ozzy's Frau Sharon, nicht. Mehr darüber demnächst. Als Crash im letzten Jahr mit Ozzy Osbourne in London sprach, gab es schon verdächtige Untertöne. Wir zitieren den großen Meister: „*Heute* sind Jake und ich ein gutes Team. Du weißt nie, was in der Zukunft alles passieren kann, und so betrachte ich niemanden und nichts als ewig und endgültig, mit Ausnahme von **mir** selbst."

Sharon Osbourne erwartet unterdessen ihr drittes Kind vom Madman. Das wird wohl auch das letzte sein, denn Ozzy hat sich ja bekanntlich Anfang des Jahres erfolgreich sterilisieren lassen. „Das könnte ich nicht noch mal machen. Ich mag es nicht, wenn sie mir an den Eiern rumspielen. Meine Stimme geht jetzt wie bei einem Opernsänger hoch und runter!" Und das Haar ist ihm anscheinend auch ausgefallen, so daß er jetzt aussieht, wie **Kevin Du Brow**'s Perücke nach einer durchzechten Nacht.

● **Gravestone** jetten am 27. Juni zu einem Promo-Gig nach Paris und werden sich anschließend tagelang Presse- und Fernsehleuten zur Verfügung stellen. Grund für diese aufwendige PR-Kampagne: Gravestone sind in den französischen Heavy Metal-Airplay-Charts auf Platz drei.

Zum zweiten Mal innerhalb einiger Jährchen hatte Ozzy sich aus Protest, wenn man so will, die Haare abgeschnitten. Seine Art, seiner lieben Gattin und Managerin klarzumachen, daß sie solange keine Tourneen zu buchen braucht, bis seine Haare wieder gewachsen sind. Nach der letzten, langen US-Tour, sagt er, war er am Rande des Nervenzusammenbruches. Morddrohungen, Krankheit, Alkoholismus und dann noch zahlreiche Gerichtsverfahren, das haut selbst den stärksten Osbourne um. Die Eltern des Jungen, der nach dem Konsum von Ozzy's SUICIDE SOLUTION den Freitod wählte, appellieren an das Kalifornische Gericht, die volle Härte gegen den Sänger anzuwenden. Ozzy's nächste Rolle soll in der geplanten Filmfassung des Cinderella-Märchens die der Mutter der zwei häßlichen Schwestern sein ...

Foto: P. G. BRUNNELLI/REPFOTO

Foto: B. ALARY

PAUL SUTER/
SYLVIE SIMMONS/
OLIVER THÖNS

Erst mal eine echte dreh'n...

... und dann gelassen weiterseh'n.

NEUER PREIS 3,80 DM - 50 g

Würzig und rund im Geschmack. Frisch durch die Vakuumpackung.

336-703

SCHWARZE SE

NEUES AUS DEM UNTERGRUND

Aufgespürt von Alex Gernandt

● Die Gerüchteküche brodelt mal wieder in diesem Monat: **Kurdt Vanderhoof** soll bei **Metal Church** ausgestiegen sein. Kurdt, dessen Vorfahren aus Holland stammen, hatte Metal Church 1981 ins Leben gerufen. Der Grund seines Ausstiegs ist nicht bekannt.

● **Running Wild,** deren dritte LP UNDER JOLLY ROGER trotz einiger Negativkritik ganz gut laufen soll, planen für September eine Tour. Eine Vorgruppe wird momentan noch gesucht!

● **Hellions** Chanteuse **Ann Boleyn** und noch hundert andere Passagiere mußten das Flugzeug, mit dem sie von LA nach New York City unterwegs waren, nach einer Notlandung verlassen, weil die Klimaanlage Feuer gefangen hatte. Hellion haben übrigens gerade ein Video zum Song „Bad Attitude" (von der neuen LP SCREAMS IN THE NIGHT) fertiggestellt.

ANN BOLEYN/HELLION

● Der langjährige **Fates Warning**-Vokalist **John Arch** — er singt auf allen drei bisher veröffentlichten FW-LPs — hat die Band jetzt aufgrund musikalischer Differenzen verlassen. Die Band aus Connecticut/USA sucht nun einen Ersatz und arbeitet unverdrossen am Material für ihre vierte Platte.

● Auch **Omen** haben einen Line-Up-Wechsel zu vermelden: Ihr neuer Sänger heißt **Coburn Pharr** und ist z. Zt. mit auf US-Tour, die Omen sowohl an die East-Coast als auch durch den mittleren Westen führen wird. Dabei wird die Band aus LA/California wohl ihre neue EP NIGHTMARES promoten.

● Ein Fachmann wird **Lizzy Borden's** neue Scheibe produzieren: **Max Norman.** Bisher hat er neben Ozzy auch Y & T, Loudness, Savatage, Armored Saint und Malice mit einem Wahnsinns-Metal-Sound beliefert. Lizzy Borden haben sich, weit weg von ihrer sonnigen Heimat Kalifornien, in den „Longview Farm"-Studios von Massachusetts verbarrikadiert, um ungestört arbeiten zu können. Zum ersten Mal zu hören sein wird auf dieser LP Lizzies neuer Axeman (gerade bei dieser Gruppe ist dieser Begriff doch sehr treffend!) **J. Holmes,** der Alex Nelson ersetzte.

● **Flotsam & Jetsam** haben nach ihrer erfolgreichen Euro-Tour mit Megadeth einen „Welcome back"-Gig in ihrer Heimatstadt Phoenix/Arizona bestritten.

● **Heretic,** aus dem Hause „Metal Blade", gehen im Juni ins Studio. Der Nachfolger zu TORTURE KNOWS NO BOUNDARY wird die Band, laut Aussage des Labels, *„auf der Metal-Landkarte plazieren."*

● Die unglaublichen, unerschütterlichen, unerschrockenen, kurz: unmöglichen **Mentors** (das sind die mit den Shorts, Bierbäuchen und Dreieckskapuzen, hinter denen sie sich vor der Sittenpolizei verstecken) gehen demnächst mit der langsamsten HM-Band der USA, **Saint Vitus,** auf US-Tour. Die deutschen Mädchen und Mütter bleiben also zunächst noch verschont. Eine Ausrede, nicht zum Mentors-Konzert zu gehen, gibt's nicht, denn *„if you don't go you're a homo"*, gibt **Sickie Wifebeater** unmißverständlich zu verstehen ...

● AMONG THE LIVING kann schon jetzt einen großen Erfolg in den Staaten verbuchen. Dort steht die neue LP von **Anthrax** nämlich auf Platz 93 der Billboard-Charts — mit steigender Tendenz! Jetzt, da das Video zu „Indians" im Kasten ist, starten die fünf New Yorker Mosher ihre erste US-Headline-Tour mit **Metal Church!**

● **Riot,** diese legendäre Heavy Metal-Band aus New York City, hatten wir schon vor einiger Zeit in den „Schwarzen Seiten". Jetzt haben sie aufgrund eines gelungenen Demo-Tapes, das an die glorreichen FIRE DOWN UNDER-Zeiten (remember „Swords And Tequila"!?) erinnert, einen Major Deal gelandet! Fehlt nur noch eine LP — ich hoffe, Riot lassen nicht zu lange darauf warten ...

● **Diamond Head,** die legendäre

Foto: R. PALMER-REPFOTO

FLOTSAM & JETSAM

HM-Band aus England (LIGHTNING TO THE NATIONS u. a.), hat sich nach der Support-Tour für Black Sabbath 1983 leider aufgelöst, doch ihre Mitglieder musizieren weiter: Sänger **Sean Harris** arbeitet mit Gitarrist **Robin George,** und Ex-Diamond Head-Axeman **Brian Tatler** hat eine Band namens **Agent.** Bei der Metallica-Tour zu Jahresbeginn wurde Brian von Hetfield & Co. eingeladen, den Original-Diamond Head-Fetzer „Am I Evil" live mitzuspielen.

● **Mistrust** (Ex-Culprit) kommen aus dem Nordwesten der USA und supporteten Stryper bei deren Gig in Seattle. In Portland und Spokane eröffneten Mistrust dann für das krasse Gegenteil zu Stryper: Alice Cooper! Mistrust's erste LP heißt SPIN THE WORLD.

● **Overkill** sind in die Staaten zurückgekehrt und haben dort sogleich einen Videoclip zur Hymne „In Union We Stand" gedreht.

● **Paul Di'Anno's Battlezone** befindet sich momentan auf US-Clubtour. Zu ihrem Set zählt neben den Songs aus der LP FIGHTING BACK auch der Iron Maiden-Klassiker „Sanctuary". Die zweite Battlezone-LP wird im Sommer, wahrscheinlich in New York, aufgenommen.

● TO HELL WITH THE DEVIL, das dritte **Stryper**-Album, hat innerhalb eines halben Jahres 500.000 Exemplare verkauft und somit Goldstatus erreicht! Auch sein Vorgänger, SOLDIERS UNDER COMMAND, läuft noch immer gut (400.000 verkaufte LPs) und befindet sich seit nunmehr 59 Wochen in den US-Charts! Not bad at all ...

● **Metallica** sind nun von ihrer „1986/87 MASTER OF PUPPETS-Worldtour" ins heimatliche San Francisco zurückgekehrt, wo sie Songs für ihren vierten Longplayer komponieren. Zwischenzeitlich will Gitarrist **Kirk Hammett** die Bay Area-Hoffnung **Blind Illusion** („Demo des Monats" in CRASH 9/86) produzieren.

● Im Großraum Koblenz ist die **Rockinitiative Mittelrhein (RIM)** tätig. Sie gibt jungen Bands die Chance, im Vorprogramm eines größeren Acts bei Festivals oder Einzelkonzerten aufzutreten und sich somit einen Namen zu machen. Detaillierte Information bei: RIM, Stegemannstr. 5—7, 5400 Koblenz.

● **Hunter** aus Mannheim (nicht Australien!) haben bei „Rockport"-Records unterzeichnet und werden in der zweiten Jahreshälfte ihre zweite LP veröffentlichen. Das Vorabtape zur LP beinhaltet folgende Stücke: „Angel Of The Road", „Devil Called Sin", „Love Is A Drug", „Ladies Boogie", „Watch Out For Metal", „Rock The Night" (nicht zu verwechseln mit dem Europe-Hit!), „Put Out The Fire" und „Wild & Dirty".

● Die erst im vergangenen Jahr gegründete Heavyrock-Band **Toxin** stammt aus Stuttgart und kann bereits eine Single („The Biker") vorlegen. Diese bietet metallisch-unauffällige Hausmannskost. Den Jungs könnte aber mehr zuzutrauen sein, wenn sie länger an ihren Songs arbeiteten. Das ist ja erst der Anfang! Die Toxin-Adresse

SINNER

lautet: W. Holler, Postfach 1422, 7250 Leonberg.

● Umbesetzung bei **Sinner:** Gitar-

ITEN

rist Angel G. Schleifer ist bekanntlich zu den Pretty Maids abgewandert. Nur zu dumm, daß er nicht auf der neuen LP FUTURE WORLD zu hören ist ... Sein Ersatz bei den Sündern ist der Ulmer **Andy Susemihl,** ein Freund des anderen Sinner-Gitarristen Matthias „Don" Dieth.

● **Chelsea** nennt sich eine großartige neue Band aus Duisburg. Ihr Demo („Stay With Me", „We Rock (Forever)", „Night Or Day" und „Always On My Mind") besitzt neben einem klaren, vollen Sound auch Spitzensongs: keyboardorientierten Mainstream-Hardrock! Wirklich gut für eine deutsche Band. Chelsea-Kontakt: Holger Schreiber, Postfach 130824, 4100 Duisburg 13.

● Zwar hat die österreichische Formation **Blowin' Free** gerade ihr zweites Album THE KNIFE & THE FLOOSIE vorgelegt — aber sie wird so schnell nicht dazu kommen, es auch zu promoten. Gitarrist **Kurt Ninaus** sitzt in Wien im Knast, weil er mit 40 Gramm Kokain erwischt wurde.

KURT NINAUS/ BLOWIN' FREE

DEMO DES MONATS: ARROW

Ja, so spielt das Leben! Da bekomme ich doch vor einiger Zeit ein astreines Demo und will schon damit anfangen, es als „Demo des Monats" vorzustellen — doch in dem Moment flattert mir ein Päckchen meines kanadischen Brieffreundes Wayne Archibald ins Haus, und es beinhaltet das Demo einer neuen schwedischen Top-Band: Arrow! Noch nie zuvor habe ich von ihr gehört, aber die vier Songs überzeugen mich nach mehrmaligem Anhören — und kurzentschlossen ist ihres das „Demo des Monats".

Arrow stammen aus dem schwedischen Jonköpping und bestehen aus Sänger Mattias Höijer (22), Magnus Tallaker (d, 23), Mats Erdström (g, 18), Hakan Jardmo (b, 19) und Mats Ottoson (g, k, 23). Schon im Jahre 1982 gab es eine Vorform der heutigen Band, allerdings firmierte man damals noch unter dem Namen Escape. 84 kam dann die Umbenennung in Arrow, und nachdem sich das Line-Up gefestigt hatte, spielte man auch schon die ersten Shows. Bald folgte die wenig beachtete Single „The Only Way"/ „A Better Run", doch immerhin führte sie dazu, daß Arrow im Vorprogramm von Europe spielen konnten und dabei gut ankamen.

Mit ihrem 1987 eingespielten Tape hoffen die Nordlichter nun auf den Durchbruch, sprich Record-Deal. Die Rechnung könnte aufgehen, denn „Diary Of A Soldier", „Straight To Your Heart", „Tonight's The Night" und die Ballade „Until The End Of Time" gehen gut ins Ohr — powervoller, melodischer Hardrock à la Madison und 220 Volt. Das Party-Feeling von Mogg oder Treat fehlt bei Arrow, das ist jedoch kein Manko. *„Es gibt viel Konkurrenz auf dem kleinen schwedischen Musikmarkt"*, sagt Sänger Mattias, *„und ganz speziell auf dem HR-Sektor. Wir hoffen, daß wir mit unserer Musik eine Chance haben ..."*

Seine Skepsis kann ich nach Anhören des Tapes nicht teilen und Euch wird's sicher ähnlich gehen. Wenn Ihr Arrow hören wollt, müßt Ihr an Mattias Höijer, Grönagatan 26, S-55263 Jönköpping, Schweden, schreiben. Der Preis des Demos ist mir leider unbekannt.

MIT CRASH TOURS zu den Monsters Of Rock

In der Nacht des letzten Freitag im August starten aus allen Teilen des Landes die CRASH-Busse zur **Jahresvollversammlung des Hardrocks,** den MONSTERS OF ROCK '87! — Korrekt und streßfrei vorfahren mit: **CRASH-TOURS!** Die CRASH-

DABEISEIN IST ALLES!

NÜRNBERG 29. 8. 1987

TOURS-Organisation bietet **professionelle** Vollbedienung zu **Leserservicepreisen.** — Abfahrt aus über 30 Städten, in modernen, klimatisierten Reisebussen mit Bier-Bar und Hardrock-Sound — das heißt: aufdrehen bei der Hinfahrt, abschalten bei der Rückfahrt — ausschlafen! — Keine Promille-Probleme, kein Autobahnstreß, keine Parkplatzsucherei und keine Langeweile an Bord!

Abfahrtsorte und Fahrpreise (Hin- u. Rückfahrt)
Festival-Tickets: DM 49,— (inkl. VV-Gebühren + Versandkosten)

Berlin	81,-	Duisburg	65,-	Stuttgart	41,-
Flensburg	121,-	Mönchengladbach	72,-	Heilbronn	36,-
Kiel	111,-	Düsseldorf	65,-	Offenburg	51,-
Hamburg	93,-	Wpt.-Elberfeld	63,-	Freiburg	56,-
Bremerhaven	98,-	Aachen	72,-	Lörrach	61,-
Bremen	88,-	Köln	59,-	München	41,-
Wilhelmshaven	106,-	Koblenz	51,-	**Autobahn-Raststätten**	
Oldenburg	96,-	Mainz	46,-	Seesen/A7	64,-
Hannover	68,-	Frankfurt	41,-	Göttingen/A7	59,-
Osnabrück	68,-	Hanau	38,-	Kassel/A7/A44	56,-
Bielefeld	68,-	Saarbrücken	66,-	Sauerland/A45	56,-
Dortmund	63,-	Kaiserslautern	51,-	Siegerland/A45	51,-
Essen	63,-	Mannheim	41,-	Münster/A1	66,-

FÜR GRUPPEN AB 5 PERSONEN SIND SONDER-ABFAHRTSORTE MÖGLICH! Bitte schriftlich anfragen. Postkarte genügt.

Bestellschein für Busfahrkarten/Eintrittskarten

Coupon ausschneiden, (möglichst) auf Postkarte kleben und absenden an:
CRASH-TOURS, D. Wagner, Postfach 732, 4600 Dortmund 1
Ich bestelle:

..... Stück Busfahrkarten ab .....
(Abfahrtsort)

zu den Monsters Of Rock (Nürnberg, 29. 8. 87) à DM .....

..... Stück Eintrittskarten für Monsters Of Rock in Nürnberg à DM 49,— (inkl. VV-Geb. + Versand)

Den Gesamtbetrag: Busfahrkarten, DM .....
und Eintrittskarten, DM .....
= DM .....

☐ habe ich per Scheck beigelegt
☐ bezahle ich per Nachnahme (bei Erhalt zzgl. DM 2,— NN-Geb.)
☐ habe ich auf das Postgirokonto 811 19-461, Postgiroamt Dortmund überwiesen/bitte unbedingt (Kopie) des Einzahlbeleges beifügen.

Vor- u. Nachname: .....
Straße: .....
PLZ/Ort/Telefon: .....

Die Tickets und Fahrtunterlagen gehen mir spätestens eine Woche vor Abfahrt zu. Rücktritt: innerhalb 10 Tagen.

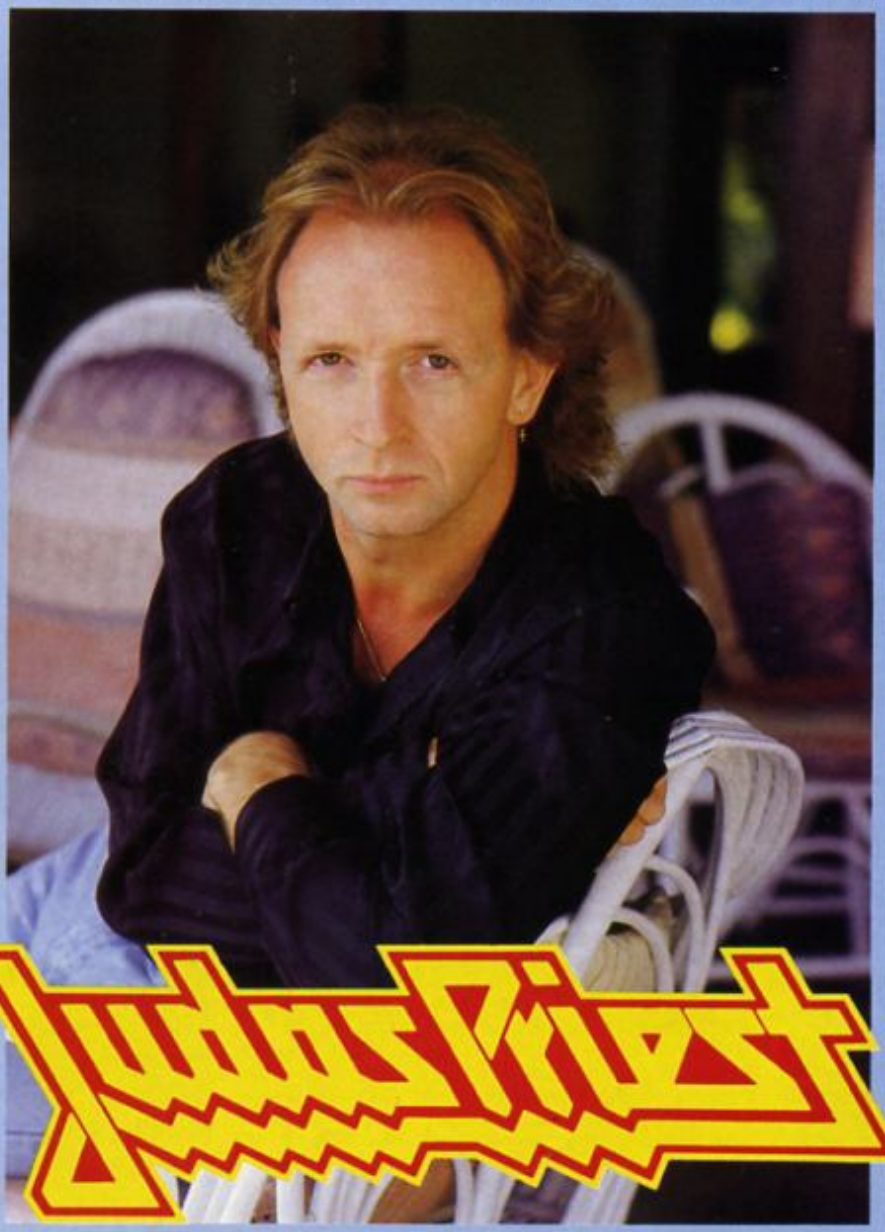
.....
Ort/Datum/Unterschrift

Einsendeschluß: 8. 8. '87

Nikon

UNTER 4 AUGEN

Gerade haben sie ihr Live-Album veröffentlicht, und schon arbeiten Judas Priest an der nächsten LP – im sonnigen Spanien, wo Sylvie Simmons ihnen einen Besuch abstattete und ein Gespräch mit Sänger Rob Halford führte.



Das Paradies ist eineinhalb Taxistunden vom Flughafen in Malaga entfernt. Hinter den halbfertigen Häusern und den gräßlich wirkenden Hoteltürmen, die den sonnenverbrannten Briten in ihren Shorts und den „Kiss-Me-Quick"-Hüten ein rechtes Heimatgefühl vermitteln, sieht die Welt sofort viel teurer und angenehmer aus.

Marbella. In den wolkenverhangenen Hügeln haben sich die Posträuber auf der Flucht vor der britischen Polizei ihre protzigen Villen gebaut, während weiter unten an der Küste — so als wär's ein kleines Malibu — die Frontgärten der riesigen Anwesen bis an den Strand reichen.

Zur Linken die Sommer-Residenz von Baron Rothschild, auf der Rechten Elisabeth Taylors und George Hamiltons Liebesnest. Direkt vor uns eben jenes Stück Strand, auf dem Hamilton seinerzeit einen Fotografen jagte, weil er genau in dem Moment auf den Auslöser gedrückt hatte, als die gute Liz mit Lockenwicklern im Haar auf der Bildfläche erschien, und wo eine barbusige Schönheit mit Hund KK Downing vor wenigen Minuten dazu inspirierte, sich in sein Zimmer zurückzuziehen, um Pornovideos zu gucken. In dieser Villa — gerade das richtige für einen „Martini"-Werbespot, mit viel Glas und Holz und weißen Möbeln — die irgendeiner deutschen Prinzessin oder sonstwem gehört, haben sich Judas Priest gegenwärtig niedergelassen.

Sie waren schon einmal dort, vor sieben Monaten, um das Material für TURBO zu schreiben. Jetzt sind sie wieder hier, um an ihrem nächsten Studioalbum zu basteln. Zwar haben sie erst vor wenigen Tagen eine Live-LP veröffentlicht, aber noch bevor das Jahr rum ist und die Band wieder tourt, soll schon die nächste Platte zu haben sein.

Ein Gärtner wandert selbstverloren umher und gießt die riesigen Kakteen und Palmen. Ein Mädchen setzt Teewasser auf; Glenn Tipton schnappt sich eine der vielen Katzen, die sich dieses Stückchen Erde zu eigen gemacht haben und probiert, ob sie Lust auf ein kleines Bad im Pool hat — sie hat nicht. Rob Halford und ich nehmen unsere Teetassen und suchen uns ein schattiges Plätzchen unter der Wäscheleine. Die weiße Unterwäsche der Band flattert im Wind, während wir uns unterhalten.

„Tatsächlich", sagt er im breitesten Birminghamer Akzent, den er vor kurzem bei einem Besuch in der Heimat wieder aufgefrischt hat, *„hätten wir nicht erwartet, daß wir hierher zurückkommen. Eigentlich war geplant, daß wir das Zeugs in Miami fertigmachen, weil wir dort auch einige Live-Tracks abgemischt hatten, aber in letzter Minute haben wir alles über den Haufen geschmissen und beschlossen, hierher zurückzukommen.*

Ins Studio werden wir vermutlich im September oder Oktober gehen. Wir beabsichtigen, noch ein paar Nummern zu verwenden, für die wir auf TURBO keinen Platz mehr hatten. Als wir beim letzten Mal hier waren, lief alles so gut, daß wir sogar schon gute Aufnahmen haben, die nur noch neu abgemischt werden müssen."

Eigentlich wollten sie eine Doppel-LP zum Preis einer normalen veröffentlichen, aber da machte die Plat-

UNTER 4 AUGEN

Judas Priest

tenfirma nicht mit. Als ich Rob das letzte Mal traf, versprach er, daß das fehlende Album in diesen Monaten rauskommen sollte, wenn auch nur als Sammlung von Bonus-Tracks oder Live-Aufnahmen mit Songs wie „Prisoner Of Your Eyes", einer Ballade, und „Red White & Blue", einer Thrash-Hymne. *„Mit die besten Sachen, die wir je aufgenommen haben"*, schaltet sich Glenn ein.

„Ein hinreißendes Statement", lacht Rob und nippt am Tässchen. *„Immer hat man irgendwelche Pläne und Ideen, was man als nächstes veröffentlichen möchte, aber aus diesem und jenem Grund kommt das eine raus, das andere nicht. Wie du weißt, haben wir gerade das Doppel-Live-Album auf den Markt gebracht, das uns wirklich vom Hocker haut. Qualitätsmäßig ist es vom selben Kaliber wie UNLEASHED IN THE EAST, von der wir glauben, daß es immer eine unserer besten LPs bleiben wird. Einige von den Songs, von denen du gerade gesprochen hast, 'Prisoner Of Your Eyes', was übrigens eine Ballade in der alten HM-Tradition ist, und typische Priest-Kracher wie 'Ram It Down' und 'Under The Gun' sind dann beim nächsten Mal dran."*

KK ist mittlerweile wieder vorne auf dem Rasen und prügelt Golfbälle in Richtung der Halbnackten mit dem Hund. Glenn hält ein kaltes Bier an die Wunden seiner Hand, die ihm die Nichtschwimmer-Katze verpaßt hat.

Glenn hat vor nicht allzu langer Zeit gesagt, daß *„Live-Alben etwas von einem Ausverkauf haben. Man bezahlt für Songs, die man ohnehin schon auswendig kennt."*

„Na ja", sagt Rob und lehnt sich zurück, *„das großartige an Judas Priest ist eben, daß wir alle Individuen mit verschiedenen Meinungen sind, und ich glaube, daß das bis zu einem gewissen Grad auch der Grund ist, warum wir schon so lange zusammen sind: Es ist okay, in einigen Bereichen nicht einer Meinung zu sein."*

Aber gleich fünf Stücke von TURBO, vom letzten Album, auf dem neuen Live-Album?

„Wir haben versucht, die Platte so nah wie möglich an die aktuelle Show anzubinden. Ich glaube, wir haben eine in Umfang und Wirkung authentische Aufnahme veröffentlicht. Natürlich haben wir im Studio noch ein bißchen daran gebastelt, um alles in LP-Qualität abzuliefern, ohne uns allerdings auf zu große Abenteuer einzulassen. Ich weiß, daß es verführerisch ist, ins Studio zu gehen und alles, bis auf die Drums, neu zu machen. Wir haben soviel wie möglich gelassen. Es ist eine richtige Priest-Show.

Ich weiß nicht, warum Glenn seine Meinung geändert hat, aber irgendwo hat er sicher recht. Trotzdem war ich immer der Meinung, daß Live-Alben eine ganz besondere Ausstrahlung haben und anders sind, und richtige Fans wollen auch Live-LPs in ihrer Sammlung haben."

Hast du viele Live-Platten in deiner Sammlung?

„Eine gute Retourkutsche", lacht Rob. *„Ich mag Live-Auftritte wirklich, weil ich dann das Feeling spüre. Das wahre Innere eines Musikers kommt nur auf der Bühne zum Vorschein, ohne vorher 3000 Stunden im Studio gesessen zu haben. Du kannst völlig uninspiriert ins Studio gehen und mit einem Masterpiece wieder rauskommen — wenn du gute Techniker und Produzenten hast. Ich habe mir gerade Ozzys Randy Rhoads-Platte gekauft, die wirklich einmalig ist, ehrlich. Sie ist meine aktuellste Neuanschaffung."*

TURBO ist zugegebenermaßen das engagierteste Werk von Priest. Tausende von Dollars wurden für alle möglichen Spielzeuge und Geräte, digitale Aufnahmegeräte und Gitarren-Synthesizer ausgegeben. Ist es einfach, den Sound live ohne ein verstecktes Tonband rüberzubringen?

„Ja, wirklich. Glenn hat die ganzen Synthesizer-Geschichten übernommen. Er hat mit Händen und Füßen Gitarre gespielt, deswegen wirkte er auf der Bühne manchmal wie Fred Astaire, wenn er versuchte, den richtigen Sound im rechten Moment einzustellen ... Natürlich stand hinter der Bühne jemand, der ihm beim Einstellen unter die Arme gegriffen hat. Doch welche Ausmaße diese musikalischen Experimente auch immer annehmen werden, wir machen nichts, was wir später nicht auch live spielen könnten. So was wie einen versteckten Keyboarder werden wir nie brauchen. Das ist nichts für uns."

Die Stücke auf dem Live-Album stammen von Gigs, die unter verschiedenen Gesichtspunkten ausgewählt wurden, einer Kombination aus der richtigen Atmosphäre, Qualität und dem entsprechenden Feeling.

„Es macht für uns keinen Unterschied, ob wir in Dallas, Dublin, Detroit oder Dänemark spielen — Judas Priest ist eine Band, die auf allen Bühnen der Welt zu Hause ist. Sicher, einige Nächte sind besser als die anderen. Wenn das Publikum auf deiner Seite ist, arbeitest du automatisch etwas härter. Kann auch sein, daß ich an manchen Abenden nicht so gut singe wie an anderen, aber das ist im Gegensatz zu einer Gitarre oder einem Schlagzeug der menschlichste Aspekt bei einem Gig."

Nach einem seit neun Jahren andauernden Album-Tour-Album-Tour-Zyklus waren Judas Priest 18 Monate nicht unterwegs. Habt ihr euch vor der TURBO-Tour frischer gefühlt oder war es eher ein Horror, wieder loszuziehen?

„Um ganz ehrlich zu sein, muß ich sagen, daß es von beidem ein bißchen war. Es war gut, nach diesem ewigen Touren und wieder ins Studio, eine kleine Pause zu machen. Das hat uns eine gewisse Jungfräulichkeit für die Tour gegeben. Wir waren richtig aufgeregt. Glaub mir, es gibt nichts Schlimmeres, als auf Tour zu sein und keine Lust zu haben, auf die Bühne zu klettern. Und dieses Gefühl stellt sich verdammt schnell ein. Außerdem hatten wir durch die Pause Zeit, an neuem Material zu arbeiten.

Unsere erste Nacht, in Alberquerque/New Mexico, ich glaube, das war eine Mischung aus Nervosität und Vorfreude. Drei Tage intensiver Proben, du weißt noch gar nicht, daß sie die Leute schon in die Halle lassen und du im nächsten Moment auf der Bühne stehen wirst — und dann bist du zwei Stunden später wieder in der Garderobe bei einem Drink oder einer Kippe, und das ist es dann: die Entjungferung. Ein nettes Gefühl.

Also, ich glaube, diese Pausen sind grundsätzlich wichtig. Im Heavy Metal-Bereich können da allerdings Probleme auftauchen, weil du dich permanent prüfen mußt, und das heißt eben auf Tour zu sein. Du mußt immer daran denken, daß dich die Kids nur alle zwei Jahre für diese zwei Stunden sehen. Sie müssen danach sagen können: 'Die haben es immer noch drauf, genauso wie vor ein paar Jahren.' Wir haben einen hohen Anspruch an uns selbst und den wollen wir ständig beibehalten."

Nicht zu vergessen die Konkurrenz, die den alten Haudegen durch die ganzen jungen Bands gewachsen ist. Es ist doch schwer, in diesen Zeiten immer noch einen Schritt voraus zu sein?

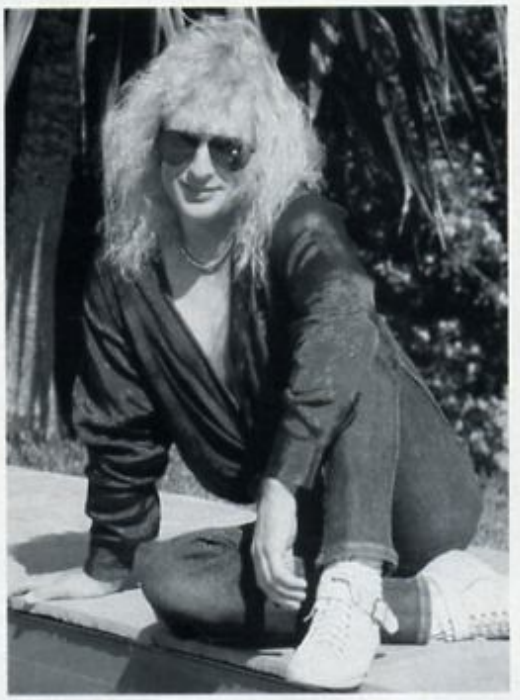
Rob nickt. *„Ja, du mußt immer zeigen: Wir haben mehr Licht als ihr, und meiner ist dicker als deiner"*, lacht er. *„Außerdem haben Priest den Ruf, immer eine spektakuläre Show zu bringen, deswegen müssen wir uns auch in diesem Bereich immer wieder aufs Neue beweisen."*

Pläne für das nächste Bühnen-Spektakel haben sie auch schon in der Schublade.

„Kleine, stille Monster, die irgendwo auftauchen", knurrt Rob, der von einer rötlich-gelben Katze beobachtet wird. *„Soll ich dir einen Tip geben? Alles wird noch ein wenig aufwendiger als bei der TURBO-Tour."*

Aber wo sind die Grenzen? Dio ist inzwischen bei Drachen und Kerkern angelangt, wollen Priest etwa auch so weit gehen? Priest, die sich immer noch ein wenig Normalität erhalten haben? Sensibel und mit dem Touch ehrlicher Handwerker aus den Midlands. Fühlen sie sich nicht ein bißchen unwohl mit diesen ganzen Geschichten, die da um sie herum geschehen?

„Das könnte passieren. Die Heavy Metal-Szene wird im Moment zum großen Zirkus. Für meinen Geschmack ist das Drumherum etwas zu aufgeblasen. Das klingt vielleicht überkritisch, aber irgendwann kann es dir passieren, daß du an einen Punkt kommst, wo du aus dir selbst ein Monster machst — in vielerlei Hinsicht. Bevor es dir überhaupt bewußt wird, hast du anstelle von fünf gleich zehn Trucks vor der Halle stehen, oder aus 1000 Spots werden 2000. Man muß wirklich vorsichtig sein, daß man die Musik nicht aus den Augen verliert. Aber es reicht heutzutage nicht mehr, sich einfach



KK DOWNING

Fotos: R. PALMER/REPFOTO

mit seinen Marshall-Türmen und der Gitarre um den Hals auf die Bühne zu stellen.

Es ist wirklich ein großartiges Gefühl, auf die Bühne zu gehen und vor 20.000 Leuten zu spielen. Heavy Metal hatte schon immer mehr Dampf als das wirkliche Leben. Ich finde es auch ganz in Ordnung, wenn man dieses Ereignis mit geeigneten visuellen Effekten etwas aufmöbelt, aber an einem bestimmten Punkt muß einfach Schluß sein. Vielleicht dreht sich alles im Kreis — ja, so wird es sein. Es gibt schließlich schon wieder Bands, die genau das gleiche machen, was wir in den 70ern auch gemacht haben. Das sind die Bands, die mit uns die Musik am Leben erhalten müssen."

In der Vergangenheit war Judas Priest die Metal-Band schlechthin. Mittlerweile sind sie — im Vergleich zu den jungen Thrash-Bands — nur noch Weichlinge.

„Meinst du ‚Weichling' im optischen Bereich?" fragt Rob. *„Ich glaube nicht, daß du das über unsere Musik sagen kannst. Aber ich weiß, was du meinst, diese Blut- und Donnergeschichte. Trotzdem denke ich, daß wir diese Entwicklung mit unserem SCREAMING FOR VENGEANCE-Album überhaupt erst in Bewegung gesetzt haben. Das war vor drei oder vier Jahren. Nur, daß wir uns nicht so einseitig festgelegt haben. Wir haben in unseren Köpfen auch Platz für neue Entwicklungen. Wir spielen die komplette Tonleiter harter Musik.*

Was das Outfit angeht — das ist ohnehin nur dazu da, ein gewisses Interesse aufrechtzuerhalten, etwas Neues zu kreieren, so daß die Leute sagen ‚Oh, Mann, das ist mal was anderes, laß uns das mal ansehen!' Mittlerweile gibt es im Heavy Metal ein breites Spektrum: Da sind immer noch die Leute mit Nieten und Leder und Ketten, und du hast Seide- und Satin-Typen und natürlich die, die dazwischen stehen — so wie wir", lacht er.

Aber viele Leute glauben, daß Rob Halford nicht er selbst wäre, ohne diese Sado-Maso-Maschine und was sonst noch alles dazu gehört. Diese ganzen Gestalten mit ihren hochmodernen und bunten und naturhellen Haaren repräsentieren doch nicht den echten Heavy Metal-Mann, der abends auf seiner Harley spazierenfährt.

Fühlt er sich hier nicht ein bißchen nackt, ohne all die Accessoires, hinter denen er sich sonst verstecken kann?

„Das kommt drauf an", nickt Rob. *„Ich kann es kaum erwarten, diesen Dress wieder anzuziehen und mir die Lederhandschuhe überzustreifen. Ich könnte Leder nie aufgeben, für mich drückt dieses Material die ganzen Gefühle aus, die in dieser Musik stecken, es entspricht ihr in ehrlichster Form. Und es sieht auch nicht bedrohlich oder angsteinflößend aus."*

Angsteinflößend und bedrohlich ist bestenfalls das englische Wetter — vor allen Dingen in den Midlands. Auch ein Grund dafür, daß der Nährboden für Heavy-Bands hier so ergiebig ist.

Wie schafft Rob Halford es, in diesem Paradies, in dem man jeden Moment Adam und Eva erwartet, die die Unterhosen von der

GLENN TIPTON

Leine klauen, sich in die richtige Stimmung zu versetzen, Metal-Songs zu komponieren?

„Da triffst du den Nagel auf den Kopf. Die Frage ist aber, wie oft kannst du über Dämonen und den verdammten Tod und diesen ganzen Scheiß singen? Wie oft kannst du das machen, ohne deine Glaubwürdigkeit zu verlieren? Für mich ist ‚Out In The Cold' ein Song, der genausoviel Power hat, wie das, was wir früher gemacht haben, aber in diesem Song haben wir etwas zu sagen. Oder Sachen wie ‚Fight For Your Love' und ‚Reckless', das sind doch Stücke mit einem positiven Gefühl — vom Text und von der Musik her. Das ist auch für uns ein neues Gebiet, um das wir uns jetzt intensiver kümmern wollen.

Was diese paradiesische Umgebung, wie du es nennst, betrifft, kann ich nur sagen, daß ich mich auch in einem Raum mit geschlossenen Fenstern auf meine Arbeit konzentrieren kann. Es ist nicht so wichtig, wo man ist. Wir haben in unserer Karriere schon unter so vielen verschiedenen Umständen geschrieben und gespielt, daß ich das mit ruhigem Gewissen behaupten kann. Ich glaube, wir haben dieselbe Aggressivität und Intensität in Marbella wie in Watford. Ich weiß, ich habe einmal gesagt, daß ich mich beim Schreiben in die Nähe einer Fabrik zurückziehe und den Dreck und den Rauch spüren muß, aber das war damals, jetzt ist heute. Ich war jünger und hungrig, trotzdem glaube ich nicht, daß das viel verändert hat. Es ist mir immer noch ein aufrichtiges Bedürfnis, Metal zu schreiben und zu singen. Ich will auch nicht groß den Working-Class-Hero raushängen lassen und daß wir noch immer dieselben sind und blablabla. Aber ganz ehrlich, die Band hat sich auch durch den großen Erfolg der vergangenen Jahre nicht verändert. Wir sind sowohl musikalisch als auch menschlich nicht viel anders geworden. Es ist ein gutes Gefühl, sich abgesichert zu haben und einen Job zu machen, der uns viel bringt und auf den man stolz sein kann."

Rob trinkt seinen Tee aus. Ich erinnere ihn an einen Satz, den er vor kurzem einmal zu mir gesagt hat: *„Ich bin froh"*, sagte er damals, *„daß ich bei Judas Priest bin, aber ich denke, daß wir alle an einem bestimmten Punkt unsere Soloprojekte haben werden, und ich habe keine Ahnung, wann das sein wird."* Der Rob, der mir heute gegenübersitzt, lächelt nur.

Als ich ihn darauf ansprechen will, daß sie durch dieses Live-Album und das 90minütige Video, das während der Tour aufgenommen wurde, Zeit gewonnen haben, denn sie kommen nicht vor Anfang des nächsten Jahres wieder auf Tournee, unterbricht er mich lachend und sagt:

„Du glaubst wohl, ich schreibe hier gerade an einer LP mit dem Titel ROB HALFORD GOES SOLO.

Ich muß allerdings zugeben, daß ich mich aufgrund der Zeit, die uns jetzt zur Verfügung steht, schon etwas mit diesem Gedanken habe anfreunden können. Tatsächlich habe ich vor zwei oder drei Tagen mit unserem Manager darüber gesprochen. Es ist also schon in der Mache. Natürlich gibt es bislang nur Vorgespräche, aber ich schätze, ich bin nicht zu vorlaut, wenn ich sage: vielleicht im nächsten Jahr. Vorher müssen wir zwar noch unsere Welttournee absolvieren, die mit Sicherheit sechs Monate dauern wird, aber danach habe ich eventuell schon etwas anzubieten oder arbeite gerade daran.

Ich habe keine Ahnung, wie die anderen über ihre eigenen Soloprojekte denken, und bislang war es ja auch so, daß wir überhaupt keine Zeit für so etwas hatten. Das hat sich jetzt geändert, und ich habe sehr viel Interesse daran, es einmal auszuprobieren. Die Zeit läuft schließlich weiter, und wir werden alle nicht jünger. Trotzdem fühle ich mich noch immer wie ein 16jähriger." Er lacht. *„Falls du zufällig einen Gleichaltrigen mit Talent findest, schick ihn zu mir, wir könnten zusammen etwas machen.*

Doch das ist, wie gesagt, noch Zukunftsmusik im wahrsten Sinne des Wortes. Für die Gegenwart gilt: ‚Wir halten uns auch jetzt ganz schön auf Trab mit der Musik. Wir schreiben Songs auf Vorrat, sammeln Ideen, usw. Kann aber auch sein, daß wir uns auf dem Golfplatz zu Tode schinden: Ich weiß, das klingt ein bißchen überheblich: Der große Star spielt nur noch Golf, aber, mein Gott, jeder Mensch braucht ein wenig Entspannung.

Es ist schon ein gutes Gefühl, wenn man nicht andauernd einen Manager oder eine Plattenfirma im Rücken hat, die nur immer drängeln: ‚Jetzt aber hopphopp ins Studio und die nächste LP aufgenommen!'"

Soll ich dieses angenehme Gefühl mit dem Zitat einer Metal-Band aus L.A. völlig zerschmettern? Im fernen Amerika hieß es: *„Judas Priest haben sich ganz offensichtlich entschlossen, den eigenen Ausverkauf einzuleiten und zu sehen, ob das funktioniert. Sie suchen sich ein anderes Publikum, das gar nichts mehr mit ihnen zu tun hat. Das wird sie Kopf und Kragen kosten."* Natürlich wollte ich seinen Kommentar hören.

„Wir suchen uns kein Publikum, wir machen unsere Musik, das ist der Unterschied. Mit Ausverkauf hat das überhaupt nichts zu tun. Aber das Ganze ist wieder typisch für die Heavy Metal-Szene: ‚Wenn du aussiehst wie ich, finde ich dich auch gut.' Wir haben uns nie in dieses Schema pressen lassen, auch nicht von unserer Plattenfirma.

„Die Heavy Metal-Szene wird im Moment zum großen Zirkus. Für meinen Geschmack ist das Drumherum etwas zu aufgeblasen. Das klingt vielleicht überkritisch, aber irgendwann kann es dir passieren, daß du an einen Punkt kommst, wo du aus dir selbst ein Monster machst."

Das ist vermutlich sowieso nur die Meinung von einem Typen. Ich will ihm keins auswischen, weil er so negativ ist, aber ich denke, der einfache Gegenbeweis ist die Lebensdauer einer Band.

Für mein Verständnis ist es das Ehrenhafteste in diesem Geschäft, erdverbundene Musik zu machen. Wer ist schon an Aufschneidern interessiert? Von uns ist jedenfalls niemand ein Aufschneider."

Sylvie Simmons

DER MEIS

▲ MARK REZYKA

Seine Klientel kann man fast lückenlos in alphabetischer Reihenfolge aufzählen. Von A wie Autograph, B wie Black 'n Blue, C wie Cinderella, F wie Lita Ford — bis hin zu Quiet Riot und Whitesnake. Regisseur Mark Rezyka hat sie alle für die bunten Werbefilmchen, die man Videoclip nennt, auf Zelluloid gebannt. Rezyka weilte kürzlich in München, um den deutschen Nachwuchs, Bonfire und Helloween, in Szene zu setzen. Hard 'n' Heavy-Moderatorin Annette Hopfenmüller unterhielt sich mit dem Regisseur.

AUTOGRAPH: Eine Spezialität von Rezyka ist es, Gaststars aufkreuzen zu lassen. Im „Loud And Clear"-Streifen von Autograph, gedreht am 25. 2. '87, sind es derer gleich zwei. Im Publikum amüsieren sich Ozzy Osbourne und Mötley's Vince Neil.

Wie kommt ein amerikanischer Regisseur nach Deutschland? Das ist doch recht ungewöhnlich?

Mark Rezyka: *„Überhaupt nicht. Wir wollten damals eigentlich auch Whitesnake hier drehen. Die Locations in Germany sind für das US-Publikum viel interessanter. Palmen hat man ja schon zu oft gesehen. Den Auftrag hat mir ‚RCA'-America erteilt."*

Welche Bedeutung mißt du einem Video in bezug auf den Erfolg einer Platte bei?

Rezyka: *„Ich hoffe, daß das auch die Plattenfirmen so sehen: Wenn eine Platte schlecht ist, spielt es gar keine Rolle, wie gut das Video ist. Den Clip können die Kids nicht kaufen. Wenn die Musik gut ist, und sie das Video mögen, kaufen sie die Platte. Videos sind bestens geeignet, um ein Image zu kreieren. Michael Jackson wurde Superstar, als die Kids ihn tanzen sahen. Wenn das Video ein Image vermitteln kann und die Musik populär ist, dann kann's ein Erfolg werden. Ich baue Images, das ist mein eigentlicher Job. Ich muß alles verkaufen können, und ich kann alles verkaufen, ob Heavy Metal, Country oder Black Music."*

Glaubst du, daß du aus einem Langweiler einen Glitzerstar machen kannst?

CINDERELLA: In Cinderellas neuestem Bildstreifen „Somebody, Save Me" gibt es auch so eine prominente Pointe. Nach dem Gig kommen die Girls im Backstage-Gang auf die Band zugerannt. Erwartungsfroh strecken Cinderella die Hände aus. Doch das weibliche Interesse gilt nicht ihnen: Aufgeregt kichernd laufen die Mädchen vorbei, denn am Ende des Flurs steht Jon Bon Jovi. Cinderella haben das Nachsehen ...

WHITESNAKE: Sex, Crime und Coverdale. Mit Whitesnake arbeitete Rezyka besonders gern zusammen. Am 19. 9. '84, wir sehen es im Trailer, entstand „Love Ain't No Stranger".

TER DES METAL-VIDEOS

Rezyka: *„Genau darauf kommt es an. Es gibt Leute, die sind auf der Bühne fantastische Musiker, aber nimmst du ihnen die Gitarre oder das Mikro weg, sind sie wie jeder Normalbürger auch, schüchtern, nervös, verschreckt, wissen nicht, was zu tun ist. Ich entwerfe das strahlende Image für — im Prinzip — doch ganz gewöhnliche Menschen. Okay, ich will niemanden niedermachen, Coverdale ist schon Coverdale, aber es gibt manchmal Musiker, die sind gar nicht das, was sie sind. Du kannst niemanden verändern, aber du kannst die guten Sachen erkennen und entsprechend pushen:* ***Bring it out! Bring it out!! Bring it out!!!*** *Ansonsten kann ich nur sagen: Wenn du ein Stück Scheiße auf den Tisch legst und von allen Seiten beleuchtest, bleibt's doch nur ein Stück Scheiße."*

... mit David soll man doch gar nicht so gut zusammenarbeiten können. Er gilt als arrogant ...

Rezyka: *„Quatsch. Das ist nicht wahr. Er ist ein ‚strong mind', eine intelligente Person mit starken Ideen. Aber er ist nicht ‚stupid' und hört dir auch zu. Wir hatten ein sehr gutes Arbeitsverhältnis. Es hat wirklich viel Spaß gemacht.*

Gerne würde ich auch für Billy Idol arbeiten. Er ist der perfekte Videoartist, wie geschaffen dafür. Wie er sich bewegt, wie er aussieht, wie er guckt — es ist so easy, mit ihm ein großes Video zu produzieren."

Gibt es eine Band, mit der du besonders gerne zusammengearbeitet hast?

Rezyka: *„Ja. Whitesnake. Das ist ohnehin eine meiner Lieblingsbands. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich bei einer Plattenfirma angerufen und gesagt: ‚Ich möchte gerne das Video für die Band machen!' Die haben das dann an David, den ich gar nicht kannte, weitergeleitet. Der meinte dann, ‚okay, wenn du's unbedingt machen willst'. So entstand ‚Love Ain't No Stranger'."*

Welches Video aus deiner Produktion gefällt dir am besten?

Rezyka: *„Das sind eigentlich zwei. Eines davon ist das mit Black 'n Blue, wo die Band auf den Tragflächen eines fliegenden Jets spielt. Draußen tobt ein fürchterlicher Wirbelsturm. Die Passagiere gucken verängstigt aus den Luken und sehen die Band auf den Flügeln stehen. Kennt Ihr den Film ‚Twilight Zone', da gibt es auch so eine Szene. Es war ein sehr erfolgreicher Clip, leider ist die Platte dennoch gefloppt. Am besten gefällt mir jedoch der Cheap Trick-Clip ‚I Can't Take It Along'. Wegen angeblicher Gewaltverherrlichung wurde das Video in Deutschland jedoch verboten."*

Wie entsteht ein Storyboard? Entwickelst du das Konzept alleine oder kommt es von der Band?

Rezyka: *„Für gewöhnlich mache ich die Konzeption. Die wird dann mit Plattenfirma und Band so lange abgestimmt, bis jeder damit glücklich ist."*

Und wie wird man Musikvideoregisseur?

Rezyka: *„Ich habe Design und Animation gemacht. Mit zwei Freunden habe ich eine Firma, die ursprünglich Werbespots machte. Einer meiner Partner hat dann mal ein Musikvideo gemacht, mehr so privat. Er hatte jemanden, der dafür 30.000 Dollar ausgeben wollte. Der zeigte es dann ‚Warner Bros.', und seitdem machen wir keine Werbespots mehr, sondern Musikvideos. Der erste Auftrag kam per Telefon von Quiet Riot."*

Du hast viele HM-Videos gemacht. Bist du Heavy-Fan?

Rezyka: *„Zu Hause höre ich diese Musik kaum. Es begann halt damit, daß das erste Video, das ich gemacht habe, ‚Bang Your Head' für Quiet Riot war. Du kennst die Story: Die Platte wurde No. 1 und das Video war sehr erfolgreich. Der Beifall, der dem Erfolg der Band gezollt wurde, galt insbesondere auch dem Video. Am Anfang meiner Karriere kamen die Aufträge dann mehr zufällig nur von Metal-Bands. Mittlerweile habe ich jedoch mehr Pop-Videos produziert, z. B. ‚In My House' von den Mary Chain Girls. Ich habe auch zwei Country-Clips gedreht, die beide sogar zum ‚besten Country-Video' nominiert wurden. Ich habe zwar nicht gewonnen, aber mit einem Heavy-Clip bin ich noch nie nominiert worden."*

Fotos: BITE

Nachdem wir auf der vorherigen Seite gesehen haben, welch wertvolle Video-Arbeit Regisseur Mark Rezyka bislang für die Metal-Welt geleistet hat, folgt hier ein Bericht über seine neuesten Werke, die Videos von Helloween und Bonfire, die kürzlich unter seiner Leitung in München gedreht wurden.

DIE DR

HELLOWEEN

Ziemlich schnell klettern unsere Jungs aus Hamburg die Erfolgsleiter nach oben. Nachdem die Deutschland-Tournee erfolgreich zu Ende gebracht wurde, bekundete die amerikanische Plattenfirma „RCA", mit Sitz in New York und L.A., ihr brennendes Interesse an der Band, und nachdem der Sensationsvertrag tatsächlich von beiden Seiten unterschrieben war, mußte natürlich ein Video her...

„Halloween" bei Nacht & Nebel

Wieder im verregneten Hamburg, blieb eigentlich nur kurze Zeit, um die Koffer umzupakken, denn am nächsten Tag in der Früh sollte es schon wieder nach München gehen, wo die Produktion des ersten Helloween-Videos auf dem Plan stand. Und da man ja nicht mehr irgendeine Pipi-Band aus der Provinz darstellt, sondern profimäßig arbeitet, läßt sich beim technischen Aufwand zu diesem Vorhaben leicht die internationale Meßlatte anlegen.

Der Song „Halloween" — im Original ganze 12 Minuten lang — wurde dafür, und für die Amis, auf mediengerechte fünf Minuten gekürzt. Als Produzent wurde Mark Freedman mit seinem Team verpflichtet und extra dafür eingeflogen. Als Regisseur wurde Mark Rezyka engagiert, der zuletzt mit dem Coverdaleschen Video „Love Ain't No Stranger" glänzen konnte. Daß damit das Budget — für deutsche Verhältnisse — in lichte Höhen stieg, ist nicht weiter erstaunlich. Wieviel das Ganze letztlich gekostet hat, wird von den Verantwortlichen nicht verraten, aber es ist mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die zwei von der Band in München gemieteten dicken Mercedes-Limousinen dagegen mit links finanziert wurden.

20 Statisten standen in fast Fellini-ähnlichem Outfit parat, und 35 Mann stark war die Crew. Gedreht wurde in einer Waldlichtung außerhalb Münchens, wo innerhalb weniger Stunden mühevoll eine bemerkenswerte Szenerie aufgebaut wurde. Stundenlang hatte der Regieassistent nach einem geeigneten Plätzchen gesucht und es schließlich auch gefunden. Gespenstisch beleuchtet ragten da die Nadelbäume 30/40 Meter in die Höhe, wobei das kahle Gestrüpp knapp über dem Erdboden, dort, wo die üppigen Baumkronen kein Licht mehr einfallen lassen, zu einer wahrhaft gruseligen Gänsehautstimmung beitrug.

Die Idee der Band, diese Stimmung nicht allzu ernst zu nehmen, und ihre Aktivitäten eher slapstickmäßig aufzuziehen, wurde vom amerikanischen Team nicht ganz realisiert, denn das würde nicht ganz auf die Bildschirme jenseits des großen Wassers passen, meinten sie jedenfalls.

Und so spielten Helloween ihren Song auf dieser etwas unheimlichen Waldlichtung, umgarnt von hübschen Mädchen und skurrilen Gestalten. Mehr Handlung sollte gar nicht sein, die endgültige Wirkung des Videos auf den Betrachter wird durch die Nachbearbeitung am Schneidetisch erzielt. Es wurde auch mit Filmmaterial und nicht auf Videoband gedreht, weil die Farben so mehr Stimmung haben. Erst in L.A. wird das Ganze auf Video überspielt, und erst dann wird geschnitten. Ein Rohschnitt wird der Band, dem Management und der deutschen Plattenfirma vorgeführt. Die haben dann noch die Möglichkeit, Änderungen vorzuschlagen. Wenn das geschehen ist, folgt der Endschnitt, und das Video ist fertig. Ungefähr eine Woche wird das dauern. Zwei Stunden Film wurden bespielt, um das Video später auf fünf Minuten zusammenzuschneiden.

Ihrer ursprünglichen Idee beraubt, ließen sich Helloween den Sinn für Humor aber trotzdem nicht nehmen, und so zeigten sie in ihrer Art zu spielen sehr deutlich, wie sie ihre Musik präsentiert haben wollten. Die so entstandene Verbindung der beiden Ideen verspricht ein recht interessantes und andersartiges Video zu werden.

Weil das komplette Programm nur in der Nacht gedreht werden konnte, war der Produktionsleiter peinlichst darauf bedacht, den Zeitplan einzuhalten. Um drei Uhr nachmittags bereits saßen die Mädchen in der „Maske", um sich die fantasievollen Malereien auf Gesicht und Körper verpassen zu lassen. Auch die Band kam nicht umhin, von der Visagistin verschönt zu werden. Fotografiert durfte das allerdings nicht werden: *„Wir sind keine Poser-Band"*.

Drei Wohnwagen standen zur Verfügung, und so konnten sich diejenigen, die gerade nicht drehten, ein wenig aufwärmen. Denn daß es eine laue Sommernacht war, davon konnte nicht die Rede sein. Auch im Wald standen überall Gasöfen, die das Warten in den Drehpausen erträglich machen sollten. Der Eifer der Band blieb ungetrübt, und daß das Ganze sichtlich Spaß machte, konnte man den Helloweenern ansehen. Da waren ja auch wirklich ganz anständige Damen unter den Statisten, und in den Pausen wurde zwecks Flottmachung der inneren Heiz-

anlagen auch kräftig geflirtet.

Sogar extrem wichtige Persönlichkeiten wie Seine Hoheit Franz von Auersperg von der deutschen, und Simon Low von der amerikanischen „RCA" scheuten die Kälte nicht, um zu schauen, was man mit ihrem Geld so anstellte. In Decken gehüllt, wohnten sie eine Weile dem bunten Treiben bei, um sich dann aber doch wieder ins wärmere „Hilton" zu verziehen.

Gegen fünf Uhr früh ging die gesamte Aktion planmäßig dem Ende zu — es wurde auch schon langsam wieder hell, und drehen hätte man bei Tageslicht sowieso nicht mehr können. Aber die Aufnahmen waren zu aller Zufriedenheit im Kasten — also rein in die gemieteten Karossen und ab ins Hotel. Auch wenn's zuweilen Freude bereitet — so eine Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes ist doch ganz schön anstrengend.

Aber morgen noch ein Termin im Fotostudio, und dann sind ein paar Wochen Pause drin, bis die Vorbereitungen für die Sommer-Festivals anlaufen.

Uschi Brem-Freund

Fotos: BITE

EHARBEITEN

BONFIRE

300 Fans wurden als Statisten angeheuert

Beim Erscheinen dieser Zeilen befinden sich Sänger Claus Lessmann und die beiden Gitarristen Horst Maier-Thorn und Johann Ziller bereits in New York bzw. in Los Angeles, um mit Produzent Michael Wagener die letzten Vorbereitungen für die nächste LP abzuschließen, ehe Bassist Jörg Deisinger und Drummer Dominic Huelshorst nachkommen, um im Aufnahmestudio zu verschwinden. Eine der letzten Aktivitäten hierzulande, nach der kurzen Süddeutschland-Tour, war die Produktion des ersten Bonfire-Videos für die amerikanische Single „Starin' Eyes".

Video-Regisseur Mark Rezyka, der bereits mit Whitesnake und Quiet Riot gearbeitet hat, derzeit mit Keel zugange ist, war nach Deutschland, genauer München, gekommen, um mit den fünf Ingolstädtern „Starin' Eyes" in der entsprechenden optischen Umsetzung auf Video festzuhalten.

In einer ausrangierten Halle des Bundesbahnausbesserungswerkes München-Freimann wurde die Sache in einer Mai-Nacht bei Temperaturen um den Gefrierpunkt abgedreht. 300 Statisten waren der Einladung der Band in einer Münchner Tageszeitung gefolgt, hatten sich um 20 Uhr eingefunden, um für eine lautstarke Unterstützung der Filmbilder zu sorgen. Daß sie bis kurz nach zehn Uhr warten mußten, ehe es richtig losging, ertrugen sie mit stoisch-neugieriger Ruhe, versorgten sich derweil mit Autogrammen von der ebenfalls geduldig wartenden Band.

Im neuen Outfit, das eigens für diese Gelegenheit kreiert worden war, frösteln die fünf Musiker auf ihrer provisorischen Bühne, ehe es zur Sache ging. Quer über einen etwa fünf Meter breiten und knapp drei Meter tiefen Graben war die Bühne gespannt, und während die Band oben engagiert einen Durchgang nach dem anderen absolvierte und zu den Klängen von „Starin' Eyes" rockte, lieferten sich unten in der improvisierten Schlucht ein Indianer und ein futuristisch anmutender Bike-Driver heiße Schlachten, bis Regisseur Rezyka zufrieden war.

Daß die Münchner Kids bei der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe kaum Ermunterung brauchten, versteht sich angesichts der ungemein echt wirkenden Kampfszenen von selbst: Lautstark trieben sie die beiden Kämpfer immer wieder an, jubelten ihnen und der Band zu. Und die fühlte sich bei diesem Bad in der Menge sichtlich wohl — vor allem Sänger Claus, der sich vor allem an den weiblichen Darstellerinnen ergötzte: kein Wunder bei deren durchaus unter die Haut gehendem neckischen Anblick mit Strapsen und oben weit geöffneten Hemdchen. Da konnte einem bei der Kälte in der Riesenhalle schon richtig warm um's Herz werden. Erwähnenswert vielleicht auch noch die Tatsache, daß CRASH-TV-Moderatorin Annette Hopfenmüller einen Kurzauftritt im „Starin' Eyes"-Video absolvierte.

Bis früh um Sieben zogen sich die Aufnahmen für die Band hin, die auch in zahlreichen Einzelstudien während des Videos ins rechte Licht gerückt wurde. Noch länger arbeiten mußte die junge Dame mit dem asiatischen Touch, die die Rolle der Queen spielte, auf die die starrenden Augen gerichtet sind. Mit Glück und Geschick brachten sämtliche Beteiligten diese stressige Nacht hinter sich — vor allem Claus Lessmann. Der wäre doch fast vom nach hinten ungesicherten Gitarristenpodest in den Abgrund gestürzt, als er schwungvoll zu Johann Ziller hinaufsprang und erst im letzten Augenblick noch mitkriegte, daß es dort steil nach unten ging. Aber was ein beweglicher Frontman ist, der wird auch mit solchen kribbeligen Situationen fertig. Ach ja, geregnet hat's auch noch — und durch die unzähligen Löcher und Lecks in der Hallendecke tropfte und plätscherte es kräftig auf die „Schauspieler" herab — nur die Bühne blieb erstaunlicherweise absolut trocken, dank einer glücklichen Fügung des Schicksals.

Wann hierzulande das Video zu sehen sein wird, steht in den Sternen — denn die deutsche Single-Auskoppelung heißt „SDI" (mit der Flipside „Starin' Eyes"). Doch im CRASH-TV werdet Ihr das Video sobald als möglich, vermutlich noch im Juni zu sehen bekommen. PHILIPP ROSER

Fotos: V. WALTER

CRASH TEST

Gebrauchsanweisung:
Man nehme zwei Musiker von verschiedenen Bands und bitte sie, das Album der „gegnerischen" Gruppe zu beurteilen — und zwar anhand von vorgegebenen Stichworten, die für beide Parteien gleich sind. Den diesmaligen Wettstreit vollzogen zwei Vertreter der deutschen Speedjugend — **Atomic Steif (Living Death)** und **Schmier (Destruction)**.

	ATOMIC STEIF über DESTRUCTION'S MAD BUTCHER	SCHMIER über LIVING DEATH's PROTECTED FROM REALITY
	Living Death	Destruction
SÄNGER	„Singt so schmierig wie eh und je! Gut ist, daß er nicht so pervers gröhlt, wie viele andere Schreihälse, die in letzter Zeit herauskamen."	„Ich kann nicht behaupten, daß der mein Fall ist. Er ist zwar eigenständig und originell — aber mir gefällt's nicht!"
GITARRISTEN	„Haben sich im letzten Jahr erstaunlich verbessert und können sich nun auch international sehen lassen!"	„Sehr gut! Es gibt bestimmt nicht viele gute deutsche Speed-Gitarristen, aber die beiden gehören zu den besten!"
BASSIST + DRUMMER	„Der Bass ist o.k. — aber der Drummer ist klasse! Er ist bestimmt hauptverantwortlich für ein Stück wie ‚Reject Emotions'. — Wie, war damals noch nicht dabei? — Ach, egal!"	„Den Bass hört man nicht so heraus. Vom Drummer habe ich früher nicht viel gehalten, aber: Alle Achtung — der gefällt mir!"
SONGS	„Die Neuversion von ‚Mad Butcher' ist tierisch, und ‚Reject Emotions' weist auch gute Ideen auf. Nicht gelungen ist meiner Meinung nach der Plasmatics-Song. Wendy hatte eine bessere Stimme dafür!"	„Gehen nur sehr schwer ins Ohr, da mir der Gesang auf die Nerven fällt. Instrumental ist das aber eine klasse Scheibe!"
SOUND	„Die Platte wurde im ‚Karo'-Studio aufgenommen, das bekannt für gute Produktionen ist — was man hier auch hört!"	„Eine Band wie Living Death, bei der das musikalische Potential zweifellos da ist, hat mehr als nur 16 Spuren verdient. Dadurch ist in der Produktion viel untergegangen."
COVER	„Sehr lustige Idee, realisiert durch eine gute Zeichnung. Eines der besten Cover in letzter Zeit!"	„Gut gemacht und knüpft thematisch gut an die alten Sachen an, was ich sehr wichtig finde."
OUTFIT	„Früher war's zu übertrieben durch Patronengurte, unter denen sie zusammengebrochen sind — jetzt ist's auf jeden Fall besser!"	„Könnte besser sein — stellt eigentlich nichts besonderes dar!"
ORIGINALITÄT	„Es ist schwierig zu sagen, was in der heutigen Zeit originell ist und was nicht, weil sich das meiste sowieso gleich anhört!"	„Der Sänger ist sehr originell, die Riffs sind zum Teil ein wenig abgelutscht."
Würdest du die Platte kaufen?	„Wenn ich Geld hätte, dann ja!"	„Da mir der Gesang auf die Nerven geht, würde ich hier nein sagen!"

UWE LEHCH

MANOWAR

GEGEN DEN REST DER WELT!

Mit großem Trara seitens Band und Plattenfirma wurde Manowar's aktuelles Album FIGHTING THE WORLD angekündigt. Doch, o Graus, was hatte man da fabriziert — ein flottes Mitsingrillchen, welches keineswegs an alte Glanztage erinnerte. Dementsprechend fielen dann auch die Kritiken aus, so daß die vier New Yorker einiges an Seitenhieben einstecken mußten. Nun wollte ich den armen Joey DeMaio, seines Zeichens Bassmann und musikalischer Kopf, als er mir brav gegenüber saß, nicht eiskalt erwischen, sondern begann das Interview so ...

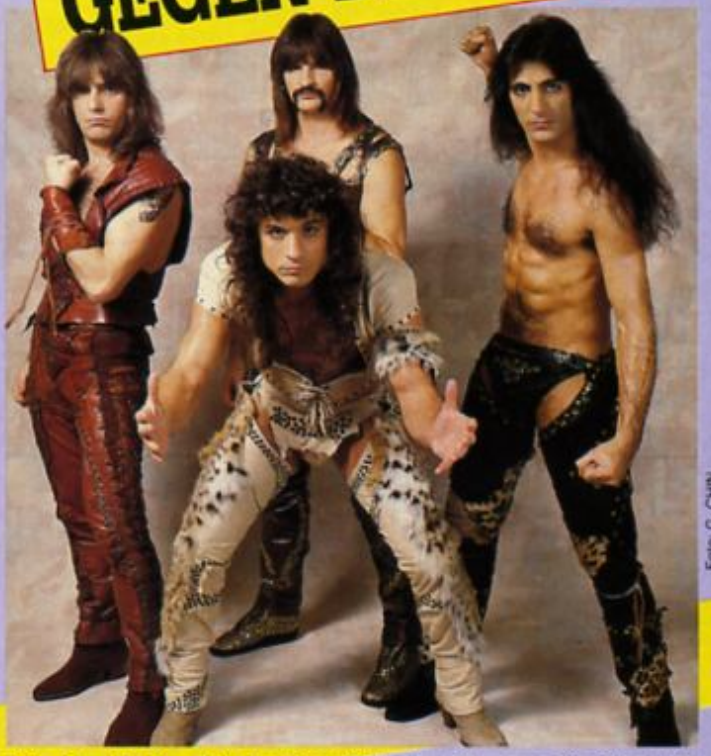


Foto: G. CHIN

links: **Ross the Boss (g),** ***oben:*** **Scott Columbus (d),** ***vorne:*** **Eric Adams (v),** ***rechts:*** **Joey DeMaio (b)**

Crash: Wie sieht es denn mittlerweile mit deinen Deutsch-Kenntnissen aus — hast du in letzter Zeit viel gepaukt?

Joey DeMaio: „Und wie ... *(kramt in seiner Reisetasche)* ... sieh her ... *(holt ein paar Bücher heraus)* ... ‚Nietzsche', ‚Lern German — The Fast & Fun Way' und zwei Sprachkassetten! Aber man lernt ja fast immer nur so langweilige Sachen wie ‚Guten Morgen, Herr Müller' oder ‚Ich komme aus den Vereinigten Staaten'. Richtig praktische Dinge bekommt man erst auf der Tour von den ganzen Mädels beigebracht *(deutet auf die beiden Groupies, die sich auf dem Sofa langweilen)* ... ‚Zieh dich aus' oder ‚Bist du nass zwischen das Beine?' — Nur so kann man eine andere Sprache richtig erlernen!"

Crash: Mir scheint, du hast vor lauter Hausaufgaben das Songwriting verlernt, denn das neue Album hat hier sehr zwiespältige Reaktionen ausgelöst.

Joey DeMaio: „Nun, die Leute haben eben verschiedene Geschmäcker. Wenn du unsere ersten vier Alben nimmst und mit FIGHTING THE WORLD vergleichst, wirst du wohl zustimmen, daß das neue ganz anders ist, oder? *(Der Verfasser nickt irritiert.)* Ha, dachte ich es mir! Du gehörst also auch zu denen. Wir sehen das ein wenig anders *(holt tief Luft)*: Als wir vor einigen Jahren unsere erste Platte, BATTLE HYMNS, aufgenommen haben, hatten wir keine Ahnung, was die Leute von uns erwarten. Also unterhielten wir uns nach Veröffentlichung der LP eingehend mit den Fans und fanden zwei Dinge heraus: Die einen wollten schnelle Rock 'n' Roller wie ‚Metal Daze', die anderen standen aber auf langsame, balladeske Stücke à la ‚Battle Hymn'. Dann kam 1983 die Speedwelle auf und jeder wollte mitschwimmen. Also beschlossen wir, mit INTO GLORY RIDE tempomäßig zurückzuschalten, um uns von den anderen Bands zu unterscheiden. Die eine Hälfte der Fans fand das gut, die andere aber nicht. So probierten wir bei HAIL TO ENGLAND das genaue Gegenteil aus, da zu der Zeit das Gros der Gruppen schleppenden Black Metal fabrizierte. Doch völlig ging diese Modeerscheinung auch an Manowar nicht vorbei, so daß ‚Bride Of Death' entstand. Für HAIL TO ENGLAND hatten wir also kurze Rock 'n' Roller, langsame Stücke, eine Black Metal-Nummer und wieder ein Bass-Solo, was viele auf der zweiten LP vermißt hatten. Bei der anschließenden Tour stellten wir fest, daß es gerade diese Mischung war, die den Fans gefiel, so daß wir auf SIGN OF THE HAMMER noch mehr experimentierten, vor allem wieder eine Mischung von allem vertreten ist, und auf einmal geht das Ganze nach hinten los ..."

Crash: Also wart ihr von den teils negativen Reaktionen ziemlich überrascht?

Joey: „Kann man wohl sagen. Wir haben uns die Sache aber nicht allzusehr zu Herzen genommen, denn von Anfang an ernteten wir die unterschiedlichsten Kritiken. Die einen fanden dies gut, die anderen das. Man kann es den Leuten nie recht machen. Daher auch der Albumtitel: FIGHTING THE WORLD! Manche Schreiber mögen dich nicht, manche Fans auch nicht, die Promoter haben kein Interesse, und in viele Hotels kommt man auch nicht rein, weil man zu wild aussieht. Du bekämpfst die Welt eigentlich jeden Tag, um in deiner Branche zu überleben! Schau hier ... *(kramt schon wieder in der Tasche und präsentiert erneut ein Schriftwerk)* ... in diesem Buch stehen alle möglichen Reviews über Beethoven, Liszt, Chopin oder Wagner ... *(zitiert einige vernichtende Passagen)* ... weißt du eigentlich, wie viele schlechte Kritiken diese Leute bekommen haben? Wagner z. B. mußte 42 Jahre alt werden, bevor er seine erste Oper das erstemal ‚live' erleben konnte. Haben diese Kritiken diese Musiker gestoppt? Nein! Was ich damit sagen will: Man kann nicht sein Leben lang von positiven Kritiken leben oder solche erwarten. Unsere ersten vier Alben kamen größtenteils gut an, das neue dagegen nicht. Vielleicht finden die Leute das Nächste noch schlechter, vielleicht sollte ich jetzt aber langsam den Löffel abgeben, damit die Fans FIGHTING THE WORLD in zwanzig Jahren endlich als unser bestes Album akzeptieren — wer weiß?"

Crash: Ich kann dir die Fragen auch nicht beantworten. Tatsache ist jedoch, daß gerade die erste Seite besonders kommerziell ist und euch in ein ganz anderes Licht rückt ...

Joey: „Kommerziell? Ist man kommerziell, wenn man auf jedem Album mit anderen Sachen experimentiert, nur um das Ganze nicht langweilig werden zu lassen? Schau dir die Leute im Konzert doch an, wenn die ‚kommerziellen' Nummern wie ‚Blow Your Speakers' oder ‚Fighting The World' kommen — die rasten vor Begeisterung völlig aus! Weißt du eigentlich, was ‚kommerziell' ist? Wenn man ein erfolgreiches Album gemacht hat und dann das nächste fast genauso klingt, nur um noch einmal so viele Platten zu verkaufen, ohne ein Risiko dabei einzugehen! Oder diese vielen Thrashbands — fast alles hört sich gleich an! Manchmal frage ich mich sogar, warum die Leute die Platte der einen Gruppe kaufen und das daneben im Regal stehen lassen. Das Konzept von Manowar ist, daß jeder Song, jedes Album anders ist, als das vorherige, und so wird es auch immer bleiben!"

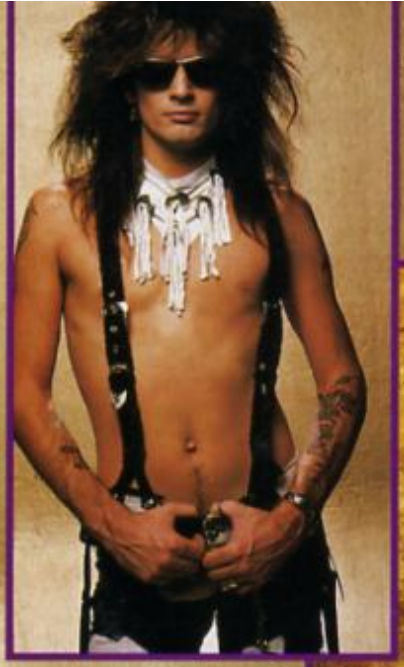
Crash: Werden denn die ganzen Kritiken einen Einfluß auf das neue Songwriting ausüben?

Joey: „Im Moment sind wir auf Tour *(im Juni gerade in den Staaten)*, und da komponieren wir fast nie. Ich lern auch lieber ein paar deutsche Vokabeln mehr. Was also neues Material betrifft: Wir haben noch keines, und was in einem halben Jahr ist, darüber mache ich mir jetzt noch keine Gedanken. Bis dahin kann soviel passieren — vielleicht bekomme ich ja noch heute nacht noch einen Herzschlag, wenn ich auf einer der Frauen da vorne liege."

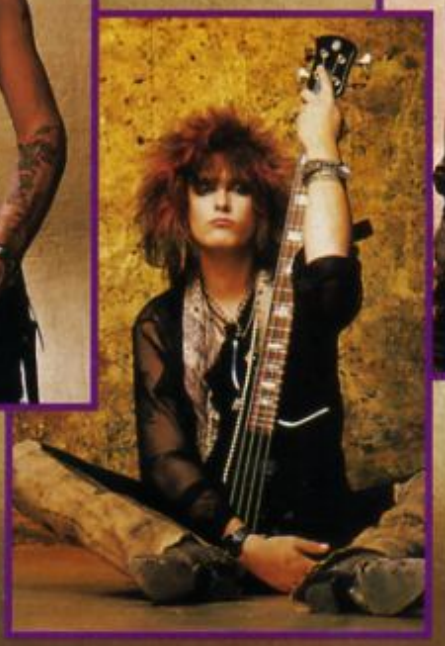
Crash: Wäre es nicht mal an der Zeit, ein Live-Album zu machen?

Joey: „Daran haben wir auch gedacht, denn Manowar sind eine ausgesprochene Touring-Band. Doch unser Problem ist, daß unsere fünf Platten bei sechs verschiedenen Companies veröffentlicht wurden *(BATTLE HYMNS erschien zweimal)*, so daß die Sache mit den Rechten eine heikle Angelegenheit ist. Spätestens das Übernächste wird aber dann kein Studioalbum sein!"

UWE LERCH



Mötley Crüe v. l. n. r.: Mick Mars, Tommy Lee, Nikki Sixx, Vince Neil



MICK MARS BERICHTET ÜBER GIRLS, GIRLS, GIRLS ...

So ist Mick Mars zu Mötley Crüe gekommen: Mick suchte eine Band und gab in der Zeitung eine Anzeige auf, eine ganz normale, offizielle Annonce ... aber welche Art von Band suchte er eigentlich? *„Genau die, die ich dann fand. Genau diese Band hatte ich gesucht"*, sagt er heute. Als er dann auf die anderen Mitglieder von Mötley stieß, war ihm sofort alles klar: *„Es war fast alles perfekt. Es klickte gleich. Wir konnten von Anfang an recht gut miteinander Musik machen, und nach einer knappen Woche machten wir bereits die ersten Aufnahmen."*

In den frühen Crüe-Tagen hing die Band mit einem Burschen aus der Baubranche zusammen. Der hatte Geld in das Projekt gesteckt und wurde auch der erste Mötley-Manager. Eine Zusammenarbeit ohne große Bedeutung, wie Mick erklärt. *„Er war ein Freund meines Halbbruders. Er wollte unbedingt ein bißchen Kohle in die Kapelle pumpen, was er dann auch tat. Aber er hat dann schließlich viel mehr abgezogen, als er ursprünglich reingesteckt hatte!"*

Es war gar nicht so einfach, einen Plattenvertrag zu ergattern. Vor der Crüe-Ära trugen die Bands schließlich Levis und T-Shirts. Die Typen bei der Industrie reagierten eindeutig, wenn die Band in ihrem Glam-Look reinschneite: *„Raus!"* Mötley waren halt Mötley, und so nahmen sie ihr Anliegen selbst in die Hand. Für schlappe 10- oder 15000 Dollar produzierten sie eine Independent-Scheibe, die soviel Aufmerksamkeit auf die Band lenkte, daß auch die Schallplattenfirmen ihre Augen und Ohren öffnen mußten. „Elektra"-Records offerierten das beste Angebot. Jetzt, sechs Jahre später, sind MC die Nr. 1-Rockband Amerikas — die Vorverkäufe ihres neuen Albums GIRLS, GIRLS, GIRLS haben bereits den Platin-Status erreicht.

Mick Mars ist das stille MC-Mitglied. Er ist wohl der Älteste und nicht gerade attraktivste Musiker des Quartetts. Aber er ist mit Sicherheit eine extrem nette Person.

Crash: Dein Gitarrenspiel auf GIRLS, GIRLS, GIRLS ist super, irgendwie hast du jetzt einen anderen Stil, als auf den bisherigen Alben. Wieso dieser plötzliche Stilwandel?

Mick Mars: *„Die Richtung, in die die Band mit diesem Album marschiert, behagt mir. Ich kann nun mehr machen. Diesmal spiele ich viel Slide-Guitar, eine Spielart, die es schon immer gibt, die jedoch ein wenig in Vergessenheit geraten ist. Von daher ist es auch ein Experiment ..., mit dessen Ergebnissen ich allerdings sehr zufrieden bin ..."*

Crash: Wie lange spielst du schon Gitarre?

Mick Mars: *„Mit sechs Jahren hatte ich zum ersten Mal so ein Instrument in der Hand. In diesem zarten Alter begriff ich, daß eine Gitarre einfach ins Haus gehört. Meine Eltern hatten mir so eine Plastikgitarre mit Gummisaiten zu Weihnachten geschenkt. Und so fing alles an."*

Crash: Und wann hattest du dann deine erste Band?

Mick Mars: *„Mit 13. Die Band nannte sich Jade und hatte ein paar Gigs in Gemeindehallen."*

Crash: Wolltest du von Beginn an immer Gitarrist werden, oder hast du auch mal andere Instrumente angecheckt?

Mick Mars: *„Ich habe zwar einige Jährchen Baß gespielt, wollte aber immer Gitarrist sein."*

Crash: Von Don Dokken wissen wir, daß ihr schon dicke Freunde wart, bevor es Mötley Crüe gab ...

Mick Mars: *„Das war eine sehr depressive Zeit. Ich war wild entschlossen, es zu schaffen, auch wenn ich darauf hätte warten müssen, bis ich 80 werde. Und in jener Phase haben mir gute Freunde sehr geholfen."*

Crash: Dein Gitarren-Guru ist Jeff Beck. Welcher Gitarrist hat dich als erster beeinflußt?

Mick Mars: *„Jeff Beck war mein absoluter Lieblingsgitarrist. Aber ich habe auch immer diesen Blueser Michael Bloomfield und seine komplette Butterfield Blues Band, Leslie West und diese Leute gemocht."*

Crash: Hörst du dir diese Musik etwa auch heute noch an?

Mick Mars: *„Ich höre bei jeder Gelegenheit BLOW BY BLOW, fast alles von Errol Smith und jegliche Art Good Time-Music."*

Crash: Für gewöhnlich sind die Gitarristen einer Band auch mit der Produktion befaßt. Im Falle Mötley Crües sind Tommy und Nikki die Aufnahme-Spe-

Fotos: N. ZLOZOWER

zialisten. Interessiert dich diese Arbeit nicht, oder möchtest du dich auch mal als Producer betätigen, vielleicht für dich selbst und nicht mit deiner Band?

Mick Mars: *„Doch, doch, das interessiert mich schon. Doch in diesem Fall gilt auch der alte Spruch: ‚Viele Köche verderben den Brei.' Ich halte mich lieber zurück, weiß, was da abgeht, und laß sie ruhig machen. Ich wäre gerne Regisseur von Horrorfilmen."*

Crash: Wie gefällt dir GIRLS, GIRLS, GIRLS?

Mick Mars: *„Jede Band sollte so ein experimentierfreudiges Album vorlegen. Es ist bis dato die beste MC-LP."*

Crash: Das erste Mötley-Album war innerhalb von drei Wochen auf Band gebannt. Heute dauert der Prozeß mehrere Monate. Wieso?

Mick Mars: *„Es braucht länger, weil wir sehr an den Details rumfeilen, wie man zum Beispiel eine Gitarre unterschiedlich abnehmen kann oder verschiedene Schlagzeugsounds entwickelt. Experimente halt. Und davon sind reichlich auf der neuen Scheibe — und das braucht Zeit. Früher habe ich mir mein Zeug hin- und den Sound eingestellt, heute spring ich von einem Studio zum anderen, und es braucht fünf Wochen, bis ich meine Gitarrenparts eingespielt habe."*

Crash: Was heißt das, *„von einem ins andere Studio springen"*? Ist das nur dir oder der ganzen Band so ergangen, oder wolltest du einen ganz speziellen Gitarrensound?

Mick Mars: *„Das ging allen so; ich war in drei Studios. Da gab's das ‚Rambo', das zwar einen aufregenden Sound für Rhythmen hat, für Leadgitarre aber völlig ungeeignet ist. Das macht man wiederum besser im ‚One on One'-Studio. Da ich dort nicht fertig wurde, habe ich den Rest im ‚Conway'-Studio recorded, wo wir auch die Vocals aufnahmen."*

Crash: Nikki erwähnte einmal eure Schneeball-Arbeitsweise. Da Drei dasselbe Home-Studio haben, könnt ihr musikalische Ideen zur Nachbehandlung an die Kollegen weiterreichen. Was hältst du von dieser Methode?

Mick Mars: *„So kannst du optimal Ideen sammeln. Statt im Studio rumzusitzen und Tausende von Dollars zu verprassen, bis endlich was da ist, gibst du halt ein Band weiter und sagst: ‚Da ist's, sieh zu, was du damit anfangen kannst!' Du kannst so erst in's Studio gehen, wenn die Songidee steht."*

Crash: Wieviel Material auf der Platte ist auf deinem Mist gewachsen?

Mick Mars: *„Es wurden viele Songs geschrieben und aussortiert, ob sie nun von mir waren oder nicht. Wenn's um die Lyrics geht, ist das eindeutiger, die sind alle definitiv von Nikki, er ist der beste Texter."*

Crash: Als du mit Mötley Crüe anfingst, hast du je gehofft oder gedacht, daß das so schnell so ein Riesending wird?

Mick Mars: *„Bei unserer ersten Session habe ich bereits die vorhandene Größe gespürt. Ich habe jedoch nicht gewußt, daß wir es so rasch so weit bringen würden. Das Gefühl war jedenfalls da und das hatte ich vorher in keiner anderen Band."*

Crash: Nach Bowie's Glitzertagen war Mötley eine der ersten Glam Rock-Bands. Heute ist Glam Rock bedeutender denn je. Fühlt ihr euch als Wegbereiter?

Mick Mars: *„Wenn du eine gute Idee und die Formel für Erfolg hast, sieht das natürlich in den Augen mancher Bands so aus, als wär das die Formel, also das Erfolgsrezept überhaupt. Und die sagen sich dann, das machen wir auch, wobei nicht jede Glam Rock-Band eine offensichtliche Kopie sein muß.*

Ich bin nun auch über unser neues, rauheres Aussehen sehr glücklich. Mal sehen, was jetzt passiert."

Crash: Bevor ihr ins Studio gegangen seid, platzte man ja fast vor Neugierde, was denn dabei wohl rauskommen würde. Einflüsse und Veränderungen gab es bei euch schließlich genug: Lifestyle, neue Freundinnen, Scheidungen und Heirat ... das Feuer brannte lichterloh. Man konnte vermuten, daß ihr jetzt softer werdet. Bestand diese Gefahr wirklich?

Mick Mars: *„No. No. THEATRE OF PAIN war echt das Weichste. Nachher waren wir drauf und dran und hätten am liebsten gleich eine neue Platte aufgenommen. Wie man es auch sehen mag, wir sind wirklich nicht softer geworden, nicht weicher oder abgeschlaffter, das hatten wir nie im Sinn, selbst bei THEATRE nicht."*

Crash: Du bist Sammler schöner Gitarren.

Mick Mars: *„Ich habe eine Gitarrenkollektion aus überwiegend neueren Modellen. Das einzige antike Stück meiner Sammlung ist eine ‚Silverstone' aus dem Jahre 1955. Wenn ich die Gelegenheit hätte, würde ich mir noch weitere Sammlerstücke zulegen. Ich habe hauptsächlich Spezialanfertigungen. ‚Kramer' haben mir einige gefertigt, und dieses Jahr freue ich mich auf eine maßgeschneiderte ‚Telecaster'."*

Crash: Was macht der Computer-Wizzard Mick Mars auf einer Tournee, um zu entspannen?

Mick Mars: *„Das war einmal. Letztes Jahr, als ich in Europa weilte, wurde mir meine Hütte ausgeräumt, und seither hab ich keinen Computer mehr. In meiner freien Zeit kann ich jetzt auch ohne ihn relaxen. Oder ich gehe in mein Studio und schreibe neue Riffs für Songs und guck', ob sie für Mötley oder mein Solo-Album taugen. Ich habe vier volle Tapes mit Ideen."*

Crash: Und was passiert damit?

Mick Mars: *„Die behalte ich."*

Crash: Hast du dich gefreut, jetzt wieder on the road zu gehen?

Mick Mars: *„Aber klar. Mich langweilt es tierisch, jeden Tag auf diese vier Wände zu starren. Ich wollte jetzt raus, weil ich weiß, daß diese Tour der Killer wird. Die neue Bühne ist fertig, und allen anderslautenden Verlautbarungen zum Trotz kann ich sagen, daß es nach wie vor ein wenig Pyro geben wird."*

Crash: Du guckst dir die Welt auf eine eher anstrengende Art an. Hast du auf einer Tournee Zeit, dir auch mal ein wenig Gegend anzuschauen?

Mick Mars: *„Na klar, es gibt immer einige Off-Tage auf Tour, an denen ich mir gerne eine Stadt anschaue."*

Crash: Du hast überall in den größten Hallen gespielt. Hat man nicht Lampenfieber, wenn man ein Jahr lang nur zu Hause war?

Mick Mars: *„Nervös macht mich nur, daß man nicht weiß, ob man Fans verloren hat, wenn man so lange off war. Das hast du die ganze Zeit im Hinterkopf, und du fragst dich, ob und wie lange es noch weitergeht. Man kann nie wissen. Du gehst raus, und plötzlich geht keiner mehr hin. Wie bei Twisted Sister ..."*

Crash: ... aber die hatten nunmal kein GIRLS, GIRLS, GIRLS-Album ...

Mick Mars: *„Stimmt. Aber die Vorstellung an sich ist grauenhaft."*

Crash: Am Anfang war es Roy Thomas Baker, der die Produktion aufpolierte. Nach dem ersten Album übernahmen Duane Baron und Tom Werman diese Aufgabe. War Baker euch nicht mehr gut genug, oder wollte das die Plattenfirma so haben?

Mick Mars: *„Weder noch. ‚Elektra' hatten Roy Thomas Baker angeschleppt, damit er uns bei TOO FAST FOR LOVE helfe. Unser Demo war eben billig gemacht und klang halt armselig. Dabei hat er uns geholfen, ansonsten gab's keinerlei Commitments. Als wir dann Tom Werman trafen, entschlossen wir uns, gemeinsam mit ihm zu arbeiten und das nicht etwa, weil Roy vielleicht schlechter wäre."*

Crash: Guckst du dir auch mal andere Bands an?

Mick Mars: *„Ich guck' mir alle möglichen an. Ich geh' zu David Lee Roth, weil ich Steve Vai unheimlich mag, Cinderella, manchmal auch Bon Jovi ..."*

Crash: Apropos. Bon Jovi und ihr teilt euch dasselbe Management, die „McGhee/Tucson Enterprises". Fühlt ihr euch nicht jetzt, wo Bon Jovi Millionen Schallplatten verkaufen, in Konkurrenz?

Mick Mars: *„Wir machen ganz unterschiedliche Musik. Die Bands sind ganz anders. Bon Jovi sind so eine Art Journey-Band und Mötley Crüe ist eher eine Rakete. Das ist ein kleiner Unterschied!"*

Crash: GIRLS, GIRLS, GIRLS sollte eigentlich am 28. März erscheinen. Was verzögerte die Veröffentlichung?

Mick Mars: *„Recording — die verschiedensten Sachen alle richtig machen — das braucht viel Zeit. Zum Beispiel kam das Album-Cover und war so nicht okay. Wir haben es wieder zurückschicken müssen ..."*

Crash: Viele Bands, mit denen wir geredet haben, behaupten, daß sie das MC-Vorprogramm bestreiten werden. Habt ihr euch schon für den Support entschieden?

Mick Mars: *„Wir würden es gern mit Whitesnake machen, aber wir wissen noch nicht, ob das geht."*

Crash: ... für die ganze Tournee?

Mick Mars: *„Nein, nur für eine Etappe ..."*

Crash: Whitesnake haben ihre eigene Gefolgschaft. Arbeitet ihr lieber mit solch etablierten Acts als mit neuen Hoffnungen wie Poison oder Tesla?

Mick Mars: *„Lieber noch etablierter als Whitesnake. Yes."*

Crash: Ist die Frage also momentan wichtig für Mötley, wer die Gigs eröffnet?

Mick Mars: *„Ich denke, daß das für jede Band wichtig ist, einen Act dabei zu haben, der wirklich gut ist und Leute zieht."*

Crash: Wer entscheidet über die Vorgruppe? Management oder Band?

Mick Mars: *„Meistens entschließen wir das zusammen. Das letzte Wort haben wir."*

Crash: Wenn man Mitglied einer so erfolgreichen Band ist — und wenn man soviel Geld wie du damit verdient — hat dann dein Job noch negative Aspekte?

Mick Mars: *„Das einzige Problem ist, sich noch daran erinnern zu können, was man letztes Jahr gemacht hat. Und außerdem besteht natürlich die Gefahr, daß du zu häufig Parties feierst."*

Crash: Was ziehst du vor, Tourneen oder Studio?

Mick Mars: *„Ich liebe die Straße, das ist Fun, Studio ist Arbeit."*

ARLETT VEREECKE

TONY IOMMI
BLACK SABBATH

Foto R. HALFIN/REPFOTO

Fotos: M. JOHANSSON

YNGWIE MALMSTEEN

▼ DON DOKKEN

BLACKIE LAWLESS
W.A.S.P.

Foto d.i.d.

Foto R. HALFIN/REPFOTO

▼ JAMES HETFIELD · METALLICA

RONNIE JAMES DIO

Foto M. JOHANSSON

▼ BLACKIE 2

▼ PHIL COLLEN · DEF LEPPARD

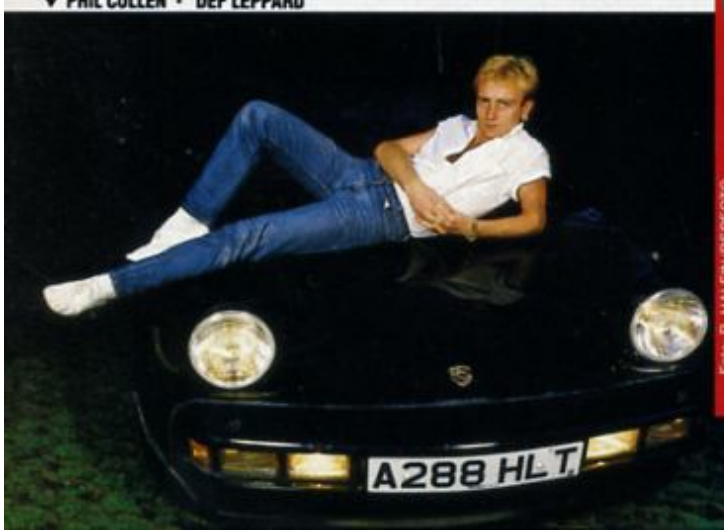


Foto R. HALFIN/REPFOTO

▼ BLACKIE 3

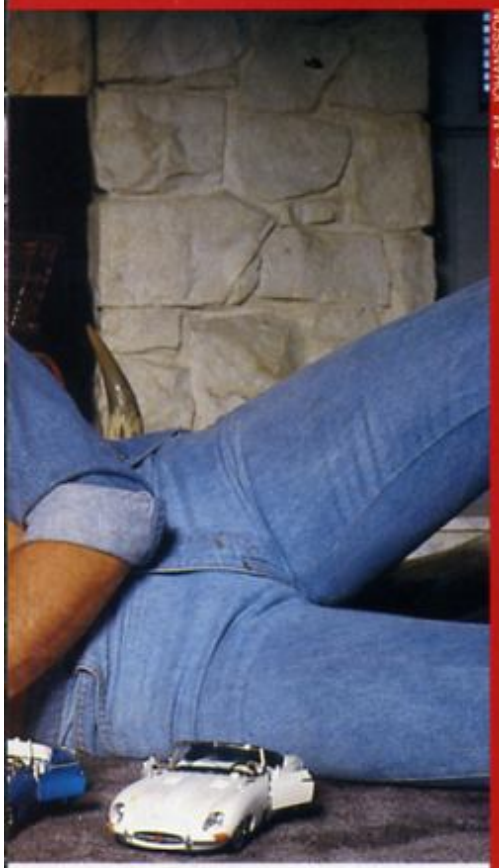


Foto M. JOHANSSON

Foto M. JOHANSSON

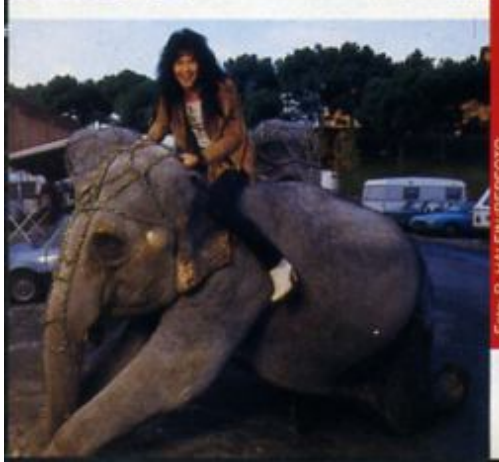


Foto R. HALFIN/REPFOTO

Foto d.i.s

JAKE E. LEE

Foto R. HALFIN/REPFOTO

BRUCE DICKINSON • IRON MAIDEN

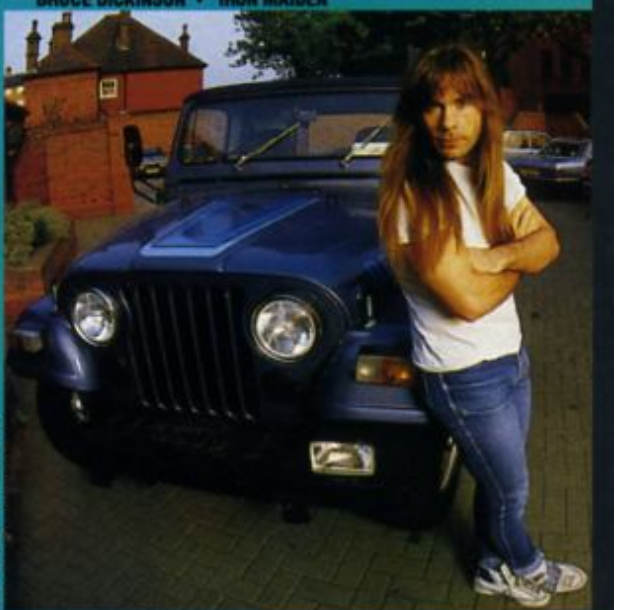
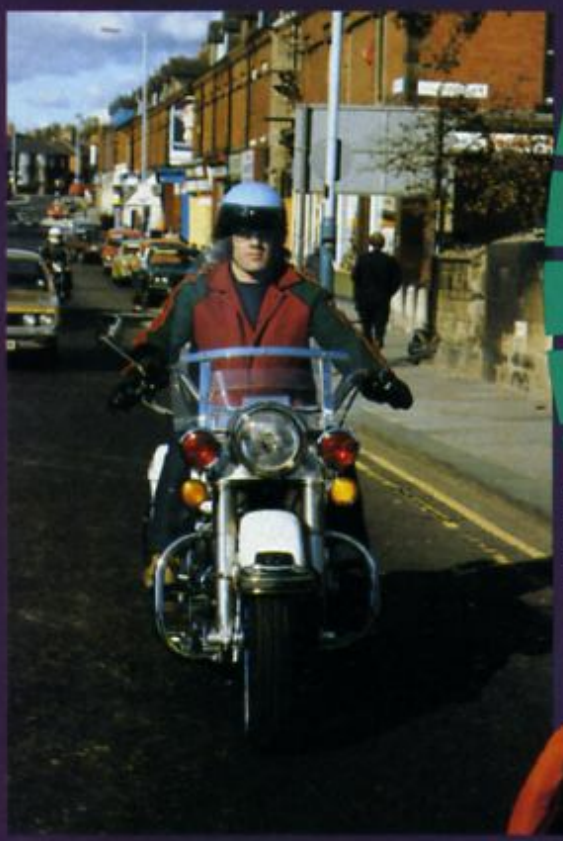


Foto R. HALFIN/REPFOTO

S & CARS

STARS & B

▲ VINCE NEIL · MÖTLEY CRÜE



▲ BRIAN JOHNSON · AC/DC

▲ TOMMY LEE · MÖTLEY CRÜE

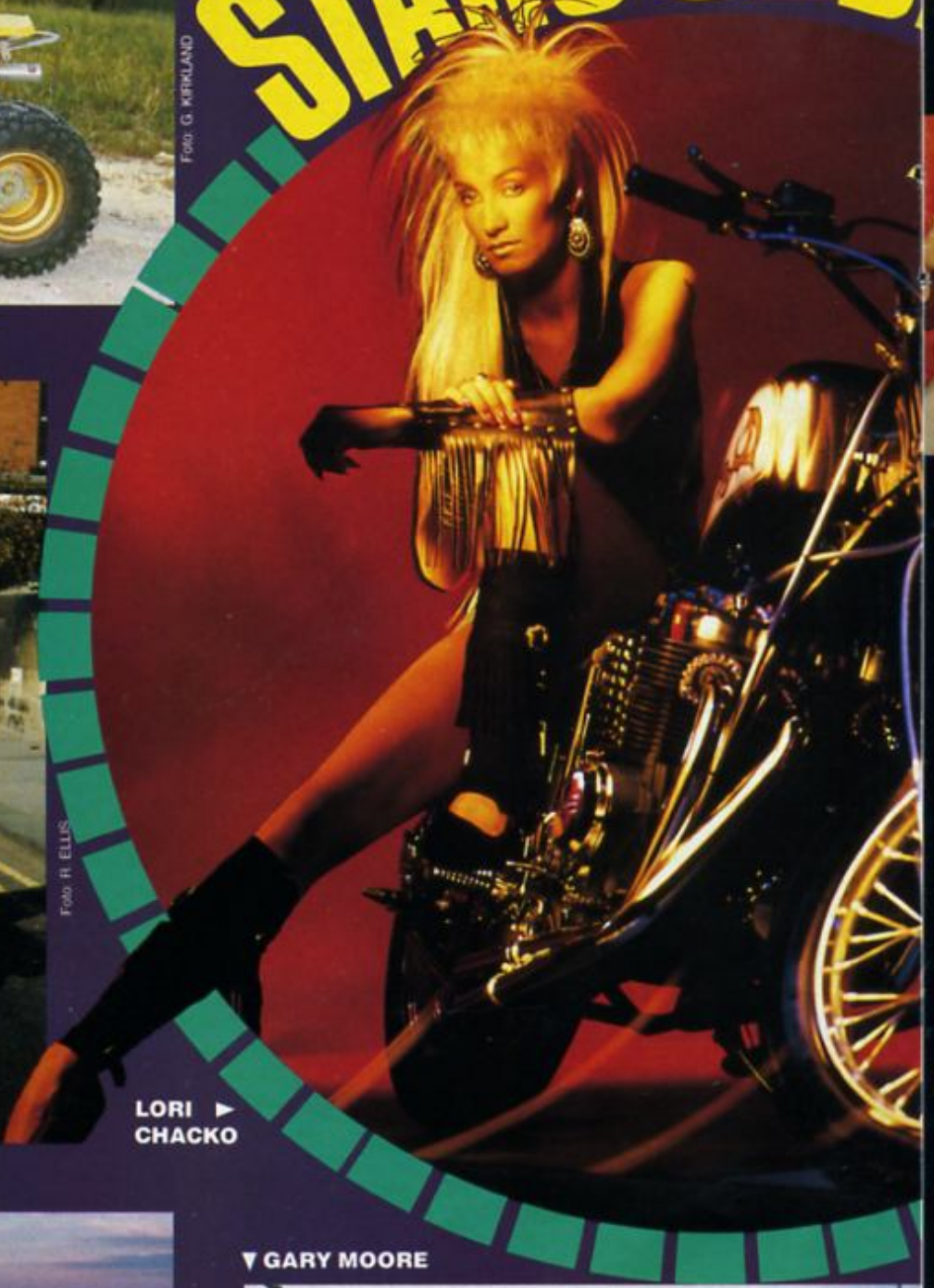


FOTO: G. KIRKLAND

FOTO: R. ELLIS

LORI ►
CHACKO

▼ GARY MOORE

FOTO: B. ALARY

BIKES

▲ KENI RICHARDS · AUTOGRAPH

Foto: d i d

Foto: N. ZLOZOWER

▲ JON BON JOVI

Foto: N. ZLOZOWER

◄ K. K. DOWNING, ROB HALFORD, GLEN TIPTON · JUDAS PRIEST

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT VON Giuffria

Von Giuffria haben wir nun lange nichts mehr gehört. Die Jungs waren mit ihrer zweiten LP SILK AND STEEL auch nicht gerade glücklich, vielleicht war sie doch zu kommerziell ausgerichtet. Daher zogen es Giuffria vor, etwas Zeit verstreichen zu lassen und darüber nachzudenken, wie solche Schnitzer in Zukunft zu vermeiden sind. Außerdem galt es, für das in Kürze erscheinende Follow-up, eine neue Plattenfirma zu finden, die den Vertrieb übernimmt. Aber lassen wir Greg Giuffria und David Glenn Esley bezüglich ihrer derzeitigen und zwischenzeitlichen Aktivitäten im Originalton zu Wort kommen:

Tja, tatsächlich schreiben wir momentan neue Songs und angeln uns Ideen für das dritte Album. In der ersten Juni-Woche gehen wir mit Andy Johns als Produzenten ins Studio und hoffen doch, daß das fertige Produkt spätestens im September rauskommt. Wenn wir entsprechend Gas geben im Studio, klappt's vielleicht auch schon früher."

Habt ihr nicht eure letzte LP selbst produziert?

„Es war eher eine Art Co-Produktion, eigentlich ein Versuch mit einem ganz bestimmten Produzenten, dessen Namen ich hier nicht nennen möchte. Wir haben dann leider merken müssen, daß er in eine ganz falsche Richtung abging, sich auf dem Holzweg befand, woraufhin David und ich schließlich einen Rückzieher machten. Sozusagen auf den letzten Drücker haben wir noch versucht, die Karre aus dem Dreck zu ziehen. Wir wollten nämlich ein richtiges Power-Album. Das sah der Produzent jedoch ganz anders. Klar, wir hatten einen Sack voll Probleme mit der Platte, doch Probleme gibt's halt immer mal, nicht nur im Musik-Business. Kurzum: Dieses Jahr wollen wir's beweisen, und wir arbeiten wirklich hart, denn die nächste LP muß ein ‚Killer' werden!"

Glaubt ihr, daß das zweite Album wirklich kommerzieller ist als das erste?

„So war's nicht geplant. Die Songs hatten zwar diese Qualität, wir wollten sie jedoch nicht *so* soft haben wie der Producer. Trotzdem sind wir stolz auf Songs wie ‚Girl' oder ‚Change Your Heart', auch wenn sie an Biß verloren haben. Wir möchten, daß das nächste Album ein echter Nachfolger unseres Debüts wird, eine richtige Power-Platte!"

Ihr beide seid die Masterminds in der Band, oder?

„Ja, wir sind schon richtungsweisend in der Band, weil wir beide die gleiche Sichtweise haben. Wir sind jedoch unheimlich zufrieden mit den anderen Mitgliedern in der Kapelle. Lanny Cordolla ist ein exzellenter Gitarrist, und es ist sehr aufregend, ihn dabei zu haben: Auf der letzten Scheibe hatte er wegen der Produktion nicht viel Raum, zu zeigen, was tatsächlich in ihm steckt, aber auf der nächsten werdet ihr große Ohren kriegen."

Greg Giuffria, Glenn Esley

Fotos: A. SOLCA

Wie seid ihr an Lanny geraten, wann habt ihr euch entschlossen, ihn in die Band zu holen?

„Lanny? Übungsraum-Kassetten ... ein ganzer Haufen Demo-Tapes kam an, als wir einen neuen Gitarristen suchten. Eigentlich hatten wir schon einen anderen auserkoren. In letzter Minute kam uns Lanny's Kassette zu Gehör, und wir waren so beeindruckt, daß wir uns spontan für ihn entschieden. Dave war zwar skeptisch, *‚laß uns noch eine weitere Kassette anhören!'*, doch ich war begeistert und sagte: *‚Der Typ ist doch spitze, ich ruf' ihn gleich an!'* Sein Demo-Tape war recht lustig, rein akustisch, aber sonst echt stark ..."

Es sieht ohnehin so aus, als wenn die besten Gitarristen der Welt alle aus L.A. kämen, ich denke da an Kuni, Alex Masi und viele andere ...

„Für Mucker, die daran interessiert sind, hart zu arbeiten, ist L.A. ideal. Es gibt natürlich, wie überall, auch immer ein paar Nieten. Aber ich gehe soweit, zu behaupten, daß L.A. der absolute Top-Markt der Welt ist. Möglicherweise ist London für andere Musikrichtungen interessanter, und vielleicht wird dort manches schneller kreiert, in L.A. ist die Atmosphäre jedoch relaxter ..."

Wie seht ihr die Zukunft für Heavy Metal-Musik?

„Derzeit würde ich prophezeien, daß die Musik progressiver und melodischer wird. Einige neue Bands wie Cinderella gehen in die gleiche Richtung wie einige alte Rock 'n' Roll-Acts. Es gibt wirklich ein volles Angebot. Wir verstehen und schätzen verschiedenste Musikrichtungen, und wir sind offen für Veränderungen. Manche Bands legen sich auf einen spezifischen Sound fest. Das kann im Einzelfall gut sein, aber nicht für uns. Von Zeit zu Zeit ist es geboten, Neuland zu erforschen, das bewahrt den Spaß an der Sache. Am liebsten würden wir Songs schreiben, auf die die kleine Schwester genauso wie die Großmutter abrauscht ..."

Wir haben gehört, daß ihr „MCA"-Records verlassen habt. Wie sieht's mit einem neuen Deal aus?

„Momentan verhandeln wir gerade mit den vier/fünf großen Plattenfirmen wegen eines neuen Vertriebes. Aber das ist nicht das Problem. Unser einziges ‚Problem' ist es, jetzt diese Platte zu machen, für den Rest sorgen dann schon die Business-Leute, lahm und behäbig, so daß man am liebsten mit dem Knüppel dazwischengehen möchte ..."

Braucht ihr lange, um einen Song zu schreiben, oder geht's euch locker von der Hand?

„Manchmal dauert's lange, aber wir schreiben mit allen möglichen Techniken, was heißt, daß manchmal zuerst der Text da ist und die Musik dazu entstehen muß, oder es gibt eine Melodie, die zum Song wird. Um unsere Technik bildlich zu illustrieren: Normalerweise rennen wir solange nebeneinander her, bis einer den anderen anrempelt, und dabei entsteht der Song, oder ein Experiment, das wir auf die Platte packen, wie etwa ‚The Awakening'.

Die erste Platte ist immer noch repräsentativ für uns, ein gutes Beispiel für das, was wir machen wollen, welche Richtung wir ansteuern, wie's soundmäßig klingen soll. Die erste Platte war der Anfang, hier kann man die Wurzeln unserer Musik wachsen hören."

Ist nach der Veröffentlichung der LP mit einer Europa-Tournee zu rechnen?

„Genaueres weiß ich auch nicht. Aber, wenn ihr Glück habt, noch in diesem Jahr.

Nachdem wir als Headliner durch Japan gezogen sind, haben wir uns — vielleicht zu lange — zurückgezogen, dennoch denke ich, daß wir dafür gute Gründe hatten. Manchmal muß man einfach eine Pause machen, sich rausziehen, um wieder durchzublicken, was eigentlich so läuft. Und genau das haben wir letztes Jahr gemacht.

Ihr werdet eine ganze Menge sensationeller Veränderungen auf der nächsten Platte entdekken können. Wir wollen unbedingt, daß das dritte Album ein Internationales wird, und wir werden zusehen, daß wir auch überall hinkommen."

ALEX SOLCA

ANVIL

DIE SPEED-„OPAS“ SIND WIEDER DA

L—R: Dave, Lips, Robb, Ian

Und es gibt sie doch noch — die vier Verrückten aus Toronto! Als die Bandmitglieder von Metallica, Anthrax oder Slayer ihr Unwesen noch in den Sandkästen trieben, gehörten Anvil bereits zu den eigentlichen Erfindern dessen, was die Kids heute „Speed Metal“ nennen. Drei Alben, HARD 'N' HEAVY (1980), METAL ON METAL (1982) und FORGED IN FIRE (1983), brachten den Jungs einen ähnlichen Kultstatus ein, wie ihn obengenannte Bands heute genießen ...

Doch urplötzlich wurde es sehr still um Lips (vocals, guitar), Dave Allison (guitar), Ian Dickson (bass) und den phantastischen Schlagzeuger Robb Reiner — eine Sendepause von nahezu vier Jahren schloß sich an. Zwischendurch gab es zwar noch eine Compilation namens BACKWAXED — doch die wurde gegen den Willen der Band veröffentlicht. Erst jetzt erwachte man wieder aus dem Dornröschenschlaf und legt mit STRENGTH OF STEEL einen Knaller erster Güte hin.

Dazu Lips, der zugab, das Interviewtwerden verlernt zu haben: „Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie glücklich ich bin, daß das Album endlich draußen ist. Vier Jahre ist eine lange Zeit, aber wir haben nach dem Erscheinen unserer letzten LP mit den verschiedensten Stilrichtungen herumexperimentiert, bis wir zu dem Entschluß kamen, daß unsere eigene Linie immer noch die beste ist.

Danach gab es tierische Probleme mit unserer alten Company ‚Attic' *(u. a., früher: Lee Aaron),* da sie es nie geschafft hat, einen Vertriebsdeal mit den USA klarzumachen. Letztendlich sind wir dann bei ‚Metal Blade' untergekommen, was sicher nicht das Gelbe vom Ei ist, jedoch für uns eine Steigerung darstellt."

Es ist schon merkwürdig: Da angeln sich heute Bands wie Testament oder Overkill reihenweise die Major-Verträge — und eine so berühmte Band wie Anvil geht leer dabei aus. „Weißt du, wenn eine Gruppe in dieser Musiksparte über eine so lange Periode nichts mehr auf die Beine gestellt hat, dann kann man noch so erfolgreich gewesen sein — die großen Firmen setzen einfach keinen Pfennig mehr auf dich!"

Doch der Zahn der Zeit, der zwar die Musiker (alle sind um die Dreißig) nicht verschont hat, scheint zum Glück nicht an der Musik genagt zu haben, denn das neueste Werk versprüht die Intensität früherer Tage. Hat man denn trotzdem keine Angst, von den alten Fans vergessen worden zu sein und von der neuen Generation überrollt zu werden? „Keinesfalls", *strotzt der gute Lips vor Selbstvertrauen,* „Anvil war schon immer eine sehr eigenständige Band *(stimmt! — der Verf.),* die bis heute so gut wie nie kopiert wurde. Ich hasse einfach die ewigen Wiederholungen, ob im Thrash-Bereich oder auf kommerzieller Ebene. Ich habe Jahre gebraucht, um festzustellen, daß ich selbst mein größter Fan bin, und auch wenn wir vielleicht nicht die ewige Jugend gepachtet haben, so ist unsere Art von Musik bestimmt eine willkommene Abwechslung für alte Speedfans!"

Wie beurteilt man denn als alter Hase die jungen Spunde, die ja teilweise Anvil's Söhne sein könnten (naja, vielleicht nicht ganz!)? „Oh, Metallica mag ich sehr — auch wenn ihre Songs vielleicht ein wenig lang sind. Slayer find' ich persönlich nicht so toll, die sind mir zu aggressiv. Bei vielen Bands vermisse ich allerdings die textliche Reife."

Anvil waren von jeher eine recht politisch engagierte Band, was Songtitel wie „Paper Generals", „Winged Assassins" oder das bislang unveröffentlichte „Senile Kings" belegen. „Wir interessieren uns sehr für das Weltgeschehen, denn man kann noch so schön um die Welt rocken — wenn das Knöpfchen gedrückt wird, dann ..."

1983, das Jahr der Veröffentlichung ihrer letzten LP, FORGED IN FIRE, war auch das Jahr ihres ersten und einzigen Europatrips. Was blieb an Erinnerungen hängen? „Oh, sehr viel. Zur damaligen Zeit war es für mich das größte Erlebnis, in meinem Leben als Musiker, in Europa zu spielen. Wir haben damals viele Freunde gewonnen, mit denen wir auch heute noch in Kontakt stehen. Nur in Deutschland haben wir damals nicht gespielt, aber vielleicht klappt es diesmal!"

Wie sieht die Zukunft der Band aus — folgt wieder eine lange Pause? „Nein, ich hoffe nicht! STRENGTH OF STEEL wurde vor über einem Jahr aufgenommen, und seitdem haben wir eine ganze Menge neues Material fertiggestellt, welches noch heavier ist. Von den kommerzielleren Stücken, die manche von euch vielleicht von den Livetapes her kennen, wird nichts aufgenommen werden. Wenn wir jemals, aus welchen Gründen auch immer, kommerzieller werden sollten, dann tun wir das in einer Weise, wie sie nie zuvor da war!"

UWE LERCH

GESTERN & HEUTE

Y&T

Yesterday And Today — so heißen Y & T in voller Länge — wurde Ende der 70er von Joey Alves (g), Dave Meniketti (lead-v, g), Philip Kennemore (b) und Leonard Haze (d) gegründet. Nachdem Y & T 1981 einen Plattenvertrag bei „A & M"-Records unterschreiben konnten, veröffentlichten sie in der Folge die Alben EARTHSHAKER, BLACK TIGER, MEAN STREAK, IN ROCK WE TRUST, sowie OPEN FIRE und DOWN FOR THE COUNT — jede Menge Material, mit dem man die USA, Europa und den Nahen Osten betourte: Y & T waren Vorgruppe bei nahezu jedem größeren Act, von AC/DC bis Ozzy Osbourne.

Schließlich überwarf man sich mit „A & M" und unterschrieb einen neuen Vertrag bei „Geffen"-Records, wo jetzt das neue Album, CONTAGIOUS, produziert von Kevin Beamish, erschien — eine lange Geschichte und viele Fragen: Crash-Korrespondent Paul Suter sprach mit Gitarrist Joey Alves und Bassist Philip Kennemore.

Y & T vor 2 Jahren (L—R:) Dave Meniketti, Phil Kennemore, Joey Alves, Leonard Haze

Memories can be painfully short in the world of Rock 'n' Roll ... und Ruhm verblaßt schnell, davor schützen auch langfristige Schallplattenverträge nicht. Es gibt genug neue Bands und Veröffentlichungen, die auch am Sockel der standhaftesten Denkmäler sägen.

Y & T waren nie ein Denkmal. Sie arbeiteten zwar hart, waren irgendwie respektiert und nicht gerade Unbekannte. Doch EARTHSHAKER war halt nur ein LP-Titel, mehr nicht. Außerdem liegt das schon sechs Jahre zurück und mittlerweile sind wieder zwei Jahre vergangen, seit die trefflich betitelte LP DOWN FOR THE COUNT das Ende der Beziehung zwischen Band und dem „A & M"-Label einläutete. Und zwar kurz nachdem die Single „Summertime Girls" noch einmal die Hoffnung erweckte, den entscheidenden Durchbruch für eine Band zu bringen, die offensichtlich dazu verdammt war, immer in der zweiten Reihe zu bleiben.

Nun sind sie wieder da, und ihr ansteckender Enthusiasmus, den Y & T für ihr neues Album CONTAGIOUS beanspruchen, scheint ungekünstelt — auf alle Fälle überzeugender, als das stereotype *„es ist das beste Album bisher, Mann"*. Wenn man zurückblickt auf den Höhepunkt ihrer EARTHSHAKER-Phase, fließt die Band heute geradezu über an Zuversicht, wie's nun, daran anknüpfend, mit „Geffen" weitergehen soll. Sie sind sicher, mit der Firma „Geffen" nun die große Wende einzuläuten.

„Das ist doch immer dasselbe. Jede Band behauptet von ihrem neuesten Werk, daß es besser, schneller, härter sei ... Ich kann dir das auch gar nicht beschreiben. Wir müßten jetzt das Album hören, dann würde es für sich sprechen", beginnt Gitarrist Joey Alves unser Gespräch. Die anschließende Hörprobe demonstrierte dann erfolgreich, daß Y & T zurück sind, um an den Festen der Erde zu rütteln.

„Wir sind back to the roots, d. h. wieder richtig heavy. Auf unseren letzten Alben hatten wir echte Identitätsprobleme. Wir wußten nicht mehr, was wir wollten. Wenn du zu unterschiedlichsten Dingen fähig bist, kann dir das auch zum Nachteil gereichen. Jetzt sind wir wieder voll da und zwar mit der härteren Schiene."

„Um überhaupt eine Chance zu haben, mußten wir erst einmal das Label wechseln", ergänzt Kennemore. *„Wir gaben ‚A&M' alles, was sie wollten, ‚Summertime Girls' hätte doch ein Monsterhit sein müssen, aber sie vergeigten es wieder einmal. Dann war uns in der Tat klar, daß sie uns nicht händeln können."*

„Das war ein ganz übler Film", erinnert sich Alves. *„Wir waren on the road und haben unseren Manager zu ‚A&M' geschickt. Da wir ohnehin nichts zu verlieren hatten, verriet er ihnen, was wir von ihnen halten. Sechs Jahre liegen sie uns in den Ohren, wir sollten doch mal bitte einen Hit schreiben, dann flanken wir, und ‚A&M' kriegen den Ball nicht ins Tor!"*

Nun gut — aber besonders leicht hatten es „A&M" mit Y & T, einer der gesichtslosesten Bands der Branche, nun auch weiß Gott nicht. Sie konnten nie die Bedeutung erlangen, die ihre Gesichter in die monatlichen Magazine gehievt hätte. Ihre Identität war halt schwammig und verwechselbar.

„Ja, wir waren gesichtslos, weil wir uns als eine Band verstanden haben", bestätigt Kennemore. *„Whitesnake mag für David Coverdale stehen, aber Y & T sollte nie für Dave Meniketti oder irgend einen anderen von uns stehen; hinzu kommt der Fact, daß Y & T ohnehin kein imageträchtiger Name für eine Band ist. Bei diesem Kürzel fällt den Marketing-Strategen nichts mehr ein. Aber nun wird ‚Geffen' voll hinter uns stehen, und mit Geffen werden wir auch nicht länger gesichtslos bleiben. ‚A&M' haben nie gewußt, was sie mit uns anstellen sollten."*

Dann kam die Zeit, als sich Y & T John Nyman, den ehemaligen Gitarristen der Eric Martin-Band dazuholten. Er war Mäd-

Foto: R. ELLIS/REPFOTO

chen für alles, sang die Background-Vocals, spielte Gitarre und andere Dinge. *„Er sang, kann virtuos jedes Instrument bedienen und ist von daher on the road sehr nützlich"*, erklärt Kennemore. *„Er ist sehr talentiert, er kann alles, und wir können ihn ständig gebrauchen. Hinzu kommt noch, daß alle in der Band, außer ihm, verheiratet sind, und er somit auch die Funktion des Stuntman hat. ‚Go fuck her, John!' und er geht und macht es ..."* Das einzige Problem für ihn ist, daß er bei seinen allumfassenden Aktivitäten auf der Bühne, in seinem heavy-outfit unter den heißen Scheinwerfern, ganz schön in's Schwitzen kommt.

Beim Split mit „A&M" blieb auch Gründungsmitglied Drummer Leonard Haze auf der Strekke. Mehr über seinen Nachfolger, Jimmy DeGrasso aus Philadelphia, folgt später. Es gab jedenfalls reichlich Gerüchte, daß Haze zu jener Zeit angeblich seine Zuneigung zu pharmazeutischen Experimenten auslebte und gar nichts davon hielt, sich dem Trimm-Dich-fit-Look seiner Kollegen anzupassen. Joey Alves erklärt das so: *„Leonard verlor über die letzten Jahre zunehmend das Interesse, er beschäftigte sich mit ganz anderen Dingen und ließ sich nur noch ganz selten im Übungsraum blicken. In der neuen Situation wollten wir nun hart reinhauen, aber das berührte ihn anscheinend nicht. Ausgerechnet als wir durch die ganze Scheiße durchmußten, verlor er sein Engagement für die Band.*

Er ist immer noch ein guter Freund von mir. Ich find's überhaupt nicht gut, daß es so kommen mußte, aber was sein muß, muß sein. Wenn er sein Desinteresse auch noch auf die Bühne gebracht hätte, wär's nur noch schlimmer gekommen.

Die Vorspiel-Dates für einen neuen Drummer waren die Hölle! Wir hatten annähernd 200 Anwärter, von denen wir schließlich 40 vorspielen ließen. Jimmy war als Siebter dran, und ich wußte gleich, daß er unser Mann ist. Die Guys wollten aber ganz sichergehen und zogen sich auch noch die restlichen 33 Schlagzeuger rein. Das war ein wenig langweilig. Wir hatten allen sechs Songs vorgegeben. Und selbst wenn sie schon beim ersten Take grauenvoll waren, haben wir sie trotzdem weiterspielen lassen. Du kannst nicht sagen ‚Next please', wenn da jemand extra mit dem Flugzeug aus New York zum Vorspielen einfliegt. Dabei haben wir 'ne Menge gelernt: Die ‚Somebodies', die reinkamen, spielten wie Weichkekse, und die Kids, die ihre völlig lädierten Schießbuden aufbauten, kannten kein Pardon und droschen erbarmungslos rein."

Der erfrischende Enthusiasmus eines Jimmy DeGrasso wirkte dann auch verjüngend auf die alten Herren. Ihr Entschluß, zur Basis zurückzukehren, war nunmehr besiegelt. Der öffentliche Geschmack und jener der „A&M"-Geschäftsleitung störten fortan nicht mehr. Die Zeit war gekommen, die Erde wieder zum Beben zu bringen, und „Geffen" waren mehr als einverstanden mit diesem Entschluß.

„Wir mußten auf zu viele Leute hören", erklärt Kennemore, *„und haben versucht, es allen recht zu machen. Jeder hatte eine andere Vorstellung von dem, was Y&T sein sollten. Wir verloren unsere Identität und stellten uns schließlich selbst in Frage."*

„A&M haben uns den ganzen Spaß genommen", ergänzt Alves. *„Egal, was wir ihnen anlieferten, sie konnten damit nichts anfangen. Wir wußten nicht, wo's langgehen sollte, und so versuchten wir, Dinge zu machen, von denen wir annahmen, daß sie darauf reagierten."*

„Summertime Girls" war der letzte Versuch — eine Hit-Single, die vom Label nicht so gepusht wurde, wie es Band und Management erwarten konnten. War diese Single ein Kompromiß für Y&T, oder würden sie so was nochmal machen?

„Wenn wir noch mal einen Song mit dem Potential und in unserem Stil haben, dann bringen wir den auch", antwortet Kennemore. *„Wir würden uns jedoch nicht mehr hinsetzen und uns so ein Ding abwürgen. ‚Summertine Girls' würden wir schon noch mal machen, aber nicht so eine Sülze wie ‚Any Time At All' oder ‚American Boy'".*

„Wir haben unsere Identität wieder im Griff", weiß Alves, *„und ‚Geffen' sieht's auch so. Sie sagten uns, daß sie den verwirrten Y&T auch keinen Vertrag gegeben hätten, sie wollten die alten Y&T haben. Das ist so, als wenn dir alle Last abgenommen wird, so, als wenn man dich endlich wieder aus dem Käfig rausläßt. Wir brauchen uns jetzt nicht mehr mit jedem Mist beschäftigen und nur noch das machen, was wir wollen."*

„Sie stecken wirklich richtig drin", fährt Kennemore fort, *„und zeigen ernsthaftes Interesse. Als sie sich zum Beispiel Dave Meniketti's Soli angehört haben, meinten sie, daß er richtig wild loslegen solle. Andere Labels hätten ihn sicherlich zurückgepfiffen. Wir haben ihnen alle Demos vorgespielt, die wir als potentielles LP-Material sahen. Sie animierten uns dann, alles rauszuschmeißen, was auch nur den leichtesten Anflug von Pop hatte. Sie glauben an uns und das, was wir machen wollen."*

PAUL SUTER

AUTOGRAMM ADRESSEN

Es ist kaum zu glauben: In fast jedem zweiten Leserbrief geht es um Autogrammadressen. Da gibt es doch ganz offensichtlich ein Defizit. Wir haben Eure Post gründlich durchstöbert und die am meisten verlangten Adressen für Euch rausgesucht. Das heißt natürlich nicht, daß das alle sind. In Zukunft werden wir in beständiger Unregelmäßigkeit weitere Anlaufstellen veröffentlichen.

ANTHRAX, ACE FREHLEY
Crazed Management
5, Juliet Court
Old Bridge
New York 68857
USA

★

AGENT STEEL
P.O. Box 230
Reseda, CA
91335
USA

★

SCORPIONS, M.S.G.
Rocksound
Lilienthalstr. 10
3000 Hannover

★

MÖTLEY CRÜE, AC/DC, SLAYER, MALICE, MANOWAR, TESTAMENT, VAN HALEN, DAVID LEE ROTH, ALICE COOPER
Warner Bros. Rec.
3300 Warner Blwd.
Burbank, CA
91510
USA

★

ROSY VISTA
Hamburger Allee 40
3000 Hannover 1

★

VICTORY
Charly Born
Wachmannstr. 39
2800 Bremen 1

★

WARLOCK
Postfach 330471
4000 Düsseldorf 30

★

HELLOWEEN
Stephan Wedeking
Eiderstr. 5a
2000 Norderstedt

★

DESTRUCTION
Matthias Kempf
Konstanzer Str. 4a
6000 Frankfurt/Main 61

★

SODOM
Klaus Kemena
Bogenstraße 10
4250 Bottrop

★

ASSASSIN
Anja Möller
Humboldtstraße 84
4000 Düsseldorf 30

★

RUFFIANS
Craig Behrhorst
2560 Baneroft Way No. 33
Berkeley, CA 94704
USA

★

SATAN
87 Druid Tower
79 Chipley Street
New Cross
London SE14 6 HH
England

★

JUDAS PRIEST
Jayne Andrews
48, Harley House
Marylebone Road
London NW 1 5H2
England

★

ACCEPT
Breeze Music
Hauptstraße 33
5024 Pulheim 3

★

MOTÖRHEAD
Puddlectown Crescent 98
Poole Dotset BH 178 AN
England

★

METALLICA, TESLA, DEF LEPPARD
Q. Prime Inc.
P.O. Box 3070
Uptown Hoboken
New York 07030
USA

★

WHITESNAKE
c/o Concert Publishing
166/198 Liverpool Road
London N1
England

Es hätte alles etwas besser laufen können für den ehemaligen Kiss-Gitarristen Ace Frehley. Doch nach dem Split mit *„the hottest band in the world“* war es still um Space-Ace geworden. Keine Scheibe, keine Tour, keine Band — Totenstille. Aber Ace lebt! Er lebe hoch! Höher! ...

SPACE-ACE HEBT AB!

Es ist immer wieder das alte Spiel: Einer steigt aus und hofft, daß ihm die alten Fans die Treue halten und die Industrie ihn mit einem saftigen Vertrag ausstattet. Doch in der Realität sieht es eben anders aus. Wer die Rock 'n' Roll-Annalen durchblättert, wird auf eine stattliche Anzahl gescheiterter Aussteiger stoßen, denen die Rückkehr auf die großen Bühnen dieser Welt verwehrt blieb.

Ace Frehley wäre es um Haaresbreite ebenso ergangen. Zehn Jahre lang gehörte er mit Kiss zur Elite, dann widmete er sich recht intensiv der Flasche. Kiss machten eine Identitätskrise durch und veröffentlichten das schwache Album THE ELDER. Zu allem Überfluß hatte Frehley einen schweren Verkehrsunfall, der ihn davon abhielt, die für das letzte Album, das er mit Kiss einspielte (CREATURES OF THE NIGHT), notwendige Promotion mitzumachen.

Die Band hatte mit dieser LP zu ihren Wurzeln zurückgefunden, aber Ace spielte nicht mal mehr auf der Hälfte der Songs mit. Ein anderer Gitarrist, ein gewisser Vincent Cusano, half aus und rettete das Album. Als Ace sich dann endgültig von der Band trennte, blieb der Ersatzmann — mit neuem Namen: Vinnie Vincent.

„Es war keine leichte Entscheidung“, sagt Ace Frehley bei unserem Gespräch in San Francisco, von wo aus er sich mit seiner Band Frehley's Comet und seinem ersten Solo-Video „Into The Night“ zurückmeldet. *„Kiss haben in meinem Leben eine wichtige Rolle gespielt. Diese zehn Jahre waren vielleicht die besten meines Lebens. Wir hatten eine Menge Spaß. Ich habe auch den Kontakt zu den Bandmitgliedern nicht verloren, im letzten Monat habe ich mindestens dreimal mit Paul Stanley telefoniert. Er hat mir gesagt, daß er sehr gespannt auf meine neue Platte ist. Tatsächlich hat er sogar einen Song geschrieben, der allerdings etwas zu spät kam, so daß ich ihn bestenfalls für die nächste LP verwenden kann.*

Die Zeiten werden wieder besser. Als ich Kiss 1983 verließ, gab es jede Menge Streß in der Band, den wir unserem Management zu verdanken hatten. Das waren Arschlöcher, die sich Rechtsanwälte und Geschäftsleute nannten. Die verdienten ihr Geld damit, Keile zwischen uns zu treiben. Das war auch einer der Gründe, warum ich in diesen Jahren so kaputtgegangen bin. Das endete dann damit, daß ich wegen Trunkenheit am Steuer kurzfristig ins Kittchen umziehen mußte. Ich bin einfach zusammengebrochen. Ich erzählte den Leuten später, daß mir das alles sehr leid tut.

Wie gesagt, es tat mir wirklich weh, Kiss zu verlassen. Ich bin froh, daß ich es überstanden habe. Jetzt kann ich mich getrost einen Überlebenskünstler nennen.“

Kurz nach dem Split nahm er die Arbeit an seinem Solo-Projekt auf. Er wußte, daß er eine ganze Menge Fans hatte. Der Beweis waren die Soloalben, die alle Kiss-Mitglieder 1978 gleichzeitig veröffentlicht hatten: keines verkaufte sich so gut wie das von Space-Ace.

Es konnte also gar nichts schiefgehen — dachte er.

Es ging eine ganze Menge schief — merkte er.

Was ihm nämlich ganz offensichtlich nicht aufgefallen war, ist, daß sein Ruf in der Industrie alles andere als gut war. Er galt als unzuverlässiger Alkoholiker, von dem man besser die Finger läßt. Dummerweise machte Ace Frehley auch noch einen Vertrag mit einem unfähigen Management, das als einziges Ergebnis einen auf England beschränkten Plattenvertrag mit „Bronze“-Records zustande brachte. Kurz nach dem Deal ging die Firma pleite, und er stand vor dem Nichts. Es folgten drei Jahre ohne nennenswerte Ereignisse. Nur seine Fans vergaßen ihn nicht. Jeden Tag kamen Briefe aus allen Teilen der Welt. Seine Jünger baten ihn darum, endlich zurückzukommen. *„Sie haben mir in diesen schweren Zeiten geholfen“*, sagt er. *„Ich bin ihnen sehr dankbar.“*

Hast du es nie bereut, von Kiss weggegangen zu sein?

„Natürlich habe ich darüber nachgedacht“, räumt er ein, *„aber rückblickend muß ich sagen, daß es der richtige Weg war. Nach dem Erfolg meines Soloalbums von 1978 wußte ich, daß ich der Band eines Tages den Rücken kehren würde. Mir wurde klar, daß mein Talent in der Gruppe untergeht. Da waren so viele Sachen, die mich krank und müde gemacht haben. Ich hatte die Schnauze von diesem Make-up voll, konnte keine eigenen Entscheidungen treffen, mußte mich immer mit den drei anderen, dem Management, den Agenten, den Promotern und diesem ganzen Scheiß rumschlagen. Kiss waren so groß, daß das ganze Drumherum von mehr als hundert Leuten gemacht wurde. Ich fühlte mich eher als Spielball, denn als König.“*

Auf eine eventuelle Rückkehr zu Kiss angesprochen, reagiert Ace Frehley mit einem entschiedenen Nein. *„Ich habe die Band verlassen, um mich meiner Solokarriere zu widmen. Leider hat es mich mehr Zeit gekostet als erwartet.“*

Foto: R. PALMER/REPFOTO

Jetzt hat er seine Band zusammen, auch wenn es vier Jahre gedauert hat.

Denkst du daran, daß die Welt dich vergessen haben könnte?

„Nein, ganz sicher nicht. Trotzdem werde ich mir den Arsch aufreißen müssen. Ich glaube, diese Band wird um die ganze Welt gehen, wenn sie die Chance dazu erhält."

Ein Jahr nach dem Bankrott von „Bronze" hat Ace Frehley sich hingesetzt und hart an seiner Gesundheit, seiner Musik und seiner Zukunft gebastelt. *„Ich wollte eine etablierte Plattenfirma"*, sagt er. *„,Bronze' war einfach nicht groß genug. Ich dachte mir, es sei besser, das Material so aufzuarbeiten, daß es für einen Major-Deal reicht."*

Und warum hattest du dann nicht schon damals eine große Firma?

„Das habe ich schon gesagt. Ich hatte zu der Zeit einen schlechten Ruf, die großen Firmen hatten Angst, mit mir ins Geschäft zu kommen. Deswegen habe ich mir gedacht, daß ich mich ändern sollte. Keine Drogen mehr und diese Geschichten. Ich wollte körperlich und geistig so richtig fit für die neue Scheibe und die anstehende Tour sein."

Warst du enttäuscht, daß du so lange warten mußtest?

„Ja, aber im Nachhinein kann ich sagen, daß das Album dadurch sehr viel stärker geworden ist. In den letzten zwei Jahren hatte ich genug Zeit, neue Songs zu schreiben und mir gute Musiker zu suchen. Wäre die LP eher erschienen, wäre sie lange nicht so gut geworden. Alles hat eine gute Seite, und in diesem Fall ist es eine bessere LP. Oder etwas anders ausgedrückt: eine Segnung, die sich geschickt getarnt hat."

Es hat auch Line-Up-Wechsel gegeben.

„Ja, Ritchie Scarlet hat sich für ein Solo-Projekt entschieden, die Ritchie Scarlet Band. Arthur Stead arbeitet jetzt mit John Waite. Ihren Job macht Tod Howarth von Cheap Trick. Anton Fig wird uns verlassen müssen, weil er Vater geworden ist und einen Vertrag mit der TV-Show von Danny Lettermann hat. Unser neuer Drummer ist Billy Ward."

Auf den ersten Demos, die du vor zwei Jahren gemacht hast, waren mehr Keyboards zu hören. Warum hast du das geändert?

„Ich glaube, die Fans wollen in erster Linie Gitarren hören. Alle Soli sind von mir. Einzige Ausnahme ist ‚Calling To You', wo ich zusammen mit Tod spiele. Das ist übrigens nicht nur die Art von Musik, die die Fans hören wollen, das ist auch meine Musik."

Vier Jahre sind eine lange Zeit, und du kannst dich unmöglich ausschließlich mit Musik beschäftigt haben. Was hast du sonst noch gemacht?

„Ich habe noch eine zweite Leidenschaft, und das sind Computer-Grafiken. Mitte des vorigen Jahres habe ich mir einen ‚IBM PC' mit Colorprinter gekauft. Seitdem beschäftige ich mich sehr intensiv damit. Ich bin gerade dabei, einen Vertrag mit einem Verlag in New York zu machen, der wahrscheinlich ein Buch über Computer-Grafiken herausgeben will. Ich sollte eigentlich das Cover machen, aber mir fehlte die Zeit. Deswegen haben wir uns einen Künstler gesucht, der das nach meinem Konzept ausarbeiten wird."

Als du 1985 ein paar Interviews gegeben hast, war die Reaktion überwältigend — obwohl du zu der Zeit überhaupt keinen Plattenvertrag hattest. Was war das für ein Gefühl?

„Ich beschloß, doppelt so hart zu arbeiten, um das Album noch besser zu machen. Ich stellte fest, daß noch eine Menge Leute hinter mir stehen und an mich glauben. Das hat mir sehr geholfen. Gerade in dem Jahr habe ich harte Zeiten durchgemacht und war mir meiner Sache nicht besonders sicher. Da kam mir diese Reaktion natürlich sehr gelegen."

Auf dem Album sind drei Stücke, die Tod singt. Bei allem Respekt vor seinen Fähigkeiten — glaubst du nicht auch, daß die Fans nur dich singen hören wollen?

„Ich halte mich eigentlich nicht für einen guten Sänger. In erster Linie bin ich ein guter Gitarrist, an zweiter Stelle bin ich Songwriter und dann kommt erst der Sänger. Man hat mir gesagt, daß ich eine einprägsame Stimme mit hohem Wiedererkennungswert habe, aber ich weiß nicht, ob sie wirklich gut ist. Ich singe aus dem Herzen, was wiederum nicht heißt, daß ich Opern singen könnte. Will ich aber auch gar nicht, hahaha."

Du bist ziemlich lange aus dem Geschäft gewesen. Hast du noch genug Geld aus deinen Kiss-Tagen?

„Ja, ich habe alles sehr gut investiert und bekomme zweimal im Jahr einen fetten Scheck aus den Plattenverkäufen. Außerdem habe ich vor kurzem mein Haus in Connecticut verkauft und bin nach Manhattan gezogen. Das hat mir mehr als eine Million Dollar gebracht. Ich bin nicht arm, Mann, no way!"

Und wann dürfen wir eine Tour erwarten?

„Ich werde so im Juli losfahren. Ich kann es kaum erwarten. Im August werde ich dann in Eurpoa sein."

Ace ist zurück. Das Warten hat sich gelohnt. **Anders Tengner**

HARDCORE SPECIAL

Das für diese Ausgabe angekündigte Interview mit Suicidal Tendencies ist bis auf weiteres verschoben worden, weil es nicht möglich war — so die Plattenfirma — einen der Musiker an die Strippe zu bekommen. Vielleicht klappt's ja beim nächsten Mal.
Aber dieses kleine Mißgeschick soll uns nicht daran hindern, diese Serie fortzusetzen, denn in den letzten Wochen sind wieder einige Neuheiten, teilweise Veröffentlichungen von Ende '86, auf den Markt gekommen. Gerade mit den Hardcore-Scheiben tun sich die deutschen Labels noch schwer, denn der Großteil ist halt nur als verspäteter Import zu bekommen.

CORROSION OF CONFORMITY

Seit 1982 gibt's das aus Raleigh/North Carolina stammende Trio Corrosion Of Conformity. In den ersten Jahren tourten sie sich regelrecht den Arsch ab, und machten sich nach und nach einen Namen in der Hardcore-Punk-Szene. 1985 veröffentlichte „Metal Blade" das erste Album ANIMOSITY, das später von „Roadrunner" lizensiert wurde. Die LP enthält 11 stahlharte Songs, die jeden aus der harten Ecke begeistert haben. Jetzt meldet sich das Quartett, denn zum alten Line-Up Woody Wheatherman (g), Mike Dean (b) und Reed Mullin (d) ist der Ex-Ugly American-Sänger *(siehe Crash 1/87)* Simon Bob Sinister gestoßen, mit der Fünf-Song-EP „TECHNOCRACY" wieder. Simon Bobs Gesang, sofern man beim Hardcore von Gesang reden kann, verleiht dem schon recht harten Sound von COC noch mehr Power. Speziell bei dem Song „Hungry Child", der auch auf der LP ANIMOSITY vertreten ist, hört man den Unterschied deutlich heraus. Simon ist ein echter Gewinn für COC. Die fünf Songs dieser neuen EP zählen zum Besten, was in letzter Zeit aus der Hardcore-Ecke veröffentlicht wurde. Kontakt: **COC, P.O.Box 5091, Raleigh, NC 27650, USA.**

Corrosion Of Conformity

COMPLETE DEATH-SAMPLER

An dieser Stelle möchte ich kurz auf einen Sampler eingehen, der allerdings schon etwas älter, aber als Import nur schwer erhältlich ist. COMPLETE DEATH, so der Titel, ist vom „Metal Blade"-Tochterlabel „Death"-Records Ende letzten Jahres veröffentlicht worden. Neben **DRI, Mentors, COC, Beyond Possession, Insolents, Depression** und **Civilan Terrorists** ist auch eine Band mit Namen **Dr. Know** vertreten, auf die ich noch näher eingehen werde. Für bisher Unentschlossene ist dieser Sampler sicher eine gute Möglichkeit, den Hardcore-Punk, auch Crossover genannt, einmal kennenzulernen.

DR. KNOW

Die LP ISLAND EARTH ist auch nicht mehr so ganz frisch, aber genau wie viele andere Hardcore-Scheiben nur schwer, und wenn, nur als Import zu bekommen. Leider liegt mir keinerlei Infomaterial zu Dr. Know vor, so daß ich mich auf die Angaben auf dem Cover und natürlich auf die Musik beziehen muß. Das kalifornische Trio Kyle Toucher (g, v), Rik Heller (d) und Ismael Hernandez (b) ist anscheinend sehr stark von Black Sabbath beeinflußt: denn speziell der Baß- und Gitarren-Sound klingen sehr Black Sabbath-mäßig. Auch bewegen sich die Songs sehr stark im Midtempobereich, lassen aber nie die typische Hardcore-Geschwindigkeit vermissen. Kontakt: **Dr. Know, P.O.Box 7263, Oxnard, CA 93031, USA.**

Kyle Toucher/Dr. Know

LIFE SENTENCE

Wahnsinn, das ist der absolute Wahnsinn. Life Sentence — merkt Euch den Namen, denn dieses Trio hat sich vorgenommen, den Geschwindigkeitsrekord zu brechen, und ich räume ihnen die größten Chancen für dieses Vorhaben ein. Tom O'Connor (d), Joe Losudo (b, v) und Eric Brockman (g, v) haben eine Scheibe veröffentlicht, Titel LIFE SENTENCE, die nichts für schwache Nerven und alte Plattenspieler ist. Wieso? Wer schwache Nerven hat, wird diesen Geschwindigkeitsrausch nicht überleben, und ältere Record-Player werden wahrscheinlich verglühen. Die hyperschnellen Songs sind das, was man Crossover nennt. So geht's, und nicht anders. Kontakt: **Walkthrufyre Entertainment Corp., P.O.Box 31292, Chicago, IL 60631, USA.**

ACCÜSED

Die vier Engländer Tom (g), Dana (d), Blaine (v) und Chewy (b) von der Band Accüsed sind schon seit einigen Jahren im Geschäft und zählen zu den englischen Punkbands der zweiten Stunde. Mit dem vorliegenden Album THE RETURN OF MARTHA SPLATTERHEAD präsentieren sie Material, welches 1984 und 1986 produziert wurde. Alle dreizehn Songs kann man zwischen Punk und Hardcore-Metal ansiedeln und dürften eigentlich den Geschmack der ganz Harten abdecken. Info anfordern bei: **Cor Records,**

Box 333, 37 Stokes Croft, Bristol BS23PY, England.

POST MORTEM

CORONERS OFFICE ist das Debütalbum der Amis Post Mortem, und die sind, laut Plattenfirma, eine Hardcore-Band,

was ich eigentlich bezweifeln möchte. Leider ist der Sound sehr schwach, so daß man sich kein hundertprozentiges Urteil über diese Band erlauben kann. Die Musik von Rick McIver (d), Mark Kelley (b), John McCarthy (v) und John Alexander (g) ist eine Mischung aus Death Metal und Thrash mit leichten Hardcoreeinflüssen und so nicht unbedingt zu den Crossover-Bands zu zählen. Obwohl das Album nicht schlecht ist, möchte ich es nicht unbedingt empfehlen. Post an **Post Mortem, 57 Chester Rd., Belmont, MA 02178 USA.**

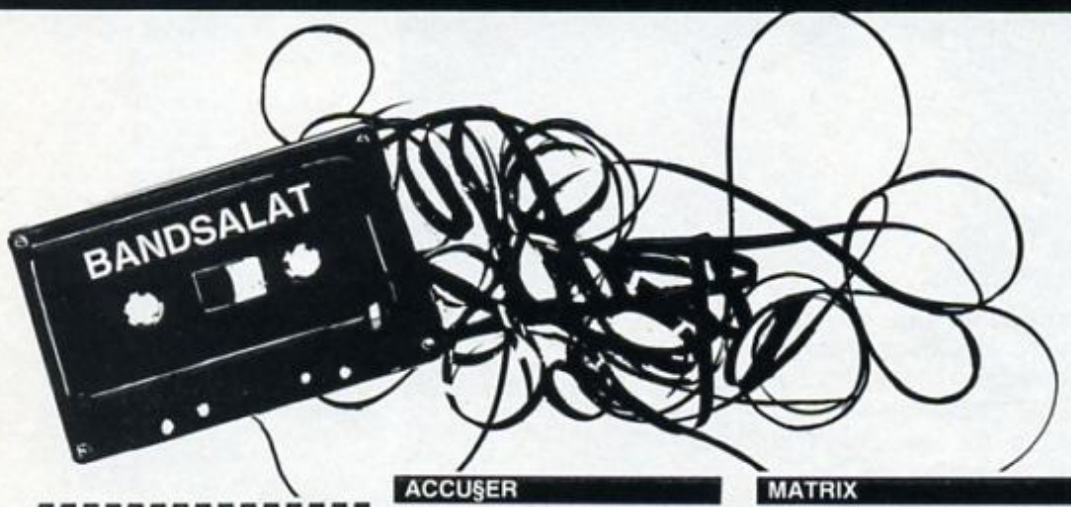
BLOODCUM

Slayer bekommen Konkurrenz aus der eigenen Familie, denn Joey Hanneman (v) und John Araya (g, b), die Brüder der bekannteren Jeff Hanneman und Tom Araya, haben ihnen zusammen mit Bobby T. (g, b), George Hierro (g, b) und Jimmy Sotelo (d) den Kampf angesagt. Zwar sind sie nicht so originell wie Slayer, doch präsentieren sich Bloodcum auf

Bloodcum

diesem Album um einiges härter und schneller, wobei der Begriff „Album" vielleicht etwas zu hochgegriffen ist, denn die fünf Songs „Life To Kill", „Harrassement By Farm Animals", „Son Of Sam", „Belligerent Youth" und „First To Die" sind sowohl auf der ersten als auch auf der zweiten Seite zu hören.

Nach mehrmaligem Anhören sei gesagt, daß Slayer beruhigt weiterschlafen können, denn der Hardcore der fünf Bloodcumer läßt doch einiges zu wünschen übrig, zwei berühmte Namen alleine genügen nicht. **Bloodcum, c/o Wild Rags Records, 2207 W. Whittler BLVD, Montebello, CA 90640, USA. Hucky Heppke**



Eine neue Rubrik — eingerichtet für jene Bands, die (noch) ohne Plattenvertrag dastehen und es sich trotzdem, oder deshalb, nicht nehmen lassen, mit geringen finanziellen Mitteln und ohne großen technischen Aufwand ihre Musik auf Band zu bannen, vornehmlich auf Kassetten, und sich dann bemühen, diese sogenannten „Demos" an den Mann zu bringen. Mag ja sein, daß Ihr auch hier etwas findet, das Eurem Geschmack entspricht, darum stehen überall die Bezugsadressen dabei:

ACCU§ER

Das beste deutsche Demo, welches mir in letzter Zeit ins Haus flatterte, ist das in Eigenregie aufgenommene Vier-Song-Tape von Accu§er. Einigen von Euch wird diese Band keine unbekannte mehr sein, denn unter dem Namen Breaker haben sie vor ungefähr zwei Jahren die LP DEAD RIDER veröffentlicht. Das neue Material, sowie das geänderte Line-Up, haben aber mit dieser Scheibe nichts mehr gemein — zum Glück, kann man da nur sagen. Die vier Speed-Songs „Evil Liar", „Down By Law", „Screaming For Guilt" und „Law Of War" brauchen Vergleiche mit so mancher US-Band nicht zu scheuen. Rasse, Klasse, Power und Spielwitz sind Trumpf bei Eberhard Weyel (v, g), Frank Thoms (g), Thomas Kirchner (b) und Volker Borchert (d). Also, Freunde, holt Eure eingerosteten Kulis hervor und schreibt an: **Accu§er, c/o Volker Borchert, Am Aspenrain 2, 5901 Wilnsdorf 1,** denn diese Band hat Zukunft.

MATRIX

Aus der gleichen Stadt wie Warlock, nämlich aus Düsseldorf, kommen Matrix, und genau wie die bekanntere Band haben Matrix auch eine Sängerin. Das sind aber auch die einzigen Punkte, die übereinstimmen, denn in der Musik unterscheiden sie sich erheblich. Die vier Heavy Metal-Songs des Matrix-Demos, „Headhunter", „Savage Maniacs", „Hiding From The Light" und „Sealhunt", bewegen sich überwiegend im stampfenden Midtempo und zeichnen sich durch Härte und Power aus. Wenn Sängerin Vera Nicolay noch eigenständiger wird und nicht zu sehr in Richtung Doro schielt, dann kann durchaus mehr als nur dieses Demo heraussprungen, denn Rüdiger Blindert (g), Ronald Wedel (b), Karsten Hartdegen (g), Jo Lisken (d) und natürlich die süße Vera beherrschen ihr Handwerk. Für 10 DM könnt ihr Demo, Info und Foto bei **R. Wedel, Eichenkreuzstr. 41, 4000 Düsseldorf 13,** bestellen.

VAMP

In die Ami-Schiene (Bon Jovi, Dokken etc.) schießen die vier Bonner, pardon, drei plus einen New Yorker, die sich Vamp nennen. Der sehr eingängige Heavyrock, versehen mit viel Chorgesang, ist für deutsche Verhältnisse sehr professionell aufgezogen. Doch bin ich eher skeptisch, ob Ricolf Cross (g), Olli Scholz (b), Dicki Fliszar (d) und der US-Boy Tom Bellini (v) mit ihrem US-Heavyrock genügend Anklang finden, denn — mit Ausnahme des sehr guten Sängers — scheint dem Rest der Band doch das gewisse Etwas zu fehlen, welches man bei den US-Bands sofort verspürt. Ansonsten: Nicht schlecht! Kontakt: **Chris Hartung, Suttner Str. 34, 7000 Stuttgart 40.**

CHARAN

Ein, bis auf einige Schwachpunkte, recht ansprechendes Demo haben Dirk Radtke (v, g), Andre Vierbücher (g), Gregor Skopal (b) und Michael Vierbücher (d) produziert. Die Gelsenkirchener haben sich dem Speed Metal verschrieben. Die Ansätze sind auch recht vielversprechend, ganz besonders die Gitarristen gefallen mir, aber den Songs fehlt die Ausstrahlung; sicher liegt das auch an dem sehr schwachen, langweiligen Gesang, der absolut nicht zu dem melodiösen Speed Metal von Charan paßt. Für 10 DM gibt's das Demo bei **Gregor Skopal, Bochumerstr. 262, 4650 Gelsenkirchen.**

HUCKY HEPPKE

DER EX-QUIET RIOT-SÄNGER MELDET SICH ZU WORT

In der amerikanischen Hardrock-Szene ist man sehr an dem Knies zwischen Quiet Riot und ihrem Ex-Sänger Kevin DuBrow interessiert. Ein Gerücht jagt das nächste — als das nebenstehende Interview mit Quiet Riot gemacht wurde, war zum Beispiel noch nicht raus, daß Paul Shortino von Rough Cutt der neue QR-Sänger sein soll ... Doch es wird viel über Kevin gelästert, und darum wollten wir ihm die Gelegenheit geben, sich auch mal zu äußern.

Um 5.30 Uhr nachmittags beginnt Kevin DuBrows Tag. Sein langes schwarzes Haar ist noch naß vom Duschen. In einem Waldstück, auf einem Hügel der Hollywood-Hills, am Ende einer langen Sackgasse, residiert — umgeben von hilfreichen Händen — Ex-Quiet Riot-Lead-Sänger Kevin. Ja, es ist hochoffiziell: Kevin und seine Kohorten haben ihre Zusammenarbeit aufgekündigt, eine recht schäbige Scheidung. Der fast zwei Meter große Sänger ist nun geschäftiger denn je. Der Mann, der „Bang Your Head" in jeden Haushalt gebracht hat, betätigt sich als Produzent, Songwriter, Sänger und, wenn möglich, auch Schauspieler.

Gegenüber Kevin's Wohnstube durchqueren wir sein Schlafzimmer, das auf orientalisch getrimmt ist. Während die Sonne untergeht, setzen wir uns zum Talk auf Kevin's Balkon, derweil die orangefarbene Katzendame, Larry, rein- und rausläuft.

Gegründet wurde Quiet Riot im Juni des Jahres 1975 von dem späteren Gitarrenidol Randy Rhoades. Quiet Riot war die erste Band des Kaliforniers Kevin. Randy hörte von einem Mädchen, wie süß Kevin sei und rief ihn an. Als die Band noch ziemlich grün hinter den Ohren war, konnte sie ihr erstes Tape, **„nachdem es in LA bereits auf jedem Firmentisch gelegen hatte"**, so Kevin, nur in Japan veröffentlichen. **„Den Grund kann ich gut verstehen"**, lacht Kevin, **„ich hätte es auch nicht auf Platte gepreßt. Davon wurden insgesamt ungefähr zehn Exemplare verkauft."**

Glücklicherweise verkauften spätere Erfolge wie METAL HEALTH besser, und sie klangen auch besser. Das ging natürlich auch nicht ohne beträchtliche Ups and Downs, personelle Veränderungen und Egoprobleme. **„Der Drummer, mit dem ich bei Quiet Riot spielte"**, amüsiert sich Kevin, **„verließ die Band, weil ich mein Schlafzimmer in der selben Farbe wie er gestrichen habe."**

Mit dem Breakdown der Band, Ende '86, hinterließen Quiet Riot der restlichen Musikwelt einen sehr geschäftigen, optimistischen und ein wenig abgespannten Kevin. Er nennt den Break **„eine richtige Schande"** und nimmt gegenüber seinen ehemaligen Mitstreitern kein Blatt vor den Mund. Momentan ist er auf die **„real nice guys"**, wie er die Ex-Kollegen sarkastisch nennt, nicht sonderlich gut zu sprechen, obwohl ihm sein ehemaliger Wohngenosse, Gitarrist Carlos, als Freund geblieben ist.

Kevin steckt noch voll in der Planung seines ersten Soloalbums, das innerhalb dieses Jahres an's Licht der Öffentlichkeit gelangen soll und illustre Namen wie Cozy Powell und John Entwhistle vereinigt. Lange bevor Quiet Riot ihren ersten Deal hatten, trat DuBrow unter seinem eigenen Namen auf. So wird es auch bei seinem Comeback sein. Nicht in den Sinn kam ihm, sein neues Projekt „Little Woman" zu taufen — so hießen Quiet Riot in ihren Kindertagen. **„Wir fanden den Namen damals für zwei Guys wie Randy Rhoades und mich sehr trefflich ..."**, meint er heute.

In David Forrest hat er einen neuen Manager und Partner gefunden. Forrest war Manager von Kevin's Lieblingsbar, dem „Starwood Nightclub" in Los Angeles. **„Sie hatten die besten Free-Drinks!"** erinnert sich Kevin.

Obwohl Kevin noch kein halbes Jahr bei Quiet Riot raus ist, hat seine neu gegründete Firma, „Kamakazie Productions", ihr erstes Projekt komplett fertig. Kevin produzierte die in Florida ansässige Band Juliette, die, wenn man Kevin glauben will, noch weit kommen wird.

Obwohl er es kaum abwarten kann, ist dem Mann, der sein Mikro erst einmal an den Nagel gehängt hat, bezüglich Liveaktivitäten kein offizielles Wort zu entlocken. **„Ich denk' nicht daran, kleine Bühnen zu besteigen; ich habe was gegen kleine Säle, die mich an Clubs oder das ‚Holiday Inn' erinnern"**, erklärt Kevin. Aber vielleicht erleben wir ihn in einem „Ramada"-Hotel *(= noch'n paar Klassen besser und teurer als die „Holiday Inn"-Hotels)*? **„Sicher nicht. Aber wir haben einmal mit Riot und Randy in Santa Monica in einem ‚Ramada' gespielt. Wir haben einige sonderbare Gigs gemacht"**, steigt er ernsthaft auf meinen Scherz ein.

Kevin schaut sich auch nach geeigneten Fernsehrollen um. Am Tag nach diesem Interview hat er einen Date für einen Werbespot mit „MTV" — Kevin bleibt also praktisch und geschäftstüchtig; er war schließlich derjenige, der sich zu Quiet Riot's Hochzeiten kein neues Auto zugelegt hat. Sein alter roter Corvette steht heute noch vor seiner Tür. Nichtsdestotrotz stürzt er sich kopfüber in sein neuestes Projekt, und es wird bestimmt nicht lange dauern, bis wir von der Heulboje wieder hören.

ARLETT VEREECKE

STARS & CARS

QUIET RIOT

L—R: Frankie, Carlos, Chuck

Kevin DuBrow ist bei Quiet Riot, während deren Besuch auf Hawaii, bekanntlich rausgeflogen. Die Entscheidung kam einstimmig. Band und Plattenfirma hatten genug davon, sich das ständige Gemäkel des glatzköpfigen Spinners reintun zu müssen: Er hatte ständig an allem und allen etwas auszusetzen. Seit dieser Trennung ist es sehr ruhig geworden an der Quiet Riot-Front, und es gab sogar Gerüchte, daß sich die Band komplett aufgelöst habe. Aber das stimmt nicht ...

Wir wollten wissen, wie's weitergehen soll und trommelten aus diesem Anlaß Carlos Cavazo (Gitarre), Chuck Wright (Bass) und Frankie Banallie (Drums) zusammen. Wir trafen uns an einem sehr sonnigen, warmen Nachmittag zu Hause bei Carlos. Er wohnt in einer wunderschönen großen Villa, die früher Sally Fields, einem berühmten amerikanischen Movie-Star, gehörte. Das Haus ist sehr abgelegen, es hat einen schönen Pool, viele Bäume, und in der Auffahrt steht ein weißer

Fotos: N. SKEET

Countach. Es ist kein Requisit aus „Star Wars", sondern der ultimative Sportwagen, der immerhin fast 300 km/h schafft.

Crash: Das ist ein sehr schönes Auto. Ich wette, du kriegst sehr viele Strafzettel damit.

Carlos: „Eigentlich habe ich insgesamt nur zwei bekommen. Dieses schöne Auto habe ich vor ein paar Jahren für 70.000 Dollar gebraucht gekauft. So ein Ding wollte ich schon immer haben."

Crash: Es scheint so, als wenn die meisten Rockmusiker schöne Autos fahren. Es gibt Leute, die ihr letztes Geld eher für Sprit als für's Essen ausgeben. Hat auch der Rest der Band so schöne Autos?

Carlos: „Ja. Sie kommen gerade, und du kannst es ja selbst sehen."

Frankie kommt mit einer herrlichen Antik-Corvette durchs Tor gerast; es ist natürlich ein Cabriolette. Chuck kommt mit einem „amerikanischen" Status-

symbol, einem eleganten, sündhaft teuren Mercedes-Coupé. Die drei Autos sehen zusammen sehr beeindruckend aus, fast wie Wachhunde, die darauf warten, dich anzuspringen.

Carlos: „Ich habe auch eine andere schwarze Corvette, aber ich ziehe den Countach vor."

Wir spazieren zum hinteren Teil des Hauses und finden dort eine einladende Bank. Die Gegend ist traumhaft schön und hat auch auf die Quiet Riot-Brüder eine relaxende Wirkung.

Quiet Riot: „Wir sind heilfroh, daß Kevin nicht mehr dabei ist. Er war wirklich ein Arschloch, er hat echt alles verloren ..."

Crash: Seine Haare, oder was?

QR: „Ja, die auch ... aber eines Tages kam er rein und hatte neue Haare. Wir dachten, das ist Zauberei, haha. Er hatte völlig das Interesse am Rock 'n' Roll verloren, keine Lust mehr auf Tourneen und Schallplattenaufnahmen. Und auf Japan hatte er auch keinen Bock, weil ihm die Mädchen dort zu klein sind und man angeblich auch kein Kokain bekommt. Es stimmt wirklich, deshalb wollte er nicht nach Japan!"

Crash: Und was war mit Europa?

QR: „Das gleiche, er wollte einfach nicht hin, weil wir dort eben nicht in großen Arenen, sondern in kleinen Hallen auftreten müßten. Wir lieben Europa, und wir werden bei nächster Gelegenheit auch wieder rüberfahren. Wir wissen, daß wir drüben lauter und härter spielen müssen — schließlich gibt's dort viele Metalbands."

Crash: Heißt das, daß ihr einen neuen Sänger gefunden habt?

QR: „Nein, noch nicht. Wir sind immer noch bei der Vorstellungsphase. Wir kennen jetzt viele gute Anwärter, aber wir wollen die richtige Entscheidung treffen und keinen DuBrow II. haben. Hahaha! Es wird nicht leicht sein, denn der, den wir nehmen, hat die unangenehme Aufgabe, einen unangenehmen Typen zu ersetzen."

Chuck: „Weißt du, ich war vor 'ner Stunde an einer Tankstelle, da haut mich so'n junger Typ an, der dort arbeitet: *‚Hey, ich hab gehört, du bist Kevin losgeworden, ganz toll, Mann, der war ein wirkliches Arschloch!'* Jeder scheint zu diesem Thema die gleiche Meinung zu haben. Das ist lustig!"

Crash: Wird es noch lange dauern, bis ihr euch für einen Neuen entschieden habt?

QR: „Wir wissen es nicht. Momentan sehen wir alles ganz easy und nehmen unsere Demos mit verschiedenen Sängern auf. Es wird also noch einige Zeit vergehen, bis Ihr ein neues Quiet Riot-Album zu Gehör bekommt. Aber wenn es kommt, dann wird es tödlich sein!"

Mit dieser „Androhung" beenden wir unser Gespräch. Quiet Riot gibt's also noch, und sie können es nicht erwarten, wieder in Aktion zu treten.

Der Countach, die Corvette und der Mercedes brausen weg in Richtung Studio, das am anderen Ende der Stadt liegt ... und ich steige in meinen Toyota-Tercel und mache mich langsam auf den Weg nach Hause.

NIGEL SKEET

DAS FESTIVAL DER SUPERLATIVE

DIE GESCHICHTE

Nichts wird im Rock-Business so sehr strapaziert wie der Superlativ: der beste Gitarrist, der dickste Sänger, das hübscheste Groupie, die lauteste Band ... Nichts und niemand bleibt ohne den schmückenden Superlativ. Resultat: Der Superlativ ist nichts mehr wert. Übertrifft wirklich mal ein Ereignis alles bisher dagewesene, fehlen die passenden Worte. In diese vertrackte Situation geriet die Musikwelt im August 1980. Das erste MONSTERS OF ROCK-Festival lockte 70000 Hardrock-Fans ins mittelenglische Donington. Festivals mit diesen Ausmaßen hatte es seit den Blumenkindertagen der späten Sechziger und frühen Siebziger nicht mehr gegeben.

Doch das erste MONSTERS war mehr. Wie ein Urknall erschütterte es die festgefahrene Rockwelt. Die NWOBHM feierte lautstark ihre Taufe. Die neuen Helden hießen Judas Priest, Saxon, Scorpions, Riot und natürlich Rainbow, auch wenn die schon vorher überaus erfolgreich waren. Drei Jahre später machten die MONSTERS zum erstenmal Station auf dem europäischen Festland — in der Bundesrepublik.

Das Konzept dieser Festivals war bisher einzigartig und revolutionär: konsequent heavy. Weichspüler-Bands hatten noch nie etwas auf den MONSTERS zu suchen gehabt. Die Fans kamen zu Zehntausenden und füllten die größten Stadien.

Ein weiterer Garant für den Erfolg war auch die glückliche Hand der Veranstalter bei der Auswahl der auftretenden Acts. Keine Band, die je bei einem deutschen MONSTERS-Festival aufgetreten ist, verschwand danach von der Bildfläche, sieht man einmal von Thin Lizzy ab, denen durch den Tod von Phil Lynott eine nicht zu ersetzende Lücke entstanden ist.

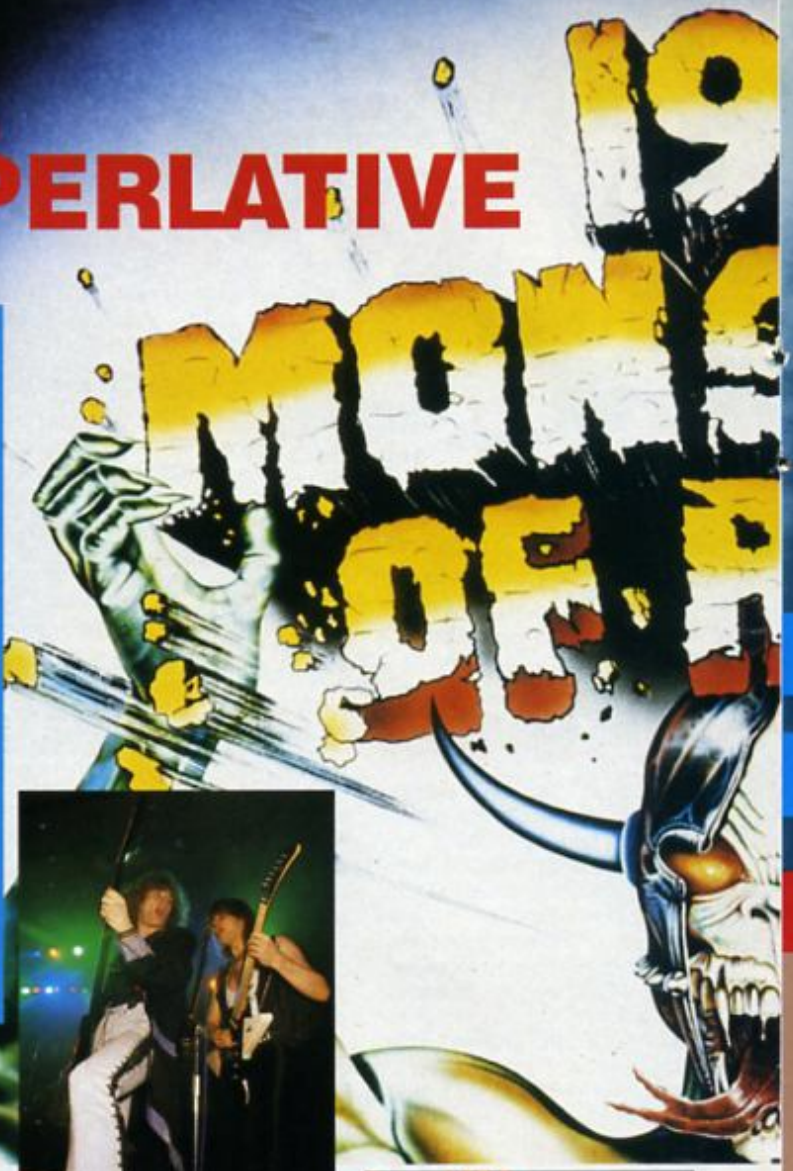
Die MONSTERS waren für die jungen Bands vielmehr ein Sprungbrett. Bon Jovi, die im vorigen Jahr noch unter „ferner liefen" starteten, gehörten schon knapp ein halbes Jahr später zu den internationalen Millionensellern und machen in diesem Jahr auf der britischen Insel den Headliner. Das ist kein Superlativ, aber ein beachtliches Ergebnis.

DIE MONSTERS im Spiegel der Jahre:

1983
WHITESNAKE
BLUE ÖYSTER CULT
THIN LIZZY
SAXON
MOTÖRHEAD
MEAT LOAF
TWISTED SISTER

1984
AC/DC
VAN HALEN
DIO
OZZY OSBOURNE
GARY MOORE
MÖTLEY CRÜE
ACCEPT

1986
SCORPIONS
OZZY OSBOURNE
DEF LEPPARD
BON JOVI
MSG
WARLOCK



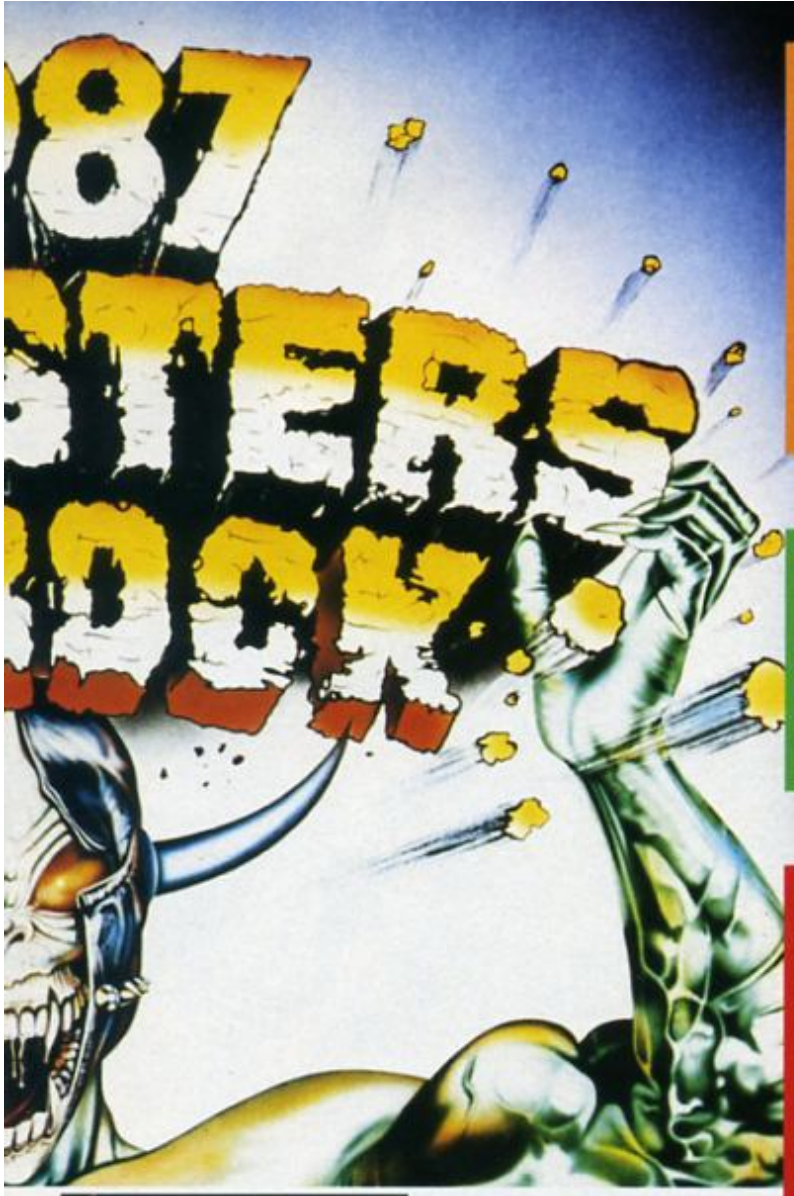
DIE BANDS

DEEP PURPLE Wenn Deep Purple am 29. und 30. August die Bühne als Headliner betreten, werden sie vor etwa 100000 Fans spielen — ebenso viele, wie bei ihrer ausgedehnten Europa-Tournee Anfang des Jahres. Die hätten sie sich also sparen können. Natürlich haben auch Deep Purple ihren redlich verdienten Superlativ: Sie sind eine der erfolgreichsten Hardrock-Bands überhaupt, auch wenn es mit der aktuellen LP HOUSE OF THE BLUE LIGHT *zum erstenmal* in der fast 20jährigen Bandgeschichte für einen ersten Platz in den deutschen Charts gereicht hat.

HELLOWEEN Vor einem Jahr noch krähte kein Hahn nach dieser Band. Hamburger Bunker-Rock mit Provinz-Appeal. Doch dann gab das Quartett dem 19jährigen Schülerband-Rocker Michael Kiske ein Mikro in die Hand, und die deutsche Vokal-Sensation war geboren. An der optischen Präsentation werden Helloween allerdings noch hart arbeiten müssen.

METALLICA Die Wegbereiter des Speed Metal, denen gängige Erfolgsrezepte zuwider waren und die es trotzdem geschafft haben. Eine makellose Karriere liegt hinter den ungehobelten Jungs aus der Bay Area. Einer, der maßgeblich an diesem Erfolg beteiligt war, wird allerdings fehlen: Cliff Burton, der im vorigen Jahr bei einem Unfall mit dem Tourbus ums Leben gekommen ist.

DIO Für den kleinen Mann mit dem bösen Blick und der Drei-Oktaven-Stimme ist die Rolle des letzten Anheizers vor Deep Purple ein vertrautes Geschäft mit angenehmen Erinnerungen. 1973 machte er mit seiner damaligen und wenig erfolgreichen Band Elf den Support in den Staaten. Wenig später trennte sich Blackmore von Deep Purple und gründete mit Ronnie James Dio als Sänger Rainbow. Auch ein Stück Rockgeschichte.



DIE ANLAGE

LICHTANLAGE

1400 Kilowatt bei einer Traversenlänge von 200 Meter. Gesamtgewicht: 18 Tonnen

TONANLAGE

180 000 Watt Gesamtleistung, die über vier Frontmischpulte mit insgesamt 150 Kanälen gesteuert werden.

LASER

Zweimal vier Farblaser, die an einen Graphikcomputer angeschlossen sind.

BÜHNE

55 Meter breit, 18 Meter tief und 15 Meter hoch

CREW

22 Gerüstebauer, 20 Lichttechniker, 18 Tontechniker, 28 Backline-Techniker, 26 Bus- und LKW-Fahrer, 70 örtliche Aufbauhelfer, sowie Bürokräfte und Verpflegungspersonal

DAS PROGRAMM

29. August, Nürnberg, Messegelände
30. August, Pforzheim, Stadion

11.00—11.30: **Pretty Maids**
12.00—12.45: **Helloween**
13.15—14.00: **Cinderella**
14.30—15.30: **Ratt**
16.15—17.25: **Metallica**
18.00—19.15: **DIO**
20.00—22.00: **Deep Purple**

DIE ANFAHRT

NÜRNBERG

Aus **Richtung Berlin/München:** Ausfahrt Nürnberg-Fischbach (Messe)

Aus **Richtung Stuttgart:** Ausfahrt Nürnberg-Langwasser (Messe)

Aus **Richtung Würzburg:** Am Autobahnkreuz Nürnberg in Richtung München weiterfahren. Ausfahrt Nürnberg-Fischbach (Messe)

Aus **Richtung Regensburg-Amberg:** Am Autobahnkreuz Nürnberg in Richtung München weiterfahren. Ausfahrt Nürnberg-Fischbach (Messe)

Nach den Ausfahrten einfach den Hinweisschildern Richtung Messe folgen. Parkplätze sind gekennzeichnet.

PFORZHEIM

Aus **Richtung Karlsruhe:** Ausfahrt Pforzheim-West

Aus **Richtung Stuttgart:** Ausfahrt Pforzheim-West

Danach den Hinweisschildern zum Festival-Gelände folgen.

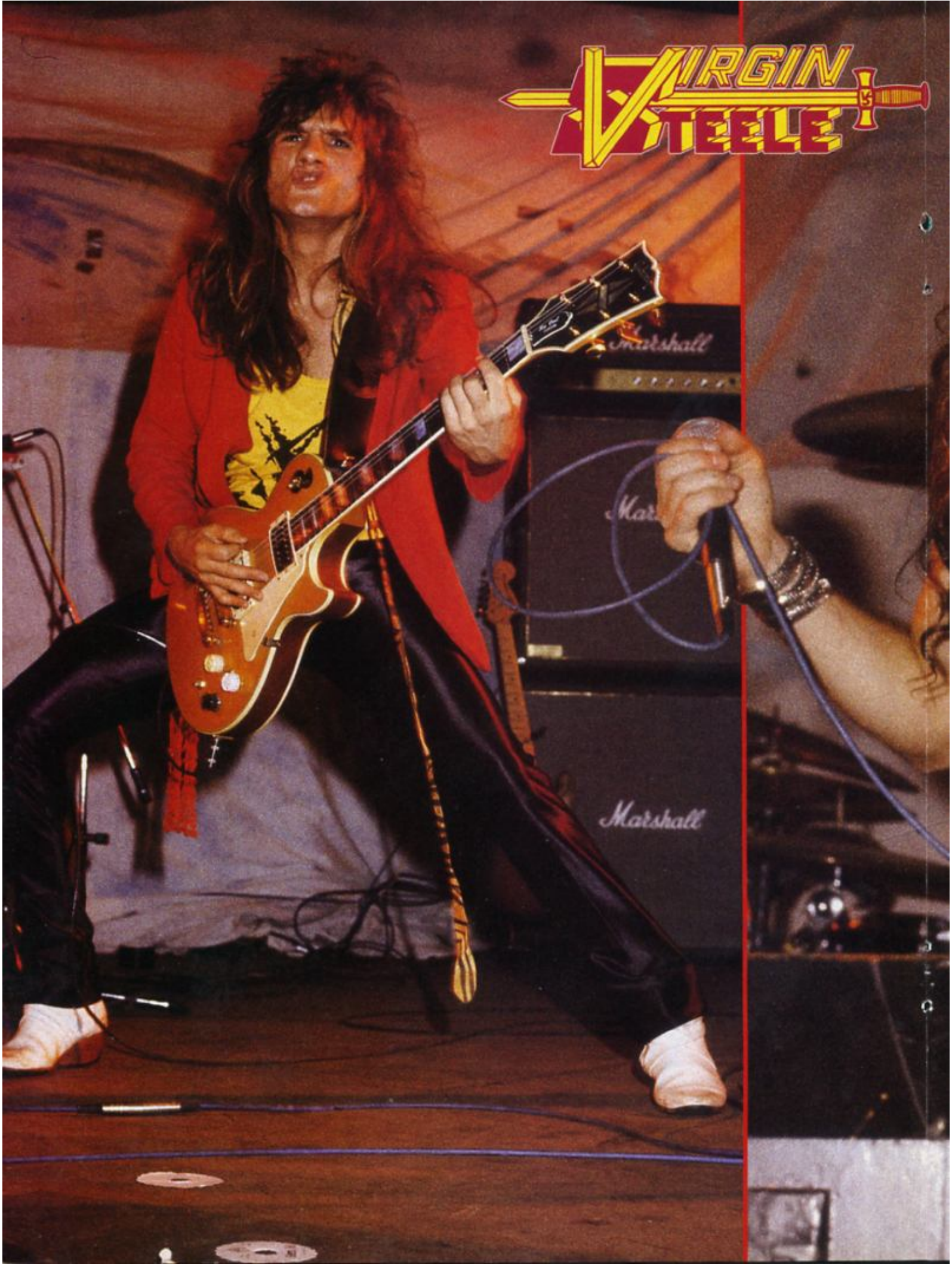
C. W. SOD

RATT Stephen Pearcy, Sänger und Aushängeschild, macht nicht nur durch seine Musik von sich reden. Im August des vorigen Jahres ließ er die Hüllen für das amerikanische Magazin „Playgirl" fallen. Er ist ein Rock 'n' Roll-Outlaw und schert sich einen Dreck um Bürgerlichkeit. Alles, was ihn interessiert, sind „women and music". So ist das eben bei den Glam-Rockern in LA.

CINDERELLA Das Ziehkind des amerikanischen Mädchentraums Jon Bongiovi. Dementsprechend auch die Musik. Leicht verdauliche Kost mit Hitpotential.

PRETTY MAIDS Lange war von den Dänen nichts mehr zu hören. Dann kam der Split von ihrem alten Gitarristen, dann wurde bekannt, daß Angel G. Schleifer von Sinner den Posten übernimmt, und jetzt sind alle Fans gespannt auf das, was die „Hübschen Deerns" noch draufhaben.

Wir verlosen 5 × 2 Eintrittskarten für die MONSTERS in Nürnberg. Schickt eine Postkarte mit dem Stichwort „MONSTERS" an: CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90.


VIRGIN
STEELE
Marshall
Marshall

CRASH

DIE BUNTEN BUBEN KAMEN ZUM INTERVIEW IN DIE BAYERN-METROPOLE

POISON v.l.n.r.: Bret Michaels (v), Bobby Dall (b), Rikki Rocket (d), C. C. Deville (g).

Foto: V. WALTER

Seit das Quartett Poison in größerem Maße Beachtung in der internationalen Heavyrock-Szene gefunden hat, gehört die Formation von der US-Ostküste zu den umstrittensten Acts. *„Pin-Ups des Heavy Metal"* oder *„Poser, die nichts drauf haben"* — so und teilweise noch unfreundlicher klangen die Vorwürfe gegenüber Bret Michaels (Gesang), C. C. DeVille (Gitarre), Bobby Dall (Baß) und Rikky Rocket (Schlagzeug). Daß die vier Poison-Musiker es wagten, sich grell zu schminken und mit ausgefallenen-auffallenden Klamotten zu präsentieren, fand vor allem im HM-Hardcore-Lager heftigen Widerspruch. Den steckten die Vier allerdings ohne große Aufregung selbstbewußt weg: **„Jeder muß doch selber wissen, was für ihn das Richtige ist"**, meint Bret Michaels, und fast schon entschuldigend klingt es bei C. C. DeVille: **„Wir können doch nichts dafür, daß wir alle Vier nun einmal einfach gut aussehende Burschen sind!"** Rikki Rockets sachlichem Beitrag zu diesem Thema kann man sich schließlich auch kaum entziehen: **„Das einzige Business, wo man allein wegen seines Aussehens eine Riesenkarriere machen kann, ist bei den Mannequins. Im Rock 'n' Roll-Geschäft gehört noch einiges mehr dazu, das wir eben auch zu bieten haben. Beispielsweise gutes Songwriting, gute Live-Shows und handwerkliches Können!"**

Der Erfolg gibt dem 1983 unter dem Namen Paris gegründeten Quartett recht: Bei Erscheinen dieses Artikels dürften die Poison-Musiker in den Staaten gerade die Auszeichnung für Doppel-Platin entgegennehmen, zum Zeitpunkt ihres Deutschlandbesuches fehlten gerade noch 100.000 LP-Verkäufe zum Überschreiten der Zweimillionen-Marke. **„Dabei hat sich das Album LOOK WHAT THE CAT DRAGGED IN nach seinem Erscheinen nur recht schleppend verkauft!"** Doch seit Mai letzten Jahres, praktisch zeitgleich mit der Plattenveröffentlichung, ist die Band on the road, **„zuletzt mit Ratt, mit denen es dann ab Ende Mai auch wieder weitergeht, ehe wir dann zu Bon Jovi umsteigen, mit denen wir bis in den Sommer hinein weiter durch die Staaten touren werden"**, erzählt Bret Michaels.

Eine Tour in Deutschland ist erst für nächstes Jahr eingeplant, wenn Album Nummer Zwei veröffentlicht wird. Daß sich die Band dafür einen größeren Aufwand als beim Debüt leisten kann — **„das haben wir binnen 12 Tagen für 23.000 Dollar eingespielt"** —, versteht sich von selbst, **„dennoch werden wir uns nicht monatelang im Studio verschanzen, um zu tüfteln. Denn wir legen Wert auf Frische und Spontanität, die bei monatelangem Aufnehmen leicht verlorengehen kann!"** Musikalisch bzw. stilistisch sind große Veränderungen nicht geplant, schließlich sollen die Fans **„ehrliche Musik bekommen, die von Innen herauskommt, hinter der wir persönlich voll und ganz stehen"** (C. C. DeVille). Und daß die Wurzeln des *„Poison-Rock 'n' Roll"*, wie sie ihn selbst gern bezeichnen, in den 70er Jahren liegen, ist nicht zu überhören. **„Bands wie Aerosmith, AC/DC, Kiss, UFO, Thin Lizzy, Ted Nugent oder Cheap Trick waren nun einmal unsere Idole; und wer behauptet, daß er sich von niemandem habe beeinflussen lassen, sagt nicht die Wahrheit. Da man aber niemanden völlig gleichwertig kopieren kann"**, so Bret Michaels, **„muß man seinen eigenen Stil entwickeln und diese Einflüsse verarbeiten, was wir unseres Erachtens — und der Erfolg beweist es ja — sehr gut geschafft haben! Die Fans kannst du nicht hinters Licht führen, sie spüren es, ob jemand seine Sache ehrlich macht und ob man über Dinge singt, von denen man eine Ahnung hat."**

Sitzt man mit den vier Poison-Boys zusammen, geht es ziemlich wild zu: Während man mit dem einen über irgend etwas spricht, plappern die anderen munter miteinander über irgendwelche anderen Dinge, um dann völlig unvermittelt ins Wort zu fallen, irgend etwas loszuwerden. Eine gewisse Disziplin legen sie dabei aber dennoch an den Tag: Mit dem Interviewer, der sich oft eher als interessierter Zuhörer beim Aufschnappen irgendwelcher Anekdoten am Rande vorkommt, spricht immer nur einer, nur selten wollen mehrere gleichzeitig ihre Meinung zum besten geben. Und kommt Letzteres mal vor, verbietet der eine dem anderen schon mal den Mund und verdeutlicht so, daß er gerade am Zuge ist. Was man nebenbei so am Rande aufschnappt, hat aber durchaus seine Reize, so beispielsweise, warum sich Bret Michaels oder C. C. DeVille für's Musikerdasein entschieden haben: **„Mein Bekehrungserlebnis war eine Show von Sweet und Foghat, als ich in die siebte Schulklasse ging. Das war ein derart stimmungsvolles Ereignis, daß ich danach nichts anderes mehr als Musiker werden wollte"**, heißt es bei Bret Michaels. Und C. C., der eigentlich Philip Deville heißt, erzählt davon, daß er — obwohl Familiennesthäkchen — nie genug Aufmerksamkeit seiner Umgebung kriegen konnte: **„Dann habe ich irgendwann festgestellt, daß, wenn mein Onkel, der bei uns in unserem dreigeschossigen Haus wohnte, Banjo spielte, jeder alles stehen und liegen ließ und zu ihm rannte, um ihm zuzuhören. Nachdem Banjospielen mir aber nicht zusagte, habe ich mir eine Gitarre und einen lauten Verstärker zugelegt, um denselben Effekt zu erzielen!"** Ob er damit Erfolg hatte, wollte er nicht verraten — doch heute hängen viele Fans mit den Augen an seinen Fingern, wenn Poison live die Sau rauslassen, — schließlich vermeldet C. C. in aller Bescheidenheit, **„daß Poison der heißeste Live-Act schlechthin sind!"** 1988 können sich die deutschen Headbanger selbst davon überzeugen, ob das so stimmt.

PHILIPP ROSER

DER SÄNGER IST WEG!

FATES WARNING

L—R: Jim Matheos (g), Steve Zimmerman (d), John Arch (v), Joe Dibiase (b), Frank Aresti (g)

Drei Alben lang mußten Fates Warning um die Anerkennung kämpfen, die dieser erstklassigen US-Formation gebührt. Jetzt, da mit AWAKEN THE GUARDIAN endlich ein erwähnenswerter Erfolg gelang und auch tourmäßig alles seine geregelten Bahnen zu laufen schien, kam eine Hiobsbotschaft über den Teich zu uns. Mehr dazu von Gitarrist Jim Matheos:

Jim: „Vor ein paar Wochen haben sich Fates Warning und ihr Sänger John Arch entschlossen, künftig getrennte Wege zu gehen. Ich möchte gleich klarstellen: Es war mehr oder weniger John's alleinige Entscheidung. Er war nicht einverstanden mit der ganzen Sache, wie wir sie künftig durchziehen wollen. AWAKEN THE GUARDIAN war endlich ein bemerkenswerter Verkaufserfolg für uns, und den heißt es jetzt zu zementieren. Das heißt für uns auch: mehr Tourneen, und vor allem: unsere LPs schneller herauszubringen."

Crash: Habt ihr denn jetzt noch Kontakt zu ihm, und wie sehen seine Zukunftspläne aus?

Jim: „Natürlich reden wir noch miteinander! Im Moment macht er wohl gar nichts, er hat also noch keinen Kontakt zu 'ner anderen Band aufgenommen. Für die Band ist sein Ausstieg ein herber Verlust! Songschreiberisch war er ein wichtiger Bestandteil, da er vor allem für die Lyrics verantwortlich war, aber auch seine außergewöhnliche Stimme war ein prägendes Merkmal von Fates Warning. Im Moment haben wir noch keinen Ersatz, und es wird auch sehr, sehr schwer werden, etwas Gleichwertiges zu finden. Unser Ziel kann jetzt nur sein, härter denn je zu arbeiten, unser neues Material ist soweit fertig, wir haben halt nur noch keine Titel und Lyrics!"

Crash: Wird der typische Fates Warning-Sound auch diesmal wieder von Brian Slagel produziert?

Jim: „Nein, diesmal wohl nicht. Brian war sehr wichtig für unseren LP-Sound, aber wir wollen diesmal mit 'nem anderen Produzenten zusammenarbeiten. Favorisiert haben wir da Max Norman, wir hoffen, er ist zum richtigen Zeitpunkt frei."

Crash: Wenn wir schon bei Veränderungen sind — wird es auch eine neue Stilrichtung geben?

Jim: „Nein, auf keinen Fall. Die neuen Stücke schließen sich nahtlos an das alte Material an, vielleicht sind sie noch 'nen Tick progressiver, aber auch heavier. Wir entwickeln uns zwar stetig weiter, aber wir wollen den typischen Fates Warning-Sound beibehalten. Unsere Popularität ist von Platte zu Platte gestiegen, und das beweist uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind."

Crash: Ja, wie zu hören war, ist euch mit AWAKEN THE GUARDIAN sogar der Einstieg in die amerikanischen „Billboard"-Charts gelungen?

Jim: „Wir waren mal auf Platz 191, oder so ähnlich. Wir hatten zum damaligen Zeitpunkt in den Staaten ca. 30000 LPs verkauft, inzwischen sind es sicherlich einige mehr geworden! Vor allem, weil die Supportgigs für Saxon und Queensryche für uns sehr gut gelaufen sind."

Crash: Wenn es für euch so gut lief, kommen da nicht automatisch Angebote von der Industrie?

Jim: „Wir hatten ein paar lose Anfragen, aber warum sollten wir das Label wechseln? Bei ‚Metal Blade' stehen wir ziemlich im Mittelpunkt, und wenn man davon absieht, welchen Mist Brian bei der ersten LP gebaut hat, hat er hervorragende Arbeit für uns geleistet. Bei einem Majorlabel wären wir nur eine Band von vielen, außerdem haben ‚Metal Blade' mit ‚Capitol' 'nen Majorvertrieb, so daß man unsere Scheiben überall bekommen kann."

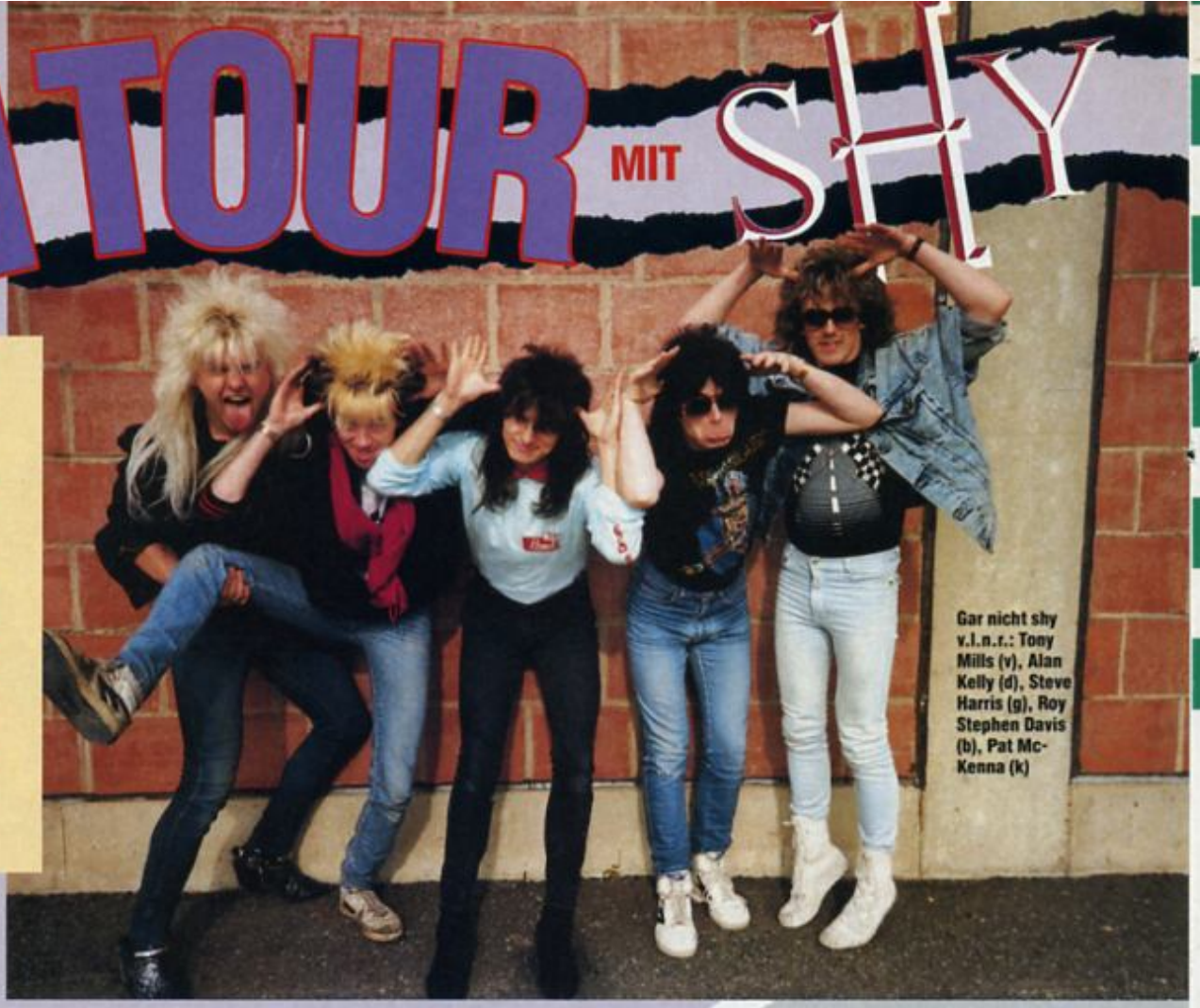
Ja, das war's denn eigentlich auch schon für heute, trotzdem wollen wir euch nicht vorenthalten, was Jim dem deutschen Fan mit auf den Weg gab:

Jim: „Ich möchte mich noch kurz bei allen europäischen und speziell bei den deutschen Fans bedanken. Wir wissen, daß wir recht populär drüben sind, und auch unsere Platten recht gut laufen, deshalb erwartet Ihr sicherlich zurecht eine Tour von uns. Doch habt Verständnis, Ihr kennt jetzt unsere aktuellen Probleme, und es wird daher sicherlich in diesem Jahr nicht mehr klappen, nach Europa zu kommen. Nächstes Jahr seid Ihr dann aber dran, und das ist fest versprochen!"

FRANK TROJAN

ON TOUR MIT SHY

Spätestens seit ihrer dritten LP, EXCESS ALL AREAS, dürften Shy jedem Hardrock - Fan ein Begriff sein. Um Euch die Band näherzubringen, haben wir sie vier Tage on the road begleitet. Was dabei alles geschah, könnt Ihr im vorliegenden Tourbericht lesen.



Gar nicht shy v.l.n.r.: Tony Mills (v), Alan Kelly (d), Steve Harris (g), Roy Stephen Davis (b), Pat McKenna (k)

Hamburg

In der Vorhalle des Hamburger „CCH" treffe ich Gary Moore's PR-Managerin und erfahre, daß ein Interview mit Gary auf der ganzen Tour nicht möglich ist: Mr. Moore's Frau ist eingeflogen und jetzt möchte er seine Ruhe haben. Mich stört das weniger, weil mein Interesse sowieso Shy gilt. Es wird 20 Uhr, und so geht's ab in die (grausame) Halle.

Pünktlich betreten Shy die Bühne und starten das Konzert mit „Telephone". Der Sound ist super und die Spiellaune der Jungs ebenfalls. Die Leute im „CCH" sind jedoch weniger gut drauf; Tony hat es schwer, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Die Atmosphäre wird auch noch dadurch gestört, daß die Halle bestuhlt ist — und somit sitzen alle gelangweilt rum. Bis auf „Just Love Me" spielen Shy alle Tracks des neuen Albums, als Zugabe „Emergency". Licht aus — Ende — schade! Von mir aus hätt's ruhig mehr geben können. Nun gut, wir gehen in den Vorraum, denn Rauchverbot herrscht hier obendrein auch noch.

Dank eines grünen Guestpasses betrete ich den Backstagebereich, zu meiner rechten: Birgit, die PR-Managerin der „RCA" (Shy's Plattenfirma). *„Shy-dressingroom"* steht da an der Tür, wir öffen sie — was ist das? — Shy stehen aufgereiht mit dem Rücken zur Wand — kein Wort, tödliche Stille, nur ein Blitzen erfüllt den Raum. Jetzt sehe ich, was los ist: Vor ihnen kniet ein Fotograf und verschießt — ratatata — seinen Film! Schon lösen sie sich von der Mauer, und wir werden einander vorgestellt. Tony kann es nicht lassen: *„... on the road with us? For four days? Fuck you!"* Danke, nette Begrüßung!

Der Fotograf macht noch ein paar lockere Aufnahmen, bis plötzlich die Tür aufgeht und Tommy Vance im Raum steht. Tommy dürfte all denen bekannt sein, die öfter die englische „Heavy Metal Show" im Radio hören. Smalltalk ist angesagt; inzwischen kläre ich mit dem Management alle Einzelheiten für die Tour. Danach machen wir uns auf den Weg ins „Frank und Frei", ich glaube, so hieß das Lokal, die Stimmung dort ist super. Allgemeines Beschnuppern und Gelaber ist angesagt. Stunden später, als sich der Raum langsam leert, schwingt sich Patty an ein altes Klavier in der Ecke und beginnt ein bißchen zu spielen. Wir setzen uns dazu. Als Patty dann anfängt, Beatles-Songs zu spielen, stimmen Tony, Paul und ich mit ein. Roy ist von den vielen Whisky/Cola schon reichlich benommen und schaukelt munter im, oder besser: gegen den Takt mit. Danach fallen Roy und ich uns in die Arme: *„Parties sind ja so schön!"* Wir sind uns einig: *„Morgen auf ein Neues, in Hannover!"*

Hannover

Shy sind zum Duschen in die Halle gekommen. Dazu muß man sagen, daß sie im Bus fahren und schlafen, also ein normales, richtig hartes Tourleben führen ...

Der Morgen ist extrem langweilig, man ist noch müde, und der Kater von der letzten Nacht macht sich auch bemerkbar. Alle lehnen an einer Wand der Halle und schlafen. So um 15 Uhr wird es langsam angenehmer, die Müdigkeit ist verflogen. Patty, Steve und ich steigen in den Tourbus, um ein ausgedehntes Interview zu machen. Die Stimmung ist wieder prima.

Ihr seid jetzt zum erstenmal in Deutschland auf Tour — wie gefällt es euch?

Pat: *„Es ist phantastisch in Deutschland. Wir haben hier das beste Publikum, was wir bis jetzt hatten."*

Steve: *„Was uns besonders freut ist, daß du hier in Deutschland als Support-Band eine Chance bekommst."*

Pat: *„Richtig, in England zum Beispiel gehen fast alle an die Bar, wenn die Vorgruppe loslegt. ‚Fuking support', egal ob sie die Band schon mal gehört haben oder nicht, sie wollen einfach nur den Headliner sehen."*

Ja, so heißt die Firma, mit der man reist!

Spielt ihr auf eurer 87er Tour nur als Support oder auch als Headliner?

Steve: *„Erst mal sind wir nur als Support-Band unterwegs, da wir ja unser neues Album promoten wollen, und als Vorgruppe können wir natürlich vor einem viel größeren Publikum spielen. Nach der Gary Moore-Tour spielen wir ein paar Headliner-Gigs in England, und dann wollen wir nach Amerika — je nachdem, wie sich die LP dort verkauft. Wir haben aber schon darüber gesprochen, im September/Oktober ein paar Headliner-Gigs in Deutschland zu spielen, so eine Clubtour, vor 800 bis 1000 Leuten."*

Zur Gary Moore-Tour: Viele sagen, daß man als Support-Band schlecht behandelt wird, keinen Soundcheck etc. bekommt, wie ist das bei euch?

Steve: *„Die Bedingungen sind okay. So war es auch bei den Bands, die wir vorher supportet haben: Magnum, UFO und Meat Loaf. Aber ich meine, es ist nicht immer die Schuld des Headliners oder Managements, wenn etwas schiefläuft oder es keinen Soundcheck gibt. Wenn man am nächsten Tag in einer weit entfernten Stadt spielt, hat die Crew manchmal gerade noch Zeit, aufzubauen, und wenn dann noch Zeit bleibt, hat erst mal der Headliner 'n Soundcheck, es ist schließlich seine Tour."*

Euer Sound gestern war aber super, besser als der von Gary Moore.

Steve: *„Ja, das habe ich auch schon gehört. Gary's Sound ist zu laut. Bei seinen Soundchecks habe ich vor allem gehört, daß der Baß zu stark und zu laut dröhnt, viele gehen auch nach drei/vier Songs raus, weil Ihnen die Ohren abfallen. Wir spielen nicht so laut, weil dann auch alles besser klingt."*

Ihr hattet jetzt verschiedene Bands als Headliner — gibt es eine, die ihr besonders gerne supporten würdet?

Steve: *„Ja, Bon Jovi und Europe! Beide machen eigentlich den gleichen Sound wie wir. Das wäre ideal!"*

Glaubt ihr, daß das klappt?

Steve: *„Ja, eventuell. Es könnte in Amerika klappen, je nachdem, wie sich unsere neue LP verkauft. Im Moment läuft unser Video zu ‚Break Down The Walls' oft im TV; wollen hoffen, daß sich die Scheibe dadurch auch öfter verkauft. We'll see."*

Daß Shy mit ihrem neuen Album zufrieden sind, ist ja wohl logisch; im Gespräch stellte sich auch heraus, daß Produzent Neil Kernon gute Arbeit geleistet habe und man mit ihm sehr zufrieden sei.

Inwieweit hat sich der Shy-Sound durch Neil Kernon verändert?

Steve: *„Der Sound hat sich tatsächlich geändert; Neil hat eine andere Art, Songs zu gestalten. Es war jedoch auch unser Wunsch, etwas Neues zu machen. Neil hat früher Dokken, Michael Bolten und Queensryche produziert — alles Bands, die wir sehr mögen, und darum lag uns viel daran, ihn als Produzenten zu bekommen. Er hat viele Ideen beigesteuert, und was uns gefallen hat, haben wir genommen.*

Es hat jetzt 18 Monate gedauert, bis das neue Album erschienen ist, und der Hauptgrund war unser Wille, die Power, die wir live haben, auch auf Platte zu bringen. Davon abgesehen, hatten wir auch ein sehr schlechtes Management, es schuldet uns mehrere 100000 Pfund, und somit wurde die Arbeit zusätzlich behindert. BRAVE THE STORM war ein sehr poppiges Album, jedoch sind die Stücke live sehr heavy. Wir wollten bei EXCESS ALL AREAS diese Live-Power auch auf Platte bringen. Das haben wir geschafft, und darin liegen auch der Erfolg und die Weiterentwicklung von Shy."

Wolltet ihr schon immer Musik machen?

Pat: *„Ja, immer."*

Steve: *„Ja, ich wollte schon immer Gitarre spielen. Als ich damals Mud und Sweet in ‚Top Of The Pops' sah, war mir klar: ‚Du willst auch Gitarre spielen!' Das Problem war nur: Meine Eltern kauften mir nie eine Gitarre. In den letzten Schuljahren hatten wir dann einen Gitarrenlehrer, aber ich lernte nur einen Griff."*

Da sind wir auch drin!

Pat: *„Du hast bis heute nicht mehr gelernt."*

Steve: *„Richtig. Tony wollte aber nie Sänger werden, er wollte Baß spielen, hat er auch gelernt. Er begann mit 14."*

War es eigentlich einfach, den ersten Plattenvertrag zu bekommen?

Pat: *„Ja, eigentlich schon. Wir haben zuerst ein 4-Track-Tape an die einzelnen Radiostationen verschickt, um dort gespielt zu werden. Dann an Independent-Label. Wir wissen, wie es bei Majorfirmen aussieht: bergeweise Demos."*

Tony live

Foto: H. S. BROSS

Steve: *„Dann ging's los mit einem Sampler und der ONCE BITTEN ... TWICE SHY-LP. Aufgrund einer holländischen Kritik wurde die ‚RCA' auf uns aufmerksam, und so ..."*

Wenn ihr nicht Musik machen würdet — könntet ihr euch vorstellen, in einem anderen Beruf zu arbeiten?

Pat: *„Nie, ich kann es einfach nicht!"*

Steve: *„Ich würde immer Musik machen, wenn Shy nicht mehr wären, in einer anderen Band, aber arbeiten ... Wir können auch nichts anderes, so müßte ich was lernen, und Jobs finden ist auch nicht so einfach ..."*

Musikmachen ist ein Lebensstil — muß man ihn besitzen, oder kann man ihn auch lernen?

Pat: *„Man kann ihn erlernen, ich glaube, beides."*

Steve: *„Um Musiker zu sein, muß man nicht nur gut auf einem Instrument sein, man muß auch menschlich was darstellen, Feeling! Nimm Yngwie und Gary Moore — beide sind phantastische Gitarristen, aber nur Gary schafft es, auch Hits zu schreiben. Er läßt sich Zeit, Yngwie meint, nur spielen reicht. Es gibt viele Sachen, die da zusammenkommen. Du mußt auch von den Leuten gemocht werden, es ist wichtig, wie du dich gibst."*

Wer hat dich, Steve, beeinflußt?

Steve: *„Schenker, Moore und Rhoades. Im Moment mag ich vor allem George Lynch und die vielen Neuen: Vinnie Moore z. B., und Tony MacAlpine. Aber ich habe immer versucht, meinen eigenen Stil zu gestalten, ohne zu kopieren* (ist ihm auch geglückt!). *Ich spiele jedoch nicht gerne Soli, ich finde, es ist wichtiger, was man in die Songs einbringt. Patty ist ein sehr guter Keyboarder, und wir wollen demnächst zusammen ein Instrumental einspielen. Aber wir wollen in Zukunft Patty auch als zweiten Gitarristen einsetzen, denn mit dem Gitarrensound on stage bin ich nicht sehr zufrieden. Zwei Gitarren sind druckvoller, weil ich auch nicht viele Effekte benutze, und da Patty nicht bei jedem Song voll eingesetzt ist, wollen wir das so machen. Der Sound ist bei den härteren Nummern dann künftig voller."*

Patty, die Keyboard-Entwicklung ist jetzt soweit gediehen, daß quasi ein Knopfdruck genügt, um einen Song zu spielen. Wie denkst du über diese Entwicklung — findest du das gut?

Pat: *„Es ist gut, denn jetzt kann man Sachen machen, die vorher nicht möglich waren. Du kannst zum Beispiel verschiedene Sachen gleichzeitig spielen. Es ist also hilfreich!"*

Wo wir gerade bei den technischen Fortschritten sind — Gary Moore hat auf der aktuellen Platte anstatt eines Schlagzeugs einen „Lynn 2000" benutzt. Wäre das bei Shy auch vorstellbar?

Steve: *„Nein, das wäre unvorstellbar. Es kann sein, daß wir so was mal im Studio testen, aber richtig einsetzen würden wir es nicht. Wie soll man das live bringen? Wir brauchen live den gleichen Sound wie im Studio. Außerdem sind wir in erster Linie eine Liveband! Was du live bringst, ist entscheidend."*

Habt ihr denn schon an ein Livealbum gedacht?

Pat: *„Vielleicht ist die nächste Single-B-Side live."*

Steve: *„Bevor wir ein richtiges Livealbum rausbringen, wollen wir erst noch ein paar Studioalben veröffentlichen. Dann haben wir eine größere Songauswahl.*

Außerdem haben wir jetzt unsere erste große Tournee und lernen noch eine ganze Menge, zum Beispiel, wie man sich auf einer großen Bühne bewegt; erst wenn wir alles unter Kontrolle haben, denken wir an ein Livealbum."

Wie denkt ihr über Bootlegs?

Beide: *„Mmmhhh ..."*

Steve: *„Ich habe früher welche gekauft. Wir sind noch nicht sehr bekannt, und wir haben dadurch keine Nachteile, auch nicht finanziell. Die Leute, die die vielen Rolling Stones-Bootlegs kaufen, kaufen auch deren andere LPs. Also, es ist okay, wenn die Leute unsere Konzerte tapen, von mir aus auch verkaufen."*

Dann hieß es: *„Soundcheck!"* und weiter ging's. Der Sound in der Eilenriedehalle war grausam, er ging quer durch, an die Wand, prallte dort ab und kam zurück, wodurch der Soundmixer jeweils zwei Töne hörte: den von der Bühne und, parallel dazu, das gleiche mit 3 bis 6 Sekunden Verzögerung als Echo. Erfahrungsgemäß würde sich das aber geben, wenn die Halle erst mal voll wäre ...

Shy entern die Bühne. Die Menge ist super drauf, alles tobt, Tony hat sie voll im Griff. Ein bißchen von dem Feeling, vor 7000 Leuten zu stehen, bekomme ich mit, als ich von der Bühne aus fotografiere — es ist der Wahnsinn!

Backstage, nach einem Supergig, trifft man Michael Schenker, ihm hat's auch gefallen. Smalltalk mit Shy, ein paar Fotos, dann geht's ab in die Garderobe. Mich hingegen interessiert noch, wann Michael sein neues Album auf den Markt bringt: *„Es ist halb fertig, irgendwann im Herbst kommt es raus!"* Michael öffnet seine Jacke, und was hat er drunter — *„Guck mal!"*, sagt er — na, ein Crash-T-Shirt!

Alan macht sich frei.

Das ist das aufregende Mucker-Leben: Rumsitzen und Faxen-machen.

Ich kehre in die Garderobe zurück: tolle Stimmung, ein paar kühle Bierchen, und dann begeben wir uns ins Freie, es ist herrliches Wetter. Wir beobachten die brutalen Aktionen der Securities in Hannover: Sie drehen den Leuten die Arme um, um sie hinter die Absperrung zu bringen, schmeißen sie dort zu Boden und lassen sich auch auf Schlägereien ein. Wir sind der Meinung, man sollte dieser Gruppe die Genehmigung, als Ordner zu arbeiten, entziehen. Shy sind absolut entsetzt über diese Vorfälle; ein Ordnerteam, bei dem Brutalität und Ungerechtigkeit vorherrschen, ist fehl am Platz.

Wir steigen in den Bus, heute nacht geht es nach Dortmund. Vorher kehren wir noch in ein Lokal ein, um etwas zu essen und ein paar Bier zu trinken. Die Stimmung ist sehr ausgelassen, wir unterhalten uns über die nächsten Tourdates, über Musik und Frauen. Dann ist es soweit: Ab in den Bus — es geht los! Pat holt eine Flasche „Jim Beam" hervor, die wir dann mit Alan leeren. Die anderen nehmen sich eine Riesenflasche Wodka vor. Es gibt eine Menge zu erzählen: Lustige Vorfälle von anderen Tourneen werden noch mal durchgekaut, und man kommt aus dem Lachen nicht mehr raus. Irgendwann sind die Flaschen leer und wir alle müde; ab in die Betten. Der Fahrer wird uns schon sicher nach Dortmund bringen.

Dortmund

Es muß so 13 Uhr sein, als wir alle langsam erwachen, fast alle. Pat, Alan, Steve, Roy und ich gehen in die Westfalenhalle um uns irgendwo zu waschen und umzuziehen. Nach einem Kaffee im Catering - Room beschließen Roy, Alan, Patty und ich, in die Stadt zu gehen. In Dortmund ist der Bär los: langer Samstag. Wir drängeln uns ein bißchen durch die Stadt, wobei ich mir vorkomme wie ein Leibwächter, denn ich darf keinen der Drei verlieren. Hauptsächlich suchen wir einen „McDonalds", denn wann immer sie den sehen, wird es abends ein guter Gig, erklärt mir Roy.

Nach diversen Erledigungen kehren wir im „American Café" ein. Bier ist angesagt. Die süße Bedienung weiß zunächst nichts rechtes mit uns anzufangen. Pat legt ihr später ein Crash auf die Theke und zeigt ihr den Shy-„Spot" und die LP-Kritik. So, daraufhin sind wir nach dem Gig eingeladen, jedoch ...

Back in the hall; Soundcheck. Wir setzen uns alle zusammen. Plötzlich macht es *„pschschschschsch"* in Roy's Gepäck — alles in Deckung! *„Oh no, shit!"* Roy's Rasierschaum ist explodiert. Sein Koffer sieht aus wie eine Winterlandschaft — allgemeines Gelächter.

Langsam wird es Zeit zum Umziehen. Ein paar Schnappschüsse mit meinem Fotoapparat bringen Stimmung in den Laden, die Fotos muß ich nicht mal selber machen: Jedes Bandmitglied versucht, die anderen ohne Hose und Hemd festzuhalten.

20 Uhr: Man entert die Bühne. Das Publikum in Dortmund ist die Krönung, die Leute schreien und singen, als seien sie nur wegen Shy gekommen. Nach dem besten und letzten Deutschlandgig kehren wir nochmals in die Garderobe zurück: Alan hat sich versungen, auch Steve hat Fehler gemacht ... es wird heftig diskutiert.

Nachdem sich alle umgezogen haben, wollen wir noch ein letztes Bier trinken. Vorher geht man noch in die Vorhalle, um ein bißchen Kontakt zu den Fans zu bekommen. Autogramme, Smalltalk.

22 Uhr: zurück in die Halle, Koffer packen, ab in den Bus — 10 Stunden Fahrt nach Frankreich stehen an. Allgemeines Verabschieden: Jungs, ihr wart großartig! **OLIVER C. C. THÖNS**

Fotos: O. THÖNS

„Zunge raus und Bauch rein" heißt die Devise.

NEUE TÖNE VON

Ja, die neue Celtic Frost-Scheibe INTO THE PANDEMONIUM hat einige Leute in der Redaktion im wahrsten Sinne des Wortes vom Hocker gehauen. Aber nicht nur in den Stuben der deutschen HM-Presse, sondern auch bei Plattenfirma, Vertrieb und natürlich bei den Frosties selber wurde das neue Werk heiß diskutiert. Wohin wird der Weg der Schweizer führen? Keiner mag im Moment eine Antwort darauf geben. Also griff ich zum Telefonhörer und fragte Frost-Basser Martin Ain nach dem „wieso", „weshalb", „warum" ...

Martin, wie ist es eigentlich zu der Verspätung der neuen Platte gekommen?

„Naja, es gab ein paar Probleme mit der Plattenfirma. Wir hatten uns vorher alles genau überlegt und wußten, was wir wollten. Unsere ausgefallenen Ideen kamen aber nicht so an, und dann hieß es *‚so was könnt ihr doch nicht machen'* usw. Das gab dann natürlich endlose Diskussionen, wir mußten alles x-mal erklären und nach den Plattenaufnahmen waren wir schließlich völlig fertig. Wir haben uns dann erstmal drei Wochen in die Schweiz verzogen und gar nichts mehr gemacht. Dann kam unser neuer Gitarrist rüber und steckte uns mit seiner Energie derartig an, daß wir all die Arbeiten wie Cover, Pressevorbereitungen etc. angepackt haben. Ron Marks heißt er übrigens und ist ein fantastischer Gitarrist, der sehr vielseitig ist und auch persönlich hundertprozentig zu uns paßt."

Inwiefern stellt die neue Platte ein Experiment dar, ist das eine Art neue „Stilrichtung", die Celtic Frost jetzt einschlagen?

„Ich kann jetzt schon vorweg sagen, daß diese Platte ein Experiment von uns war und daß man beim nächsten Mal wieder etwas anderes von uns hören wird! Die nächste Scheibe wird rauher, mit mehr Gitarren usw. Da bin ich mir ziemlich sicher, weil wir Lust haben, live härtere Stücke zu bieten und seit TO MEGA THERION gerade drei geschrieben haben. Es wird also mal wieder Zeit, sich ans härtere Material zu machen."

Haben die Verzögerungen euren Terminkalender reichlich durcheinander gebracht?

„Alles wurde um ca. einen Monat verschoben, da spielt auch noch die Tour mit Anthrax inmitten unserer Studioaufnahmen eine Rolle. Wir haben gesagt, daß wir nach der LP einen zweiten Gitarristen mit reinnehmen wollen, und so ist es letztendlich auch gekommen. Ron hat sich unser Programm sehr schnell erarbeitet, und ich kann dir sagen, daß es jetzt hundertprozentig besser klingt als vorher, viel druckvoller. Auf Tour werden wir dann im Sommer gehen, so Ende Juni/Anfang Juli."

Wie siehst du selber die experimentellen Stücke im Gesamtzusammenhang der LP, und woher kamen die Ideen?

„Zuerst muß ich sagen, daß meiner Meinung nach die Thrash-Stücke viel besser herauskommen, weil eben nicht jeder Song so geworden ist. ‚Mexican Radio', die Coverversion von Wall Of Voodoo, war schon gar nicht leicht für uns, weil das ein lebendiges, fast fröhliches Stück ist, eine Seite, die bei uns eigentlich immer zu kurz gekommen ist. Das letzte Stück, das Requiem, ist das genaue Gegenteil, und dies ist auch der Bogen, den wir bei der LP spannen wollten. Auch der Gesang wurde stellenweise geändert, so ist der aggressive Stil von Tom bei den melancholischen Nummern einem mehr gleichgültigen, coolen Gesang gewichen, was die Aussagekraft mancher Stücke, z. B. Mesmerized', verdeutlicht. ‚One In Their Pride' ist durch und durch von Tom. Er ist ein großer Fan von Weltraumtechnologie und Luftfahrt im allgemeinen, das schließt auch das NASA-Programm ein, welches von Wernher von Braun aufgebaut wurde. Und genau dieses — bis zur Landung auf dem Mond — wurde in ‚One In Their Pride' konzentriert ausgedrückt. Das sind alles Sprechfunkfetzen, die es tatsächlich gegeben hat, z. B. wenn Präsident Nixon auf den Mond telefoniert und den Astronauten gratuliert, daß die ganze Nation stolz auf sie sei, also ‚One In Their Pride'."

Warum aber die — nun ja — etwas eigenartige Verpakkung?

„Das ist Hip-Hop! Tom und ich, wir ziehen uns seit Jahren auch Gruppen wie Grandmaster Flash, Run DMC, Beastie Boys usw. rein. Die Musik kommt zwar aus einem anderen kulturellen Bereich, hat aber einiges mit Heavy Metal zu tun. Sie ist hart, direkt und kommt quasi aus dem Bauch raus. Das ist nicht Heavy Metal, aber es ist hart!"

Wie werden, deiner Meinung nach, die Leute auf die Platte reagieren?

„Wir verstehen uns zwar nach wie vor als Thrash-Band, weil wir alles sehr extrem anpacken, aber wir lassen uns in keine Schubladen stecken. Wir haben die experimentellen Sachen etwas zu sehr konzentriert, denn bei TO MEGA THERION hatten wir schon solche Absichten. Tatsache ist auf jeden Fall, daß der Hörer sich mit dieser Platte beschäftigen muß und das ist auch beabsichtigt. Ich glaube nicht, daß wir einen Ausverkauf in Richtung Kommerz gemacht haben, eher sind wir extremer denn je. Das Grundelement ist zwar Heavy Metal, aber nicht so klischeehaft, und deshalb könnte das Ding auch Leuten gefallen, die normalerweise wenig Zugang zu der Musik haben, und das könnte positiv für die ganze Musikrichtung sein!"

HOLGER STRATMANN

HUT AB!

DER ÄLTESTE HEAVY-METAL-FAN:

BOB GAITTENS

Stagediver Bob bei Anthrax auf der Bühne

ROCK 'N' ROLL HÄLT JUNG! Vor drei Jahren ist er mir das erste Mal aufgefallen, und zwar in Frankfurt, beim Twisted Sister/Metallica-Konzert. Alle Achtung, dachte ich, der ist doch sicher schon Fünfzig. Seither habe ich Bob Gaittens, das ist der Old Man Of Heavy Metal, regelmäßig wiedergesehen, ob in Deutschlands Konzerthallen oder im nahen Ausland, immer ist er in der ersten Reihe zu finden. Schon 1984 kam mir der Gedanke, daß es bestimmt interessant sein müsse, diesen Heavy-Fan zu interviewen. Nun habe ich mich endlich dazu aufgerafft.

Crash: Bob, wann und wo bist du geboren?

Bob: „Am 22. Dezember 1927 in Oregon/North California."

Crash: Alle Achtung, dann bist du ja bald Sechzig, also ein Grund zu feiern.

Bob: „Na ja, wenn ich ehrlich bin: Vierzig wäre mir lieber."

Crash: Es ist recht ungewöhnlich, in deinem Alter noch zu Heavy-Konzerten zu gehen. Wie fühlst du dich als ältester Heavy Metal-Fan?

Bob: „Ich finde es gar nicht ungewöhnlich, vielleicht für Deutschland, aber in den USA gehen sicher viele meines Alters zu Rock-Konzerten. Ich weiß auch gar nicht, ob ich der Älteste bin ... In letzter Zeit kommt es vor, daß man mich um Autogramme bittet, das liegt wohl daran, daß mich einige in dem Anthrax-Video gesehen haben, als ich in der „Zeche" von der Bühne gesprungen bin. Das sah ja wohl echt komisch aus, ich sollte es nicht wieder versuchen, oder? Im Gegensatz zu den Staaten, gehen die Fans hier viel intensiver mit bei den Livegigs, obwohl es manchmal ganz schön heavy ist vor der Bühne."

Crash: Was sagt denn deine Frau zu deinem Hobby?

Bob: „Oh, sie toleriert das, obwohl sie es nicht versteht. Sie selbst mag keine Heavy-Musik und geht auch nicht zu Konzerten. Aber sie hat nichts gegen mein Hobby."

Crash: Bob, du bist Lehrer. Welche Fächer unterrichtest du, und wie vereinbarst du es zeitlich, Schule und Musik?

Bob: „Well, ich unterrichte auf einer Highschool Englisch und Geschichte. Außerdem trainiere ich eine Damenfußballmannschaft — übrigens haben wir unser letztes Spiel in Stuttgart leider verloren —, eine Basketballmannschaft und ein Ringerteam. Zeitlich ist das kein Problem, denn wenn um drei Uhr die Schule aus ist, geht es los zu den Konzerten, und nachts um zwei oder drei Uhr bin ich dann wieder zu Hause. Aber in all den Jahren habe ich nicht einmal die Schule geschwänzt. Wenn ich mal ein paar Studenten mit zu Konzerten nehme, dann nur diejenigen, die am folgenden Tag nicht blau machen. Wer Zeit für sein Hobby hat, muß auch Zeit für seinen Beruf haben. Leider bleibt mir wegen der Schule nur wenig Zeit für die Musik."

Crash: Wann hat dein Interesse für die Musik begonnen?

Bob: „Das war 1954. Ein Freund von mir trommelte in einer Band, und ich bin zu den Konzerten mitgefahren. Später habe ich dann die Beatles, die Stones, Jimi Hendrix, natürlich Elvis und die anderen Bands, die in den Sechzigern und Anfang der Siebziger starteten, auf Konzerten gesehen."

Crash: Seit wann lebst du in Deutschland?

Bob: „Ich bin 1966, als Jimi Hendrix seine erste Platte veröffentlichte, nach Bonn gekommen. Drei Jahre später bin ich nach Bitburg gezogen, und hier lebe ich noch heute."

Crash: Kannst du dich eigentlich noch an den zweiten Weltkrieg erinnern?

Bob: „Na ja, ich war damals 17/18 Jahre alt und hatte so direkt mit dem Krieg nichts zu tun. In Oregon haben wir nicht viel davon mitbekommen. Sicher gehört der zweite Weltkrieg zu den schwärzesten Kapiteln in der Weltgeschichte, aber irgendwann muß auch darüber Gras gewachsen sein. Ich erinnere mich, als ich 1966 nach Bonn kam, ging's den Deutschen noch nicht so gut, der Dollar war damals noch vier D-Mark wert, heute dagegen weniger als die Hälfte, so ändern sich die Zeiten."

Crash: Was bedeutet der Heavy Metal für dich?

Bob: „Heavy Metal, das ist Power und Energie. Die elektrisierende Stimmung bei den Konzerten, Spaß haben, Livegigs sind wie Parties. Ich bevorzuge Konzerte, denn das ist pure Musik, bei den Studioscheiben ist zuviel Technik mit am Werke. Ich habe zwar eine Menge LPs, aber ich höre sie mir kaum an, da fehlt die Liveatmosphäre."

Crash: Welche Bands aus der heutigen und welche aus der früheren Zeit zählen zu deinen Favoriten?

Bob: „Von den älteren Sachen sind das Jimi Hendrix, Led Zeppelin, ELP, Black Sabbath und die alten Deep Purple. Als Deep Purple beim letzten Konzert „Smoke On The Water" ge-

Fotos: H. HEPPKE

Bob's Stammplatz: immer in der ersten Reihe!

spielt haben, hatte ich Tränen in den Augen, bei deren heutigem Material könnte das nicht passieren. Overkill, Anthrax, Metallica, Def Leppard, Kreator, Dio — das sind meine Lieblingsbands der heutigen Zeit. Ich höre mir aber auch sehr viele Demos an, überwiegend von deutschen Bands, es gibt eine Menge gute Gruppen darunter, doch sie werden sehr vernachlässigt. Allerdings bekommen deutsche Bands viel zu schnell einen Plattendeal, die US-Bands zum Beispiel haben erst jahrelange Clubtourneen gemacht, bevor sei einen Deal bekommen, daher auch der höhere Standard."

Crash: Was wirst du dir als nächstes ansehen?

Bob: „Lee Aaron ist jetzt erst mal angesagt, und im Juni fliege ich für ein paar Wochen nach Amerika. Ich bin von Overkill eingeladen worden, sie auf ihrer Tour zu begleiten. Außerdem werde ich mir drüben ein paar größere Acts ansehen. Ach ja, nächste Woche schaue ich mir in Frankfurt noch Steeler und Paganini an.

Im Sommer bin ich bei den ‚Monsters' in Donnington und in Pforzheim, obwohl ich Festivals eigentlich nicht so sehr mag, da man nach einer gewissen Zeit gar nicht mehr registriert, was man hört. Sechs oder mehr Bands sind zuviel, denn die Aufnahmefähigkeit nimmt nach zwei Bands ab. Ich bevorzuge Konzerte mit zwei Bands, oder besser noch nur eine, da kann man sich voll auf diese Truppe konzentrieren und hat viel mehr vom Konzert."

Crash: Und wie lange wirst du noch zu Konzerten gehen?

Bob: „Schwer zu beantworten. Aber solange ich Heavy Metal höre, und die Musik gut ist, werde ich zu Konzerten fahren, egal wie alt ich bin. Musik hält jung, wichtig ist aber, daß man Spaß daran hat, ob mit Zwanzig oder mit Sechzig."

Crash: Da kann man nicht widersprechen. Vielen Dank, Bob, und alles Gute für die nächsten Konzertjahre.

Bob: „Oh, ich habe zu danken. Es hat mir Spaß gemacht, über mein Hobby zu plaudern. See you soon!"

HUCKY HEPPKE

Bob, Rat Skates (Overkill) + Kerry (Overkill-Tourmanager)

BRIEFE an Crash

Stichwort „Leserbriefe" an:
CRASH, Werinherstr. 71
8000 München 90

Hi Crash!
Ich habe eine sehr große Bitte an euch, ich verliere nämlich den Überblick über die vielen Stilarten im Hard-/Heavy-Bereich. Könntet ihr mir bitte erklären, was die wichtigsten Stilrichtungen kennzeichnet und wie sie sich voneinander unterscheiden?

René Breckling, Tangstedt

Hallo Crasher!
Was zum Teufel heißt eigentlich Mosh? Könntet ihr nicht mal einige Begriffe der Heavy-Szene erklären z.B. Mosh, Poser, Banger usw.?

Volker Frisse, Duisburg

Hallo René, Hallo Volker,

zu Eurer Beruhigung: Ihr seid nicht die einzigen, denen der Überblick über die ganzen Spielarten des Heavy Metal und Hardrock verlorengegangen ist. Fast täglich erreichen uns Leserbriefe mit ähnlichen Fragen. Zur Klärung hier eine Art Metal-Lexikon, das allerdings nicht den Anspruch der Vollständigkeit erheben kann:

HARDROCK Im Grunde genommen ein Überbegriff für harte Musik jeder Schattierung. Wird heute allerdings meistens für Bands gebraucht, die sich noch an den Rhythm 'n' Blues-Traditionen orientieren. Die Erfinder sind Led Zeppelin und Deep Purple.

NWOBHM Abkürzung für „New Wave Of British Heavy Metal". Gemeint ist die Auferstehung des Heavy Metal in den Jahren von etwa 1979 bis 1982. Die Geburtsstunde der NWOBHM ist ungefähr zeitgleich mit der Todesstunde des Punks. Die wichtigsten Einflüsse kamen von den frühen Hardrock-Bands. Die Arrangements waren allerdings ungeschliffener und ohne den für den Hardrock typischen Rhythm 'n' Blues-Einfluß. Trendmacher waren Saxon und Judas Priest.

POWER METAL Relativ harte Spielart mit wenig Melodie. Wichtigste Vertreter sind Bands wie Raven und Amored Saint.

SPEED METAL Sehr schneller Metal, bei dem ein relativ hoher Anspruch an die technischen Fertigkeiten der Musiker gestellt wird. Bekannteste Vertreter sind Bands wie Slayer, Détente, Destruction.

TRASH oder THRASH METAL Thrash heißt übersetzt soviel wie „Verdreschen" oder „Verprügeln". Trash bedeutet nichts anderes als „Müll". So auch die Musik. Die Musiker sind selten in der Lage, ihre Instrumente fachgerecht zu bedienen; Schlagzeuger können den Rhythmus nicht unbedingt halten. Alles soll möglichst schnell und ekelig sein. Vertreter: Possessed, Kreator.

DOOM METAL Metal mit düsterer Ausstrahlung und schweren, stampfenden Rhythmen. Vorreiter dieser Welle waren Candlemass.

BLACK METAL Speed-orientierter Metal, der von Venom kreiert wurde. In den Texten geht es ausschließlich um Satansverherrlichung.

DEATH METAL Weiterentwicklung des Speed Metal. Ultra-schnelle Tonfolgen mit Teufels-Texten. Der Sänger beschränkt sich auf's Brüllen. Beispiele: Nasty Savage, Messiah.

HARCORE Punk-orientierte Abart des Heavy Metal. Die Musik ist ähnlich wie beim Thrash. Die Texte sind pessimistisch mit No-Future-Stimmung, zuweilen auch rechtsradikal.

ALCOHOLIC METAL Die Erfinder sind gleichzeitig die einzigen Vertreter des Alcoholic Metal: Tankard. Speed-Musik mit Sauf-Texten. Bier wird als einzige Lebensfreude neben der Musik dargestellt.

MAINSTREAM oder ADULT ORIENTATED ROCK (AOR = „Erwachsenen"-Rock) Amerikanischer Hardrock mit chartverdächtigen Refrains. Easy-Listening-Music. Mainstream-Bands haben in der Regel einen Vertrag mit einer großen Plattenfirma. Zu den bekanntesten Vertretern und Mitbegründern gehören Bands wie Foreigner, Boston und Journey.

MELODIC ROCK Ähnlich wie der Mainstream eine Spielart für's Radio und die Charts. Im Unterschied zum Mainstream allerdings nicht so chorusüberladen. Von den harten Bands auch als Kommerz-Rock bezeichnet. Bon Jovi sind zur Zeit die erfolgreichsten Melodic-Rocker.

GLAM ROCK Melodiöser Hardrock, der seine Ursprünge in den frühen Siebzigern hat. Vorreiter dieser Welle waren damals Bands wie Sweet, Gary Glitter, New York Dolls und T. Rex. Die Musiker und ihre Anhänger werden von der Speed-Fraktion gerne Poser genannt. Bunte Klamotten und Schminke sind im Glam Rock nicht wegzudenken. Zu den populärsten Bands zählen Poison und Mötley Crüe.

WIMP ROCK Eigentlich nur ein Schimpfwort der Speed-Fans für „Bravo"-Bands wie Europe. Wimp heißt auf deutsch „Weichling".

US METAL Abwertender Begriff für unkoordiniertes Aneinanderreihen von uninspirierten Songparts, die wenig Talent erkennen lassen. Griffin gehören dazu.

MOSH Tanz, den Scott „Not" Ian von Anthrax erfunden hat. Erinnert an alte Indianertänze. „Mosh" sagt man inzwischen auch, wenn man etwas „gut" oder „geil" findet.

STAGEDIVING Beliebte Beschäftigung der Headbanger bei Speedkonzerten. Sie lassen sich von anderen Fans auf die Bühne wuchten und springen dann mit einem Hechtsprung in die dichtgepackte Besuchermasse zurück. Zuweilen helfen die Ordner den Unentschlossenen, die zu lange auf der Bühne bleiben, nach.

HEADBANGER Heavy Metal-Fan, der bei Konzerten bevorzugt in den ersten Reihen steht und seinen Kopf nach Speedtakten hin- und herschleudert. Die Sache ist nicht ganz ungefährlich. Vor ein paar Jahren starb ein Fan nach zu enthusiastischem Headbangen.
(Metal-Lexikon: zusammengestellt von C. W. SOD)

EIN TOUR-TAG

Auf einer Station der Slayer/Malice-Tour, in Berlin, verbrachte Crash-Mitarbeiter Oliver Thöns einen Tag mit beiden Bands. Lest, was er erlebt hat:

MALICE

James Neal

15:30 Uhr, „WOM - World Of Music", Berlin. Die Dekoration im Fenster verrät: Autogrammstunde mit Slayer. Ca. 200 sind bisher eingetroffen, um sich eine Unterschrift zu holen. Slayer selbst sitzen im Büro, verschlingen Hamburger und kippen literweise Cola in sich rein. Dann, 30 Minuten später, drängen sie sich langsam in die Menge. Eine knappe Stunde dauert die Autogrammschlacht an, dann kehren sie zurück ins Büro, um den Rest der Hamburger zu vernichten.

Als sich die letzten Fotografen verzogen haben, begeben sich Slayer an die CD-Auswahl, um sich mit neuen Exemplaren einzudecken. Jimi Hendrix, Genesis, Metallica, Rainbow etc. — der Musikgeschmack von Slayer ist breit gefächert.

„Es ist Zeit!" Taxis werden bestellt und ab geht's zum Soundcheck ins Berliner „Metropol". Nie zuvor habe ich einen derartig lauten Soundcheck wie bei Slayer erlebt. Allmählich erscheinen auch Malice im Saal, um kurz darauf ihren Soundcheck durchzuziehen.

Als sich die Halle um 19:00 Uhr langsam mit Konzertbesuchern füllt, ergibt sich die Gelegenheit, ein kurzes Interview mit Malice zu führen.

Wie seid ihr zur Slayer-Tour gestoßen?

Jay: *„Es gab verschiedene Möglichkeiten, z.B. Manowar zu supporten, aber die Slayer-Tour war die größte und längste."*

Seht ihr ein Problem darin, als Heavy-Band mit einer Speedband zu touren?

Mick: *„Nein, wir finden, daß unsere Musik heavy genug ist, um mit Slayer zu touren."*

Jay: *„In Amerika würden wir das nicht tun. Dort touren wir mit Queensryche, W.A.S.P., Alice Cooper etc. — Bands, die unserem Stil entsprechen. Die Thrashfans sind in Amerika auch anders, da wird 'ne Heavyband nicht akzeptiert, wenn sie mit 'ner Speedband auftritt."*

Mick: *„Aber hier waren die Reaktionen bis jetzt super, ein großer Teil der Slayerfans mag auch Malice und singt unsere Texte mit."*

Wie würdet ihr eure Musik beschreiben?

Mick: *„Sehr harten Heavyrock, gekreuzt mit melodischem Rock."*

Es hat lange gedauert, bis das neue Album LICENSE TO KILL erschien, warum, und was bedeutet „License To Kill"?

Jay: *„Wir haben sehr lange in Amerika und Japan getourt."*

Mick: *„'License to kill' ist einer der letzten Songs gewesen, die wir geschrieben haben, und wir fanden ihn am besten."*

Jay: *„Wir haben die Lizenz zu töten, gemeint ist, raus auf die Bühne zu gehen und die Fans tot — also an die Wand zu spielen. Mit der Musik fertigmachen. Wir wissen, daß der Titel und das Cover sehr aggressiv erscheinen, aber wir stehen dahinter und unsere Plattenfirma auch, wir sind sehr glücklich mit 'Atlantic'. Wir sind eine der härtesten Bands bei 'Atlantic', und sie unterstützen uns voll und ganz."*

Wie wichtig ist euch der Kontakt zu den Fans?

Jay: *„Sehr wichtig, wenn wir sie nicht hätten, wären wir nichts. Darum nehmen wir uns die Zeit, uns mit ihnen zu unterhalten und ein Bier zu trinken. Wir reden viel mit ihnen, wir wollen wissen, was sie denken, wie die Heavy-Szene sich entwickelt. Ohne ihre Informationen können wir uns nicht weiterentwickeln. Da wir viel reisen, haben wir auch viel Zeit, uns dann darüber zu unterhalten, was die Fans so sagen."*

Gibt es schon Pläne für ein drittes Album?

Mick: *„Ja, wir gehen Ende des Jahres ins Studio. Vorher sind wir noch auf Tournee, und unsere neuen Songs müssen wir auch erst mal sortieren. Wir wollen im Sommer auch noch für eine große Tour eröffnen ..."*

Live waren bei Malice dann 45 Minuten Heavyrock angesagt, hauptsächlich getragen von James Neals sagenhafter Stimme. Jedoch wollte in Berlin der Funke nicht so recht überspringen. Leider fehlten auch zu viele Songs der ersten LP IN THE BEGINNING.

Nach kurzer Umbaupause ging dann das Licht erneut aus, und Slayer, die Könige des Speedmetals, bestiegen die Bühne. Vom ersten Ton an hatten sie die Fans voll im Griff. Beim zweiten Song, „Angel Of Death", war die Halle am Toben. Gute 75 Minuten gab es Speed vom Feinsten und eine simple, aber eindrucksvolle Lightshow.

Eindrucksvoll war vor allem auch die Drumarbeit von Dave Lombardo. Als ich ihn fragte, wie er 75 Minuten Doppelbaß durchhalte, sagte er: *„Ich stelle mir vor, die ganzen Nazis sind hinter mir her und renne los."* Backstage hat Dave seine Freundin dabei, wegen der er kurzzeitig bei Slayer ausgestiegen war.

Beim Interview geben sich alle Vier ruhig, locker und lustig — außer Kerry King. Aus Kerry ist außer einem *„uuuuhhhhh"* nichts herauszubekommen. Erst als ich das Mikrofon ausschalte, wird er wach, hebt seinen Kopf aus der Chipstüte, greift zum Bier und beginnt, sich an der lockeren Unterhaltung zu beteiligen. Vorher interessiert mich jedoch, wie die Arbeit mit „Def Jam"-Records war. Schließlich sind Slayer die erste Speedband, die bei einem Rap-Label eine Platte aufnimmt und auch die erste, die überhaupt bei einem Major-Label unter Vertrag war. *„Es ist hervorragend bei 'Def Jam'*, leitet Jeff ein, *„dazu kommt, daß Rick Rubin ein sehr guter Produzent ist."*

„Vor allem hatten wir viel Zeit bei 'Def Jam', Rick hat überall geholfen, wo wir ihn brauchten, und was wir wollten, haben wir bekommen. Bei anderen Majorfirmen wäre das gar nicht möglich, die verbringen viel mehr Zeit mit Barbra Streisand und Judas Priest", erläutert Dave weiter.

Es ist für alle Vier klar: Auch das nächste Album wird mit Rick Rubin gemacht. Was jedoch nicht passieren wird, ist, daß Slayer eine Rapplatte machen. *„Wir sind Slayer und keine Rapband"*, sagt Jeff, *„wenn Anthrax das machen, machen wir das erst recht nicht mehr."*

IN BERLIN

Jeff Hannemaa, Kerry King, Tom Araya

Wer sich ein bißchen in der Plattenbranche auskennt, weiß vielleicht, daß „Def Jam"-Produkte normalerweise von „CBS" vertrieben werden, warum aber nicht die Slayer-LP? *„CBS hatten wegen der Texte Angst, die Platte zu veröffentlichen, vor allem wegen ‚Angel Of Death', aber wir sind keine Nazis. Geh' in einen Bücherladen und lies ein Geschichtsbuch, da steht das gleiche drin wie in unseren Texten"*, erklärt mir Dave.

Dann wollte ich ein politisches Statement haben: „Wie denkt ihr über die politische Situation in Berlin?" — aber es kam nur ein *„Fucking crazy!"* von allen, außer von Kerry, er sagte mal wieder *„uuuuhhhh"*.

Allright, Mikrofon aus, der gemütliche Teil des Abends begann. Bier, Chips und Erdnüsse dominierten die nächsten 100 Minuten, die wir noch zusammen verbrachten. Tom erzählte immer wieder von den Filmen, die er in letzter Zeit gesehen hatte, und Dave lernte von mir ein paar deutsche Wörter. Nachher hatte er jedoch alles wieder vergessen, außer: *„Ich spreche nix deutsch"* und *„dicke Titten"*.

Langsam räumten wir den Raum, Slayer fuhren noch in „Joes Bierhaus" und trafen dort mehrere Fans, während Malice bei der Berliner Heavy-Band Majesty im Übungsraum eine Rock- und Biersession abzogen — Fankontakt, wie er immer sein sollte. Später war zu erfahren, daß sie das auf der ganzen Tour gemacht haben.

OLIVER C. THÖNS

Fotos: H. HEPPKE

GROOVERS
Box 34
3104 UNTERLUESS

Versand per Nachnahme + Kosten. Vorkasse + 5,--DM. Kto. Postgiroamt Hannover, Kto. Nr. 390458-303. Ins Ausland nur per Vorkasse + 7,50. Mindestbestellmenge 15,--. Bitte Ersatztitel angeben. Auslandsbestellungen werden erst nach Eingang des Geldes bearbeitet.
Katalog wird den Sendungen beigelegt.

LP'S von A - Z

AC/DC - High Voltage, Let There Be Rock, T.N.T., Dirty Deeds, Powerage, each. je 19,90
ACCEPT - Breaker 19,90
ANTHRAX - Among The Living 19,90
BAD COMPANY - Rough Diamonds 19,90
BATHORY - Under The Sign Of The Black 19,90
BIOSLAM - same, Art Cory Powell 9,95
BITCH - The Bitch Is Back 19,90
BLACK SABBATH - Live Evil, DoLP 24,90
BLACK SABBATH - The Collection, DoLP 12,99
BLACK SABBATH - Technical Ecstasy, Never Say Die - Bob Marley, Heaven a. Hell, je 9,50
BLACK SABBATH - We Sold Our Soul, DoLP 19,90
BLOODGOOD - Detonation 17,50
BODINE - Throw Times Running 9,95
CASTLE BLACK - Another Dark, Bones In England and Another Black Carnival, jew. 14,90
CHRISTIAN - The Sin Of Never 14,90
CHERRY BOMBS - Live 14,90
DARBY ANGEL - Dark Angel 14,90
DEATH - Scream Bloody Gore 14,90
DEATH ANGEL - Ultra Violence 14,90
DEEP PURPLE - Same 12"LP 14,90
DEF LEPPARD - Hysteria, to Jul! 16,90
DIO - Sacred Heart 9,90
ELF - Trying To Burn The Sun a. Carolina County Ball, jew. 10,50
EZO - Live 14,90
FRANK MARINO - Full Circle 17,90
GARY MOORE - Anthology, DoLP 14,99
GARY MOORE - G. Force, Dirty Fingers a. Live, Jewells 13,90
GIRLSCHOOL - Demolition, Hit And Run a. Screaming Blue Murder, jew. 9,99
GIRLSCHOOL - Race With The Devil, DoLP 14,99
GRIM REAPER - Rock You And See You In Hell, Jewells 9,90
HELLION - Screams In The Night 16,90
HELLOWEEN - Keeper Of The Seven Keys 16,90
HOLY TERROR -Terror And Submission 16,90
IRON MAIDEN - S.W. a. Killers, je 9,99
LED ZEPPELIN - Coda 7,95
LIZZY BORDEN - Terror Rising 16,90
MAD DOG - same 16,90
MAGNUM - Anthology, DoLP 14,99
MAGNUM - Marauder, Magnum II und Kingdom Of Madness, Jewells 7,95
MANIAC BOYS - Play It Je 9,95
MANILLA ROAD - Mystification 14,90
MOBY - Project: Driver 16,90
MOBY - Fine Tuning Ruin 16,90
METALLICA - Ride The Lightning, Kill 'Em All and Master Of Puppets, je 14,90
MUNDO - Mundo 17,90
MONTROSE - Mean 17,90
MOTORHEAD - Anthology, DoLP 14,99
MOTORHEAD - Bomber, Overkill, Aces Of Spades, No Sleep Till Hammersmith, Iron Fist a. Another Perfect Day, je 9,95
MOTLEY CRUE - Too Fast For Love 16,90
NUCLEAR ASSAULT - Game Over 16,90
NUCLEAR ASSAULT - The Plague 17,90
OHTLOUGHT - New Frontiers 16,90
OVERKILL - Taking Over 16,90
OZZY OSBOURNE/RANDY RHOADS - Tribute, Clp 22,90
POSSESSED - Beyond The Gates und Eyes Of Horror, jew. 16,90
PRETTY MAIDS - Future World 16,90
RAINBOW - Live, Volume One, US 15,90
QUEENSRYCHE - Queen Of The Reich 16,90
QUIET RIOT - Metal Health 7,95
RAINBOW - R.B.R. Rainbow, Rising, Best Out Of Them, Difficult To Cure, Down To Earth a. Long Live Rock'n Roll, je 9,50
RATT - Invasion Of Your Privacy 9,99
RATT - Out Of The Cellar 7,95
RAVEN - The Deatils Carrion, DoLP 14,99
ROCK GODDESS - Hell Hath No Fury 9,95
ROSE TATTOO - Assault and Battery 12,90
ROSE TATTOO - Beats From A Single Drum 12,00
RUNNING WILD - Under Jolly Roger 16,90
SACRILEGE - Within The Prophecy 14,90
SAVAGE GRACE - Master Of Disguise and After The Fall From Grace, je 14,90
SAXON - Saxon, Wheels Of Steel and Strong Arm Of The Law, jew. 7,99
SMACK - Live Desire 14,90
STRAT - Do Is With The Lights Out, US 14,90
STRAT - Free Party a. Lie In Canada, je 10,50
STRYPER - The Yellow And Black Attack, To Hell With The Devil and Soldiers Under Command, jew. 16,90
T.N.T. - Tell No Tales 16,90
TESTAMENT - The Legacy 16,90
THE OUTLAWS - In The Eye Of The Storm 9,90
TOKYO BLADE - Blackhearts and Jaded Spoden a. Midnight Rendezvous, je 10,90
TRIUMPH - Thunder Seven, Allied Forces and Never Surrender, jew. 7,95
URIAH HEEP - Innocent Victim, Return to Fantasy, Firefly, High And Mighty, Wonderworld, Magicians Birthday, Sweet Freedom, Demons And Wizards, Look At Yourself, Salisbury, Very 'Eavy and Abamog, jew. 9,50
URIAH HEEP - Live From Europe, DoLP 15,50
WARLOCK - Triumph And Agony 18,90
WHITESNAKE - Trouble, Love Hunter und Ready And Willing, jew. 9,95
WILD DOGS - Reign Of Terror 16,90

SPEZIALITÄTEN

AC/DC - '74 Jailbreak, ger. whit LP 15,50
AC/DC - Interview-PIC DISC 17,50
ALICE COOPER - Interview PIC-DISC 17,50
ANTHRAX - Among The Living, PIC-LP 23,50
ANTHRAX - Interview PIC-DISC 16,50
ANTHRAX - Interview a. Live Onslaught, PIC-LP 16,50
BILLY SQUIER - Live And More, jew. 14,90
BON JOVI - Interview PIC-LP 16,50
BON JOVI - Tipped Gloves, Wanted, US-PIC LP 24,90
CROWDON GLORY - same, PIC-LP 16,50
DEEP PURPLE - Call Of The Wild, 12" PIC 9,90
DEEP PURPLE - Fireball, Machine Head, PIC-LP s. Jewells 9,90
DEEP PURPLE - Interview PIC-DISC 14,50
EUROPE - Europe Live, Final Countdown, je 19,90
EUROPE - Interview PIC-DISC 14,50
FM - Interview PIC-DISC 16,50
FM - Live! Be The Witness, PIC-DISC 16,50
FREDDIE MERCURY - Great Pretender, SHAPE 12,50
GARY MOORE - Wild Frontier, 2x7" 9,50
IRON MAIDEN - Interview PIC-DISC 14,50
IRON MAIDEN - Live And 2, Jew. whit LP 16,50
IRON MAIDEN - Maiden Japan, (smag) 15,50
IRON MAIDEN - Somewhere In Time, 3-Jew. Preising mit Booklet und Sticker-view 2 - rar 59,00
IRON MAIDEN - Stranger In A Strange Land Jew. whit LP + Poster, etc. 35,00
JUDAS PRIEST - Great Vinyl And Concert Hits, US-PIC-LP 29,90
KISS - Interview PIC-LP 16,50
KISS - Who Want To Be Lonely, Jew. 12" 08,90
LOUDNESS - Interview PIC-DISC 16,50
MAGNUM - On A Storyteller's Night, PIC-LP 25,50
MERCYFUL FATE - Don't Break The Oath und Melissa, US-PIC LP s. jew. 24,50
METAL CHURCH - Interview PIC-DISC 16,50
METALLICA - Creeping Death, 12" in gold 17,50
METALLICA - Interview PIC-DISC 16,50
METALLICA - Master Of The Puppets, Ride The Lightn. a. Kill Em All, Pic Lp je 16,90
METALLICA - Whiplash, US PIC LP 22,50
MOTORHEAD - Deaf Forever, LP+ PIC 15,90
MOTORHEAD - Interview PIC-DISC 16,50
MOTORHEAD - No Remorse, DoLP Ledercover 25,00
OZZY OSBOURNE - 1st Interview PIC-DISC 15,50
OZZY OSBOURNE - Interview PIC-DISC 16,50
OZZY OSBOURNE - Mr. Crowley, US PIC DISC 29,90
OZZY OSBOURNE - Ultimate Ozzy, US-PIC 24,50
QUARTZ - Against All Odds, PIC-LP 15,50
SLAYER - Hell Awaits und Live Undead, US PIC-LP s. jew. 24,50
STATUS QUO - Interview PIC-DISC 16,50
STATUS QUO - Red Sky, Doppelsingle 9,50
TWISTED SISTER - Interview PIC-DISC 16,50
VAN HALEN - Interview PIC-DISC 16,50
VAN HALEN - Interview PIC-DISC 16,50
VENOM - Interview PIC-DISC 16,50
VENOM - Possessed, PIC-LP 9,95
W.A.S.P. - Inside The Electric Circus, Live ... Jaws, LP + Freebies 68,00
WARLOCK - Interview PIC-DISC 16,50
WENDY O. WILLIAMS - WOW, Pic LP 18,50
WHITESNAKE - Live, LP + Freebies 18,50
WHITESNAKE - Interview PIC-DISC 16,50
WHITESNAKE - Saints Of The Night, 12"PIC 12,90
ZZ TOP - Live, Japan, whit sp. Wines 18,50
ZZ TOP - Interview PIC-DISC 16,50

VIDEOS

-- alle Videos nur in NTSC --

AC/DC - Fly On The Wall 32,50
AC/DC - Let There Be Rock 36,50
ALICE COOPER - Return To My Nightmare 49,00
BLACK SABBATH - Never Say Die 29,90
BON JOVI - Break Out 29,00
DAVID LEE ROTH - David Lee Roth 32,50
DEEP PURPLE - California Jam 29,90
DIO - Live In Concert 32,50
DIO - Special From The Spectrum 49,90
GARY MOORE - Live! 29,90
HANOI ROCKS - All Those Wasted Years 29,90
HEAR N AID - The Session 29,90
HELLOR - Video EP 29,90
IRON MAIDEN - Behind The I. Curtain 23,50
IRON MAIDEN - Live After Death 35,00
JUDAS PRIEST - Fuel For Life a. Live, je 45,00
JUDAS PRIEST - Live 2, 90 Minuten 45,00
KISS - Animalize 32,50
KISS - Phantom Of The Park 32,50
LED ZEPPELIN - The Song Remains The Same 35,00
MAGNUM - Live The Sacred Hour 32,00
METAL HAMMER ROADSHOW - Live Video mit Anthrax, Overkill etc. 49,90
MICHAEL SCHENKER GROUP - Rock Will Never Die 29,90
MOTORHEAD - Deaf Not Blind and The Birthday Party, Jewells 32,50
OZZY OSBOURNE - Ultimate Live '88 45,00
QUEEN - Live In Rio 29,90
QUEEN - Live In Rio 29,90
QUEEN - We Will Rock You - Live 29,90
RAINBOW - Live Between The Eyes 32,50
RUSH - Exit Stage Left 32,50
SAXON - Live Innocence 29,90
SCORPIONS - World Wide Live 29,90
STATUS QUO - End Of The Road '88, More From The End Of The Road und Live At The NEC, je 32,50
STATUS QUO - Rockin' Thru The Years 32,50
STRYPER - Live In Japan 45,00
TEN YEARS AFTER - Going Home 29,90
THIN LIZZY - Live And Dangerous 29,90
TRICK OR TREAT - Original Klostfilm, mit Billy Sheehan, Steve Stevens 169,00
TRIUMPH - At The US Festival 45,00
VAN HALEN - Live Without A Net 35,00
W.A.S.P. - Live ... Is The Lycanthr. 24,50
WHITESNAKE - Live At Donnington 29,90
Ref - Open Fire Live At Civic Hall 35,00

COMPACT-DISCS

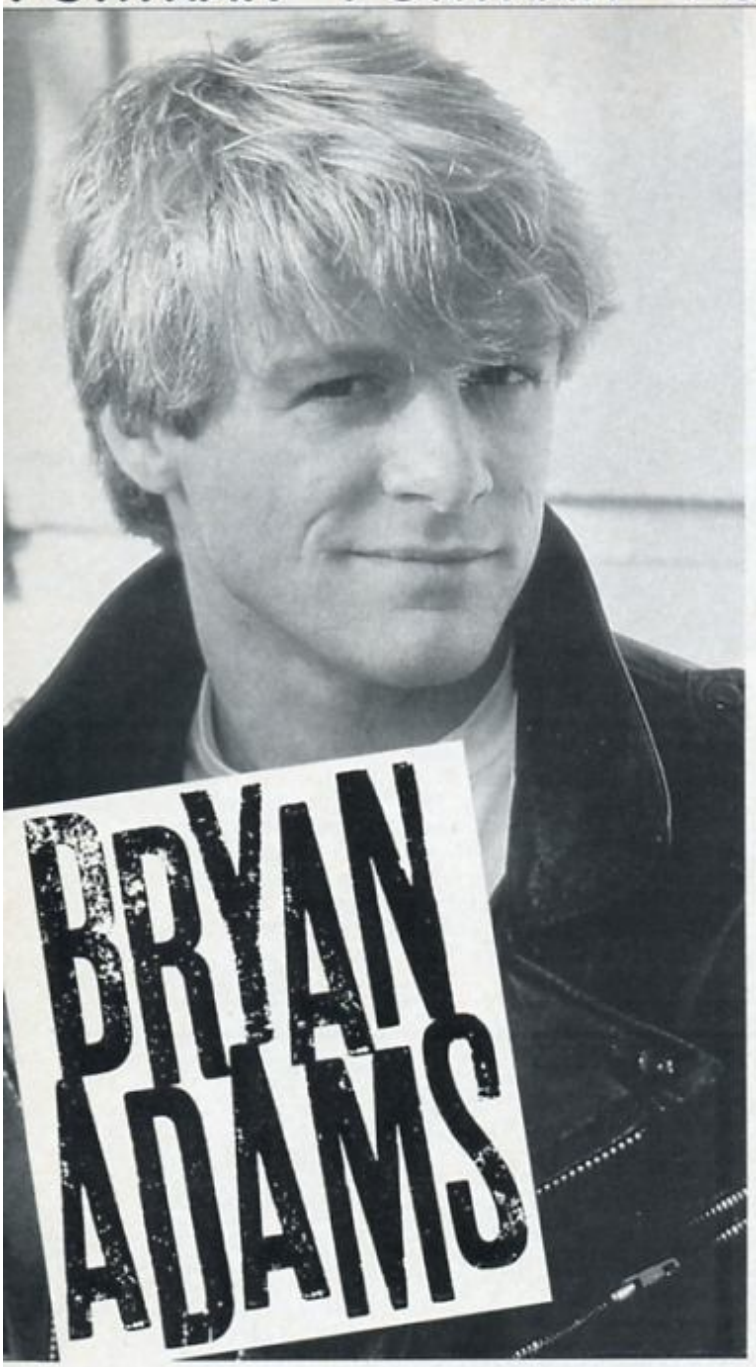
AC/DC - T.N.T. und Dirty Deeds, austral. CD's, jewells 29,90
AGENT STEEL - Unstoppable Force 25,90
AGNOSTIC FRONT - Cause For Alarm/Victim In Pain 29,90
ATOMIC ROOSTER - Home To Roost 25,50
BLACK SABBATH - Sabotage, Black Sabbath, Collection, Paranoid, Bloody Sabbath - Live At Last a. W. Of Reality, je 25,50
CHERRY BOMBS - Live a. I 29,90
DRUMSTICKERS - Life Of Dreams 29,90
DEEP PURPLE - Fireball, Machine Head a. In Rock, jewells 29,90
EXODUS - Bonded By Blood 29,90
GARY MOORE - G-Force, Dirty Fingers a. Victim Knuckles, jew. 25,50
HEIR APPARENT - Graceful Inheritance 25,50
HELLOWEEN - Keeper Of The Seven Keys 32,50
KING DIAMOND - Fatal Portrait 32,50
MAGNUM - Anthology 25,50
MAGNUM - Marauder, Magnum II und Kingdom Of Madness, jewells 22,50
MEGADEATH - Killing Is My Business 29,90
METALLICA - Master Of Puppets, Ride The Light Lightning a. Kill 'Em All, je 29,90
MOTORHEAD - Iron Fist 27,50
NUCLEAR ASSAULT - Game Over 29,90
POSSESSED - Beyond The Gates 29,90
STEEL REP. - Flaming Metal a. Extra-Track 29,90
T.N.T. - Below The Belt 25,50
TRICK LIZZY - Collection 25,50
UFO - Anthology 25,50
URIAH HEEP - Anthology a. Abamog, je 25,50
URIAH HEEP - Demons And Wizards 22,50
VENOM - The Singles 82-85 25,50
WENDY O. WILLIAMS - WOW, US 35,00

BÜCHER & TOURHEFTE

BÜCHER & TOURHEFTE
- alles aus GB -
AC/DC - Fly On The Wall, Tourheft 18,50
ACCEPT - Posterprogramm 9,50
BON JOVI - Starbitte 27 9,90
BON JOVI - Starbitte Special 11,00
DEEP PURPLE - Born With Deep Purple, Japanischen Fotobuch 35,00
DEEP PURPLE - 8M Photobook und The Book, Jewells 28,00
DIO - Holy Diver, Tourheft 9,00
GARY MOORE - Bio von Chris Welch 18,00
GARY MOORE - Tourheft 8,50
8M USA - Fotobuch mit Fotos von Kiss, M. Crue, Ratt, Van Halen, etc. 29,00
IRON MAIDEN - Live After Death 23,00
IRON MAIDEN - Running Free Book 29,00
IRON MAIDEN - Somewhere On Tour, T.heft 19,50
JIMMY PAGE - Legends With A Framework 29,00
JUDAS PRIEST - 8M Photobook 29,00
JUDAS PRIEST - Heavy Duty, off. Bio 25,00
LEGRAND - 8M Fotobook 29,00
MONSTERS OF ROCK DONNINGTON - Tourheft mit Warlock, Ozzy, Scorpions, etc. 18,50
MOTLEY CRUE - The Official Bio 25,00
MOTLEY CRUE - Welcome To Tourheft 19,90
OZZY OSBOURNE - Bio von Gary Johnson 28,00
OZZY OSBOURNE - Diary Of A Madman und 8M Photobook, jewells 28,00
QUEEN - The First Twelve Years 29,00
ROBERT PLANT & JIMMY PAGE - Bio 29,00
ROBERT PLANT - Fate Bo... Tourheft 9,00
RUSH - Success Under Pressure 19,00
SAXON - Tourheft 1984 9,00
SCORPIONS - World Tour 1984 Tourheft 9,00
STATUS QUO - In The Army Now, Tourheft 18,50
THE POWERAGE - 2000 Fotos von 8M Bands 49,00
UFO - Posterprogramm 9,50
VENOM - Europe Tourprogramm 9,00
ZZ TOP - Eliminator, offizielle Bio 22,00

T-SHIRTS

alle T-SHIRTS werden nur in den Gr. L gedruckt! - alle Shirts sind original Tourshirts und Promoshirts aus GB -
BON JOVI - You Give Love A Bad Name und Keep The Faith, 87 Tour, jew. 19,90
EUROPE - Europe u. Final Countdown, je 19,90
IRON MAIDEN - Killers, Killers, Live After Death, Make My Way, Number Of The Beast, Phantar, Peace Of Mind und Trooper, jewells 19,90
IRON MAIDEN - Sweatshirt, nur in XL 32,00
KISS - Asylum 19,90
MOTORHEAD - Deaf For Ever 19,90
QUEEN - A Kind Of Magic 19,90
ROBERT PLANT - Robert Plant 19,90
SAMANTHA FOX - same 19,90
STATUS QUO - Rocket 19,90
W.A.S.P. - Skeleton und The Last Command, jewells 19,90



BRYAN ADAMS

Bryan Adams. 27. Beruf: Rocker. Fünf LPs. RECKLESS, seine Vorletzte, erhielt eine Diamant-, fünf Platin- und dreizehn Goldene Schallplatten, verkaufte weltweit über sieben Millionen Exemplare, fünfeinhalb Millionen allein in den USA und Kanada. Seit 1982 wurde er in Kanada ununterbrochen zum „Sänger des Jahres" gewählt und ist somit der populärste Musiker in seinem Heimatland. Doch das ist noch längst nicht alles ...

Bryan Adams ist auch als erstklassiger Songwriter bekannt: neben eigenen Hits wie „Run To You", „Heaven", „It's Only Love" und „Summer Of 69", schrieb er auch Songs für namhafte Stars wie Tina Turner, KISS, Loverboy, 38 Special, Roger Daltrey (WHO) und Joe Cocker. Desweiteren macht sich der engagierte Musiker auch für die Afrika-Hilfe stark, war 1985 bei „Live Aid" dabei und hat für „The Northern Lights Society For African Relief" den Titel „Tears Are Not Enough" geschrieben. Es scheint, als arbeite der blonde Gitarrist 24 Stunden täglich... **„Das scheint mir manchmal auch so"**, sagt Bryan, den wir ein paar Stunden vor Beginn seines ersten Konzerts der INTO THE FIRE-Worldtour in Shrieveport/Louisiana telefonisch erreichen konnten. Nach dem unwahrscheinlich großen Erfolg von RECKLESS war der Druck, der wegen der neuen LP, eben INTO THE FIRE, auf ihm lastete, besonders groß ... **„Ich war zu Beginn auch ziemlich nervös, muß ich eingestehen! Jedesmal wenn es an der Zeit ist, eine neue LP einzuspielen, fragt sich die Band: ‚*Wie machen wir es diesmal?*' Und dieses Mal beschlossen wir, die LP in meinem Haus, das wir zum Studio umfunktionierten, aufzunehmen. Denn zu Hause im Wohnzimmer kommt ein ganz anderes Feeling auf, als in einem kalten, sterilen Studio."**

Auf INTO THE FIRE ist sehr guter Rock zu hören. Hast du auch einen Bezug zu Hardrock oder gar Heavy Metal? **„Ganz bestimmt!"** kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen. **„Ich mag HR und HM absolut. Auf Songs wie etwa ‚Hearts On Fire', ‚Only The Strong Survive' oder ‚Kids Wanna Rock' zeige ich mich ja auch von meiner härteren Seite. Ich selbst bezeichne mich als Rock-Musiker. Mit Pop oder anderen Stilrichtungen hab ich nichts am Hut! Nach den Journey- und Foreigner-Tourneen war ich auch schon mal im Vorprogramm von Tina Turner unterwegs. Oh Gott, ihr Publikum in der ersten Reihe saß mit piekfeinen Pelzmänteln da, und ich stand — lederbejackt — auf der Bühne und sang, ähem, ‚*I'm always gonna run to you ...*'"**

Dieser Bryan Adams ist doch rein äußerlich ein eher unscheinbarer Zeitgenosse, mit seiner Lederjacke, den Jeans und der Kurzhaarfrisur ... **„Das bin ich. Ist auch meine Absicht. Ich möchte mich nicht gerne verkleiden, bevor ich die Bühne betrete! Bryan Adams ist keine imagebezogene Figur, sondern ein ganz normaler Mensch, der Rockmusik macht und damit vor einem Publikum auftritt. Ich fürchte, ich bin keine sehr aufregende Pop-Persönlichkeit, wo die Leute sagen können: ‚*Das ist doch der Verrückte mit den lila Haaren ...*' Mein Vorteil ist, daß sich viele Fans bei Konzerten mit mir identifizieren können, eben weil ich nicht so ‚larger-than-life' aussehe, wie einige Pop- oder Rockstars. Ich versuche, so normal wie nur eben möglich zu bleiben."**

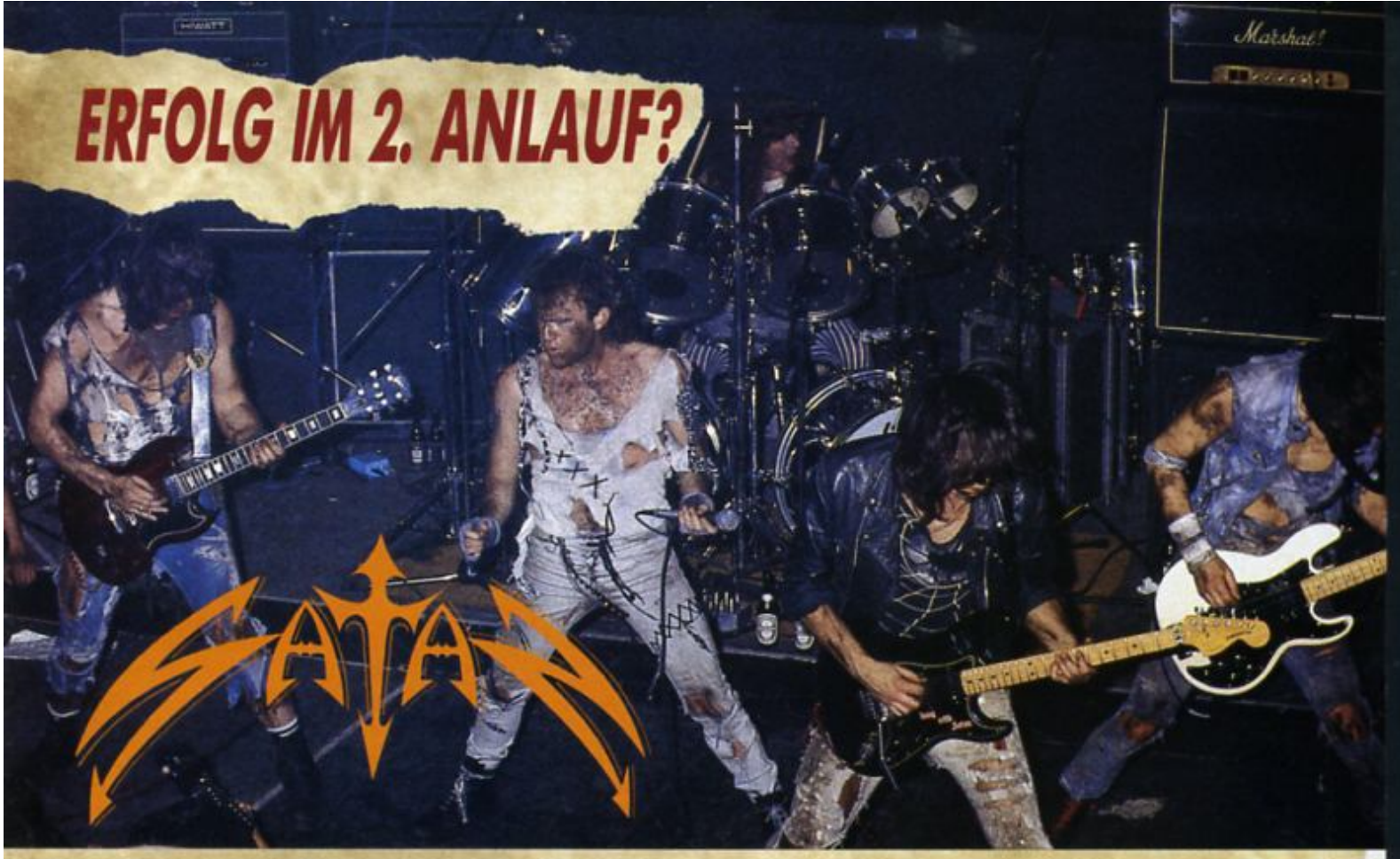
1985 war das Jahr von Bryan Adams. Die Veröffentlichung des RECKLESS-Albums war der erste große Höhepunkt seiner Karriere: Sechs Singleauskopplungen, die allesamt Top-Hits wurden, im Fachmagazin „Billboard" Platz 5 in der Kategorie „Top Artist", ebenfalls Platz 5 als „Top Album-Artist", Platz 3 als „Top Male-Artist" und Platz 1 als „Top Singles-Artist", weiterhin zwei „Grammy"-Nominierungen, ein „MTV-Video Award" mit Tina T. und vier kanadische Juno-Awards. Was hat ihm das Jahr 1985 — neben den vielen Auszeichnungen natürlich — gebracht? **„Eine ganze Menge. Die wichtigste Einsicht, die mir dieses überaus erfolgreiche Jahr brachte, war die, daß ich mit einem Mal das Gefühl hatte, etwas zurückgeben zu müssen. Ich erhielt in diesen 12 Monaten so viele Trophäen, aber auch ich wollte etwas zurückgeben, nicht mit Musik (sprich einer neuen Platte), sondern *durch* Musik. Und daher nahm ich an mehreren Benefiz-Veranstaltungen teil. Ich spielte auf der amerikanischen Hälfte des Live Aid-Konzertes im Juli '85 im John F. Kennedy-Stadion zu Philadelphia, ich engagierte mich bei ‚We Are The World', tourte auf der ‚Conspiracy Of Hope'-Tour zusammen mit Sting, Peter Gabriel, Joan Baez, Lou Reed und U2 durch sechs US-Städte und schrieb den Song ‚Tears Are Not Enough' für die kanadische ‚Northern Lights Society', deren Aufnahme über 2.5 Millionen Dollar zugunsten der Afrika-Hilfe einbrachte ... Mein Engagement habe ich aber nie großartig publik gemacht, denn dann heißt es eh nur: ‚*Der macht das aus Gründen der Eigenwerbung!*'. Ich habe gerne bei diesen Charity-Veranstaltungen mitgemacht und es hat mir eine persönliche Genugtuung bereitet."**

Machen sich die 1985 gesammelten Erfahrungen auf der aktuellen Scheibe, INTO THE FIRE, stark bemerkbar? Dazu Bryan: **„Sicherlich. Nach RECKLESS habe ich irgendwie das erste Kapitel meiner Karriere beendet. Mit INTO THE FIRE beginnt nun das Zweite. Ich habe im September vergangenen Jahres mit den Aufnahmen begonnen. Ich arbeitete wieder mit denselben Musikern, demselben Produzenten (Bob Clearmountain) und demselben Co-Songwriter, meinem langjährigen Freund und Partner Jim Vallance zusammen. INTO THE FIRE ist eine ziemlich persönliche LP geworden und spiegelt die letzten zwei/drei Jahre meines Lebens wider, trägt zum Teil autobiographische Züge und beweist mir, daß ich in der Lage war, meine Gefühle musikalisch adäquat umzusetzen."**

Bist du mit deinem Leben, deiner Karriere zufrieden? **„Oh, sehr, ich freue mich, daß meine Musik bei den Leuten ankommt, und ich hoffe, daß ich ihnen damit noch lange Freude machen kann!"**

ALEX GERNANDT

ERFOLG IM 2. ANLAUF?



Viele ihrer Fans aus den Anfangstagen hatten Satan nach ihrer zwischenzeitlichen Namensänderung in Blind Fury, und der damit verbundenen Stiländerung, schon abgeschrieben. Für eine positive Überraschung sorgte dann Anfang des Jahres die Veröffentlichung der EP „INTO THE FUTURE". Kaum jemand hatte damit gerechnet, daß es Satan gelingen würde, an die Erfolge ihres ersten Albums COURT IN THE ACT anzuknüpfen. Doch diese Zweifler haben sie jetzt mit dem Superalbum SUSPENDED SENTENCE eines besseren belehrt. Ein Grund für uns, Steve Ramsay (g) ein paar Fragen zu stellen.

Crash: Hey Steve, wie geht's? Angesichts des hervorragenden Albums wohl eigentlich eine überflüssige Frage!

Steve: „Oh, es geht uns sehr gut! Aber erst mal möchte ich mich für meinen verspäteten Anruf entschuldigen; ich komme gerade aus Newcastle, und wegen des starken Verkehrs gab's mehrere Staus. Ich habe übrigens das Artwork für's Cover abgeholt. Es ist sehr gut geworden. Morgen schicke ich es zu ‚SPV', so daß die LP eigentlich pünktlich erscheinen müßte."

Crash: Kannst du mal all denjenigen, die Satan noch nicht kennen, erklären, wie man eure Musik einordnen kann *(Bandstory im Crash 2/87)*?

Steve: „Wichtig erscheint mir in erster Linie, daß man uns wegen unseres Namens nicht in die Death- oder Black Metal-Kiste packt. Wir machen harten, schnellen Metal und legen viel Wert auf Melodien und auf Abwechslung (Breaks). Diese Attribute haben wir auf unserer neuen LP, wie wir meinen, sehr gut verarbeitet. Wie in der Vergangenheit, Blind Fury ausgeschlossen, haben wir auch jetzt versucht, die Musik und die Texte in Einklang zu bringen. Songs über Parties, Girls und dergleichen werden wir nicht machen, das ist nicht unser Stil."

Crash: Kann man SUSPENDED SENTENCE als Konzeptalbum sehen, denn die Songs handeln überwiegend vom Gericht, Verurteilungen, eben von der Justiz!

Steve: „Nein, es ist kein Konzeptalbum. Es ist richtig, daß einige Songs von Gerichten und der Justiz handeln, und auch das Cover — ein Richter hängt einen Heavy Metal-Fan — könnte darauf schließen lassen, aber es ist nicht so. Auch sollte man die Texte, sowie das Cover mit dem nötigen Humor sehen, you know what I mean?"

Crash: The New Wave Of British Heavy Metal brachte vielen neuen englischen Bands Ruhm und Erfolg. Mittlerweile hat sich die Situation sehr geändert, denn es gibt kaum noch gute englische Bands, woran liegt das?

Steve: „Oh, es gibt eine Menge Gründe dafür. Als die ersten englischen Heavy-Bands Erfolg hatten, haben sie sich immer mehr auf Amerika und den Rest Europas konzentriert. Dadurch hat sich in England auch vieles geändert. Die Zeitungen, aber auch die Discos und Pubs, haben sich immer mehr auf die normalen Rockbands gestürzt (Bon Jovi, Bryan Adams etc.). Außerdem muß man sagen, daß in letzter Zeit sehr viel Mist aus England gekommen ist, das Potential der englischen Bands ist zur Zeit eher niedrig."

Crash: Spielt die hohe Arbeitslosigkeit bei euch nicht auch eine Rolle?

Steve: „In gewisser Hinsicht schon, aber das hängt mehr mit den Plattenverkäufen zusammen, da es sich die meisten Fans nicht erlauben können, mehr als eine LP im Monat zu kaufen. Sie nehmen sich eben ihre Lieblingsscheiben auf, das trägt natürlich dazu bei, daß die Verkäufe der Schallplatten sehr schlecht sind. Aus diesem Grund konzentrierten sich die meisten Bands auf's Ausland. Das hat aber nichts damit zu tun, daß der Großteil der neuen englischen Bands überdurchschnittlich schlecht ist."

Crash: Ihr spielt live wesentlich mehr in Holland als in England. Ist Holland so etwas wie eure zweite Heimat?

Steve: „Unsere erste Heimat! Wir haben bisher in Holland den größten Erfolg gehabt, die Leute dort haben uns sehr geholfen, das verbindet. In England haben wir überall nur schlechte Kritiken bekommen, sei's im ‚Kerrang' oder im ‚Metal Forces'. Ich hoffe aber, daß sich das jetzt ändert!"

Crash: Eure Single „Kiss Of Death" ist eine begehrte Rarität. Spielt ihr mit dem Gedanken einer Neuauflage?

Steve: „Nein, denn wir wollen nicht zurück, sondern nach vorne sehen. Live spielen wir diesen Song auch nicht mehr."

Crash: Hah, das stimmt nicht, denn beim letzten „Dynamo"-Auftritt habt ihr „Kiss Of Death" gespielt.

Steve: „Richtig, aber das ‚Dynamo' ist für uns etwas ganz Besonderes. Es war quasi ein Dankeschön an alle, die uns bisher geholfen haben."

Crash: Letzte Frage: Was macht ihr nebenbei beruflich?

Steve: „Bis auf meine Person sind alle arbeitslos!"

Crash: Und was machst du?

Steve: „Ich arbeite auf einem Schiff."

Crash: Na dann: Ahoi!

HUCKY HEPPKE

Foto: H. HEPPKE

SPOTS

KURZ BELEUCHTET

PAUL SAMSON

Paul Samson, der englische Axeman par excellence, eröffnete uns, warum die geplante Deutschland-Tournee seiner Formation Empire ins Wasser gefallen ist, welche Überlegungen und Probleme ihn derzeit beschäftigen und was in absehbarer Zeit von ihm zu erwarten sein wird:

„Mein Plan bestand darin, sehr kommerzielle Songs zu schreiben, um einen großen amerikanischen Plattendeal zu bekommen, um in den Staaten vor allem mit Singles landen zu können. Aber das hat nicht so funktioniert, wie ich mir das vorgestellt habe. Ich habe diese neuen Songs geschrieben, und die Leute, denen ich das vorgespielt habe, haben nur gefragt, wo denn die Gitarre, wo meine Power geblieben sei. Sie haben mir ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß ich keinen Vertrag kriegen würde, wenn ich in Richtung Bon Jovi oder U2 gehen würde. Mit Powerrock, wie man ihn von mir kennt, stünden die Chancen für mich viel besser!"

Also hat er sich hingesetzt und schreibt fleißig wieder neue Songs, *„denn meine deutsche Firma, ‚Scratch'-Records, will möglichst bald ein neues Album veröffentlichen!"* Und

so wurde geplant, daß Paul Samson jetzt in Richtung Aufnahmestudio entschwindet, *„um ein kraftvolles Hardrock-Album einzuspielen"*. Welche Musiker dabei sind, steht noch in den Sternen, weil Paul Samson noch mitten in Auditions steckt. Da gibt es die unterschiedlichsten Überlegungen: Eine Re-Formation der alten Samson-Besetzung, mit Thunderstick an den Drums, steht genauso zur Diskussion wie der Gedanke, mit blutjungen, erfolgshungrigen Sidemen eine völlig neue Band auf die Beine zu stellen. *„Im Augenblick berate ich mich mit allen möglichen Freunden und Fachleuten, und man wird sehen, was am Ende dabei herauskommt!"* Wahrscheinlich wird es aber doch eine Solo-LP werden, die Paul Samson dann im Herbst live in Deutschland promoten wird.

PHILIPP ROSER

THE CULT

Erstaunen und Verblüffung haben The Cult, die Band um die beiden Masterminds Ian Astbury (Gesang) und Billy Duffy (Gitarre), mit dem neuen Album ELECTRIC ausgelöst: Stand die vierköpfige Formation aus dem englischen Bradford bislang im Ruf, eine Post-Punk-Hippy-Band zu sein, so rocken Astbury, Duffy, Bassist Jamie Stewart und Drummer Les Warner auf ihrer dritten Platte so richtig powermäßig los — unüberhörbar beeinflußt von Led Zeppelin, den Rolling Stones und AC/DC. *„Wir sehen uns in der Tradition klassischer Rockmusiker"*, meint Billy Duffy, der außerdem erzählt, daß er seine ersten Gitarrenlicks anhand von Thin Lizzy-Songs gelernt habe. Eine nicht unbeträchtliche Rolle hat bei der musikalischen Neuorientierung von Cult — erst hießen sie Southern Death Cult, dann Death Cult, ehe die jetzige Kurzform beschlossen wurde — sicher auch Produzent Rick Rubin gespielt, der früher Anthrax und die Beastie Boys produzierte. *„Er ist ein bodenständiger Rock-Produzent, und das hat sich auch auf ELECTRIC niedergeschlagen"*, heißt es von seiten Ian Astbury's.

Derzeit ist die Band, nach einer England-Tournee, auf US-Konzertreise, und auch Deutschland ist bereits livemäßig, nämlich für Juli, eingeplant. Dabei wird sich der flotte Vierer an die von Sänger Astbury ausgegebene Vorgabe halten: *„Den Leuten muß gezeigt werden, daß Rockmusik keine modische Angelegenheit ist, sondern einfach Spaß macht!"* Der Erfolg in England gibt The Cult recht, sind sie doch mit ihrer ersten Single, die aus ELECTRIC ausgekoppelt wurde, mit „Love Removal Machine", bis in die Top Ten (Rang 5) vorgestoßen!

Auch wenn die Vier mit der aktuellen Heavy-Szene nicht allzuviel am Hut haben — *„ich muß gestehen, daß wir uns da gar nicht auskennen"* —, haben sie sich mit ELECTRIC dort ihren Platz gesichert. Und es will ja schon etwas heißen, wenn Metallica-Schlagzeuger Lars Ulrich dauernd mit einem ‚The Cult'-T-Shirt durch die Gegend rennt. Dazu haben The Cult stilmäßig eine Nische besetzt, die lange Zeit relativ verwaist war, nämlich die des Riff-reitenden, Boogie-beeinflußten Traditions-Hardrock der späten 60er/frühen 70er Jahre — modernisiert und aktualisiert, einfach elektrisierend!

PHILIPP ROSER

HUNTER

Als bislang in Europa unbekannter Act vor 10000 Fans im Vorprogramm von Rock/Soul-Röhre Tina Turner auftreten zu können — das ist die Chance des Lebens! Daß für so eine wichtige Veranstaltung keine Amateur-Gruppe engagiert werden kann, dürfte wohl außer Frage stehen. Und die Band, der diese Riesenchance zuteil wurde, ist beileibe keine Anfänger-Kombo: Es handelt sich um Hunter aus Sydney/Australien, gestandene Musiker, Mitte 30, und in ihrer Heimat bereits seit Jahren die Nr. 1! Mit dieser Tour durch Europa (im Anschluß ging's erstmals in die USA), wollte man sich dem hiesigen Publikum vorstellen.

Natürlich war es zunächst nicht einfach, einen Fan-Clan, der zu 99,9 % wegen Tina Turner gekommen war, anzuheizen bzw. zu überzeugen — doch Hunter schafften dies mit Hilfe der Songs ihres aktuellen Longplayers DREAMS OF ORDINARY MEN, der kurz vor Tourstart auf den Markt kam und die erste LP unter dem Namen Hunter ist. Zuvor hieß die 1973 in Neuseeland gegründete Formation Dragon, und man hatte unter diesem Namen schon mehrere erfolgreiche LPs eingespielt.

Doch der Erfolg hinterließ deutlich seine Spuren: Im Februar '79 trennten sich Dragon als ausgelaugte und übertourte Band. Nachdem die Solo-Projekte einzelner Bandmitglieder mehr oder weniger fehlgeschlagen waren, raufte man sich 1982 zu einem einmaligen Reunion-Konzert in Sydney zusammen, welches so gut lief, daß man von da an beschloß, doch zusammen weiterzumachen. Folge war die australische Nr. 1-Single „Rain".

Nach dem Album BODY AND THE BEAT und verschiedenen Umbesetzungen entschloß man sich 1984 zur Umbenennung in Hunter, den Nachnamen der Brüder Marc (v) und Todd (b). Hunter's Line-Up vervollständigt sich durch Alan Mansfield (k, früher bei Ro-

bert Palmer), Doanne Perry (g, früher bei Pat Benatar, Jethro Tull u. v. a.) und den hochbezahlten Session-Musiker Tommy Emmanuel (g).

Nachdem die erste Hunter-LP DREAMS OF ORDINARY MEN unter Leitung des alten Guitar-Hero Todd Rundgren aufgenommen wurde, besorgte Tina Turners australischer Manager Rodger Davies den Support-Deal für seine Schützlinge (aha!) ...

ALEX GERNANDT

MOGG

„Am Anfang, als wir noch in Umea im Norden Schwedens wohnten, hingen wir immer im ‚Universum' — einer Diskothek — rum, tranken Bier und redeten über Musik. Nach einiger Zeit merkten wir, daß wir auf einer Wellenlänge waren und die gleichen Ziele vor Augen hatten", berichtet Bassist Björn Melander über die Gründung von Mogg im Jahre 1985. *„Wir beschlossen sofort, nach Stockholm zu ziehen, weil's da musikmäßig besser abgeht und wir uns Los Angeles noch nicht leisten können! Außerdem"*, lacht er, *„ist es einfacher, in Grönland Kühlschränke zu verkaufen, als in Nordschweden Rockstar zu werden ..."* Fürwahr! Und Rockstars wollen Mogg wirklich werden. Viele werden sich jetzt vielleicht ein Lächeln nicht verkneifen können, aber ich behaupte: Mogg *werden* Rockstars! Denn Mogg besteht aus vier Persönlichkeiten: Johnny Lindquist (v), der übrigens aussieht wie David Lee Roth's jüngerer Bruder (oder Sohn!?), Thomas Carfors (g, k), Jonas Östman (d) und Björn Melander (b). Sie schreiben wahnsinnig eingängige Songs, die sie als „Dance Metal" bezeichnen und die man auf ihrem 4-Track-Demo *(„Demo des Monats" in CRASH 1/87!)* und auf ihrer aktuellen Debütsingle „In And Out Of Love"/„Please Don't Call" hören und bestaunen kann. Tja, und eine explosive Stageshow haben die Jungs auch zu bieten, über hundertmal stand man in Skandinavien bereits auf der Bühne — und das alles ohne eine LP! *„Wenn ihr das hier lest, werden wir gerade in Finnland unterwegs sein. Wir lieben diesen Rock 'n' Roll-Zirkus. Wir werden niemals genug davon kriegen — das ist ein Versprechen!"*

Nicht nur wegen der Bühnenshow von Sänger Johnny und Gitarrist/Keyboarder Thomas, die ich bisher nur auf dem „Fly Away"-Video sehen konnte, erinnern mich Mogg irgendwie an Van Halen ... *„Und weiter?"* fragt Björn. *„Wer sind eigentlich Van Halen?"* lacht er. *„Natürlich mögen wir Van Halen, aber wir wollen nicht die schwedische Antwort auf sie sein. Wir wollen die Antwort auf uns selbst sein — nicht mehr und nicht weniger! Unser Ziel ist es, daß Mogg für die Menschen genauso wichtig wird, wie das Frühstück ... Wir haben unverschämt große Erwartungen, nicht wahr!?"*

Die Single kann man beziehen über: Air Music Scandinavia, Valhallavägen 134, Box 10220, S-100 55 Stockholm.

ALEX GERNANDT

LION

Ich kann mir gut vorstellen, daß nicht wenige Heavy-Freaks ihren nächstliegenden Plattenladen gestürmt haben, nachdem sie die Lion-LP-Kritik in CRASH 3/87 gelesen haben — doch sie wurden in den meisten Fällen mit ziemlicher Sicherheit nicht fündig, denn POWER LOVE, die Debüt-Mini-LP der LA-Metal-Band Lion, ist wider Erwarten lediglich in Japan erschienen. Doch interessierte Fans brauchen deshalb nicht gleich aufzugeben: Nachdem POWER LOVE in den japanischen Jahres-Charts auf Platz 5 landete (noch vor Größen wie ZZ Top, Metallica, Van Halen!) und sich super verkaufte, roch das Major-Label „Scotti Bros." (USA) Lunte und nahm Lion unter Vertrag.

Lion sind jetzt also Labelgenossen von Survivor und nehmen momentan ihre erste LP, DANGEROUS ATTRACTION, auf. DANGEROUS ATTRACTION wird als Lion-Debüt angesehen, da POWER LOVE eben nur in Japan erhältlich war! *„Auf DANGEROUS ATTRACTION wird auch der Song ‚Power Love' vertreten sein, damit sich die Fans ein Bild von den früheren Nummern machen können"*, sagt der in Schottland geborene Sänger Kal Swan, der nach LA auswanderte, nachdem sich seine englische Band Tytan (BLIND MEN AND FOOLS, ROUGH JUSTICE) aufgelöst hatte.

In Los Angeles tat sich Kal mit dem profilierten Drummer Mark Edwards

zusammen. Mark, geboren in Dallas, spielte früher bei Steeler (mit Ron Keel und Yngwie Malmsteen) und brachte '85 eine Solo-EP, CODE OF HONOR, heraus, bei der u. a. Keyboarder Claude Schnell (Dio) und Schlagzeuger Greg Bisonette (David Lee Roth) mitwirkten! Dazu gesellten sich alsbald die beiden Hardrocker Jerry Best (b) und Doug Aldrich (g), die mit ihrer früheren Band Mansfield eine EP mit dem Titel OVERDRIVE eingespielt hatten.

Bereits 1984 konnten Lion ihren ersten größeren Erfolg landen: Ihr Song „Love Is A Lie" war im Horror-Movie „Freitag der 13." zu hören. Zwischen '84 und '85 nahm man, u. a. mit Ronnie Montrose, sechs Stücke auf, die dann im März '86 auf der POWER LOVE Mini-LP in Japan erschienen sind.

In der kalifornischen Heimat absolvierten die „Löwen" derweil Gigs mit Dio, UFO und Accept und konnten sich so einen guten Ruf als Live-Act erspielen. Ende '86 steuerten Lion den neuen Song „Never Surrender" zum Soundtrack des Films „The Wraith" bei, und für Juli '87 wird das Lion-Debütwerk DANGEROUS ATTRACTION auf dem Major-Label „Scotti Bros." (in Deutschland: „Intercord") erwartet.

ALEX GERNANDT

HELIX

„Ich liebe Kanada", sagt Brian Vollmer, *„es ist flächenmäßig viel größer als die USA, hat aber nur ein Zehntel von deren Bevölkerung, man bekommt also nicht alle naselang auf die Füße getreten!*

Kanada ist ein sehr sauberes Land, hat viele Gemeinsamkeiten mit den Vereinigten Staaten, aber nicht so viele politische Probleme. Kanada entstand aus einer Evolution, die USA aus einer Revolution!" Brian Vollmer ist Leadvocalist der kanadischen Metal-Truppe Helix und muß es somit wissen! Doch so all-canadian ist Brian gar nicht drauf, sein deutscher Nachname läßt's vermuten: *„Meine Vorfahren waren Deutsche und lebten in einem Städtchen an der deutsch-französischen Grenze; mein Vater spricht fließend deutsch. In Kitchener/Ontario, wo ich auf einer Farm aufwuchs, gibt es viele deutschstämmige Auswanderer, früher hieß der Ort sogar ‚Little Berlin'. Vor dem zweiten Weltkrieg wurde er dann in Kitchener umbenannt."*

Brian Vollmer befindet sich zur Zeit mit den Helix-Mannen im Londoner „Townhouse"-Studio, wo die Band ihre nunmehr vierte LP, WILD IN THE STREETS, aufnimmt. Als Produzent konnte man ein As gewinnen: Mike Stone. Er hat nicht nur den letzten Whitesnake-Knaller produziert, sondern auch schon Journey, Asia und Queen. Brian, der on stage eine akrobatische Show mit der Kondition eines Zehnkämpfers abzieht und mittlerweile überzeugter Nichtraucher und Antialkoholiker ist, erklärt: *„Zunächst wollten wir mit drei oder vier Producern arbeiten, um mehr Farbe in den Sound zu bekommen. Wir starteten mit Neil Kernon* (Dokken, Queensryche), *der drei Nummern machte. Danach kam Mike Stone, dessen Arbeit uns aber so gut gefiel, daß wir den Rest des Albums mit ihm allein machten.*

Stilistisch ist alles beim alten geblieben. Wir nennen unsere Musik ‚HM Rhythm 'n' Blues'! Und ein paar Songtitel kann ich vorab auch schon verraten: ‚Wild In The Streets', ‚Give 'Em Hell', ‚Kiss It Goodbye', ‚High Voltage Kicks', ‚Never Gonna Stop To Rock', ‚Love Hungry Eyes', ‚Dream On' und ‚She's Too Tough'.

Da Germany neben Kanada, USA und Schweden das Land ist, in dem wir am erfolgreichsten sind, hoffen wir, demnächst wieder mal bei Euch vorbeischauen zu können. Unsere World-Tour beginnt so circa im August — nur wo, das wissen wir noch nicht!"

ALEX GERNANDT

SPOTS
KURZ BELEUCHTET

MASI

Schon wieder ein neuer Gitarrengott — hört das denn nie auf? Mit FIRE IN THE RAIN gibt ein weiterer Saitenartist seinen Einstand, doch diesmal ist etwas neu: Alex Masi wurde *nicht* von Mike Varney entdeckt!

Geboren in Italien, krebste er mit seiner alten Kombo Dark Lord (u.a. zwei schreckliche EPs) ziemlich erfolglos umher — mit dem Wunsch, einmal in Ami-Land ein großer Star zu werden! Also verschickte er seine Tapes durch die Welt. Eine dieser Kassetten landete auf dem Schreibtisch von „Metal Blade"-Boss Brian Slagel, der für seine Negerband Sound Barrier einen neuen Axeman suchte. Und — Ihr könnt es Euch bestimmt nicht denken — unser kleiner Italiener flog nach L.A. und bekam den Job. Er führte sich sogar songschreiberisch derart ein, daß seine neuen Kameraden bereit waren, sich umtaufen zu lassen, nämlich in Masi.

Alex knüpfte neue Bekanntschaften in Kalifornien, mit dem Erfolg, daß ihm so berühmte Kollegen wie Frankie Banali (Quiet Riot) oder Chris Holmes (W.A.S.P.) Schützenhilfe auf seinem ersten Album FIRE IN THE RAIN gaben. Doch überwiegen hier nicht in erster Linie die Saitenorgien à la MacAlpine oder Malmsteen, sondern wichtig ist eher jeder Song an sich. Trotzdem kann der Freund der sechs Strippen, die das Leben bedeuten, einen neuen Namen auf seiner ewigen Bestenliste vermerken.

UWE LERCH

ALEX MASI

HEART

Acht Alben benötigten Heart, um den ganz großen Erfolg verbuchen zu können. 1985 gelang es endlich — mit dem von Ron Nevison produzierten HEART-Album. Durch Hits wie „What About Love", „If Looks Could Kill", „Never", „These Dreams" und „Nothin' At All" wurde die LP weltweit über sechsmillionenmal verkauft. Es folgte eine ausgedehnte US-Tour, und im Sommer '86 spielten Ann Wilson (v), ihre Schwester Nancy (g), Howard Leese (g, k), Mark Andes (b) und Denny Carmassi (d) dann schließlich in Japan — Europa kam dabei gänzlich zu kurz. Dazu Nancy Wilson (die Blonde!): *„Du hast recht, da haben wir einiges nachzuholen. Bisher sind wir in Europa nur zweimal getourt: 1978 mit Nazareth und '82 mit Queen. Wir hätten mit der letzten LP sehr gerne bei euch gespielt, aber wir mußten so viele Konzerte in den Staaten anhängen, weil die Scheibe dort so tierisch lief. Und dann mußten wir Material für 'ne neue LP komponieren ... Die BAD ANIMALS-Tour wird uns aber gegen Weihnachten endlich wieder zu euch nach Germany bringen."*

Ich werde Nancy, die übrigens in Seattle/USA mit Hund und Katze auf einer Farm lebt, keine Gelegenheit geben, von ihrer neuen LP BAD ANIMALS zu schwärmen. Das nehme *ich* ihr nämlich vorweg: BAD ANIMALS ist ein Meilenstein der AOR-Musik, des keyboardorientierten melodischen Rocks! Songs wie „Alone", „Who Will You Run To", „Wait For An Answer" und „I Want You So Bad" sind die Platin-Hits von morgen. *„Es lastete ein Wahnsinnsdruck auf der Band. Wenn eine LP über sechs Millionen Exemplare verkauft hat, muß der Nachfolger ebenso erfolgreich werden. Für die Vorproduktion haben wir uns diesmal viel mehr Zeit genommen. Unser Produzent Ron Nevison* (Ozzy, UFO, Survivor) *hat wieder gute Arbeit geleistet! Ich glaube, wir haben die Herausforderung ganz gut gemeistert — nicht zuletzt auch dank unserer Weltklasse-Songwriter, wie etwa Holly Knight, die schon ‚Better Be Good To Me' für Tina Turner und ‚Love Is A Battlefield' für Pat Benatar komponiert hat oder auch das Team Steinberg/Kelly, das ‚Like A Virgin' für Madonna geschrieben hat."*

Wer sind denn nun eigentlich die BAD ANIMALS? *„Wir"*, antwortet Nancy, die neben Led Zeppelin auch auf Def Leppard und Bon Jovi steht. *„Inspiriert wurden wir dazu während der letzten Tour. Eines nachts, es war halb Zwei, kamen wir in unser sehr vornehmes Hotel. Wir trugen schwarze Kleider und wilde Frisuren — alle Köpfe drehten sich nach uns um. Wir müssen die restlichen Hotelgäste ziemlich geschockt haben ..."* ALEX GERNANDT

SACRED CHILD

Mit Sacred Child hat eine weitere Band aus Los Angeles den Schritt auf den Plattenmarkt gewagt. Und dabei nicht einmal den schlechtesten Deal erwischt. Mark Leonard, der Boss des kalifornischen Independent-Labels „Target", wurde auf die Band aufmerksam und nahm sie unter Vertrag. Damit reihen sich Sacred Child immerhin in eine Reihe mit Acts wie Ratt, Laaz Rockit, Jag Wire und Legs Diamond ein, die ebenfalls alle von Leonard aufgespürt wurden. Zum anderen hat die Band einen Managementvertrag mit „New Image Public Relations" in der Tasche — „New Image" sind durch die gute Arbeit für Yngwie Malmsteen, Fate, Jesters Of Destiny, Vinnie Moore, Bitch und Lizzy Borden bekannt.

Doch damit noch nicht genug: In diesem Spiel mischen noch einige andere bekannte Namen mit — kommen wir also zur Band. Diese wurde 1984 von Gitarrist Chuck Rosa gegründet. Zuerst tat sich nicht viel, da Rosa mit dem Produzieren von Acts wie Eden, Hyde und Abattoir zu tun hatte oder anderen L.A.-Musikern auf die Sprünge half und u.a. auch die Aufnahme zur '84er Olympiahymne leitete. Irgendwann fand sich dann ein vernünftiges Line-Up: Paul Jonasen (d), Geoff Paterson (b) und Kevin Michael (lead-g) halfen dem guten Chuck fortan, es fehlte halt nur noch ein vernünftiger Sänger. Dank guter Connections hatte man das Glück, die jüngere Schwester von Neil Young, Astrid, für das Projekt zu gewinnen. In dieser Formation wurde dann auch die LP SACRED CHILD eingespielt.

Die Stimme von Astrid Young ist wirklich ausgezeichnet und für die Band ein ganz großer Pluspunkt. Doch eine rauhe Röhre allein reicht nicht aus, und so wird's für Sacred Child sicher schwierig werden, sich von der Masse der kalifornischen Bands abzuheben. Zwar ist der Party Metal der Band wirklich nicht schlecht, aber irgendwo fehlt es an herausragenden Ideen. Trotzdem hat die Gruppe ein ordentliches Debüt vorgelegt, und so darf man gespannt sein, ob man wenigstens von der talentierten Astrid Young etwas hören wird. Andere Bands haben wesentlich schlechtere Starts gehabt.

HOLGER STRATMANN

KICK AXE

Obwohl dieses Quartett aus Vancouver bereits seit zehn Jahren die kanadischen Wälder verunsichert, ist es ihm trotz drei hervorragender Platten nicht gelungen, die Ohren der Masse für sich zu interessieren. Entdeckt wurden Kick Axe 1983 vom Quiet Riot-Producer Spencer Proffer, der ihnen einen Deal bei „Pasha"-Records verschaffte. Gleich ihre erste LP VICES (1984) wurde vergoldet, gefolgt von einem nicht minder erfolgreichen Nachfolgealbum, WELCOME TO THE CLUB, welches ebenfalls auf diesem Label erschien — allerdings nur in Amerika. Wir Europäer schienen nun auch bei ihrem neuesten Album, ROCK THE WORLD, wieder einmal leer auszugehen, obwohl man in den Staaten bereits einen Deal mit „Epic/CBS" im Kasten hatte. Wahrscheinlich fand man in den europäischen Niederlassungen Kick Axe's niveauvollen, melodischen und virtuosen Heavyrock nicht salonfähig (oder besser: klischeehaft) genug, um ihn lizensieren zu können. Doch auf einmal erschien diese tierische Scheibe auf „Roadrunner"-Records, so daß für Larry Gilstrom (guitar, keyboards), George Criston (vocals), Victor Langen (bass), und Brian Gilstrom (drums) die Welt wieder in Ordnung zu sein scheint.

ROCK THE WORLD ist ein zeitloses Metal-Werk, dessen Einflüsse in den Mitt-70ern liegen. Daher ist es gar nicht so verwunderlich, daß man mit

L—R: Larry Gilstrom, Victor Langen, Brian Gilstrom, George Criston

„The Chain" eine alte Fleetwood Mac-Coverversion gewählt hat und diese tierisch umsetzen konnte. Wenn man jetzt bedenkt, daß das Album RUMORS, auf dem „The Chain" ursprünglich erschien, weltweit über sechsmillionenmal verkauft wurde, kann das gar nicht mal so ein schlechtes Omen sein, oder? UWE LERCH

HEARTLYNE

„Neue Maßstäbe für Germany" wollen Heartlyne aus Berlin setzen — ein hoher Anspruch, der von jeder Menge Optimismus, aber auch einer gehörigen Portion Selbstvertrauen zeugt. Die Zeichen stehen nicht schlecht, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen — obwohl es noch vor einem guten Jahr ganz und gar nicht danach aussah. Die Band versuchte damals, noch unter der Bezeichnung „Dark Avenger", ihren kraftvollen Heavyrock an den Mann zu bringen, wurde aber auf Grund des irreführenden Namens zu oft in den Satanisten-Sack gesteckt. Angenervt davon erfolgte die unausweichliche Namensänderung, mit der auch gleichzeitig eine einschneidende Umbesetzung verbunden war.

Doch nicht nur das Image wurde verändert, sondern auch die Zielgruppe. Heute haben sich Heartlyne vom typischen HM-Fankreis abgewandt und ein breiteres Publikum anvisiert. Die Musik ist keyboardorientiert und dadurch melodischer geworden, Mainstream-Rock zwischen Europe und Van Halen, *„und es wäre schön, wenn da unten mal 'ne 30jährige im Abendkleid stehen würde"*, wünschen sich die sechs Sonnyboys augenzwinkernd.

Nach den ersten Demoaufnahmen jubelte die Fachpresse: *„Exzellent eingespielte Rocksongs amerikanischer Machart, und ein Sänger der internationalen Spitzenklasse heben Heartlyne aus der Masse der Neuproduktionen heraus."* Und auch auf der Bühne beweist die Band Klasse — Qualitäten, von denen ebenso die anwesenden *„Vertreter einer größeren Plattenfirma"* überzeugt waren, denn sie nahmen Heartlyne unter Vertrag und produzieren dieser Tage eine Single mit ihnen!

Unter diesen Umständen muß den Berlinern neidlos gratuliert werden, denn sie haben in der Tat neue Maßstäbe in punkto „Erfolg in kürzester Zeit" gesetzt.

Christian Beyer

Foto: P. GRUCHOT

LITA FORD

Lita Ford, die zu den amerikanischen Hardrockern gehört, die in Europa fast populärer sind als in ihrer Heimat, arbeitet an neuem Vinyl! In Frankreich wählte man sie noch im letzten Jahr — und das ist die Leistung — auch ohne neues Produkt zur besten Heavy-Sängerin. *„Ich liebe Europa, ich könnte da gut leben. Der Stil meiner Musik scheint dort zu gefallen. Mein neues Album wird jedoch amerikanischer klingen. Die USA sind weltweit immer noch der größte Markt für Rock 'n' Roll, und den muß ich jetzt erobern."*

In Lita's Leben und Laufbahn hat es schon einige Turbulenzen gegeben. Zu jener Zeit, als ihre avisierte Heirat mit Tommy Iommi in letzter Minute abgeblasen wurde, war in Zusammenhang mit ihrem geplanten Album THE BRIDE WORE BLACK die Rede von recht gutem Songmaterial, das sie geschrieben habe. Was ist mit diesen Titeln passiert? *„THE BRIDE WORE BLACK habe ich geliebt"*, erläutert die „schwarze Braut", *„ich wünschte, daß damit etwas geschehen wäre, und es macht mich traurig, daß da nichts gekommen ist. Das lag daran, daß mir Leute, die ich darauf angesetzt hatte, die Sache gründlich vermasselt haben."* Spricht sie etwa von ihrem Ex-Manager Don Arden? *„Well, Don hatte einige Probleme mit der Justiz in England. Er und sein Sohn wurden unter Mordverdacht verhaftet und eingelocht. Und dann gab es auch noch die Anklage wegen Steuerhinterziehung."*

Ihre neue Musik wird mehr in Richtung Tina Turner, Bryan Adams und Billy Idol gehen. Einer der Songs ist jenes spezielle „Falling In And Out Of Love", das sie zusammen mit ihrem Ex-Boyfriend Nikki Sixx von Mötley Crüe geschrieben hat.

ARLETT VEREECKE

Foto: M. JOHANSSON

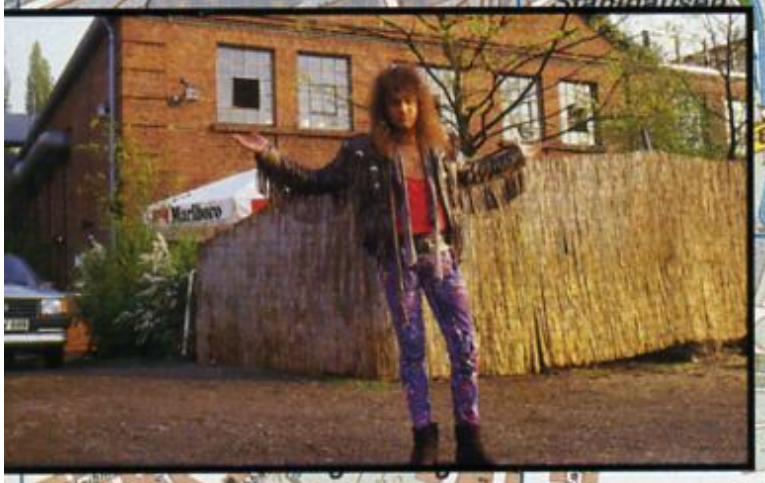
AUF DER ROLLE SERIE

BRAUTSCHAU IN BO

STEELER

Im zweiten Teil unserer neuen Serie, in deren Rahmen wir das Freizeitverhalten von Musikern erforschen, geht es in den Ruhrpott – genauer gesagt nach Bochum. Als Studienobjekt hat sich freundlicherweise das hartgesottene Quintett Steeler zur Verfügung gestellt. Grund genug zum Feiern hatten Peter Burtz (Sänger), Axel Rudi Pell (Gitarrist), Tom Eder (Gitarrist), Yan Yilderal (Drummer) und Roland Hag (Basser) allemal: Peter „Gene Simmons, Wodka, Rock 'n' Roll-Star" Burtz blickte an diesem Tag auf ein seit 22 Jahren andauerndes irdisches Dasein zurück, eine erfolgreiche Tournee durch die Schweiz lag hinter der Band, eine ebenso erfolgversprechende Deutschland-Tour lag vor der Band, und der Rest der bundesrepublikanischen Bevölkerung traf sich zum historischen Tanz in den Mai.

v.l.n.r.: Tom, Peter, Roland, Yan, Axel



Peter Burtz nimmt das Geburtstagsständchen entgegen.

„**Die 26.**", quittiert Peter Burtz die mit einer Literflasche Wodka verbundenen Glückwünsche. Er hockt allein im Gartencafé des Bochumer Veranstaltungszentrums „Zeche". Dunkle Regenwolken künden von nahendem Unheil. Es ist noch früh — jedenfalls nicht spät. Auf die Frage, ob er denn von seinen Bandkollegen ein kleines Ständchen zu erwarten habe, antwortet er: „**Wer von diesem Haufen soll denn schon singen können?**" Wie recht er hat, denn kaum, daß er mit einem breiten Grinsen antworten kann, erobern wilde und wenig harmonische Gesänge die Gehörgänge. Peter Burtz zuckt zusammen. Ein resigniertes „**Axel!**" huscht über seine Lippen. Er erhebt sich, arbeitet mit Hochdruck an seinen Gesichtszügen und nimmt das Ständchen mit aller ihm zur Verfügung stehenden Würde entgegen. Axel strahlt: „**Das Ergebnis eines dreiwöchigen Gesangstudiums!**" — „**Dann feier' ich meinen Geburtstag im nächsten Jahr kurz vor Weihnachten**", entgegnet Peter freundlich. Tom, Yan und Roland brechen in schallendes Gelächter aus. Axel hat den Gag noch nicht verstanden: „**Ich lach' dann später.**"

Unterdessen zaubert er hinter seinem Rücken eine große Wanduhr mit Gene Simmons-Bild hervor, die er im Namen der Band überreicht. Gene Simmons von KISS — das einzige Vorbild, das Peter Burtz je hatte. In seiner Wohnung hängt ein überdimensionales Portrait des Mannes mit der langen Zunge. Darunter hat der Steeler-Sänger im zarten Alter von elf Jahren *„Be like him"* gekritzelt. Axel ergänzt: „**Die Abdeckplatte aus Glas liegt noch hinten im Taxi. Wir hatten keine Zeit mehr, die Scherben einzusammeln.**"

Als die dunklen Regenwolken ernstmachen, ist es aus mit der Biergarten-Romantik. Steeler flüchten geschlossen in die wettergeschützten Innenräume der „Zeche". Gähnende Leere und der liebliche Duft erkalteter Zigarettenstummel machen den Aufenthalt zu einer mittelprächtigen Tortur. Peter atmet tief durch.

Ein erster Geburtstagsumtrunk wird geordert. Peter bestellt Bier für alle und kommt auf diese Weise mit den Mitgliedern einer Latin Rock-Kapelle ins Gespräch, die im hinteren Teil der Kneipe ihre Anlage für den Abend aufbauen. Berührungsängste kennt er nicht. Axel ist etwas vorsichtiger: „**Sind das Hippies?**" Drummer Yan entdeckt die enorme Percussion-Anlage, nimmt ganz selbstverständlich dahinter Platz und beginnt zu spielen. Der Gitarrist von Edith (so heißt die Band), gerade mit dem Soundcheck beschäftigt, stimmt sofort ein. Auch Peter hält es nicht länger auf dem Hocker. Er versucht sich an den Keyboards. Die Tonfolgen, die dieses Trio von sich gibt, lassen sich am besten als kompletter Totalausfall bezeichnen. Glücklicherweise haben sie ein Einsehen und geben schnell auf.

Peter + Yan vertonen das Chaos.

Geburtstagsumtrunk in der „Zeche"

CHUM

Open-Air-Sitzangebot. Axel schlägt vor, doch besser gleich an die Theke zu gehen. Auf diese Weise erspare man dem armen Kellner unnötige Fußwege zum Tisch. Außerdem sei er vom langen Marsch (300 Meter) etwas ermattet und benötige dringend — **„wie es die Art des redlichen Wandersmannes ist“** — eine Stärkung. Sie haben Glück. Die rundliche Bierplautze des Kellners wollte sich soeben mit einem prall gefüllten Tablett auf den Weg zu den anderen Gästen machen. Axel kennt kein Halten und stürzt sich grimmig wie eine Comic-Figur auf das dampfende Bier.

Einen halben Liter und knappe zehn Sekunden später ist Axel Rudi Pell wieder verhältnismäßig klar im Kopf und erinnert sich an den eigentlichen Grund dieses frühabendlichen Ausflugs: **„Wollten wir uns nicht ein paar Hühnchen suchen?“** Peter mahnt zur Besonnenheit: **„Ihr wollt euch doch nicht wie wilde Tiere auf die nächstbeste Frau stürzen?“** — **„Doch“**, nickt Tom verbissen und hat die vermeintliche Beute auch schon ausgemacht: sechs unentschlossene Mädchen, Typ biedere Neue Heimat-Kost. **„Nichts für mich dabei“**, winkt

Durstige „Wandersleute“ nach einem „langen“ Marsch.

Peter ab. Roland stimmt ihm zu. Für Tom allerdings kommt jeder Ratschlag zu spät. Wild entschlossen und mit einem seltsamen Flackern in den Augen springt er auf die Gruppe zu. **„Der Arme“**, kommentiert Burtz das Schauspiel, **„seit drei Monaten liegt er trokken.“** Und auch dieser Versuch endet mit einem Fiasko. Ziemlich niedergeschlagen kommt er zurückgekrochen. **„Die haben mich gefragt, ob ich einer von Steeler bin, und als ich ja gesagt habe, meinten die plötzlich, daß sie mit solchen Leuten nichts zu tun haben wollen.“** Peter tröstet den permanent verhinderten Liebhaber mit dem Versprechen, ihn

terwäsche. Enttäuschung.

Mittlerweile ist die Anwesenheit der Band auch von den übrigen Gästen und der Aufsicht bemerkt worden. Autogrammstunde. Das tut natürlich gut. Für Roland Hag, der erst seit Ende des vorigen Jahres dabei ist und das leidige Thema Bassist **„ein für allemal beendet hat“** (Burtz), ist das alles noch ein wenig ungewohnt.

In Erwartung eines üppigen Abendmahls mit anschließender Fleischeslust, die in diesem Groschengräber-Dorado nicht zu erwarten ist, drängt Tom zum Aufbruch. Peter verspricht erstklassige Kost und bestellt gegenüber in der Junk Food-Box fünf Bratwürste. Mit fett-

Roland hat inzwischen seinen Krug geleert und erkundigt sich, ob es nicht angebracht sei, sich nach ein paar netten Begleiterinnen für den Abend umzusehen. Tom nickt gierig. Die Entscheidung fällt ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung für *„chercher la femme“* aus. Axel ist noch unentschlossen: **„Was ist denn mit mir? Muß ich mir auch 'ne Frau suchen oder eher 'nen Mann?“**

Draußen haben sich die Regenwolken vorläufig wieder verkrochen, so daß ein kleiner Stadtbummel ins Auge gefaßt wird. Der „Stadtbummel“ geht durch die Brüderstraße zielstrebig weiter über die Kortumstraße zum Konrad-Adenauer-Platz. Das ist die Adresse des „Mandragora“, einer alten Kneipe mit einem enormen

Autogrammstunde im Spielsalon

Halt! Der Deckel ist noch nicht bezahlt!

... auch die Jury kommt zu keinem Ergebnis.

Axel + sein Problem: rechts oder links? ...

heute noch zum Essen einzuladen. Axel hat allerdings noch einen viel besseren Vorschlag. Gleich um die Ecke gebe es eine Spielhalle mit einem Bildschirm-Pokerautomaten. **„Auf dem TV sieht man verschiedene Frauen, von denen man sich eine aussuchen kann. Bei jedem gewonnenen Spiel läßt die Auserwählte ein Stück Hülle fallen.“** Allgemeine Zustimmung. Axel entscheidet sich für eine blonde Krankenschwester. **„Die hat nicht soviel an.“** Er kommt knapp bis zur schwarz-seidenen Un-

verklebtem und wabberndem Magen geht es ein paar Meilen weiter ins „Brinkhoffs No 1“. Hinter der Theke arbeitet die erste positive Überraschung des Abends. Der Laden selbst ist zwar brechend voll, aber die Atmosphäre ähnelt der einer Intercity-Schenke. Anonyme, gelangweilte Gesichter und Steeler mittendrin. Tom starrt unentwegt auf die reizende Barkeeperin, mit der Peter und Roland inzwischen ins Gespräch gekommen sind, Yan plappert entschlossen auf wild-

Peter lädt zum Essen ein: Leckerer Junk-Food

Den Letzten beißen die Hunde

fremde Leute ein, und Axel will sein Körpergewicht offensichtlich in Bier aufwiegen.

Nächste Station ist der „Rockpalast", eine Discothek an der Hauptstraße im Bochumer Stadtteil Langendreer. Nach einem beschwerlichen Aufstieg — die Innenräume sind nur über eine Treppe zu erreichen, landet die Gesellschaft zunächst im Bistro, zu dessen Interieur eine halbnackte Schönheit gehört. Bedauerlicherweise aus Stein. Peter Burtz kann sich einen kleinen Griff trotzdem nicht verkneifen und fällt bei den anwesenden Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts prompt in Ungnade. Vom Bistro aus geht es durch die „Spielwarenausstellung" der Disco hinunter in die Tanzabteilung. Mächtige Kupferkessel hängen an der Decke. Relikt aus einer Zeit, in der hier Gerstensaft gebraut wurde. Mittlerweile allerdings zweckentfremdet für die Unterbringung der Lightshow und dienlich als Dach für die runde Bar. Sehr stilvoll. Axel will bestellen, doch die laute Musik und seine schwere Zunge sorgen für Verständigungsschwierigkeiten mit dem Barkeeper, der — nichts Böses im Sinn — fünf Perrier auf den Tresen stellt. Axel läuft rot an, schnappt sich den Guten an der Krawatte und schreit: **„Wir wollen uns nicht waschen, Mann! Wir haben Durst, verdammt nochmal!"**

Mit Mühe und Not gelingt es den anderen, ihn zur Ruhe zu bringen. Zur Versöhnung erzählt Peter seinen Standardwitz: **„Meldet sich ein Mann bei der Polizei und sagt: *‚Ich möchte mich anzeigen, ich habe meine Frau geamselt.'* Der Polizist grinst und korrigiert: *‚Sie meinen gevögelt.'* — *‚Ach'*, sagt der Mann, *‚jetzt fällt es mir wieder ein — erdrosselt.'*"** Tom, der vermutlich den Pokal für den höchsten Promillewert mit nach Hause nehmen kann, wiederholt immer nur: **„Vögeln"**. So, wie es aussieht, sieht es schlecht aus.

Die Stunden verstreichen und an der Einsamkeit der Jungs von Steeler hat sich wenig geändert. Axel und Yan treten den Rückzug an. **„Da lacht das Fäustchen"**, gibt Peter den beiden als Abschiedsgruß mit auf den Weg. Tom, Roland und er ziehen knallhart die Konsequenz aus den bislang vergeblichen Bemühungen: die „Moni-Bar" an der Hattinger Straße. Über die Spielchen in den warmen Armen der netten Damen verhängt Burtz allerdings eine totale Nachrichtensperre. Auf jeden Fall war es ein hartes Programm, denn im Anschluß an diesen Besuch ist er der einzige, der noch genügend Kraft für einen letzten Blick ins „Brinkhoffs No 1" hat. Die Wege trennen sich. Wir verabschieden uns für den nächsten Tag im Bahnhof zu einem gemeinsamen Frühstück.

Pünktlich um 11.30 Uhr taucht Burtz auf. Im Arm die Hübsche vom Tresen.

Geschlafen hat er immer noch nicht.

C. W. SÖD

Peter prüft die Arbeit des Bildhauers.

Wasser statt Bier — fast hätt's Krach gegeben!

LP PREVIEWS

Wertung:
Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Picture-Single

Ninja

„Eyes On You"
(US-Import/Semaphore)

Einige wenige erinnern sich vielleicht noch an das 1985 erschienene Album THE NINJA WARRIORS OF ROCK (damals ein Underground-Killer). Diese Formation hat als Vorreiter für ihre neue LP eine Single herausgebracht: „Eyes On You" ist ein guter Hardrock-Song mit leichten Glam-Einflüssen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Gitarrenarbeit und den Vocals. Der Nachteil der Single: Es wird eine Liveatmosphäre vorgetäuscht, und darunter leidet der Sound. Ich bin gespannt auf die kommende LP.

Oliver Thöns

Sound: 2—3
Song: 3
Stil: Hardrock

Sacrilege

PARTY WITH GOD
(Alchemy/EfA)

Keine Unbekannten mehr sind die Bay Area-Thrasher Sacrilege. Und wie so ziemlich alle Gruppen aus dieser Gegend, liegt auch dieses Quintett über dem Durchschnitt.

Nicht weniger als 13 Thrash-Granaten schießen die Kalifornier auf PARTY WITH GOD ab. Beinharte Riffs und schnelle Rhythmen ziehen sich wie ein roter Faden durch die LP. Leider, muß man sagen, denn es ist auf Dauer auch nervend, 13 Tracks ohne jede Abwechslung in fast ein- und demselben Tempo zu hören. Wer also nicht so genau hinhört, kann die Titel allenfalls an den Refrains erkennen. Andererseits setzen Sacrilege immer noch eine Menge Energie frei, und das ist beim Thrash doch immer noch das Wichtigste, oder?

Holger Stratmann

Sound: 3—4
Songs: 3—4
Stil: Thrash

Broken Bones

F.O.A.D.
(Fallout/EfA)

Eine der bekanntesten Punk-Bands Englands sind die Broken Bones. Anhand der Gitarrensoli

läßt sich auch hier eine Verbindung zum Heavy Metal nicht verleugnen. Überwiegend ist auf dieser Scheibe jedoch purer Punk, dafür jedoch in recht hoher Qualität, angesagt. Insgesamt 16(!) Songs füllen diese LP, wobei eine Seite von F.O.A.D. live aufgenommen wurde. Während auf der Studioseite schon ganz schön die Post abgeht, legen die Broken Bones live erst richtig los.

Die Broken Bones sind sicher zurecht eine der beliebtesten Punkbands, ob daran allerdings Crossover-Fans Gefallen finden, ist schwer auszumachen. Fest steht jedenfalls, daß die Band mit viel Engagement zur Sache geht und Abwechslung dabei keinesfalls vermissen läßt. Für Kenner der Gruppe ist die Scheibe ein Muß, Thrasher, die ihre Gehörgänge mit den diversen Crossoverbands traktieren, sollten sich vielleicht auch an dieser Platte versuchen.

Holger Stratmann

Sound: 3—4
Songs: 4
Stil: Punk mit leichten Metal-Einflüssen

Heart

BAD ANIMALS
(EMI)

BAD ANIMALS ist die zehnte Heart-LP und Nachfolgewerk des Milionensellers HEART ('85). Die Erwartungen für diese LP der Band um die Schwestern Ann und Nancy Wilson waren dementsprechend hoch angesetzt ... doch Heart erfüllen sie lässig! Zehn Songs — teils geschrieben von Weltklasse-Composern wie Holly Knight (Tina Turner, Pat Benatar), teils von der Band selbst und produziert von Ron Nevison (UFO, MSG, Survivor uvm.) — sind zu hören: getragene, perfekt stylisierte AOR-Nummern mit typisch pompösen Keyboardarrangements und natürlich der Superstimme von Ann. Meisterhaft beherrscht das Quartett Balladen: mal majestätisch, auf „Alone" und „Strangers Of The Heart", mal melancholisch, auf „I Want You So Bad", das an Berlin erinnert und einer der schönsten Heart-Songs ist, und „Wait For An Answer", von der Sängerin Lisa Dalbello. „Bad Animals" ist eine langsame, manisch anmutende Hardrock-Nummer, die die Fortsetzung von „The Wolf" (HEART) darstellen könnte! Wer nach einem stressigen Tag mal so richtig abschalten will, muß die neue Heart einschalten — denn BAD ANIMALS geht mitten ins Herz!!!

Alex Gernandt

Sound: 6
Songs: 6
Stil: AOR

Mötley Crüe

GIRLS, GIRLS, GIRLS
(WEA)

Nein, ein Mötley Crüe-Fan war ich noch nie. Zugegeben: TOO FAST FOR LOVE und SHOUT AT THE DEVIL hatten ihre Momente, aber die 85er LP THEATRE OF PAIN war, meiner Meinung nach, ein Schuß in den Ofen ... „Smokin' In The Boysroom" — oder was!? In diversen Interviews tönte Bandleader Nikki Sixx (b), die neue LP würde wieder härter ausfallen — und, was soll ich sagen? Es stimmt! GIRLS, GIRLS, GIRLS — das sind rund 40 Minuten harter, dreckiger Rhythm 'n' Blues-Hardrock. Das schwül-sülzig-sexbetonte Glam-Gehabe von THEATRE schweigt hier. Mötley Crüe sind wirklich zurück zu den ursprünglichen Roots gegangen, und kommen mit kurzen Riffs, gleichförmigen Rhythmen und (wie immer) simplen, aber wirksamen Songstrukturen zum Ziel. Bei Mötley Crüe kommen die härteren Tracks am besten, das sind der Opener „Wild Side", dann „Dancin' On Glass" und „All In The Name Of Rock". Dazu kommt noch die Live-Zugabe von „Jailhouse Rock" vom ersten Heavy-Rocker der 50er Jahre: Elvis Presley!

Das Album ist gut und zeigt eindeutig, daß Aerosmith noch immer aktuell sind!

Alex Gernandt

Sound: 5
Songs: 4—5
Stil: HR mit Rhythm 'n' Blues-Touch

Rage

Execution Guaranteed
(Noise/SPV)

Auch wenn EXECUTION GUARANTEED immer noch nicht das ist, was ich mir unter einer sehr guten Thrash-LP vorstelle, so muß man den Herren doch ein dickes Kompliment machen. Im Vergleich zu ihren beiden vorangegangenen Werken ist der Standard merklich gestiegen, was sicherlich auf den neuen Axeman Rudy Graf zurückzuführen ist. Sämtliche Gitarrenparts sind um Längen besser als früher. Instrumental orientiert man sich nun ein wenig progressiv im Stil von Megadeth/Mekong Delta (woher kommt das nur?), so daß reichlich für Abwechslung gesorgt ist. Klare Faves sind der geile Opener „Down By Law", sowie „Before The Storm", „Deadly Error" (mit starkem Akustik-Intro) und das erstklassige Instrumental „Grapes Of Death".

Uwe Lerch

Sound: 4—5
Songs: 4—5
Stil: Progressiver Thrash

Sudden Death

ALL OR NOTHING
(Eigenproduktion/SPV)

Lange genug hat es ja gedauert — aber das Warten hat sich gelohnt: Sudden Death, seit Jahren heiß gehandelter Livetip in und um Ber-

lin, haben ihr erstes Stück Vinyl, in Form einer Eigenproduktion, auf den Markt gebracht. ALL OR NOTHING ist ein energiegeladenes Erstlingswerk, welches auf weitere Ereignisse hoffen läßt. Sudden Death bringen sehr guten Power Rock, eigenständig und mit vielen Einfällen. Eine gelungene Produktion und interessante Effekte heben diese LP aus der deutschen Produktions-Palette heraus.

Bleibt nur zu hoffen, daß sich bald ein Label um die nächste LP-Produktion kümmert.

Anspieltip: „Killer".

Oliver Thöns

Sound: 3—4
Songs: 5
Stil: Power Rock

LP REVIEWS

Wertung:
Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Masi

FIRE IN THE RAIN

(Roadrunner/SPV)

Die Liste der neuen Gitarrentalente nimmt einfach kein Ende. Alex Masi, ein in Amerika lebender Italiener, hat mit dieser Scheibe sein Debütalbum vorgelegt und läßt sich mühelos in die Reihe der zuletzt in Erscheinung getretenen

Saitenartisten einreihen. Das Kennzeichen von FIRE IN THE RAIN: Man hat den Eindruck, als sei die Scheibe irgendwo zwischen den ersten Alcatrazz-Platten und Rainbow's DOWN TO EARTH aufgenommen worden. Das liegt vor allem an Sänger Bernie K., der nicht selten an Graham Bonnet erinnert, und an dem Gitarrenspiel Masis, welches sicher eher dem Hardrock zuzuordnen ist. Diese Scheibe ist zwar nicht sensationell, aber das Ergebnis guter Musiker, die sich nicht an den gegenwärtigen Trends orientieren. Insgesamt eine Empfehlung an alle Fans obengenannter Bands, aber auch die Moore-, MacAlpine-, Yngwie-Jünger sollten ein offenes Ohr haben.

Holger Stratmann

Sound: 4—5
Songs: 4—5
Stil: Gitarrenbetonter Hardrock

Sabbrabells

ONE NIGHT MAGIC

(Nexus King-Rec./Japan-Import)

Sabbrabells sind eine der originellsten Heavy-Bands aus Japan. Da ihr neuestes Album zur Zeit dieser Kritik noch nicht draußen war, rief ich die japanische Hotline an. Zwei von zehn (auf CD: elf) Titeln wurden präsentiert und lassen auf ein super Album schließen. Wer Sabbrabells kennt, weiß, was ihn erwartet: genialer, einfallsreicher Heavy Metal mit Speedansätzen. Oder, wie sie ihren Stil selbst bezeichnen: Dramatic Heavy Metal!

Zurück zu den beiden Songs, einer schleppend, kraftvoll — der andere schnell und speedig. Dominierend ist die eindrucksvolle Stimme von Kiichi Takahashi und die treibende Schlagzeugarbeit von Shigeo Ishibashi. Wenn alle Songs so sind, dürften sie den Studiovorgänger SAILING ON THE REVENGE bei weitem übertreffen.

Wer Papas Telefonrechnung mal etwas strapazieren möchte — hier die japanische Hotline-Nummer: 0081-3-942-2800!

Oliver Thöns

Songs: 5
Stil: Heavy Metal

Coroner

R.I.P.

(Noise/SPV)

Eine echte Überraschung für viele Thrash-Fans wird die Debüt-LP von Coroner darstellen. Das Trio aus der Schweiz, welches vor nicht allzulanger Zeit mit einem recht brauchbaren Demo aufwartete, hat sich demgegenüber deutlich gesteigert und wird, meiner Ansicht nach, in der Gesellschaft der besten europäischen Thrash-Acts noch eine Menge mitzureden haben. Denn „Thrash with Class" ist auf den acht Titeln dieser LP angesagt, und vor allem das filigrane Gitarrenspiel von Tommy T. Baron setzt Coroner von hunderten anderer Acts deutlich ab. „Reborn Through Hate", „When Angels Die", „R.I.P." und „Suicide Command" überzeugen durch extreme Spielfreude und Power. Daß die Gruppe zu noch mehr fähig ist, beweist das sehr gute Instrumental „Nosferatu" — derartige Songs sind wir normalerweise nur von den neuen amerikanischen Sechssaitenartisten gewohnt, oder halt von einem gewissen Yngwie J. M. Kurzum, mit R.I.P. starten Coroner eine hoffnungsvolle Karriere, daß dabei noch nicht alles hundertprozentig ist, finde ich selbstverständlich. Zugreifen!

Holger Stratmann

Sound: 3—4
Songs: 5
Stil: Thrash with Class

EZO

EZO

(Geffen/WEA)

Ezo ist die nördlichste Insel Japans, und damit hat dieses Quartett auch gleich seine Herkunft verraten. Doch anders als bei ihren Kollegen von Loudness, Anthem oder Vow Wow, vertraut man nicht auf schnelle Melodien mit virtuosen Gitarren, sondern auf schleppenden U.S.-Heavyrock. Mit Hilfe von Gene Simmons und Black 'n' Blue-Shouter Jaimie St. James entstand ein eigenständiges Album, welches nur schwer

ins Ohr geht und des mehrmaligen Anhörens bedarf. Mein persönlicher Favorit ist das kommerzielle „Kiss Of Fire", welches aber in keinster Weise repräsentativ für Ezo ist — etwas härter ist man schon!

Uwe Lerch

Sound: 5
Songs: 4
Stil: schleppender U.S.-HM

Artillery

TERROR SQUAD

(Roadrunner/SPV)

Gesteigert haben sich Artillery auf ihrem zweiten Album TERROR SQUAD. Knochenharte Riffs, treibendes Schlagzeug, größtenteils gutes Songmaterial. Ich hatte eigentlich nicht gedacht, daß sich hinter dem etwas amateurhaften Cover niveauvoller Thrash-Metal verbirgt. Gleich der Nasty Savage-mäßige Opener „The Challenge" zeigt, wo's langgeht, nämlich hundertprozentig geradeaus. Natürlich ist bei den jungen Dänen längst noch nicht alles optimal, so nervt der Gesang auf Dauer doch etwas. Trotzdem, Artillery setzen sich mit ihren gekonnten Riffs von der Vielzahl amateurhafter Thrash-Acts ganz klar ab, selbst Sänger Flemming Ronsdorf kann man nicht vorwerfen, monotones Gebrülle zum Artillery-Sound beizusteuern. Ein gutes Thrash-Album also, zu den Spitzenprodukten dieser Musikrichtung zählt TERROR SQUAD jedoch nicht.

Holger Stratmann

Sound: 5
Songs: 4
Stil: Thrash

Strana Officiana

RITUAL

LM Records/Import)

HM-Gruppen gibt's ja mittlerweile in fast jedem Land der Erde. Auch aus Italien drang schon so mancher Name zu uns durch, nur leider ließ die Qualität der Bands meist zu wünschen übrig. Und wenn nicht die Band, dann doch meist die Produktion ... Insofern stellen Strana Officina für mich eine echte Überraschung dar. Vier gestandene Musiker schießen auf dieser Mini-LP ein Feuerwerk der Power ab und überzeugen mit einer Professionalität, wie ich sie nicht erwartet hätte. Man kann sogar soweit gehen zu behaupten, die Band hätte internationalen Standard erreicht. Ein sehr guter Sänger, kompakte Songs, eine gute Produktion und das gute musikalische Können der Vier brachten auch einen Plattenvertrag beim englischen Label „FM/Revolver" (Joshua, White Sister) ein. Diese Mini-LP ist leider nur beim Management der Band erhältlich: Klaus Byron, via Comunale 157, 55040 Valdicastello (LU), Italien.

Holger Stratmann

Sound: 4
Songs: 4
Stil: Heavy Metal

Celtic Frost

INTO THE PANDEMONIUM

(Noise/SPV)

Ein wahrhaft heißes Eisen ist die neue Celtic Frost geworden. Gut, nach den Aussagen der Musiker hatte ich schon eine ungefähre Vorstellung von dem neuen Material, trotzdem fühlt man sich bei der LP wie mit dem Vorschlaghammer vor den Kopf geschlagen. Diese Platte ist mit Sicherheit der Beweis, daß es durchaus möglich ist, Heavy Metal mit anderen Musikstilen oder Ideen zu kombinieren und daß das auch noch gut sein kann. So gut, daß der Schreiber dieser Zeilen den ganzen Tag mit dem Walkman und dem C.F.-Advance-Tape durch die Gegend läuft.

Doch die Scheibe hat auch andere Seiten, und so könnte es „durchaus sein", daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Thrashergemeinde die drei Jungs für Songs wie „One In Their Pride" oder „Rex Irae" für immer und ewig verdammen wird. Wie dem auch sei, mangelnde Originalität kann man Celtic Frost nicht nachsagen, und das ist doch schon auf jeden Fall was, oder? Ich jedenfalls kann's mir ziehen, und immerhin finden sich mit „Mexican Radio" (Coverversion), „Mesmerized", „Inner Sanctum" und „I Won't Dance" einige unbestritten sehr gute Songs auf der LP. Auch die vielen experimentellen Effekte (die Opernsängerin kommt extrem gut rüber, Jungs!) sind durchaus als gelungen anzusehen, überhaupt ist diese LP ein echtes

Novum (so oder so!). Lediglich die schwachen Gitarrensoli (?) fallen negativ aus dem Rahmen, ansonsten ein Volltreffer!

Holger Stratmann

Sound: 6
Songs: 5
Stil: Doom Metal

Diamond Claw

NO HATE IN PARADISE

(Blackjack-rec./semaphore)

Eine neue Frauenband stellt sich hier mit ihrer Debüt-LP vor. Diamond Claw sind ein weiterer Beweis dafür, daß Frauen auch gut im Heavy Metal mitmischen können.

Diamond Claw klingen wie eine Mixtur aus Lee Aaron und den Leather Angels, spielen also Hardrock mit Abwechslung und einem Touch Power. Herausragend sind vor allem Sängerin Debra Lynn Billingsley und Gitarristin Jenny Thornburg.

Die fünf Songs dieses Werkes sind interessant und lassen auf ein „richtiges" Album hoffen — jedoch, Vorsicht, diese Art von

Heavyrock ist nicht jedermanns Sache, also: Vorher anhören, denn Musik ist Geschmackssache!

Oliver Thöns

Sound: 4
Songs: 3—4
Stil: Heavyrock

Satan

SUSPENDED SENTENCE

(Steamhammer/SPV)

Ein Knaller! Eindrucksvoll, wie sich Satan mit ihrem 45minütigen LP-Neuling SUSPENDED SENTENCE aus der Versenkung zurückmelden! Aggressiv, wie zu ihren Anfangstagen, schnell und hart, aber immer darauf achtend, nie die Melodie zu kurz kommen zu lassen. Das Gitarrenduo Steve Ramsay und Russ Tippins galt schon vor Jahren als eines der besten, doch erst auf diesem Album haben sie ihre wahren Möglichkeiten ausgeschöpft. Durch Michael Jackson haben sie auch gesanglich zu ihrem Ursprung zurück gefunden. Die sieben Songs plus dem saustarken Intro sind durch Breaks, unterschiedliche Grundgeschwindigkeiten und veränderte Gesangshöhen dermaßen verschieden, daß selbst nach zigmaligem Anhören immer noch neue Aspekte ins Ohr dringen. Das gesamte Heavy Metal-Spektrum findet man in den Songs von Satan wieder, 45 Minuten geballte Power und reichlich Abwechslung, was will man mehr.

Hucky Heppke

Sound: 5
Songs: 6
Stil: Speed-Metal (sehr melodiös)

Melvins

GLUEY PORCH TREATMENTS

(Alchemy rec./EfA)

Nach Clown Alley und Sacrifice stellt sich jetzt die dritte Band aus dem Metalbereich von „EfA"-Records vor. Die Melvins machen Black Metal, aber anders als man es gewohnt ist: im Gegensatz zu anderen Black Metal-Bands irren die Melvins zwischen kurzen, instrumentalen Stücken und langen, schleppenden Songs hin und her. Das Ganze scheint düster und undurchsichtig bis unfertig, insofern hebt sich die Platte von allen anderen Black Metal-Produktionen weit ab und setzt neue Richtlinien für diese Art von Musik.

Jeder, der auch nur ein wenig Black Metal mag, muß diese Platte zumindest hören; wie schon gesagt, es ist was Neues, Unbeschreibliches. Nur, ich stehe vor dem Problem, eine Note vergeben zu müssen!

Oliver Thöns

Sound: 3—4
Songs: 4—5
Stil: Black Metal

Clown Alley

CIRCUS OF CHAOS

(Alchemy/EfA)

Neben Sacrilege, die ja mehr in die Hardcore Metal-Richtung gehen, präsentiert uns das kalifornische Independentlabel „Alchemy" noch die Band Clown Alley. Während die Sacrilege-LP eine reine Speedorgie ist, verarbeiten Clown Alley

mehr Punk-Einflüsse und trauen sich auch, durchaus differenziertere Töne anzuschlagen. Dabei wird auch deutlich, daß die vier Musiker etwas von ihrem Handwerk verstehen und nicht nur mal eben auf den Thrashcore/Crossover-Zug aufspringen. Ob diese LP allerdings Metal-Fans gefallen kann, möchte ich doch bezweifeln. Einige Songs plätschern nur so vor sich hin, und da es auch oft an der nötigen Energie fehlt, dürften Crossover-Fans von Clown Alley größtenteils enttäuscht werden. Trotzdem: sicher keine schlechte LP. Vorher reinhören!

Holger Stratmann

Sound: 3—4
Songs: 3
Stil: Punk mit Metaleinflüssen

Suicidal Tendencies

JOIN THE ARMY

(Virgin)

Endlich kommen wir auch in den Genuß einer Suicidal-LP, denn die ersten zwei Alben dieser Hardcore-Punk-Truppe gibt's ja leider

nur als Import. „Virgin" haben sich nun die Rechte für dieses dritte Album gesichert, das heißt, JOIN THE ARMY gibt's zum vernünftigen Preis! So, das vorweg, nun zur Musik. Gegenüber den ersten Alben hat es eine kleine Änderung gegeben, denn Mike Muir & Co. haben wesentlich mehr Heavy Metal-Elemente in ihrer Musik verwandt, als beim älteren Material. Doch, keine Angst, der aggressive Suicidal-Hardcore-Punk überwiegt. Die zwölf Songs zeichnen sich nicht nur durch die für die Suicidal Tendencies typischen guten und kritischen Texte, das hervorragende Zusammenspiel und die ausgefallenen Arrangements aus, sondern auch durch den sehr guten Sound. Was soll ich noch mehr über diese Granate schwärmen, buy or die!

Hucky Heppke

Sound: 5
Songs: 6
Stil: Hardcore

Sacred Child

SACRED CHILD

(Target/Import)

Sacred Child nennt sich eine neue Fünferformation (vier Buben, eine Dame) aus Kalifornien. Neben einem professionellen Management („New Image", u.a. Yngwie, Fate, Lizzy Borden), fällt im Info noch der Name Chuck Rosa auf; der Rhythmusgitarrist ist ein bekannter Produzent und Engineer in der Westküstenszene und hat neben Platten von Abattoir, Eden und Hyde auch an der Aufnahme des Songs der 84er Olympiade mitgewirkt. Mittelpunkt bei Sacred Child ist jedoch die sehr gute Sängerin Astrid Young, die mit ihrer rauhen Röhre in wohl jeder Rockband Platz finden würde. Das ist allerdings auch schon alles, was zu dieser Platte positiv zu vermerken ist. Musikalisch bieten Sacred Child nur gute Durchschnittsware, typischen L.A.-Rock mit mehrstimmigen (recht kitschigen) Refrains, der zwar für Parties recht geeignet erscheint, aber sonst nicht so richtig vom Hocker haut. „Bad As You Want It" und „Chariots Of Fire" sind zwei Beispiele für die guten Seiten der Band, aber insgesamt ist das Songmaterial „Mittelmaß" zu nennen.

Holger Stratmann

Sound: 5
Songs: 3
Stil: Party Metal

Omen

„NIGHTMARES"

(Roadrunner/SPV)

Um zu ihrer US-Tour neues Vinyl am Start zu haben, nahmen Omen diese EP in wenigen Tagen auf. Mit dabei: eine furiose Live-Version des alten AC/DC-Klassikers „Whole Lotta Rosie", der mehr als heiß auf eine zukünftige (irgendwann werden sie ja mal kommen ...) Tour der Kalifornier macht. Aber auch die beiden neuen Tracks „Nightmares" und „Shock Treatment" gehören mit zum Besten, was die Gruppe je veröffentlicht hat, und bestätigen den Aufwärtstrend, der sich schon bei der letzten LP, THE CURSE,

gezeigt hatte. Vervollständigt wird die Scheibe durch „Dragon's Breath", „Termination" und „Bounty Hunter", alles Tracks, die Omen-Fans sicher schon von den LPs bekannt sind. Alles in allem eine gute EP!

Holger Stratmann

Sound: 4—5
Songs: 4—5
Stil: schneller US-Metal

ROCK-HISTORY LONG LIVER

Dieser Teil unserer Dokumentation der Entwicklungsgeschichte des Hardrocks bis zum heutigen Heavy Metal ist hauptsächlich einem Mann gewidmet, der mit seiner revolutionären Art Gitarre zu spielen viele Sidemen der damaligen Zeit inspirierte und noch heute zu den größten Saitenartisten zählt. Die Rede ist von Jimi Hendrix, der zwischen 1965 und 1970 der Musikwelt neue Impulse gab und 1970 durch sehr mysteriöse Umstände ums Leben kam.

JIMI HENDRIX

James Marshall Hendrix, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Jimi Hendrix, erblickte am 27. November 1942 das Licht der Welt. Mit 12 Jahren bekam er von seinem Vater eine akustische Gitarre geschenkt: Das war der Startschuß für eine sehr erfolgreiche, wenn auch kurze Karriere.

Jimi, der nie gelernt hatte, nach Noten zu spielen, holte sich seine ersten Erfahrungen in kleineren Rockbands, die in der Umgebung von Seattle und manchmal sogar im 120 Meilen entfernten Vancouver, für 50 Cents die Stunde und reichlich Cola und Hamburger, die Clubs rauf und runter spielten. Mit 17 Jahren ging Jimi zur Armee, zuvor hatte er allerdings seinen Vater von diesem Vorhaben zu überzeugen, denn dieser mußte die Anmeldepapiere unterschreiben. Er landete bei 101. Luftlande-Division. Die 26monatige Ausbildung endete jedoch vorzeitig, denn beim 26. Fallschirmabsprung stürzte Jimi ab und zog sich Bein- und Rückenverletzungen zu.

Zwischen 1963 und 1965, als er bei King Curtis einstieg, hatte er bereits mit Little Richard, Ike und Tina Turner, James Brown, B. B. King, Wilson Pikkett, Curtis Knight und den Isley Brothers gearbeitet. Damalige Bandmitglieder: *„Jimi war ein sehr netter und freundlicher Mensch, der niemals ein böses Wort verlor. Er war wahnsinnig ehrgeizig, und selbst wenn er als dritter oder gar vierter Gitarrist in einer Band spielte, war das für ihn kein Grund, schlechter zu sein, er fühlte sich sogar in diesen Situationen glücklich."*

1965 gründete Jimi die Blue Flames, seine erste eigene Band. Zu diesem Zeitpunkt nannte er sich Jimmy James. Ende '66 stieg er als Leadgitarrist bei John Hammond jr. ein, und allmählich ging sein Name wie ein Lauffeuer durch die Musikszene. Chas Chandler, der Ex-Animals-Bassist, wurde auf Jimi aufmerksam und bot ihm seine Mitarbeit an. Er schickte Jimi nach London, denn in England waren die großen Musiker und Bands zu Hause, und Chas war der Meinung, daß Jimi nur hier großwerden könne; er sollte Recht behalten.

In London angekommen, wurde erstmal sein Name geändert: Jimi Hendrix war geboren. Danach suchte er sich geeignete Musiker, die er in Mitch Mitchell (d) und Noel Redding (b) auch fand. Die ersten Auftritte der Jimi Hendrix Experience waren dermaßen erfolgreich, daß „Track"-Records der Band spontan einen Vertrag anboten. Die kurz darauf veröffentlichte Single „Hey Joe" und auch der Nachfolger „Purple Haze" plazierten sich sofort in allen Hitparaden, und das Trio avancierte zum heißesten Act Europas.

In seiner Heimat USA war Jimi aber weiterhin nur ein Insidertip. Der große Durchbruch gelang der Experience auf dem „Monterey"-Popfestival (16. bis 18. Juni 1967): Kein Geringerer als Beatle Paul McCartney hatte Jimi diesen Auftritt verschafft. Jimi's Art Gitarre zu spielen verzückte nicht nur die Fans, sondern auch andere Musiker, speziell Gitarristen. Nicht wenige versuchten, ihn zu kopieren, allerdings blieb's beim Versuch. Waren bis dato Verzerrungen nur dem Zufall überlassen, so integrierte Jimi sie bewußt in seine Darbietungen. Er, der Linkshänder war, spielte eine Gitarre für Rechtshänder, also auf dem Kopf, so konnte er die Saiten greifen und mit den Handballen den Lautstärken- und Klangfarbenregler bedienen, um so Töne zu erzeugen oder einfach verschwinden zu lassen. Außerdem benutzte er den Gitarrenhals beidseitig, er klopfte mit den Fingern auf die Rückseite, rüttelte am Hals, zerrte ihn mal sanft, mal brutal, um ein irres Vibrato zu schaffen, das er mit dem Vibrationsarm nie erreicht hätte.

Eine weitere Version, spezielle Effekte zu erzielen, war das Wechseln der Stimmhöhe mitten im Song. Des weiteren nutzte Jimi häufig seinen Daumen, um Akkorde zu greifen — über den ganzen Bund, von der tiefen bis zur hohen E-Saite! Überwiegend bearbeitete er jedoch die unteren drei Saiten

Discografie JIMI HENDRIX

ARE YOU EXPERIENCED	1967
AXIS BOLD AS LOVE	1968
ELECTRIC LADYLAND	1968
SMASH HITS	1969
BAND OF GYPSYS	1970
ISLE OF WIGHT	1971
THE CRY OF LOVE	1971
IN THE WEST	1971
WAR HEROES	1972
LOOSE ENDS	1974
MIDNIGHT LANDING	1975
CRASH LANDING	1975
NINE TO THE UNIVERSE	1980
THE JIMI HENDRIX CONCERTS	1982

JIMI HENDRIX-Raubpressungen (Bootlegs)

LIVE AT THE LOS ANGELES FORUM 25. April '70
ISLE OF WIGHT VOL. ONE
ISLE OF WIGHT VOL. TWO
INCIDENT AT RAINBOW BRIDGE
SKY HIGH
GOOD VIBES
LIVE IN STOCKHOLM
GOOD KARMA ONE
GOOD KARMA TWO
LIVE AT PHILHARMONIC HALL

◀ *Diese Discografie ist nicht vollständig, aber ein großer Teil von Veröffentlichungen ist es nicht wert, genannt zu werden, weil deren Qualität oft schlechter ist, als das mieseste Bootleg. Neben den Platten gibt es auch eine Menge Literatur über Jimi Hendrix, fragt am besten in guten Buchhandlungen danach.*

OCK 'N' ROLL SERIE • 6. TEIL

mit dem Daumen. Gleichzeitig spielte er mit dem kleinen Finger Akkorde und Läufe. Über seine Gitarrentechnik wäre noch viel zu berichten, denn er versuchte mit allem — den Marshall-Boxen, dem Mikroständer und natürlich mit seiner Zunge — der Gitarre immer neue Effekte zu entlocken, doch diese Story soll sich in erster Linie mit Jimi's Laufbahn befassen.

Nach dem „Monterey"-Festival hatte es Jimi nun auch in den Staaten geschafft, die gebührende Anerkennung zu finden. Songs wie z.B. „All Along The Watchtower", „Burning The Midnight Lamp" oder die aus dem Album ELECTRIC LADYLAND ausgekoppelte Single „Voodoo Chile" wurden allesamt Tophits.

Ende '68 machten sich Auflösungserscheinungen bei den Experience breit, denn Jimi wollte mit anderen Musikern, ganz besonders Buddy Miles (d) und Billy Cox (b) von der Band of Gypsys spielen. Die einzige LP-Veröffentlichung dieser Formation entstammt dem legendären Auftritt im New Yorker „Fillmore East", die 1970 erschien.

Auf dem „Woodstock"-Festival (15. bis 17. August 1969) schockte Jimi die Amis mit einer speziellen Version ihrer Nationalhymne „The Star Spangled Banner", völlig verzerrt, in seiner ureigenen Spielweise.

Sein letzter Live-Auftritt, im August 1970, beim „Isle of Wight"-Festival, stand unter einem schlechten Stern, denn Jimi hatte kaum geschlafen, weil er zusammen mit Eric Barrett die ganze Nacht für die Eröffnung des „Electric Lady"-Studios gearbeitet hatte. Außerdem hatte er Probleme mit der Zeitverschiebung. Sein mitternächtlicher Auftritt wurde von der Presse regelrecht zerrissen, von Depressionen, Drogenproblemen und dem Schwinden seiner Fähigkeiten als Gitarrist war die Rede, obwohl die Erklärung für diesen schwachen Live-Gig einzig in seiner Übermüdung lag.

„Er steckte voller neuer Pläne und war seit Jahren erstmals wieder in bester Laune. Er war so voller Zuversicht und Lebensfreude, daß uns die Nachricht über seinen Tod wie ein Hammer traf, zumal die Presse einen Selbstmord vermutete", erzählten Freunde von Jimi Hendrix nach seinem plötzlichen Tod am 18. September 1970. *(Ich erinnere mich noch sehr genau an diesen Tag, denn die Rolling Stones spielten in Köln, und Mick Jagger erklärte das Konzert zu einem ‚Jimi Hendrix-Gedächtnis-Konzert' — d. Verf.)*

Die Presse überschlug sich förmlich mit Falschmeldungen, denn wie es wirklich passierte, wußten nur die engsten Freunde. Jimi, der öfter Schlaftabletten nahm, weil er unter Schlafstörungen litt, hatte an diesem verhängnisvollen 18. September nicht sein gewohntes, sondern ein deutsches Präparat genommen. Er hatte wohl keine Ahnung, welche Dosierung vorgeschrieben war. Doch dieser Umstand hätte auch nicht zu seinem Tod geführt, wenn nicht einige vermeidbare Fehler gemacht worden wären: Jimi wurde auf dem Transport zum Hospital sitzend, mit zu-

rückhängendem Kopf, gefahren. Der nach hinten gebogene Kopf und sein Erbrochenes verhinderten die Atmung, so daß im Hospital nur noch sein Tod festgestellt werden konnte. Es war ein tragischer und vermeidbarer Fehler, den Jimi mit seinem Leben bezahlen mußte, und nicht, wie von der Presse vermutet, Selbstmord, dazu war er viel zu lebenslustig und voller neuer Pläne. Am 1. Oktober 1970 wurde Jimi's Leichnam in seiner Heimatstadt Seattle verbrannt.

Ein großer Gitarrist, wenn nicht der größte und ideenreichste, war auf unglückliche Weise ums Leben gekommen, aber er hat der Nachwelt mit Alben wie z.B. AXIS BOLD AS LOVE, ELECTRIC LADYLAND, BAND OF GYPSYS und diversen Live-Alben ein Erbe hinterlassen, das jedoch von einigen Plattenfirmen mißbraucht wurde, indem man zusätzlich alle möglichen älteren Hendrix-Stücke veröffentlichte — das war kein Nachruf, das war Leichenfledderei, da es sich um absolut schlechtes Material handelte. Die Frage, was wohl aus diesem einzigartigen Gitarristen geworden wäre, muß leider für immer unbeantwortet bleiben.

BLUE CHEER

Ebenfalls kurzlebig war der Erfolg des aus San Francisco stammenden Trios Blue Cheer. Ihr erster und einziger Hit war die Coverversion des Eddie Cochran-Songs „Summertime Blues", mit dem Leigh Stephens (g, v), Dick Peterson (b) und Paul Whaley (d) auch in Europa in aller Munde waren. Dies blieb ihr einziger Erfolg, weil sie mit ihren Eigenkompositionen mangelndes musikalisches Können bewiesen und damit bei ihren Fans recht schnell in Mißkredit gerieten.

Nach einigen Umbesetzungen gelang Blue Cheer mit dem 71er Album OH! PLEASANT HOPE ein akzeptables musikalisches Werk, doch der Erfolg blieb aus, weil ihre Fangemeinde mittlerweile zur Grand Funk Railroad übergewechselt war. Leigh Stephens stieg bei Silver Metre und später bei Pilot ein, aber auch hier kam nicht der große Durchbruch. Das vor ca. zwei Jahren versuchte Comeback mit der LP THE BEAST IS BACK ist eher als Flop anzusehen.

LEIGH STEPHENS-Solo-LPs

RED WHEATER	1969
A CAST OF THOUSANDS	1971

Discografie BLUE CHEER

VINCEBUS ERUPTUM	1968
OUTSIDEINSIDE	1968
NEW! IMPROVED! BLUE CHEER	1969
THE ORIGINAL HUMAN BEING	1970
OH! PLEASANT HOPE	1971
THE BEAST IS BACK	1985

HUCKY HEPPKE

MC FIVE

Fünf Jahre nach ihrer Gründung galten die Motor City Five, kurz MC5 genannt, für kurze Zeit als die aufregendste Band Amerikas, als sie 1968 beim Parteitag der Demokraten die totale Freiheit verkündeten. *„Rock 'n' Roll, Drogenrausch und Sex auf der Straße"* predigten Rob Tyner (v), Wayne Kramer (g), Fred Smith (g), Michael Davis (b) und Dennis Thompson (d) ihren Fans, und forderten von ihrer Anhängerschar: *„Kick out the jams, motherfuckers" (schmeißt alle Hemmungen weg)!* Das Live-Album KICK OUT THE JAMS wurde von der Plattenfirma, „Elektra", erst veröffentlicht, als das Wort „motherfucker" durch „brothers and sisters" ersetzt worden war. Obwohl die LP über 100000mal verkauft wurde, trennte sich „Elektra" von der Band, weil sie sich erdreistet hatte, in Tageszeitungen Plattenhändler zu beschimpfen, die ihre LP nicht verkaufen wollten — und dies im Namen der Plattenfirma, und die Anzeigenrechnungen ließen sie auch noch dorthin schicken.

Ihr aggressiver Rhythm 'n' Blues fand überall sehr viel Anklang, doch gelang es MC5 mit den Nachfolgern von KICK OUT THE JAMS nicht, an den Erfolg dieses Albums anzuknüpfen, denn sie konzentrierten sich mehr auf das schöne Leben, als ihre Zeit mit Proben zu nutzen. Nach der dritten LP kam 1971 das Ende von MC5, die neben Lou Reed als Vorreiter des Punks anzusehen sind.

Discografie MOTOR CITY FIVE

KICK OUT THE JAMS	1969
BACK IN THE USA	1970
HIGH TIME	1971

CD REVIEWS

Wertung: Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Whitesnake

1987

(EMI Electrola CDP 7 46702 2)

Ausgesprochen viele gute Neuerscheinungen prägten das Bild des CD-Marktes der letzten Wochen. Den Anfang soll hier das neue Werk von Whitesnake machen. Schon die LP ragte heraus, die CD-Version übertrifft das gleichnamige Vinyl aber noch um Längen. Mit „Looking For Love" (Ballade) und „You're Gonna Break My Heart Again" (flotter Mitsingrocker im Stil von „Children Of The Night") bekommt man zwei Extrastücke geliefert, darüber hinaus gewinnen die Songs an Transparenz und Klangdichte — hier macht sich die teure Produktion (im DDD-Verfahren) erst richtig bezahlt. Ein tolles Comeback also für David Coverdale, und man kann nur hoffen, daß er schon bald mit seinen Mannen (wer immer sie auch sein mögen) wieder auf der Bühne stehen wird, um diese saugute Scheibe zu promoten.

Sound: 6
Songs: 5
Stil: Hardrock

Helloween

KEEPER OF THE SEVEN KEYS Part I

(SPV-GmbH 86-4420)

Es geht gleich weiter mit einem Meisterwerk, diesmal aus deutschen Landen. Ihr wißt es sicherlich schon: Die Rede kann nur von Helloween sein. KEEPER OF THE SEVEN KEYS erobert jetzt auch den CD-Markt und wird der Band endgültig die Türen zum Erfolg aufstoßen! Viele Worte braucht man über die Qualitäten dieser Scheibe nicht mehr zu verlieren, die euphorischen Kritiken und die erfolgreiche Tour haben wohl dafür gesorgt, daß fast jeder Heavy ein Exemplar dieser LP sein eigen nennt. Was könnte Euch dann dazu bewegen, noch einmal 'nen ordentlichen Batzen Geld auf die Theke zu legen? Erst einmal ist der Sound dieser kleinen Silberscheibe sehr, sehr druckvoll, auch wenn eine grundlegende Verbesserung zum schon erstklassigen LP-Werk nicht auszumachen ist. Zweitens bekommt ihr mit „Judas" ein Extrastück geliefert, welches allerdings bereits auf einer Maxi erhältlich ist. Nun, ich meine, alleine schon die Tatsache, daß es die Pflicht eines jeden ist, Meilensteine der Heavymusik für seine Nachwelt zu erhalten, sollte Grund genug sein, hier noch einmal zuzulangen!

Sound: 6
Songs: 6
Stil: Melodischer Speed

Lee Aaron

POWERLINE

(10 Records DIXCD 49)

Wie eigentlich nicht anderes zu erwarten war, geht die Metal Queen aus Kanada nun deutlich kommerziellere Pfade, ob sich damit endlich der langersehnte Breitenerfolg einstellt, bleibt abzuwarten. POWERLINE ist ein nettes Rockalbum geworden, flott und frisch, aber ohne echte Höhepunkte. Irgendwie hat sich die gute Lee zwischen die Stühle gesetzt, denn HM-Fans werden die LP als zu soft empfinden, na ja, und für Otto Normalverbraucher könnte ihr immer noch bestehendes HM-Image ein Grund zur Mißachtung sein. Die Höhepunkte sehe ich vor allem in den beiden Balladen „Only Human" und „Dream With Me", ansonsten rauscht die Scheibe an einem vorbei. Wenn man nicht gerade enthusiastisch auf Pat Benatar und ähnliches steht, sollte man hier nun wirklich sein Geld sparen!

Sound: 4—5
Songs: 3
Stil: Rock à la Pat Benatar

Overkill

TAKING OVER

(SPV-GmbH 86-4431)

Auch Overkill versuchen, mit TAKING OVER, den Einstieg in den CD-Markt, und da dieses Meisterwerk fast zeitgleich mit der LP auf den Markt gekommen ist, dürfte sie für Euch von höchstem Interesse sein. Obwohl man schon mit FEEL THE FIRE ein beeindruckendes Debüt schaffte — TAKING OVER ist noch einmal eine deutliche Steigerung! „Deny The Cross", „In Union (We Stand)" oder das überraschende „Overkill II" — um nur einige zu nennen, sind Hymnen und Bestandteil einer LP, die Akzente setzt! Auch in punkto Produktion hat man einiges getan: Äußerst heavy und straight, mit dem nötigen Feeling für Power und Dynamik ausgestattet, ist TAKING OVER ein absolutes Muß. Nach Metallica und Anthrax werden wohl Overkill die Dritten im Bunde sein, die sich aus dem Wust der US-Bands absetzen und sich anschicken, der nächste „Big Act" zu werden.

Sound: 5
Songs: 5—6
Stil: Speed Metal

Metal Church

THE DARK

(Elektra 960 493-2)

Differenzierter, aber auch leider nicht mehr ganz so ungezügelt wie auf ihrem überragenden Debüt, präsentiert sich die Seattler Formation auf THE DARK. Das soll nicht heißen, daß die Band schlechter geworden ist, dazu ist das Songmaterial einfach zu gut. Was mich vor allem stört, sind David Wayne's permanente Versuche, seinem Idol Udo Dirkschneider (Accept) ewig nachzueifern. Da das aber auch der einzige Schwachpunkt bei dieser CD ist, die die knallharte und glasklare Produktion noch dichter und kompakter erscheinen läßt, ist hier eine Geldanlage sicherlich kein schlechter Rat, wenn Ihr Euch an „Over My Dead Body", „Ton Of Bricks" oder „Burial At Sea" inzwischen nicht leid gehört habt.

Sound: 5
Songs: 5
Stil: Melodischer Speed

Faithful Breath

SKOL

(CD 401001)

Faithful Breath gehören im angrenzenden Ausland ja zu den beliebtesten deutschen Acts, in heimischen Gefilden besitzt man dagegen allenfalls einen Insiderstatus. Mit SKOL hat die Band nun auch ihre erste CD veröffentlicht, und da das gute Stück eine limitierte Auflage von 1500 Stück hat, werdet Ihr es wohl sehr schwer haben, es bei Euch im Laden um die Ecke zu finden, auch wenn die „EMI Electrola" inzwischen den Vertrieb übernommen hat. Na ja, Ihr braucht Euch auch nicht gleich die Haare auszureißen, wenn Ihr diese CD nicht in Eurer Sammlung präsent habt ... „Start It Up" und der Titelsong sind zwei erwähnenswerte, kraftvolle Stücke, der Rest allerdings schwimmt im Mittelmaß und löst beim Schreiber dieser Zeilen nicht gerade orgasmische Freuden aus. Na ja, die Band hat sicherlich ihren Fankreis, und der wird freudig die Nachricht vernommen haben, daß seine Kultscheibe durch die digitale Überspielung kraftvoller und dynamischer wirkt, was allerdings das Songmaterial auch nicht in ein besseres Licht rückt.

Sound: 4
Songs: 2—3
Stil: Heavy Metal

The Cherry Bombz

COMING DOWN SLOW

(High Dragon CD 021)

Als erste CD-Veröffentlichung auf „High Dragon" beehrt uns die COMING DOWN SLOW-Live-Aufnahme der Cherry Bombz. Die Musik dieser Truppe ist eine Mischung aus R'n'R, Pop und Metal-Ansätzen, also mit Sicherheit nicht jedermanns Sache. Immerhin, die Band besitzt mit Sängerin Anita nicht nur eine der besten, sondern auch eine der attraktivsten ihrer Zunft. Live ist die Gruppe deshalb ein optischer Leckerbissen, auf Platte springt der Funke leider nicht rüber. Die CD-Version, die übrigens klangmäßig keinen Unterschied zur LP erkennen läßt, bietet mit „Lips Of Love" und „Taxi Driver" zwei Extrastücke — für Fans der Band sicherlich eine gute Sache. Der Rest sollte auch hier die Finger vonlassen, obwohl der übliche Rat für tolerante HM-Fans mal wieder zutrifft: Reinhören kann nicht schaden, vielleicht gefällt ja dem einen oder anderen der musikalische Mischmasch.

Sound: 2—3
Songs: 2—3
Stil: Rock

TNT

TELL NO TALES

(Polygram 830 979-2 Q-1)

Zu guter Letzt doch noch einen Höhepunkt dieses Monats, und der kommt überraschenderweise von einer norwegischen Band. TNT sind keine Unbekannten mehr, frühere Vinylveröffentlichungen und spektakuläre Live-Shows ließen die Gruppe zu einer festen Größe im hohen Norden werden — allerdings: Was darüber hinausging, war nicht allzuviel! Dies könnte sich (und wird sich hoffentlich) schon sehr bald ändern. TELL NO TALES zählt für mich zu den großen Überraschungen und katapultiert TNT in die vorderste Reihe der Melodic-Bands. Was mich vor allem beeindruckt, ist das breite musikalische Spektrum dieser Truppe. Neben kommerziellen Mitsinghymnen wie „As Far As The Eye Can See" oder „Everyone's A Star" oder balladesken Hitaspiranten à la „Northern Lights" bis zu Double Baß-Hämmern wie dem Titelstück strotzt diese CD vor Abwechslung und großartigem Songmaterial. TNT besitzen meiner Meinung nach deutlich mehr Potential, als ihre nordischen Kollegen Europe oder Madison, und sie werden die Früchte ihrer Arbeit schon bald ernten können. Dazu müßt Ihr natürlich beitragen, und da diese CD neben dem sehr guten Songmaterial auch noch über eine erstklassige Produktion verfügt, sollten Europe/Bon Jovi-Fans hier unbedingt zugreifen.

Sound: 5—6
Songs: 5
Stil: Hardrock à la Europe

JOEY TEMPEST
EUROPE
Foto M. JOHANSSON
Foto STAR FILE
KING DIAMOND
STEPHEN PEARCY
RATT
Foto N. SKEET/HEPTOID
JON BON JOVI

STAGE SHOTS

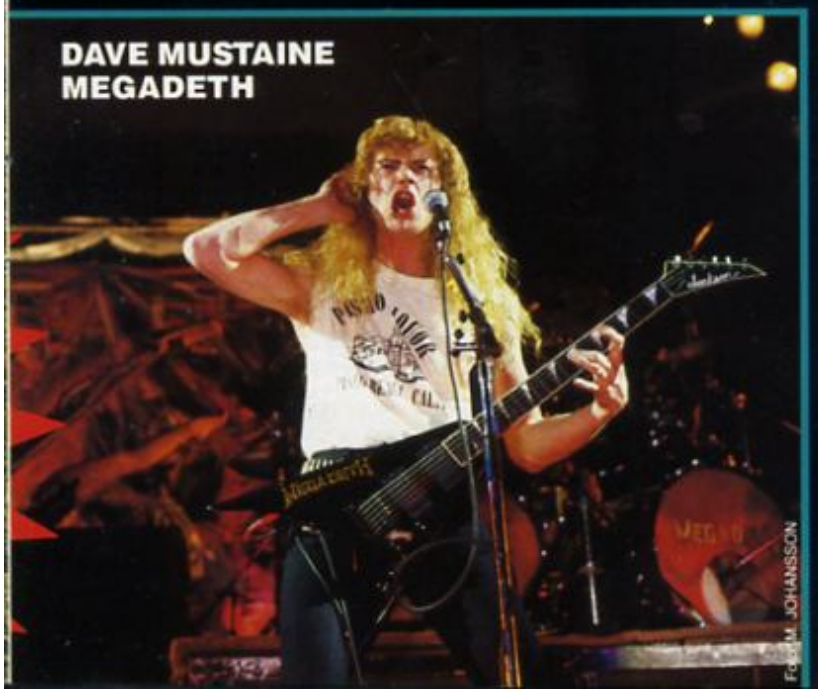
WAS, ICH HÖRE NICHTS?

GEOFF TATE
QUEENSRŸCHE

Foto: P. G. BRUNELLI/REPFOTO

Foto: G. KIRKLAND

JEFF LABAR
CINDERELLA



DAVE MUSTAINE
MEGADETH

Foto: M. JOHANSSON

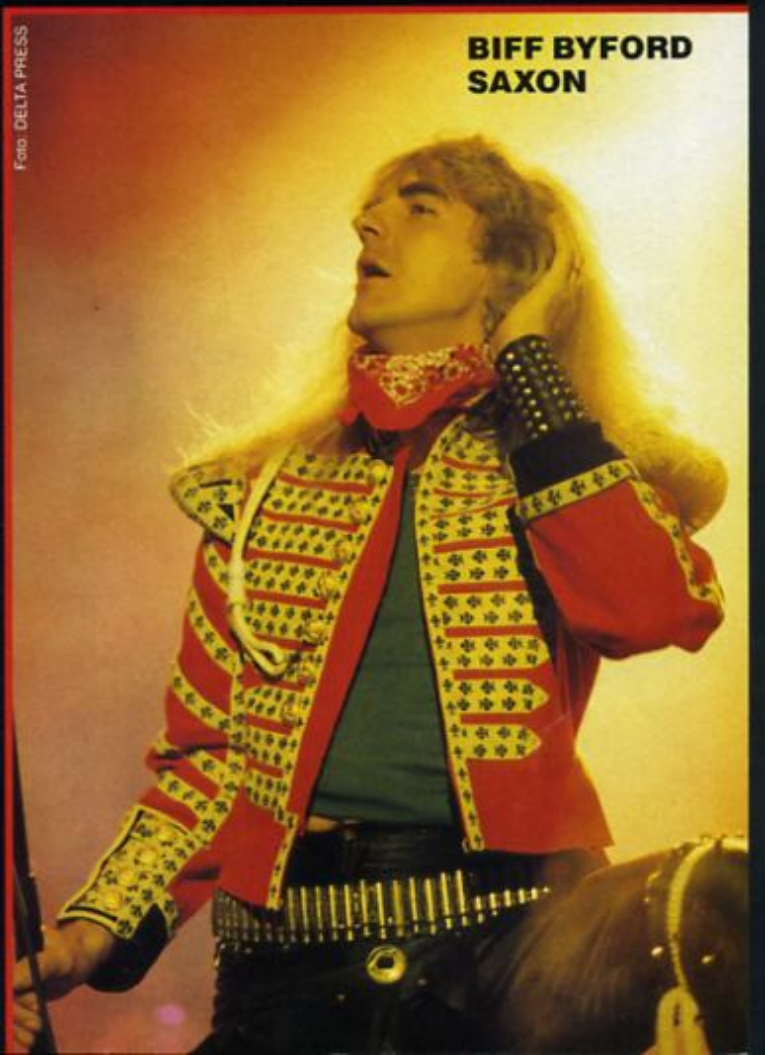


Foto: DELTA PRESS

BIFF BYFORD
SAXON

STAGE SHOTS

KOMM IN MEINE A

Foto: M. JOHANSSON

△ RONNIE JAMES DIO ▽ MINORU NIIHARA · LOUDNESS

Foto: R. ELLIS/REFFOTO

BLACKIE LAWLESS
W.A.S.P.

Foto: N. ZLOZOWER

Foto: T. MOTTRAM/REPFOTO

Foto: M. JOHANSSON

△ K. K. DOWNING · JUDAS PRIEST

Foto: R. HARMS

△ RUDOLF SCHENKER · SCORPIONS

Foto: H. HEPPKE

△ SNAKE · VOIVOD ▽ BOB CATLEY · MAGNUM

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

△ OZZY OSBOURNE ▽ BRUCE DICKINSON · IRON MAIDEN

Foto: D. SEELIG/STAR FILE

ON STAGE

MANOWAR/ VIRGIN STEELE

Essen

Ungefähr 600 bis 700 Leute hatten sich am 12. 5. '87 im riesigen „Pink Palace" eingefunden, um sich die Ohren von Virgin Steele und Manowar volldröhnen zu lassen. Es wurde ein sehr gutes Konzert, und das muß man in erster Linie auch dem Support-Act Virgin Steele zuschreiben.

Pünktlich um 20 Uhr legten David DeFeis (v), Edward Pursino (g), Joe O'Reilly (b) und Joey Ayvazian (d) los, und spielten neben dem Material ihrer aktuellen LP NOBLE SAVAGE auch zwei neue Songs, von denen besonders „Come On, Love Me" hervorstach. Die Band, die erst eine Woche vor Tourstart von ihrem Glück erfuhr, hier spielen zu können, mußte sich mit geliehenem Equipment begnügen, was besonders Drummer Joey mißfiel, denn sein Drumkit war sehr mickrig. Trotz dieses Umstandes war ihr 45-Minuten-Auftritt ein wahres Feuerwerk: professionell das Stageacting, hervorragend das Zusammenspiel und mit Sänger David und Gitarrist Edward zwei herausragende Persönlichkeiten. Ihr sehr guter Gig fand auch beim Publikum Anklang, was der minutenlange Applaus belegte.

Nach einer — für meinen Geschmack — zu langen Pause (45 Minuten) erstürmten Manowar ihre bombastische Bühne. Aus einer Riesen-Marshall-Wand dröhnte der stampfende Manowar-Sound auf die Zuhörer ein — etwas weniger Lautstärke hätte auch gereicht. Logisch, daß die Vier überwiegend Songs von ihrer neuen LP FIGHTING THE WORLD präsentierten. Daß Manowar zu den herausragenden Livebands gehören — man erinnere sich an die „Eastern Metal"-Festivals — untermauerten sie im „Pink Palace". Trotzdem sollten sie ihre Songs nicht durch endlose, quälende Soli versauen und dafür lieber mehr Songs spielen. Sicher will sich jeder einzelne Musiker profilieren, aber das muß ja nicht bei jedem Song stattfinden. Ein weiterer Wehmutstropfen war die recht kurze Spielzeit (knapp 70 Minuten) — Leute, da hört der Spaß auf: 29 Mark Eintritt und dann — als Headliner! — nur schmale Hausmannskost servieren! Für *das* Geld können die Fans wohl mehr verlangen. Resultat: Ein sehr gutes Konzert mit Pluspunkten für den Support-Act.

HUCKY HEPPKE

MANOWAR

Foto: H. HEPPKE

LEE AARON/ MONRO

Bochum

Daß Lee Aaron mit ihrer letzten LP beim Heavy-Publikum nicht gerade große Erfolge erzielen konnte, ist ja nichts Neues. Insofern wurden Befürchtungen laut, die schlaffe Zuschauerzahlen prophezeiten. In der „Zeche" zu Bochum hatten sich trotzdem immerhin ca. 600 Fans versammelt, um einen guten Rock-Abend zu erleben.

LEE AARON

Foto: G. KIENITZ

Zunächst war es der britischen Band Monro vorbehalten, die Menge vor der Bühne in Stimmung zu bringen. Daß dabei kaum jemand mit der LP der Inselrocker vertraut war, tat dem Tatendrang der fünf Musiker keinen Abbruch. Mit Hardrock à la Heavy Pettin' versuchten Monro ihr bestes, doch so sehr die Band sich bemühte — die Party-Songs mit den (meist doch etwas kitschigen) Mitsingrefrains wollten beim Publikum einfach nicht richtig ankommen. So erlangten Monro nicht mehr als einen Achtungserfolg, selbst das Verteilen von Bonbons bei „Sweet As Candy" ließ keine Karnevalsstimmung aufkommen.

Anders dagegen die Stimmung bei Lee Aaron: Offenbar war doch ein nicht unbeträchtlicher Teil der Leute mit dem Songmaterial vertraut, so daß sich der Einstieg mit „Number One" gleich als Erfolg verbuchen ließ. War das Publikum am Anfang noch etwas reserviert, vermochte die Band spätestens ab dem sehr guten „Powerline" eine lockere Partyatmosphäre herzustellen. Zwar ist die gute Lee immer noch optischer Mittelpunkt und versteht es, mit ihrer sympathischen Art die Menge in ihren Bann zu ziehen, doch auch die ausgezeichneten Mitmusiker, allen voran Gitarrist John Albani und Bassist Chris Brockway, trugen zu der guten Show bei.

Im Laufe des Sets griff Lee Aaron natürlich auch auf altbekannte Nummern wie „Hot To Be Rocked" oder „Metal Queen" zurück, die Oberhand behielten jedoch die Nummern ihrer neuen LP. Insgesamt ein unterhaltsamer Abend, trotzdem sieht es so aus, als sei der Weg für Lee Aaron zur international anerkannten Rocksängerin doch länger, als wir vor ein/zwei Jahren vermuteten. Dies kann sich jedoch mit der nächsten Scheibe schon ändern, und daß das dazu nötige Potential in der Band vorhanden ist, hat Lee Aaron sicher nicht nur an diesem Abend klargestellt.

HOLGER STRATMANN

FATE

Kopenhagen

Ein ausgedientes Kino im Herzen der dänischen Metropole war Schauplatz des ersten großen Konzertes der legitimen Europe-Nachfolger. Fate hatten zum Gig geläutet und etwa 1.000 (zum großen Teil weibliche) Fans kamen in Scharen, um Skandinaviens Band der Stunde zu erleben. Während Fate in unseren Breiten noch nicht den Durchbruch geschafft haben, genießen sie in ihrer Heimat einen ähnlichen Status, wie hierzulande die „anderen" metallischen Chartbreaker. Dementsprechend riesig war die Stimmung, als das Quintett (verstärkt durch Tastenmann Floyd) mit „Do You Want It" loslegte. Hatte man sich auf Vinyl doch ein wenig an den schwedischen Pretty Boys orientiert, so verlief der 90minütige Gig mehr „amerikanisierter". Auffallendste Figur war neben Gitarrero Hank Sherman der super Show- und Frontmann Jeff Limbo, der, völlig abgebrüht, die kreischende Menge mit gekonnten, aber nicht lächerlichen Posen aufpeitschte.

EXUMER's Syke Bornett

TANKARD

Mit erstaunlicher Routine spielte der Dänen-Fünfer sein gesamtes Repertoire herunter, das in einem hervorragenden Instrumental vorerst seinen Höhepunkt fand. Die kleine Verschnaufpause nutzte Sänger Jeff, um danach, bei „Summer Love", in bewährter Diamond Dave-Manier mit Hawaii-Hemd, Shorts und Sonnenbrille aufzutreten.

Obwohl die großen Effekte fehlten, wurde der Auftritt nie langweilig, und wenn ich besser dänisch sprechen würde, dann hätte bestimmt auch ich über die permanenten Witze gelacht. Erste Zugabe war dann der 87er Sommerhit „Won't Stop" (wer spricht heute noch vom letzten Countdown?), gefolgt von der Rock 'n' Roll - Nummer „Do It", bei der Jeff selbst zur Klampfe griff. Krönender Abschluß war dann aber der Zep-Klassiker „Rock 'n' Roll", der nur begeisterte Leute zurückließ. Halt! — Einem hatte es nicht gefallen ... King Diamond, der sich draußen — wie immer mit umgedrehten Kreuzen behangen — tierisch langweilte.

UWE LERCH

FATE's Jeff Limbo

Foto: U. LERCH

EXUMER/ TANKARD

Eindhoven

Im vielleicht bekanntesten und besten Hardrockclub Europas, dem „Dynamo", stellten sich an diesem Abend zwei deutsche Bands vor, die man in Holland mit Sicherheit noch nicht zu den bekannten Acts zählen kann, obwohl den Frankfurtern ein recht guter Ruf vorauseilt. Immerhin fanden sich über 200 Fans in der winzigen Halle ein, die damit einigermaßen akzeptabel gefüllt war.

Nachdem eine lokale Punkband versuchte, erstmals die Meute anzuheizen, konnten Tankard am noch frühen Abend die Bühne betreten. Nach fröhlichem Intro („Dallas"-Titelmelodie!) legten die Frankfurter mit „Zombie Attack" los, und schon moshten und diveten die ersten Fans vor, von und auf der Bühne. Tankard machten einen verblüffend sicheren Eindruck und überzeugten mit powervollen, schnellen Songs, die hauptsächlich von ihrer Debüt-LP ZOMBIE ATTACK stammten.

Im Mittelpunkt des Geschehens stand meistens Obertrinker und Sänger Gerre, der als Frontman zumindest meine Erwartungen deutlich übertraf und selbstsicher und gekonnt dem Publikum einheizte.

Die Band machte einen geschlossenen Eindruck; und auch wenn Tankard musikalisch keine Akzente setzen konnten (was auch keiner erwartet hatte), war wohl niemand im Publikum von der Gruppe enttäuscht. Vielmehr hat der „Alcoholic-Fun-Metal" mitgerissen, und so kam während des knapp 50minütigen Sets keinerlei Langeweile auf.

Musikalische Akzente hatte ich mir eher von Exumer erhofft, die in allen Magazinen ausgezeichnete Kritiken für ihr Debütalbum POSSESSED BY FIRE erhielten. Ich muß aber sagen, daß mir ihr Auftritt nicht besonders zugesagt hat. Allerdings sollte man nicht unerwähnt lassen, daß der Sound teilweise fast unerträglich war, was nicht unbedingt Schuld der Band ist. Trotzdem schlugen sich die Frankfurter noch recht gut und konnten durch ihr passables Stageacting einiges ausgleichen.

Vor allem aber hatte der neue Bassist/Sänger Paul wohl nicht seinen besten Tag erwischt, vielleicht mangelt es dem jungen Amerikaner auch noch etwas an Erfahrung.

Trotzdem war die Mehrzahl der Fans vom Thrash-Sound der Frankfurter begeistert, und so ergatterte man sich noch zwei Zugaben. Fazit: Die Band hat Talent, aber an diesem Abend sicher noch nicht das Optimale geleistet. Man sollte diesen Gig nicht überbewerten, beim nächsten Mal kann das schon ganz anders aussehen. Auf jeden Fall zwei deutsche Bands, die im Kommen sind.

HOLGER STRATMANN

Fotos: U. LERCH

DESTRUCTION/ LIVING DEATH/ DARKNESS

Bochum

Eigentlich sind Thrash-Konzerte in der „Zeche" immer ein Erlebnis, doch diesmal kam die ansonsten einmalige Stimmung nicht so recht auf, und das hatte mehrere Gründe: 1. Die sonst bei solchen Anlässen voll besetzte Zeche war nur zur Hälfte gefüllt — fehlende Promotion, denn nur die eingefleischten Insider waren zugegen. 2. Das Line-Up: Nichts gegen deutsche Thrasher-Bands, aber diesem Package fehlte eindeutig der herausragende Headliner. 3. Der Preis von 19 Mark erscheint mir für dieses Line-Up zu hoch. 4. Der absolut beschissene Sound: Wenn man schon einen Live-Gig organisiert, sollte man sich vorher nach einem geeigneten Techniker umsehen und nicht den Mischer von Heino bestellen. Kommen wir aber zu den Hauptakteuren, den Bands: Den Anfang machten die bisher völlig unbekannten Essener Darkness, und nach diesem Auftritt wird ihr Bekanntheitsgrad auch nicht viel größer werden. Geschwindigkeit ist ja schön und gut, aber diesen abgedroschenen Mist hat man nun schon zur Genüge gehört: uninteressant, langweilig, dazu noch der saumäßige Sound — sehr schwach, was Darkness da geboten haben.

DESTRUCTION

LIVING DEATH

Einigermaßen Stimmung kam dann bei Living Death auf, aber überzeugend waren sie auch nicht, denn besonders Sänger Toto hat viel von seiner früheren Ausstrahlung verloren. Der unfähige Mixer trug zu dem schlechten Eindruck bei, denn die zwei Asse von Living Death, die beiden Gitarristen, stachen diesmal nicht, denn der Clown hinter den Knöpfen hat sie freundlicherweise total aufgemischt.

Blieben also noch Destruction übrig, doch auch sie konnten mich nicht sehr beeindrucken, obwohl (komisch eigentlich) ihr Sound etwas besser war. Insgesamt geseh'n war ihr Auftritt auch nur Durchschnittsware. Den guten Eindruck, den sie mit der EP MAD BUTCHER hinterlassen haben, konnten sie in der Zeche nicht untermauern. Fazit: Der James-Bond-Film, der an diesem Sonntag im Fernsehen lief, war bestimmt spannender und unterhaltsamer.

HUCKY HEPPKE

Fotos: H. HEPPKE

STRYPER/ HITTMAN

New York

Kurz vor ihrer Europatour gastierten die kalifornischen Bibelwerfer noch für ein paar Dates an der amerikanischen Ostküste, um sich für den alten Kontinent aufzuwärmen. Spezielle Gäste an diesem Abend waren die New Yorker Hittman, die durch ihre beiden exzellenten Demos eine große Gefolgschaft um sich geschart haben, so daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis man das Quintett endlich auf Vinyl erleben kann. Ihre Queensryche-orientierten Song wie „Metal Sport", „Secret Agent Man" oder „Back Street Rebels" überzeugten auf ganzer Linie, und man kann wohl damit rechnen, daß ihr erstes Album für einiges Aufsehen sorgen wird.

Gespannt verfolgte schließlich die Menge, die aus Teenies, Metallos und Neugierigen bestand, die Show von Stryper, die zu meiner Überraschung nicht übermäßig das Wort Gottes verkündeten. Einzig und allein die Buchschmeißerei — wobei mich ein Ding am Kopf getroffen hat — war ein Anzeichen des christlichen Images.

STRYPER's Oz Fox

Traditionell in Schwarz-Gelb gewandet, spulte man das neue Programm herunter, in dem vor allem Balladen wie „Honestly" beim Publikum besten Anklang fanden. Trotzdem schlummerte die Fanschar nie ein, denn die Energiegranaten „Soldiers Under Command", „Loud 'n' Clear" oder „C'mon Rock" boten keine Minute Ruhe. Insgesamt ein gelungener Abend, der wohl bestätigte, wie angesagt die vier Kalifornier momentan sind.

PAT PRINCE

(Übersetzung: Uwe Lerch)

FOTOS: C. RUGGIERI

Dirk HITTMAN

musicbox

TV

CRASH präsentiert:

musicbox — HARD 'N' HEAVY

POISON & ANNETTE

Überraschungsgast des Monats war sicherlich der amerikanische Clip-Regisseur **Mark Rezyca,** der in München weilte, um die offiziellen **Helloween-** und **Bonfire-**Videos zu produzieren *(siehe auch Bericht in diesem Heft).* Er war von unserer TV-Hostess Annette so angetan, daß er sie gleich für eine Rolle im Bonfire-Clip engagierte. Die fertigen Produkte werden wir Euch noch im Juni in **HARD 'N' HEAVY** präsentieren können. — **Stryper** werden nun endlich und unmittelbar nach Erscheinen dieses Heftes zu Gast sein; Superstar **Ozzy Osbourne** wollte sich noch nicht genau festlegen, wann er bei uns auftaucht. Laßt Euch überraschen! — Ansonsten läuft der **Clip Poll '87,** an dem sich natürlich auch Crash-Leser ohne Kabelanschluß beteiligen können. Wir wollen Eure Video-Favoriten wissen. Schreibt Euren heavy Lieblingsvideoclip auf eine Postkarte und schickt diese an: **musicbox, HARD 'N' HEAVY Clip Poll, Schellingstr. 44, 8000 München 40.** Unter allen Einsendungen verlosen wir 20 dieser hier abgebildeten zweifarbigen Crash-T-Shirts. Außerdem gibt's auch diesen Monat wieder 5×2 Tickets für die **Monsters of Rock-Festivals** (in Nürnberg und Pforzheim) in HARD 'N' HEAVY zu gewinnen! — ❶ Möglichkeiten, Crash-HARD 'N' HEAVY zu empfangen: ❶ täglich (siehe Kasten!) auf dem Kabelkanal der musicbox, Intelsat bundesweit, ❷ in München jeden Dienstag um 16.00 h über Antenne, Kanal 4/UHF, ❸ jeden Dienstag über die Antennenfrequenzen von RTL plus, 15.20 h, ❹ europaweit mit Parabolantenne, musicbox, Intelsat.

Foto: J. A. HOPPE

CRASH / HARD 'N' HEAVY
SENDETERMINE

SONNTAGS	18.00 Uhr
MONTAGS	21.00 Uhr
DIENSTAGS	16.00 Uhr
MITTWOCHS	0.00 Uhr
DONNERSTAGS	12.00 Uhr
FREITAGS	9.00 Uhr
SAMSTAGS	6.30 Uhr

IT'S MOSH!

WATCH OUT FOR CRASH TV!

ON TOUR

Wegen des Redaktions-Schlusses können grundsätzlich nur Tour-Daten abgedruckt werden, die bis zum 20. des Vormonats bei uns eingetroffen sind!

ROCK AM SCHLOSS
Lake, Grobschnitt, Jocco Abendroth u. a.
27. 6. Bad Harzburg
(MM-Concerte: 0421-253061)

STEELER/CHARGER
26. 6. Oerlinghausen, Sheeta
(Sheeta: 05202-72119)

FAITHFUL BREATH/HUNTER/ THE WARNING
16. 6. Speyer, Stadthalle
(Loud 'n Proud: 06232/70745)

RAGE/CALDERONE/HOLY MOSES
27. 6. Berlin, Quartier Latin

CASTLE DONINGTON
Bon Jovi, Dio, Metallica, Anthrax, W.A.S.P., Cinderella
22. 8. Castle Donington/Nottingham
(Aimcarve Ltd. 00441-7418989)

MONSTERS OF ROCK
Deep Purple, Dio, Metallica, Cinderella, Helloween
29. 8. Nürnberg, Messegelände
30. 8. Pforzheim, Stadion
(Karten gibt's an allen Vvk-Stellen)

VICTORY
3. 7. Meienburg/München
(Open Air: 08751-9240)

MARILLION/THE CULT/MAGNUM
18. 7. Loreley
(Kautz: 0211-373070)

WETZLAR OPEN AIR
Golden Earring, Magnum, Tyran Pace
7. 8. Steindorf, Festival-Gelände
(0711/600323)

SINGEN OPEN AIR
Magnum, Roger Chapman, Die Ärzte, Straßenjungs, Enemy Of Art
(0711/600323)

GRAVESTONE
27. 6. Paris
4. 7. Fürth, Open Air
11. 7. Senden, Mehrzweckhalle
(0731/44340)

AGENT STEEL/NUCLEAR ASSAULT
22. 6. Hamburg, Knopf's Musichall
23. 6. Bochum, Zeche
24. 6. Ludwigsburg, Rockfabrik
25. 6. München, Alabamahalle
(Sunrise-Concerts, 04158-275)

TNT
1. 7. München, Theaterfabrik
2. 7. Bochum, Zeche
3. 7. Hamburg, Markthalle
(Hänsel/Musik-Service: 0711/600323)

CHARTS

GERMAN-HEAVIES

1. (–) **Pretty Maids,** FUTURE WORLD
2. (–) **Testament,** THE LEGACY
3. (2) **Anthrax,** AMONG THE LIVING
4. (–) **Ozzy Osbourne,** TRIBUTE
5. (–) **Suicidal Tendencies,** JOIN THE ARMY
6. (–) **Mötley Crüe,** GIRLS, GIRLS, GIRLS
7. (11) **Manowar,** FIGHTING THE WORLD
8. (4) **Whitesnake,** 1987
9. (6) **Running Wild,** UNDER JOLLY ROGER
10. (–) **Shy,** EXCESS ALL AREAS
11. (7) **Driver-Project,** M.A.R.S.
12. (–) **TNT,** TELL NO TALES
13. (13) **Malice,** LICENSE TO KILL
14. (–) **Night Ranger,** BIG LIFE
15. (–) **Tesla,** MECHANICAL RESONANCE

Bezugsquellen: Plattenladen/Mannheim, Die Schallplatte/Freiburg, LP/Heidelberg, Pressezentrum/Lübeck, Musikladen/Frankfurt, Michelle/Hamburg, Brinkmann/Bremen, GOVI/Nürnberg, GOVI/Regensburg, Die Schallplatte/Osnabrück, Moondance/Berlin, GOVI/Stuttgart, Insider/Essen.

GB-HEAVIES

LPs

1. (–) **Whitesnake,** 1987
2. (–) **Bryan Adams,** INTO THE FIRE
3. (3) **Bon Jovi,** SLIPPERY WHEN WET
4. (–) **Slayer,** REIGN IN BLOOD
5. (–) **Anthrax,** AMONG THE LIVING
6. (2) **Europe,** THE FINAL COUNTDOWN
7. (1) **Gary Moore,** WILD FRONTIER
8. (–) **Bryan Adams,** RECKLESS
9. (–) **Lee Aaron,** LEE AARON
10. (4) **Bon Jovi,** 7800° FAHRENHEIT

SINGLES

1. (–) **Bon Jovi,** „Wanted Dead Or Alive"
2. (–) **Europe,** „Carrie"
3. (–) **Slade,** „That's What Friends Are For"
4. (–) **Lou Gramm,** „Midnight Blue"
5. (–) **Heavy Pettin,** „Romeo"
6. (–) **Bryan Adams,** „Heat Of The Night"
7. (–) **Europe,** „The Final Countdown"
8. (5) **Europe,** „Rock The Night"
9. (4) **Anthrax,** „I Am The Law"
10. (3) **Gary Moore,** „Wild Frontier"

US-HEAVIES

LPs

1. (2) **Bon Jovi,** SLIPPERY WHEN WET
2. (1) **Beastie Boys,** LICENSED TO ILL
3. (3) **Poison,** LOOK WHAT THE CAT DRAGGED IN
4. (–) **Bryan Adams,** INTO THE FIRE
5. (6) **Whitesnake,** 1987
6. (4) **Europe,** THE FINAL COUNTDOWN
7. (–) **Ozzy Osbourne,** TRIBUTE
8. (5) **Cinderella,** NIGHT SONGS
9. (–) **Run D.M.C.,** RAISING HELL
10. (10) **Night Ranger,** BIG LIFE

SINGLES

1. (–) **Bryan Adams,** „Heat Of The Night"
2. (2) **Poison,** „Talk Dirty To Me"
3. (3) **Bon Jovi,** „Wanted Dead Or Alive"
4. (1) **Lou Gramm,** „Midnight Blue"
5. (–) **Europe,** „Rock The Night"
6. (9) **Journey,** „Why Can't This Go On Forever"
7. (–) **Cinderella,** „Somebody Save Me"
8. (5) **Beastie Boys,** „Brass Monkey"
9. (4) **Europe,** „The Final Countdown"
10. (–) **Boston,** „Can'tcha Say (You Believe In Me)

LESER-HITPARADE

1. (1) **Helloween,** KEEPER OF THE SEVEN KEYS
2. (4) **Gary Moore,** WILD FRONTIER
3. (2) **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
4. (6) **Whitesnake,** 1987
5. (5) **Iron Maiden,** SOMEWHERE IN TIME
6. (3) **Bon Jovi,** SLIPPERY WHEN WET
7. (14) **Anthrax,** AMONG THE LIVING
8. (10) **Slayer,** REIGN IN BLOOD
9. (9) **Malice,** LICENSE TO KILL
10. (–) **Manowar,** FIGHTING THE WORLD
11. (11) **Steeler,** STIKE BACK
12. (7) **Deep Purple,** THE HOUSE OF BLUE LIGHT
13. (–) **Cinderella,** NIGHT SONGS
14. (8) **Helloween,** WALLS OF JERICHO
15. (15) **Overkill,** TAKING OVER

ZU GEWINNEN ...

... gibt's **10 Judas Priest/LIVE-LPs.** Wer an der Verlosung teilnehmen möchte, muß bis zum 25. 6. eine Postkarte mit den Titeln seiner 5 Lieblings-LPs schicken **(Stichwort: „Leserhitparade").**

Unsere Adresse: CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90.

CRASH-CHARTS

GUNDI HOPPE

1. **Celtic Frost,** INTO THE PANDEMONIUM
2. **Shy,** EXCESS ALL AREAS
3. **Autograph,** LOUD AND CLEAR
4. **Testament,** THE LEGACY
5. **Ozzy Osbourne,** TRIBUTE

C. W. SÖD

1. **UFO,** LIVE
2. **Ozzy Osbourne,** TRIBUTE
3. **Virginia Wolf,** PUSH
4. **Manowar,** BATTLE HYMNS
5. **Autograph,** LOUD AND CLEAR

HUCKY HEPPKE

1. **Satan,** SUSPENDED SENTENCE
2. **King Diamond,** ABIGAIL
3. **Suicidal Tendencies,** JOIN THE ARMY
4. **Oliver Magnum,** *Demo*
5. **Overkill,** TAKING OVER

UWE LERCH

1. **The Sweet,** LIVE IN LONDON
2. **Testament,** THE LEGACY
3. **Manowar,** FIGHTING THE WORLD
4. **Fate,** A MATTER OF ATTITUDE
5. **Teresa Orlowski,** FOXY LADY IV

HOLGER STRATMANN

1. **Testament,** THE LEGACY
2. **Celtic Frost,** INTO THE PANDEMONIUM
3. **TNT,** TELL NO TALES
4. **Coroner,** R.I.P.
5. **Mordred,** *Demo*

PHILIPP ROSER

1. **Ozzy Osbourne,** TRIBUTE
2. **Simple Minds,** LIVE
3. **Rick Medlocke & Blackfoot**
4. **Kick Axe,** ROCK THE WORLD
5. **Poison,** LOOK WHAT THE CAT DRAGGED IN

ALEX GERNANDT

1. **Pretty Maids,** FUTURE WORLD
2. **Survivor,** WHEN SECONDS COUNT
3. **DEF LEPPARD,** *alles*
4. **Andy Taylor,** THUNDER
5. **TNT,** TELL NO TALES

OLIVER THÖNS

1. **Anthem,** BOUND TO BREAK
2. **Sabbrabells,** ONE NIGHT MAGIC
3. **Calderone,** *Live-Demo*
4. **Assault,** SURVIVAL IN THE STREET
5. **Prince,** SIGN OF TIME

KLEINANZEIGEN

Unser Anzeigenpreis: DM 10,— für maximal 40 Wörter mit Schreibmaschine oder in Druckschrift. Bitte beachtet, daß diese Preise nur für private Kleinanzeigen gelten. Kunden mit gewerblichen Anzeigen melden sich deshalb bitte bei unserer Anzeigen-Verwaltung:
Achtung: Es werden nur Kleinanzeigen veröffentlicht, denen ein Scheck, Bargeld oder Internationale Antwortscheine beiliegen. Angebote von Bootlegs oder privaten Mitschnitten dürfen nicht veröffentlicht werden. Annahmeschluß für 8/87: 20. 6. 87; für 9/87: 20. 7. 87.
Unsere Adresse: CRASH, Abt. Kleinanzeigen, Werinherstr. 71, 8000 München 90

ANGEBOTE

Rock Hard Nr. 21, besser + dicker denn je. Interviews mit Slayer, Malice, Megadeth, Overkill, P. Maids, L. Rokkit u.v.a.! Newcomer, Demos, Stories, LP-Reviews. Diese Ausgabe (mit vierfarbigem A2-D. Angel-Poster) gibt's für nur DM 5,— (bar, Briefmarken, Scheck — inkl. Porto + Verp.) bei: Rock Hard, Holger Stratmann, Hildesheimer Str.20,4600 Dortmund 1.

Affenscharfe Konzertfarbfotos von Manowar, Warlock, Priest, Purple, Bon Jovi, Lee Aaron, Meat Loaf usw. 9×13 cm nur 1,50 DM. Komplette Liste aller Gruppen plus Probefotokopie gegen 1,— DM. Joachim W. Schleiner, Saalstr. 2, 6750 Kaiserslautern.

A Metal Vision! Disgrace-Visions Demo. Super Sound + Qualität für 10,— + Porto, incl. Poster, Aufkleber Info. Disgrace sucht noch Auftrittsmöglichkeiten sowie Kontakt zu interessierten Plattenfirmen, Vertrieben und zu allen Metal-Fans. Nähere Informationen bei Holger Müller, Postfach 1211, 7504 Weingarten.

Thrasher Achtung!! Der offizielle Messiah Aufkleber ist da. „Messenger of Swiss Thrash", 11×11 cm. Rot/Weiß oder Schwarz/Weiß. Super Druck. Sendet 2,50 DM oder für 5 Aufkleber 10,— DM. Jochen Graf, Bernadotte Str. 4, 6000 Frankfurt 50.

Verkaufe LPs von Slayer, Possessed, Hallows Eve, Heretic, Metallica, S.O.D., Whiplash, Def Leppard, Deep Purple sowie US-Importe von Watchtower, Slayer, Nuclear Assault, Vixen, Razor, Bitch, Savage Grace. Liste gegen 80 Pfennig Rückporto bei Peter Zirkel, Max-Planckstr. 44, 4690 Herne 2.

Paramount-Pictures!! Konzertfotograph veräußert hochwertige Farbfotos von Gary Moore, Helloween, Overkill, Sinner und vielen anderen Gruppen. Komplette Liste und Gratisfoto für 1,50 DM in Briefmarken bei Paramount-Pictures, Alexander Kirchner, Tannenweg 6, 8879 Ettenbeuren anfordern.

Poltergeist, die neue Speed-Hoffnung aus der Schweiz. Das Demo überhaupt, produziert von Schmier (Destruction), ist erhältlich für DM 10,— bei: Poltergeist, Postfach 104, CH-4302 August.

NACHFRAGEN

TANIS suchen Sänger oder Sängerin mit Profi-Ambitionen im Raum Wpt./HA/EN. Kontakt: Frank Kobe, Ottostr. 49, 5830 Schwelm, Tel.: 02336/17966.

Bands und Interpreten für versch. Veranstaltungen gesucht. Demo, Info, Gagenvorst. an PSM, Schwogenstr. 9, 4050 Mönchengladbach 1, 02161/206958.

Sänger/in für Power Rock Act, kein Trash, gesucht. Gutes Aussehen + perfektes Englisch ist Voraussetzung. Angebote bitte an GVR Records, Schwerdnermühle 16, 8417 Regensburg/Lappersdorf, Tel. 0941/82877.

Gute(r) Sänger(in) gesucht für absolut qualifizierte Popmetal-Band mit Vertrag, Management, guten Major-Deal-Chancen. Demo-MC und Foto senden an: E.M.S., Bielefelder Str. 232, 4905 Spenge, Phone: 05225/3353. Stilrichtung: Kommerzieller (Hard-)Rock.

Wer hat im Konzert von Stryper eine Bibel gefangen oder Fotos gemacht? Wer würde mir die Bibel oder Fotos verkaufen? Angebote an: Ulrike Stuhr, Wilhelminenstr. 19, 2300 Kiel 1.

Freeze Frame suchen immer noch eine(n) Sänger(in) für Demo-Projekt! Songs im Stil von Melodic-American-Hard Rock. Info bei Thomas unter 0711/343575 oder 3482537 — ggf. Demo anfordern bei Jens Ohle, 0711/342647.

The crazy CRASH Combo

... JETZT WO WIR DIESE NEBELMASCHINE HABEN WIRKT UNSERE SHOW VIEL PROFESSIONELLER
JA KLAR... DA LOHNT ES SICH, MAL SO RICHTIG RAUS SICH HERAUSZUGEHEN...
STONK
MICHAEL STAMMEL

Das definitive Hardrock & Metal-Magazin

CRASH

erscheint monatlich
Nr. 7/Juli '87

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE.

Redaktion:
GUNDI HOPPE

Redaktionelle Mitarbeit:
C. W. SÖD

CRASH-TV: JÖRG A. HOPPE

Sekretariat: Annemarie Schmitz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Christian Beyer, Uschi Brem-Freund, George Chin, Robert Ellis, Klaus Farin, Alex Gernandt, Ross Halfin, Ellen Hartimeier, Hucky Heppke, Michael Johansson, Günter Kienitz, Uwe Lerch, Ilpo Musto, Ray Palmer, Philipp Roser, Siba Schakib, Sylvie Simmons, Nigel Skeet, Alex Solca, Holger Stratmann, Paul Suter, Anders Tengner, Oliver Thöns, Frank Trojan, Arlett Vereecke, Neil Zlozower

Grafik: KOMMISSAR SZYMANSKI

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
Bankstr. 7, CH-8750 Glarus
Tel.: 004158/617400
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien Verlagsgesellschaft mbH & Co, Werinherstr. 71
8000 München 90
Tel.: 089/92340 Telex: 5/23854
Telekopierer: 089/6913064
Geschäftsführer:
Dr. MANFRED HINTZE

Anzeigenleitung:
URSULA HOFFMANN-KÖTTER

Anzeigenverkauf Schweiz Teilbelegung:
MP Media-Promotion AG,
Mutschellenstraße 79,
CH-8038 Zürich, Telefon 01/4818408

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH,
Breslauer Straße 5, 8057 Eching,
Tel.: 089/3190060, Telefax 31900613

Vertrieb Abonnement:
CRASH
Postfach 100212
3016 Seelze, Tel. 0511/4002131

Druck:
Druckerei Tusch GmbH
Heigerleinstr. 36—40, A-1160 Wien

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruck-Rechte liegen bei der Brisas Verlags AG, Glarus
Der Export von CRASH und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. 1. 1987 gültig.

Verkaufspreis: DM 3,80 inkl. MwSt. Im Abonnement bei Lieferung frei Haus DM 3,80 + DM 0,50 Zustellgebühr

DAS NÄCHSTE CRASH ERSCHEINT AM 17. 8. '87!

Pfffffffffffff! Pffpfpfffffffff...

Es passieren Dinge auf dieser Welt, die es einfach wert sind, eingehend studiert zu werden. Das hat auch Helloweens mächtiges Orkan-Organ Michael Kiske erkannt. Und um jeden Monat aufs Neue all die Wunder dieser Pop-Welt zu erfahren, macht er das einzig Wahre: ME/SOUNDS lesen!

MUSIK EXPRESS SOUNDS

PRIEST LIVE

THE ULTIMATE
METAL EXPERIENCE

DAS GIGANTISCHE
DOPPEL-LIVE-ALBUM
VON

Judas Priest

BOMBASTISCH
IM SOUND UND
ECHT HART

LP · CD · MC CBS 450 639

CBS
The Family of Music